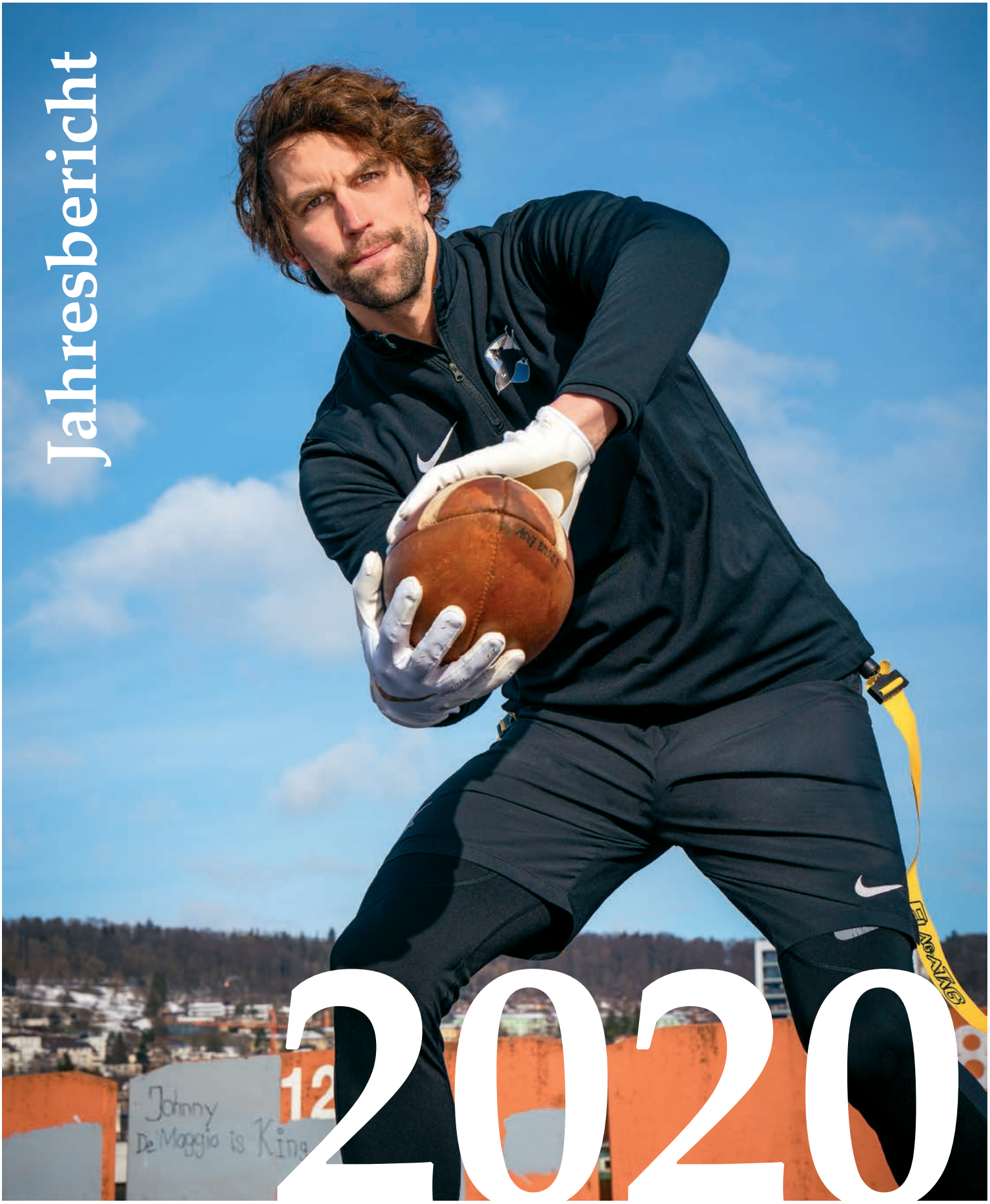
Universität Zürich[UZH]

Jahresbericht



2020

Universität Zürich
Jahresbericht 2020

Titelbild: Diego Geering, Medizinstudent an der UZH.

Weitere Informationen zum Thema der Bildstrecke
«Heldinnen und Helden des Alltags» siehe Seiten 57 bis 72

Inhalt

Die Präsidentin des Universitätsrats und der Rektor der UZH im Gespräch 4

Universitätsrat und Universitätsleitung

Universitätsrat 9

Leitung der Universität Zürich 10

Universitätsleitung 2020 12

UZH-Massnahmen zur Pandemiebekämpfung im Jahr 2020 14

Die UZH in Zahlen (Infografiken) 18

Fakultäten, Stände und Highlights 2020

Fakultäten

Theologische Fakultät 26
Rechtswissenschaftliche Fakultät 27
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät 28
Medizinische Fakultät 29
Vetsuisse-Fakultät 30
Philosophische Fakultät 31
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät 32

Stände

Studierende 33
Wissenschaftlicher Nachwuchs 33
Fortgeschrittene Forschende und Lehrende 34
Administratives und technisches Personal 34
Professorinnen und Professoren 35

Highlights aus Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung 37

Highlights aus Lehre, Studium und Weiterbildung 51

Heldinnen und Helden des Alltags 57

Bildstrecke 58

Campusleben 73

Nachhaltigkeit 74
Ein Tag im Tierspital 76
Lohngleichheit 79
Hochschule und Sport 80

Zahlen und Fakten

Statistiken

Zusammenfassung 84
Studierende 86
Abschlüsse 94
Betreuungsquotienten 96
Dozierende 96
Personal 98

Finanzen

Jahresrechnung 102
Anhang zur Jahresrechnung 105
Erläuterungen zur Jahresrechnung 108
Segmentberichterstattung 120
Betriebsrechnung nach Fakultäten 122
Separate Rechnung nach Fakultäten 126

Revisionsbericht 129

Chronik und Personelles

Dies academicus 131

Ehrungen

Ehrendoktorate 132
Ständige Ehrengäste 132
Preise 133
Auszeichnungen 135

Personelles

Beförderungen / Berufungen / Ernennungen 137
Habilitationen 140
Rücktritte 142
Wir gedenken 143

Donationen 144

Organigramme 146

Die Präsidentin des Universitätsrats und der Rektor der UZH im Gespräch

Vertrauensvolle Zusammenarbeit auch in Zeiten der Corona-Pandemie. Silvia Steiner und Michael Schaepman im Foyer der Bildungsdirektion.

«Das Hauptziel war es, sicherzustellen, dass die Studierenden das Semester abschliessen und ihre Leistungsnachweise erlangen konnten.»

Silvia Steiner

«Der direkte Austausch ist durch nichts zu ersetzen»

Frau Steiner, selten stand die Wissenschaft so stark im Fokus des öffentlichen Bewusstseins wie während der Pandemie. Zu Recht?

Silvia Steiner: Die Corona-Krise zeigt uns sehr schön auf, wie wichtig die Wissenschaft für unsere Gesellschaft ist und welchen Beitrag sie in der Bewältigung einer Pandemie leisten kann. Gleichzeitig können wir beobachten, dass wissenschaftliche Erkenntnisse in gewissen Kreisen auch hinterfragt oder gar angezweifelt werden. Deshalb ist es wichtig, das Vertrauen in unsere wissenschaftlichen Institutionen weiter zu stärken.

Wie haben Sie die Zusammenarbeit zwischen Politik und Wissenschaft während der Pandemie erlebt?

Steiner: Ich bin den Expertinnen und Experten der UZH, die der Kantonsregierung im Pandemiejahr 2020 zur Seite standen, sehr dankbar. Die Zusammenarbeit war vertrauensvoll. Wir standen laufend in Kontakt, um die Lage zu besprechen. Für mich als Bildungsdirektorin ist es zum Beispiel wichtig zu wissen, welche Rolle Kinder und Jugendliche in der Pandemie spielen. Die Studien der UZH zu diesem Thema waren grundlegend für die Entscheidung, die Schulen während der zweiten Pandemiewelle offen zu halten.

Nützt es der Wissenschaft, wenn sie derart im Rampenlicht steht wie in diesem Jahr, und wo liegen die Chancen, wo die Gefahren?

Michael Schaepman: Die Rolle der Wissenschaft gegenüber Politik und Öffentlichkeit ist anspruchsvoll: Da müssen wir immer unterscheiden zwischen Wortmeldungen von einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie der Wissenschaft insgesamt. Einzelne Forscherinnen und Forscher nehmen immer auch individuelle Positionen ein und äussern persönliche Meinungen, während die Wissenschaft als Ganzes bestrebt ist, zu konsolidierten Erkenntnissen zu gelangen. Während der Pandemie traten beide Seiten in Erscheinung: Einerseits erlebten wir eine Wissenschaft, die hochmotiviert, mit vereinten Kräften und in nie dagewesener Intensität auf die Überwindung der Pandemie hinarbeitete und dabei grosse Erfolge erzielte. Zum Beispiel wurden noch nie zuvor so schnell Impfstoffe entwickelt. Andererseits gab es Expertinnen und Experten, die in der Öffentlichkeit ihre persönlichen, teilweise stark voneinander abweichenden Sichtweisen betonten. Letzteres war dem Vertrauen in die Wissenschaft nicht immer zuträglich. Insgesamt ist das Vertrauen in die Wissenschaft während der Pandemie gestiegen: Diese Chance sollten wir nutzen.

> *«Zur Unterstützung von politischen Entscheiden sollten Expertinnen und Experten möglichst ausgewogen den aktuellsten Stand der Wissenschaft darstellen.»*
>
> Michael Schaepman

Welche Linie vertritt die UZH im Dialog mit Öffentlichkeit und Politik?

Schaepman: Wissenschaftlicher Dissens ist nichts Schlechtes, für Erkenntnisprozesse ist er sogar absolut notwendig. Aber zur Unterstützung von politischen Entscheiden sollten Expertinnen und Experten möglichst ausgewogen den aktuellsten Stand der Wissenschaft darstellen. An der UZH versuchen wir, wenn möglich den allgemeinen, konsolidierten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis zu vermitteln.

Steiner: Genau das schätze ich im Umgang mit den Expertinnen und Experten der UZH. Man spürt, dass es ihnen darum geht, die Sachlage so transparent wie möglich darzustellen.

Wie lief Ihrer Einschätzung nach die Umstellung des Universitätsbetriebs im Pandemiejahr?

Steiner: Das Hauptziel war ja, in einem ersten Schritt sicherzustellen, dass die Studierenden das Semester abschliessen und ihre Leistungsnachweise erlangen konnten. Dieses Ziel wurde auf beeindruckende Art und Weise erreicht, dank der gemeinsamen Anstrengungen aller UZH-Angehörigen. Ganz besonders hervorheben möchte ich den Einsatz von Gabriele Siegert als damaliger Interimsrektorin. Kaum war sie im Amt, wurde die Pandemie zum alles beherrschenden Thema, und sie musste praktisch pausenlos im Krisenmodus funktionieren. Diese herausfordernde Situation hat sie bestens gemeistert.

Schaepman: Gabriele Siegert prägte diese turbulenten Monate mit ihrer Eloquenz und Ruhe, was Mitarbeitende und Studierende gleichermassen ermutigte und motivierte, das Beste aus der schwierigen Situation zu machen. Ich bin sehr froh, konnte ich von ihr eine so gut vorbereitete Universität für die zweite Welle übernehmen.

Herr Schaepman, wie haben Sie die Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion erlebt?

Schaepman: Wir haben uns gut vertreten und geschützt gefühlt. Als Präsidentin der EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren) hat sich Silvia Steiner auch auf Bundesebene wirksam für die universitären Anliegen eingesetzt. Besonders dankbar bin ich für den Artikel 6d der Verordnung des Bundesrates vom 19. Juni 2020. Er ermöglichte es uns, gewisse Lehrveranstaltungen, die online nicht durchführbar sind, weiterhin in Präsenzform anzubieten. Ohne diesen Artikel wären zum Beispiel Labor- und Klinikpraktika ganz ausgefallen. Ausserdem ermöglichte uns der Artikel, neben Online-Prüfungen auch eine gewisse Zahl an Präsenzprüfungen durchzuführen. Wären wir gezwungen gewesen, sämtliche Prüfungen online durchzuführen, hätten wir die Studierenden umfangreicher und intensiver überwachen müssen. Das hätte zu Misstrauen zwischen Dozierenden und Studierenden geführt.

> *«Es ist ein Glücksfall, dass kurze Zeit vor Ausbruch der Pandemie die Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen (DIZH) anlief.»*
>
> Michael Schaepman

Was hätte die UZH bei der Bewältigung der Pandemie besser machen können?

Steiner: Mit dem Wissensstand von heute würde ich nicht vieles anders machen, manches aber schneller.

Schaepman: Ich sehe das ähnlich. Allerdings fällt mir auf, dass Organisationen mit subsidiären Strukturen häufig dafür kritisiert werden, dass ihre Entscheidungen viel Zeit in Anspruch nehmen, während die inhaltliche Qualität ihrer Entscheidungen selten beanstandet wird. Die UZH funktioniert diesbezüglich ähnlich wie die föderale Schweiz. Der Vorteil ist, dass die einmal getroffenen Entscheidungen in der Regel durchdacht und gut abgestützt sind und entsprechend auch relativ gut akzeptiert werden.

Einer der Punkte, auf die wir besser hätten vorbereitet sein können, war das Homeoffice. Viele der UZH-Mitarbeitenden mussten ihren Büro-Computer nach Hause transportieren, um im Homeoffice arbeiten zu können. Heute wissen wir, dass wir eine Laptop-Strategie brauchen, um den Mobilitätsansprüchen während einer Pandemie und dem Homeoffice gerecht werden zu können.

Alle Hochschulen waren im Pandemiejahr mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert. Haben sich die Hochschulen im Kanton Zürich gegenseitig unterstützt?

Schaepman: Ja, der Austausch ist intensiv und produktiv. Es ist ein Glücksfall, dass kurze Zeit vor Ausbruch der Pandemie die Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen (DIZH) anlief. Ein wichtiges gemeinsames Feld ist zum Beispiel die digitale Lehre. Es gibt hier noch viele offene Fragen und grossen Innovationsbedarf. Zum Beispiel wurden wir alle in der Schule darauf trainiert, den Lernstoff in Form von 45-Minuten-Einheiten aufzunehmen. Aber ist es richtig, dieses Schema auf den digitalen Unterricht zu übertragen? Könnte es sein, dass für den digitalen Unterricht andere Zeiteinheiten geeigneter sind? Im Rahmen der DIZH können wir solchen Fragen gemeinsam nachgehen und so den digitalen Hochschulunterricht qualitativ weiterentwickeln.

Steiner: Da haben wir eine Schnittstelle zu unseren Volksschulen. Auch hier stellen wir uns im Rahmen der Digitalisierung die Frage, welche Unterrichtseinheiten am geeignetsten sind und welche Strukturen die Schülerinnen und Schüler für ein selbständiges Lernen benötigen.

Frau Steiner, die DIZH ist eine der grössten Forschungs-, Innovations- und Bildungsinitiativen zur digitalen Transformation der Gesellschaft in der Schweiz. Sie haben die Gründung der DIZH angestossen. Was sind Ihre Erwartungen an dieses Format?

Steiner: Eine Herausforderung wie den digitalen Wandel der Gesellschaft kann man eigentlich nur durch Bündelung der Kräfte bewältigen. Deshalb war es mir ein Anliegen, dass die Zürcher Hochschulen bei diesem Thema zusammenspannen. Welche wirtschaftlichen, sozialen, rechtlichen oder kulturellen Auswirkungen hat der technische Wandel? Welche Chancen sollten wir nutzen? Wie können wir vermeiden, dass ganze Bevölkerungsgruppen von der Entwicklung ausgeschlossen werden und den Anschluss verpassen? Auf Fragen wie diese erhoffe ich mir Antworten von den Hochschulen.

Ein grosses Thema im Corona-Jahr waren auch die Finanzen. Der Kantonsrat hat den Beitrag für die UZH um 6,5 Mio. Franken gekürzt. Welche Auswirkungen wird das haben?

Schaepman: Die Sparmassnahmen werden negative Folgen für die Betreuungsverhältnisse haben. Schon heute betreuen wir an der UZH im schweizweiten Vergleich überdurchschnittlich viele Studierende pro Lehrstuhl. Verschlechtern sich die Betreuungsverhältnisse, verschlechtert sich auch die Lehrqualität. Das wiederum wird sich negativ auf die Position der UZH in den Rankings auswirken.

Im Kantonsrat wurde argumentiert, der Online-Unterricht ermögliche eine effektivere Betreuung der Studierenden.

Steiner: Ich habe mich im Kantonsrat heftig gegen diese Auffassung gewehrt, leider vergeblich. Es ist eine falsche Vorstellung, dass der Betreuungsaufwand im Fernunterricht sinkt. Eher das Gegenteil ist der Fall. Online-Formate müssen ebenso gewissenhaft vorbereitet werden wie Präsenzveranstaltungen. Und auch im Fernunterricht gilt es, den Kontakt zu den einzelnen Studierenden aufrechtzuerhalten. Herauszufinden, ob der Unterricht die beabsichtigte Wirkung erzielt hat oder nicht, ist per Online-Kommunikation oft aufwändiger als im Präsenzunterricht.

Wie wirkt sich der Online-Unterricht auf die Lehrqualität aus?

Schaepman: Darüber können wir heute noch keine fundierten Aussagen machen, das wird erst in ein paar Jahren messbar sein. Der Sparbeschluss des Kantonsrats war deshalb meiner Meinung nach voreilig. Es ist unfair, wenn wir jetzt aus finanziellen Gründen eine benachteiligte Corona-Generation schaffen.

Blicken wir in die Zukunft. Gemäss Prognosen muss die UZH im Jahr 2030 mit 30 000 Studierenden rechnen. Wie zuverlässig sind diese Prognosen?

Steiner: Sie sind recht zuverlässig. Wir sehen dieses Wachstum jetzt schon in den Schulen und können abschätzen, wie viele der Kinder später an die Universität gehen werden.

Wie kann die UZH mit diesem Zuwachs umgehen?

Schaepman: Die Studierendenzahlen an der UZH nehmen seit Jahrzehnten zu. Diese Beliebtheit freut uns einerseits, andererseits wird die Wachstumskurve bis 2035 aber steiler ansteigen als zuvor. Das bereitet uns schon Sorgen. Kommt hinzu, dass die besonders betreuungs- und ressourcenintensiven MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) seit einigen Jahren überproportional stark wachsen. Und falls sich die Wirtschaft nicht wie erhofft erholt, wird dies die Studierendenzahlen nochmals nach oben treiben. Wir wissen aus Erfahrung, dass sich in wirtschaftlich schwierigen Zeiten mehr junge Leute für ein Studium entscheiden als sonst.

Steiner: Das zeigt auch das vergangene Jahr. Viele Jugendliche konnten kein Zwischenjahr, kein Praktikum und keine Reise machen. Angesichts der Unsicherheiten haben mehr junge Leute als sonst zu studieren begonnen. Es spricht für unsere Hochschulen, dass sie sich rasch darauf einstellen konnten. Stolz bin ich aber auch auf unsere Jugendlichen: Sie treffen die richtige Entscheidung, wenn sie in schwierigen Zeiten auf eine anspruchsvolle Ausbildung setzen.

> *«Es ist eine falsche Vorstellung, dass der Betreuungsaufwand im Fernunterricht sinkt. Eher das Gegenteil ist der Fall.»*
>
> Silvia Steiner

Kommen wir zum Schluss noch zum Thema Infrastruktur. Die bauliche Erneuerung der UZH bedeutet für den Kanton und die UZH einen Kraftakt über viele Jahre hinweg. Warum ist diese Erneuerung notwendig?

Steiner: Die UZH trägt als Bildungs- und Forschungsinstitution sehr viel zur Standortqualität des Kantons Zürich bei. Es ist ganz klar im Interesse des Kantons, dass die UZH als grösste Universität der Schweiz auch im Hinblick auf ihre Infrastruktur konkurrenzfähig bleibt

Schaepman: Derzeit ist die UZH auf 224 Standorte verteilt, das ist ineffizient und teuer. Unser langfristiges Ziel ist eine Zusammenführung aller UZH-Einheiten an den beiden Standorten Zentrum und Irchel. Zugleich müssen sämtliche Gebäude am Campus Irchel schrittweise erneuert werden. Zusammengefasst stehen wir vor drei grossen Herausforderungen: Wir müssen die bestehende Gebäudesubstanz erhalten, das Raumangebot dem Wachstum anpassen und dafür sorgen, dass unsere Universität attraktiv bleibt.

Fortsetzung nächste Seite →

Was macht heute die Attraktivität der UZH aus?

Schaepman: Die Strahlkraft der UZH hat viel mit ihrer Lage im Herzen der Wirtschafts- und Kultur- und Wissenschaftsmetropole Zürich zu tun. Die UZH, die tief im Gefüge des Kantons und der Stadt verwurzelt ist, profitiert von den Standortqualitäten Zürichs und leistet umgekehrt selbst dazu einen Beitrag, wie Silvia Steiner bereits betont hat. Zürich ist – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn – eine Stadt der kurzen Wege. Ich kann mir kaum einen geeigneteren Ort für den Aufbau und die Pflege von interessanten lokalen und internationalen Netzwerken vorstellen. Das im Hochschulquartier an der Rämistrasse geplante neue Gebäude, das FORUM UZH, wird uns dabei helfen, das Profil der UZH als hervorragende Stätte des Austauschs von Wissen und Know-how weiter zu schärfen.

Der Universitätsbetrieb hat sich im Jahr 2020 notgedrungen zu grossen Teilen in den virtuellen Raum verlagert. Werden reale Räume jemals wieder dieselbe Rolle spielen wie vor der Pandemie?

Steiner: Ich glaube, wir spüren gerade jetzt, wo wir isoliert zuhause vor dem Computer sitzen, wie wichtig reale öffentliche Räume sind. Die Pandemie hat uns die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen des Fernstudiums aufgezeigt. Nicht nur für Erstsemestrige, aber für sie ganz besonders, ist es schwierig bis unmöglich, allein mit Hilfe digitaler Medien ins universitäre Leben einzutauchen. Die Nachteile rein virtueller Veranstaltungen haben sich übrigens im gesamten Bildungswesen gezeigt, von Kindergärten und Schulen über die Berufsbildung bis hin zu den Hochschulen.

Schaepman: Die UZH ist ihrem Wesen nach eine Präsenzuniversität. Die UZH ist nicht einfach eine Einrichtung, an der Wissen verabreicht wird, sondern ein Ort der Kommunikation und der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit – auch ein Ort für spontane, unvorhersehbare Begegnungen. Die Pandemie hat uns drastisch vor Augen geführt, dass für Forschung und Lehre der direkte Austausch grundlegend und unverzichtbar ist. Er ist durch nichts zu ersetzen.

Silvia Steiner (63) studierte Rechtswissenschaften an der UZH und promovierte an der Universität Lausanne. Die CVP-Politikerin war Staatsanwältin und ist seit 2015 Regierungsrätin des Kantons Zürich und Vorsteherin der Bildungsdirektion. Sie ist auch Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Im Amtsjahr 2020/21 präsidiert sie den Regierungsrat. Als Bildungsdirektorin ist sie zugleich Präsidentin des Universitätsrats der UZH.

Michael Schaepman (55) studierte und promovierte an der UZH. Nach Forschungsaufenthalten in den Niederlanden und den USA kehrte er 2009 als Professor für Fernerkundung an seine Heimuniversität zurück. 2014 wurde er zum Prodekan und 2016 zum Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät ernannt. Als Mitglied der Universitätsleitung war er von 2017 bis 2020 für die Bereiche Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung zuständig, und seit dem 1. August 2020 ist er Rektor der UZH.

Universitätsrat

Wahl des neuen Rektors, revidierte Personalverordnung, Immobilien

Wahl von Prof. Michael Schaepman als neuer Rektor UZH für den Rest der Amtsdauer 2018–2022

Nach dem vorzeitigen Rücktritt von Prof. Dr. Michael Hengartner als Rektor der UZH wählte der Universitätsrat Prof. Dr. Gabriele Siegert per 1. Februar 2020 zur Rektorin ad interim. Ihre Amtszeit fiel mitten in die erste Welle der Corona-Pandemie und war dementsprechend geprägt von allerhöchsten Anforderungen an das Krisenmanagement der UZH. Die Universitätsleitung wurde ihrer operativen Leitungsverantwortung gerecht und schuf in vorbildlicher Weise die Voraussetzungen, dass die UZH ihren Kernauftrag in Forschung und Lehre auch unter den besonderen Bedingungen der Pandemie erfüllen konnte.

Prof. Dr. Michael Schaepman, Prorektor Forschung und ordentlicher Professor für Fernerkundung, wurde per 1. August 2020 für den Rest der Amtsdauer 2018–2022 zum neuen Rektor der UZH gewählt. Der Wahl ging ein Findungsverfahren voraus, das mit der Einsetzung einer Findungskommission bereits im Herbst 2019 seinen Anfang nahm. In der Kommission waren alle Fakultäten und Stände vertreten. Der Senat fasste seinen Wahlantrag zuhanden des Universitätsrats erstmals im Rahmen einer virtuell durchgeführten Versammlung. Die formale Rechtsgrundlage hierfür schuf der Universitätsrat mit einer Anpassung der Universitätsordnung im Frühjahr 2020.

Revidierte Personalverordnung

Die Teilrevision der Personalverordnung (PVO-UZH) umfasst verschiedene Bereiche. Die wichtigsten Änderungen betreffen die Personalkommission, die Weiterbeschäftigung bei Erreichen der Altersgrenze sowie die Anstellung durch verwaltungsrechtlichen Vertrag. Die Personalkommission war bisher Beratungsgremium der Universitätsleitung und zugleich Schlichtungsstelle bei Personalkonflikten. Neu wird die Personalkommission als personalstrategisches und -politisches Beratungsgremium für die Universitätsleitung ausgerichtet. Für arbeitsbezogene Probleme ist künftig die neu geschaffene Beratungs- und Schlichtungsstelle für die Mitarbeitenden der UZH zuständig.

Die befristete und ausnahmsweise Weiterbeschäftigung von Professorinnen und Professoren nach Erreichen der Altersgrenze ist bereits heute vorgesehen. Neu soll dies auch für die weiteren Mitarbeitenden der UZH möglich sein. Die Weiterbeschäftigung ist indes nur dann angezeigt, wenn sie mit den Bedürfnissen des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie den betrieblichen und organisatorischen Notwendigkeiten in Einklang steht.

Die Möglichkeit zur Begründung von Anstellungen mittels verwaltungsrechtlichem Vertrag orientiert sich an den Vorgaben des Personalgesetzes. Sie ist in besonderen Fällen wie bei den sogenannten Doppelanstellungen an Vertragsspitälern denkbar. Weitere Anpassungen der PVO-UZH stehen im Zusammenhang mit der Umsetzung des neuen Leitungsmodells «Governance 2020+» oder der letzten Änderung des Universitätsgesetzes von 2019.

Immobilien

Mit der breit angelegten Weiterentwicklung des Immobilienbereichs hat die langfristige strategische Immobilienplanung der UZH eine hohe Planungssicherheit erreicht. Im Rahmen der kantonalen Immobilienplanung kommt der universitären Planung mittlerweile mitbestimmende Bedeutung zu. An den beiden Standorten Campus Irchel und Hochschulgebiet Zürich Zentrum wurden zahlreiche Bauprojekte in Angriff genommen und umgesetzt. Vorrangig in kurz- und mittelfristiger Sicht ist der Neubau Forum UZH. Mit ihm wird an prominenter und repräsentativer Lage ein Bildungs- und Forschungszentrum mit internationaler Ausstrahlung entstehen. Das Projekt konnte in zentralen Bereichen weiterentwickelt werden. Wesentlich war dabei die Umsetzung der vom Universitätsrat definierten planerischen Vorgaben zur Erreichung der Zielkosten von Fr. 495 000 000.

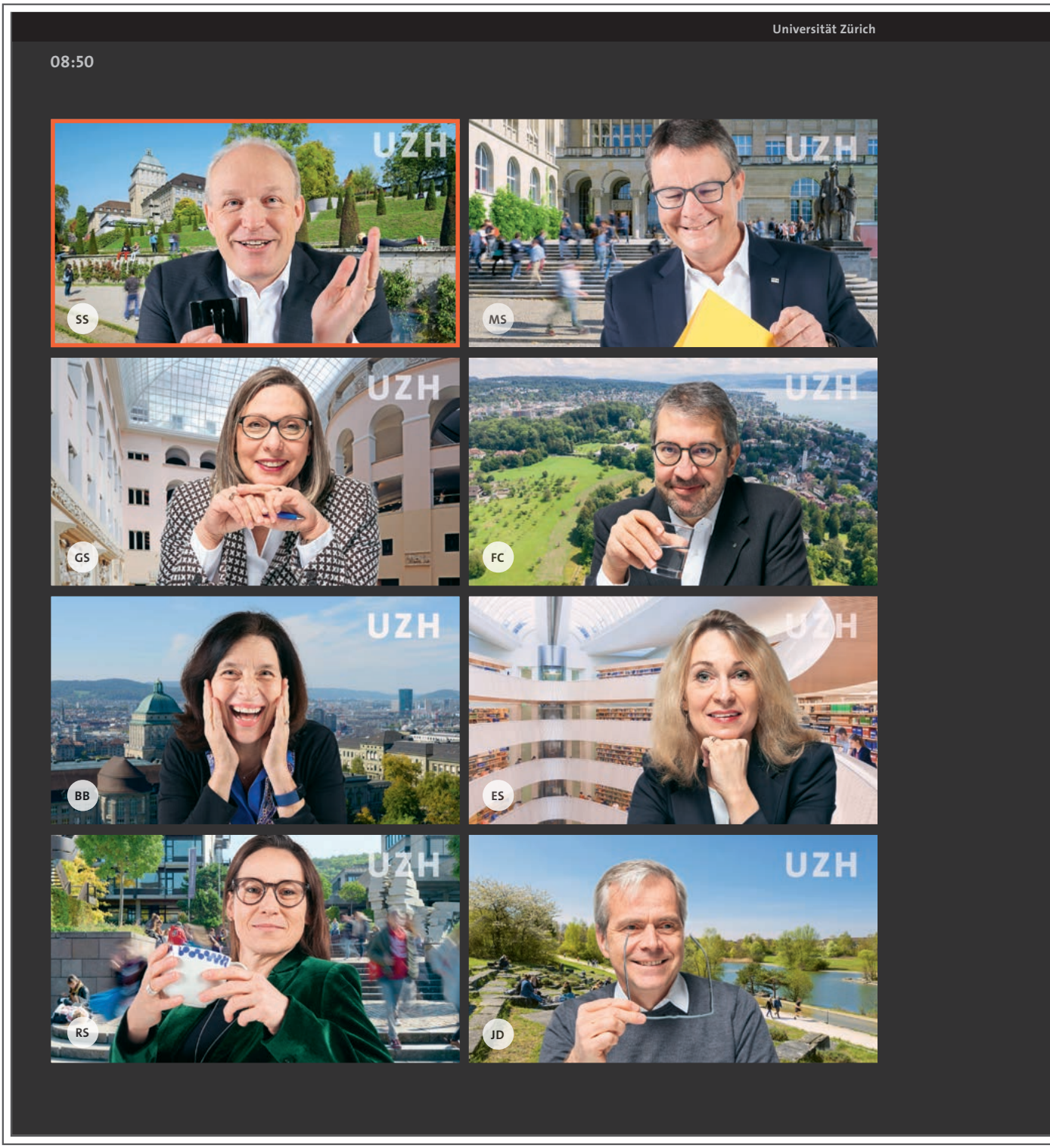
Weitere Geschäfte

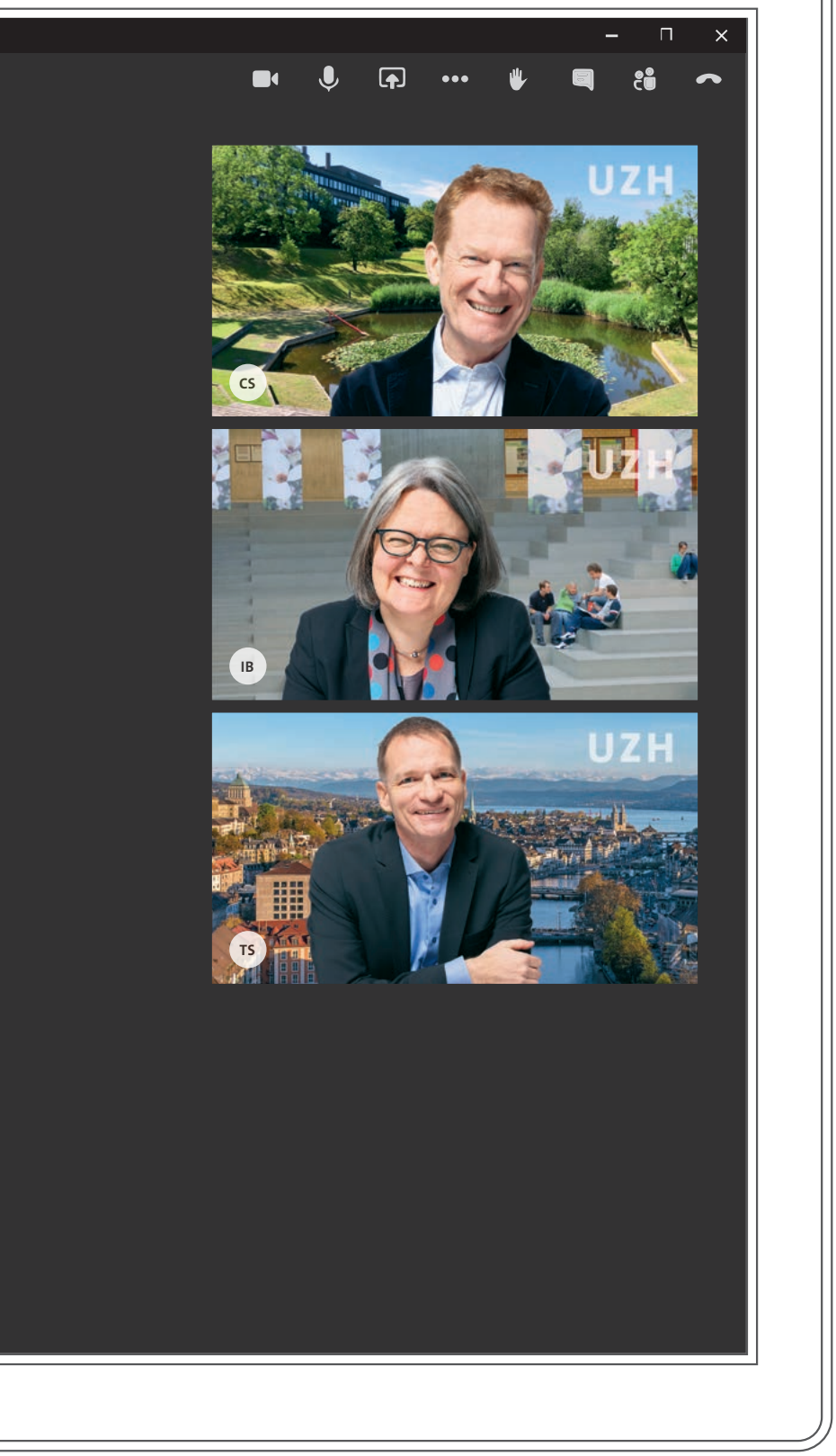
Neben dem Erlass zahlreicher Verordnungen, namentlich auch der Verordnung über den Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten (Integritätsverordnung), bildeten die Berufungen wiederum einen Schwerpunkt in der Arbeit des Universitätsrats.

Im Berichtsjahr haben 20 Professorinnen und 28 Professoren ihr Amt an der UZH angetreten. Davon stammen 18 Personen aus der Schweiz, 18 aus Deutschland und 12 aus dem übrigen Ausland.

Prof. Dr. Dorothea Christ
Chefin Hochschulamt
Aktuarin des Universitätsrats

Leitung der Universität Zürich





Mitglieder der Universitätsleitung beim Online-Meeting

MS **Prof. Dr. Michael Schaepman**
Rektor

GS **Prof. Dr. Gabriele Siegert**
Vize-Rektorin und Prorektorin Lehre und Studium

CS **Prof. Dr. Christian Schwarzenegger**
Prorektor Professuren und wissenschaftliche Information

BB **Prof. Dr. Beatrice Beck Schimmer**
Direktorin Universitäre Medizin Zürich

ES **Prof. Dr. Elisabeth Stark**
Prorektorin Forschung ab 1. Februar 2021

SS **Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder**
Direktor Finanzen und Personal

FC **Dipl. Bauing. MAS REM François Chapuis**
Direktor Immobilien und Betrieb

RS **Dr. Rita Stöckli**
Generalsekretärin

IB **Lic. iur. LLM Isabella Balmer**
General Counsel, ständiger Gast

JD **Lic. oec. publ. Jürg Dinner**
Leiter Kommunikation, ständiger Gast

TS **Lic. oec. publ. Thomas Sutter**
CIO Zentrale Informatik, ständiger Gast

Universitätsleitung 2020

In komplexer Lage konstruktiv zusammengearbeitet

Die Pandemie hat das universitäre Leben vor Ort schmerzlich eingeschränkt. Zugleich erlebte die UZH ein Jahr voller dynamischer Entwicklungen.

In diesem Rückblick auf das Jahr 2020 spielt das Wort «Zusammenarbeit» die Hauptrolle, weil …

… komplexen Herausforderungen nur durch konstruktive Zusammenarbeit zu begegnen ist.

… fast alle zukunftsgerichteten Prozesse an der UZH mit der Entwicklung neuer Kooperationsformen einhergehen.

… in einer Zeit eingeschränkter Kontaktmöglichkeiten das Bewusstsein für den Wert guter Zusammenarbeit wuchs.

… die komplette Umstellung des Universitätsbetriebs im Corona-Jahr eine besonders intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten erforderte.

… die Zusammenarbeit innerhalb der Führung der UZH nach mehrjähriger Vorbereitungszeit auf eine neue Grundlage gestellt wurde.

Zu Beginn des Corona-Jahres 2020 tappte die Wissenschaft angesichts des neuartigen Virus noch völlig im Dunkeln. Zwölf Monate später war die Menge an verfügbarem Wissen kaum noch zu überblicken. Forschende rund um den Globus arbeiteten unter Hochdruck auf das gemeinsame Ziel hin, die Pandemie unter Kontrolle zu bringen. Noch ist der Wettlauf gegen das Virus nicht gewonnen. Doch das Tempo, das die Wissenschaft bisher an den Tag gelegt hat, ist beeindruckend.

Auch Forschende der UZH reagierten schnell. Sie mobilisierten vorhandenes Know-how, nutzten Laborstrukturen um und schufen neue Netzwerke. Auf diese Weise konnten sie schon bald wichtige Beiträge zum Verständnis und zur Bekämpfung von Sars-CoV-2 liefern (siehe Seite 38). Ein im April lancierter Pandemiefonds der UZH, den auch viele Alumni und Alumnae unterstützten, half dabei, dringliche Forschungsprojekte in kurzer Zeit auf den Weg zu bringen.

Rasch wurden auch Kapazitäten und Infrastrukturen für Dienstleistungen bereitgestellt. Bereits im März 2020 wurde das Zentrum für Reisemedizin am Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention in ein Covid-19-Testzentrum umgewandelt, und über Neujahr 2020/21 konnte hier das erste kantonale Impfzentrum eingerichtet werden. Um die Ausbreitung des Virus und seine Folgen einzudämmen, sind aber nicht nur medizinische Erkenntnisse und Massnahmen gefragt. Das Geschehen hat auch politische, soziale, ökonomische, psychische, rechtliche und kulturelle Dimensionen. Forschende der UZH haben die Pandemie aus verschiedensten Blickwinkeln beleuchtet. Eine Übersicht über die Projekte zeigt, wie breit gefächert das Spektrum der Fragestellungen ist (siehe Seite 22).

Fünf neue Universitäre Forschungsschwerpunkte

Die UZH verfügt über eine grosse Vielfalt an Disziplinen. Entsprechend gross ist auch ihr Potenzial an fachübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten. Für kreative Prozesse sind dies beste Voraussetzungen, denn wo unterschiedliche Denkweisen aufeinandertreffen, kann Neues entstehen.

Um die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Disziplinen zu fördern, haben sich die Universitären Forschungsschwerpunkte (UFSP) bewährt. Im Berichtsjahr hat die UZH eine dritte Generation forschungsstarker Verbundprojekte lanciert. Die Auswahlkriterien dafür wurden nochmals verfeinert. Die fünf neu gegründeten UFSP beschäftigen sich mit Chancengleichheit, mit der menschlichen Fortpflanzung, mit seltenen Krankheiten, mit der Digitalisierung von Religion und mit den Grundlagen der Lernfähigkeit (siehe Seite 47).

Die UFSP tragen viel zur Ausstrahlung und zur Anziehungskraft der UZH bei. Sie stimulieren den Austausch von Wissen, Kompetenzen und Ideen und ermöglichen eine Vernetzung auf höchstem Niveau. Sie bieten Raum für Spitzenleistungen in etablierten Forschungsbereichen und zugleich auch für neue unkonventionelle Ansätze. Das macht sie für arrivierte und für junge Forschende gleichermassen attraktiv.

Zusammenarbeit auf Spitzenniveau verspricht auch das neue Forschungszentrum «The LOOP Zurich», das die UZH 2020 gemeinsam mit vier universitären Spitälern und der ETHZ ins Leben gerufen hat. Es beschäftigt sich mit der Weiterentwicklung der Präzisionsmedizin und verfolgt das Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse effizient in die medizinische Anwendung zu überführen. Auch das

Comprehensive Cancer Center Zürich (CCCZ) verfolgt die Mission, Grundlagenforschung und klinische Umsetzung zu verbinden. Das Exzellenzzentrum, das von der UZH und vom Universitätsspital Zürich (USZ) gemeinsam getragen wird, erhielt ein neues Direktorium.

Neu ist auch das Thema Gendermedizin. An der UZH soll ein Institut aufgebaut werden, das geschlechtssensible Forschungsansätze entwickelt.

Offene Wissenschaftspraxis

Forschungsprojekte bauen aufeinander auf und nehmen aufeinander Bezug. Sie stehen in einem weltumspannenden wissenschaftlichen Kontext. Die Forschung zu Covid-19 macht das besonders deutlich. Die erstaunlichen Leistungen auf diesem Gebiet waren nur möglich, weil Daten und Forschungsergebnisse rasch und weltweit geteilt wurden. Transparenz und Zugang zu Wissen sind für die wissenschaftliche Zusammenarbeit essenziell.

Die UZH engagiert sich seit Jahren national und international für eine offene Wissenschaft. Im Kern bedeutet Open-Science, dass Daten, Methoden und Forschungsergebnisse frei zugänglich gemacht werden. Um den Forschenden und Dozierenden dabei möglichst klare Richtlinien an die Hand zu geben, hat die UZH im vergangenen Jahr eine Open Science Policy erarbeitet. Alle UZH-Angehörigen erhielten die Möglichkeit, ihre Sichtweise und ihre Erwartungen einzubringen. Die Beteiligung war dabei sehr hoch, was zeigt, wie relevant das Thema Open Science ist.

Wo unterschiedliche Denkweisen aufeinandertreffen, kann Neues entstehen.

Internationalität trotz eingeschränkter Mobilität

Ein weiteres wichtiges Ziel der UZH ist die Stärkung ihrer internationalen Präsenz. Strategische Partnerschaften mit anderen Universitäten sind dazu wirksame Methoden. Langjährige strategische Partnerschaften wie jene mit der Freien Universität Berlin, der Universität Wien und der Humboldt-Universität zu Berlin erwiesen sich während der Pandemie als hilfreich – insbesondere um pandemierelevante Erfahrungen auszutauschen.

Eine neue strategische Partnerschaft mit der Berliner Charité lief mit der im November 2020 gemeinsam durchgeführten hybriden Science Week gut an. Die neue strategische Partnerschaft mit der Kyoto University wird helfen, die UZH in Fernost zu verankern. Vielversprechend sind auch die neuen Verbindungen zur University of Queensland, die im Berichtsjahr trotz Corona-bedingter Beschränkungen gestärkt werden konnten. Auf nationaler Ebene wird der Austausch mit der Universität Genf immer wichtiger. So lancierten die UZH und die Uni Genf 2020 in Zusammenarbeit mit dem World Economic Forum einen interdisziplinären Experten/Expertinnen-Dialog zum Thema «Shaping Resilient Societies».

Virtueller Studierendenaustausch trotz Pandemie

Die grenzüberschreitende Studierendenmobilität ging pandemiebedingt im letzten Jahr zwar zurück, sie wurde aber nicht gestoppt. Zu Beginn des Herbstsemesters wurden 41 Prozent weniger Outgoing-Studierende und 18 Prozent weniger Incoming-Studierende als vor einem Jahr gezählt. Auslandserfahrung ist aber eine Bereicherung jedes Studiums. Deshalb unterstützte die UZH den Studierendenaustausch auch während der Pandemie und setzte dabei verstärkt auf Online-Formate. So wurden zum Beispiel die UZH International Summer Schools dieses Jahr virtuell durchgeführt. 160 Studierende aus 22 Ländern und über 50 Universitäten nahmen daran teil.

Transdisziplinarität fördern

In einer immer komplexer werdenden Welt wird die Fähigkeit, unterschiedliche methodische Ansätze zu verbinden und verschiedene Perspektiven aufeinander zu beziehen, zunehmend wichtiger. Auch auf dem Arbeitsmarkt ist diese Kompetenz gefragt. Die UZH fördert das vernetzte, Fachgrenzen überschreitende Denken nicht nur in der Forschung, sondern verstärkt auch in der Lehre. In letzter Zeit entstanden an der UZH verschiedene transdisziplinäre Initiativen, zu deren Aufgaben auch die Entwicklung fakultätsübergreifender Lehrangebote gehört. Um deren Organisation zu vereinfachen, hat die UZH eine School for Transdisciplinary Studies ins Leben gerufen. Das Startportfolio der School umfasst fünf Module, darunter ein «studium digitale» (siehe Seite 56).

Schub für die digitale Lehre und für die digitale Transformation

Die digitale Transformation – eines der grossen strategischen Entwicklungsfelder der UZH – erlebte im Jahr der Pandemie einen grossen Schub. Zum einen beschloss der Kantonsrat Ende Januar 2020, die Digitalisierungsinitiative der Züricher Hochschulen, kurz DIZH, während den nächsten Jahren mit 108 Mio. Franken substantiell zu unterstützen.

Fortsetzung Seite 16 →

UZH-Massnahmen zur Pandemiebekämpfung im Jahr 2020

Januar

UZH-Taskforce wird gebildet, Entwicklungen rund um das Coronavirus werden laufend beobachtet und für die UZH evaluiert.

Februar

25. Erster bestätigter Coronavirus-Fall in der Schweiz.

März

3. Erste bestätigte Corona-Fälle an der UZH
Veranstaltungen ausserhalb des regulären Lehrbetriebs werden bis zum 12. März abgesagt. Der Lehrbetrieb geht weiter.

15. Zentrale Informatik der UZH stellt **MS Teams für alle UZH-Angehörigen** zur Verfügung.

16. Umstellung des Präsenzlehrbetriebs auf Online-Angebote. Bibliotheken und Museen werden für die Öffentlichkeit geschlossen, bleiben aber für Forschende und Studierende der UZH weiter zugänglich. Die Forschung an der UZH findet weiterhin statt. Der ASVZ schliesst. Der Mensenbetrieb wird eingeschränkt unter Einhaltung der Richtlinien des BAG. Der administrative Betrieb an der UZH wird weitergeführt mit «Social Distancing».

17. Minimalpräsenz an der UZH: Arbeit grundsätzlich im Homeoffice. Alle öffentlichen Veranstaltungen ausserhalb des regulären Lehrbetriebs sind bis zum 31. Mai abgesagt.

20. Schliessung UZH-Gebäude: Zutritt nur mit Sondererlaubnis. Die UZH schliesst ihren Forschungsbetrieb mit Ressourcenbedarf und physischer Präsenz in den Räumlichkeiten der UZH. Ausserordentliche Forschungsprojekte bedürfen einer formalen Bewilligung.

24. UZH-Angehörige im Ausland werden gebeten, in die Schweiz zurückzukehren.

30. Im Zentrum für Reisemedizin der UZH wird ein **Coronavirus-Testzentrum** eröffnet.

April

6. UZH erwirbt Zoom-Lizenz für die digitale Lehre als Ergänzung zu MS Teams. Erstes virtuelles Townhall-Meeting mit Rektorin ad interim für UZH-Angehörige.

16. Spendenaufruf für UZH Pandemiefonds wird lanciert.

24. Finanzielle Nothilfe für UZH-Studierende, deren regelmässige Einnahmequellen aufgrund der Pandemie eingebrochen sind, wird ausgerichtet.

26. Lockerung der Massnahmen durch den Bundesrat.

Erarbeiten der Schutzkonzepte für Abteilungen unter Einhaltung der BAG-Vorgaben. Die Lehre bleibt bis zum Semesterende am 30. Mai ausschliesslich digital. Ziel ist ein angepasster Präsenzbetrieb ab 8. Juni.

27. Zusätzliches Stornofenster für nicht abgeschlossene Module. **Vorsichtige Erhöhung des Präsenzbetriebs mit Fokus auf Forschung.**

Mai

11. Die Mensen am Zentrum, am Irchel, am Tierspital und die an der Platte 14 öffnen wieder mit reduziertem Betrieb und Take-away-Angeboten.

Juni

8. Lockerung der Massnahmen durch den Bundesrat.

Angepasster Präsenzbetrieb an der UZH. Wiederaufnahme der Arbeit und Forschung vor Ort unter Einhaltung der Schutzkonzepte, mit ergänzender Arbeit im Homeoffice. Reduzierter Betrieb in Mensen und Cafeterias. Sportanlagen mit reduziertem Betrieb wieder geöffnet. Teilweise Öffnung von Museen und Bibliotheken. Lehre bleibt bis auf Weiteres kontaktfrei.

11. **Schrittweise Aufhebung des Dienstreiseverbots:** mit Bewilligung sind Auslandaufenthalte im Namen der UZH ab sofort grundsätzlich wieder erlaubt.

15. **Kommunikation der Planungsgrundlagen** für das Herbstsemester 2020.

19. Beendigung der ausserordentlichen Lage durch Bundesrat und Regierungsrat.

24. Senat wird erstmals virtuell durchgeführt.

Juli

6. Neue Weisung zum «angepassten Präsenzbetrieb» an der UZH. **Distanzvorgabe von 1,5 Metern zwischen Personen in Räumen der Lehre und bei den Arbeitsplätzen.** Personen, die aus Risikogebieten in die Schweiz einreisen, begeben sich für **10 Tage in Selbstquarantäne.** Die Dienstreisebeschränkungen werden gelockert.

September

1. **Maskentragepflicht in öffentlichen, frei zugänglichen Innenräumen der UZH.** Die Maske muss vom Betreten eines Gebäudes bis zum Erreichen eines festen Platzes getragen werden. Distanzvorgabe von durchgehend 1,5 Metern zwischen Personen. UZH lanciert Infokampagne mit den neuen Bestimmungen zum Start des Herbstsemesters 2020. Verwendung der SwissCovid-App wird empfohlen.

14. Beginn Herbstsemester. **Veranstaltungen mit Externen unter Einhaltung der Schutzkonzepte wieder möglich.**

Oktober

19. **Maskentragepflicht wird ausgeweitet:** Die Maske muss neu an sämtlichen studentischen Arbeitsplätzen in öffentlichen Zonen getragen werden.

22. Grundsätzlich wird mit möglichst **reduzierter Präsenz** vor Ort gearbeitet.

29. **Generelle Maskenpflicht in Innen- und Aussenräumen der UZH.** Zudem muss die Maske neu auch am Arbeitsplatz getragen werden, es sei denn, im Sitzen kann ein Mindestabstand von 1,5 Metern eingehalten werden.

November

2. **Präsenzveranstaltungen sind an der UZH bis auf Weiteres verboten.** Lehrveranstaltungen werden nur noch digital durchgeführt. Ausgenommen sind Lehrveranstaltungen, die eine Präsenzform bedingen (z.B. Unterricht in Labor oder Klinik) und Einzellektionen (z.B. gewisse Prüfungsformen).

Dezember

18. Bundesrat verschärft Massnahmen

Die Gebäude der UZH, Bibliotheken und Museen der UZH sind für die Öffentlichkeit geschlossen. Der Zutritt für UZH-Studierende, UZH-Angehörige sowie berechtigte Personen aus Forschung und Lehre bleibt gewährleistet. Es gilt weiterhin die Empfehlung, im Homeoffice zu arbeiten.

Was die Universitätsleitung im Jahr 2020 besonders beschäftigte:

→ allein im Frühjahrssemester 4500 Lehrveranstaltungen auf Online-Formate umgestellt
→ Fünf neue Universitäre Forschungsschwerpunkte lanciert
→ Digitale Transformation der UZH vorangetrieben
→ Governance 2020+ nach mehrjähriger Vorbereitung in Kraft gesetzt
→ Qualtitätssysteme durchleuchtet

Zum anderen musste die universitäre Lehre pandemiebedingt gewissermassen von heute auf morgen digitalisiert werden. Allein im Frühjahrssemester 2020 wurden 4500 Lehrveranstaltungen vom realen in den virtuellen Raum verschoben und über 40 000 Leistungsausweise online durchgeführt: ein Kraftakt, der den Angehörigen der UZH viel abverlangte. Allen voran den Dozierenden, die vor der Herausforderung standen, Präsenzveranstaltungen didaktisch sinnvoll in digitale Formate zu übertragen. Die Erfahrungen, die sie dabei sammelten, werden in die zukünftige Entwicklung der universitären Lehre einfliessen. Stark gefordert waren auch die Mitarbeitenden der Fakultäten und der Zentralen Dienste, die den administrativen und technischen Support im Hintergrund sicherstellten.

Lehrbetrieb vor Ort weiterhin wichtig und notwendig

Es zeigte sich, dass die digitalen Formate eine gute Ergänzung, aber keinen dauerhaften Ersatz für einen Lehrbetrieb vor Ort bieten. Nicht alle Unterrichtselemente eignen sich für die digitale Vermittlung. Studium und Lehre bedeuten mehr als Senden und Empfangen von Informationen. Direkte Begegnungen in wechselnden Konstellationen machen viel von der Qualität eines Universitätsstudiums aus.

Diese grundlegende Erfahrung wirkte sich bereits auf die Konzeption des an der Rämistrasse geplanten FORUM UZH aus, dessen Baubeginn für 2023 geplant ist. Das Raumprogramm wurde dahingehend angepasst, dass möglichst vielfältige Formen der Interaktion, der Vernetzung und der Zusammenarbeit ermöglicht werden.

Bibliotheken unter einem Dach

Neben der Weiterentwicklung der Lehre ist auch die Bibliotheksreform ein wichtiger Bestandteil der digitalen Transformation an der UZH. Geplant ist, bis 2022 alle bisherigen Bibliotheken der UZH unter dem gemeinsamen strategischen und organisatorischen Dach einer neuen Universitätsbibliothek (UBZH) zu vereinen. Die UBZH wird eng mit der Zentralbibliothek kooperieren. Das Vorhaben warf anfänglich hohe Wellen, macht aber inzwischen grosse Fortschritte. Die enge Zusammenarbeit zwischen Instituten, Fakultäten und der Zentralbibliothek beim Aufbau einer gemeinsamen Infrastruktur zur Informationsversorgung trägt Früchte. Zahlreiche Arbeitspakete wie zum Beispiel die Definition von sechs Bereichsbibliotheken konnten abgeschlossen werden. Der Verlauf des Projekts zeigt, dass es sich lohnt, grosse Zukunftsprojekte partizipativ anzugehen.

Gegenseitige Unterstützung

Das Jahr 2020 gestaltete sich an der UZH auch in personeller Hinsicht dynamisch. Nachdem Michael Hengartner per Ende Januar 2020 als Rektor der UZH zurückgetreten war, amtete Gabriele Siegert zwischen Anfang Februar und Ende Juli 2020 als Rektorin ad interim. Beiden gebührt für ihre Verdienste zugunsten der UZH grösster Dank. Am 1. August 2020 trat schliesslich Michael Schaepman sein Amt als 85. Rektor der UZH an. Die Tatsache, dass die zwei Amtsübergaben trotz der zahlreichen durch die Pandemie bedingten Herausforderungen reibungslos abliefen, zeugt von der guten Zusammenarbeit und den eingespielten Prozessen, die den Betrieb der UZH kennzeichnen. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen universitären Einheiten gestaltete sich im Pandemie-Jahr sogar noch intensiver als sonst, da die Bereitschaft, sich zu engagieren und gegenseitig zu unterstützen, sowohl unter den Mitarbeitenden wie unter den Studierenden sehr gross war.

Dank einer kurzfristig eingeführten Notfallverordnung und den pragmatischen Beschlüssen der Universitätsleitung konnten alle wesentlichen Massnahmen zur Pandemieeindämmung an der UZH zeitnah beschlossen werden. Das klappte auch dank der präzisen Vorbereitung durch den Krisenstab in den meisten Fällen sehr gut. Ein Szenarienmodell mit verschiedenen Eskalationsstufen und Handlungsoptionen ermöglichte es, schnell und flexibel auf Veränderungen der Situation zu reagieren.

Gesamthaft gesehen hat die UZH die Herausforderungen gut gemeistert und gezeigt, dass sie trotz ihrer Grösse und Komplexität beweglich genug ist, um sich rasch auf eine völlig veränderte Lage einzustellen.

Lehrveranstaltungen – Prüfungen inklusive – wurden planmässig und weitgehend pannenfrei durchgeführt, überwiegend online, wo nötig auch in Präsenzform. Letzteres führte naturgemäss zu ambivalenten Diskussionen bei Studierenden und Dozierenden, aus welchen konstruktive Schlussfolgerungen für die Zukunft gezogen werden kön-

nen. Sehr viele Services für Forschung, Lehre und Studium wurden dank umsichtig handelnden Mitarbeitenden weiterhin erbracht. Ein kurzfristig lancierter Fonds für finanziell in Not geratene Studierende trug und wird weiterhin dazu beitragen, Härtefälle abzumildern (siehe Seite 51).

Mehr Eigenverantwortung für die Fakultäten

Eine Universität gut zu führen heisst, Einheit und Vielfalt in die richtige Balance zu bringen. Die UZH hat ihr Führungssystem 2020 nach mehrjähriger Vorbereitung neu justiert und auf eine breitere Basis gestellt. Im Rahmen der Reformen, die nach dem Abschluss des Projekts «Governance 2020+» am 1. August in Kraft traten, wurden unter anderem die Aufgaben der Universitätsleitung und der Dekaninnen und Dekane neu definiert. Die Fakultäten werden gestärkt und haben nun mehr Eigenverantwortung. Sie verpflichten sich auf Strategien, die sie in engem Austausch mit der Universitätsleitung selbst festlegen. Die Universitätsleitung gewinnt im Gegenzug Freiraum für die zukünftige Gestaltung und Weiterentwicklung der gesamtuniversitären Strategie.

Eine Universität gut zu führen heisst, Einheit und Vielfalt in die richtige Balance zu bringen.

Insgesamt ermöglicht das neue System eine dynamischere Entwicklung der UZH. Konkret zeigt sich das beispielsweise bei den Neuberufungen. Die Berufungsverhandlungen werden neu vom Prorektor Professuren und wissenschaftliche Information gemeinsam mit dem jeweils zuständigen Dekan bzw. der zuständigen Dekanin geführt. (Eine Ausnahme bildet die medizinische Fakultät, wo die Direktorin Universitäre Medizin die Berufungsverhandlungen zusammen mit dem Dekan führt.) Als Effekt zeichnet sich schon jetzt ab, dass einige Professuren nicht mehr klassisch nachbesetzt werden, sondern dass zukünftige Professuren nach strategischen Gesichtspunkten ausgesucht werden. Auf diese Weise können die Fakultäten gezielt neue Themen und Schwerpunkte setzen und ihr Profil schärfen. Die rechtliche Grundlage für diese Neuerungen bilden die Bestimmungen, die im Berichtsjahr – mit Paragraph 75 – in die Universitätsordnung eingefügt wurden. Die Bereichs- und Gesamtverantwortung der Mitglieder der Universitätsleitung sind im Organisationsreglement der Universitätsleitung abgebildet, das am 1.8.2020 in Kraft trat. Bereits im Frühjahr 2020 war zudem das teilrevidierte Universitätsgesetz in Kraft getreten. Damit wurde unter anderem die schon länger geplante Anerkennung des administrativen und technischen Personals Realität.

Qualität in Forschung, Lehre und Dienstleistungen

Im Rahmen des Projekts «Akkreditierung 2022» bereitet sich die UZH auf ihre für 2021/22 geplante institutionelle Akkreditierung durch den Schweizerischen Akkreditierungsrat vor. Sie muss im Rahmen dieses Verfahrens den Nachweis erbringen, dass sie über ein geeignetes Qualitätssicherungssystem für Lehre, Forschung und Dienstleistungen verfügt. Das Projekt bietet eine Chance, die bereits bestehende Qualitätsentwicklung der UZH zu vertiefen und im Dialog mit externen Fachpersonen zu optimieren.

Die UZH hat grossen Wert darauf gelegt, die Studierenden und Mitarbeitenden in den Prozess der Akkreditierung miteinzubeziehen. 2020 wurde zur Vorbereitung auf die Akkreditierung ein umfangreicher Selbstbeurteilungsbericht verfasst. Dieser wurde nicht nur bei Fakultäten und Ständen in die Vernehmlassung gegeben, sondern auch allen Mitarbeitenden im Rahmen eines Community-Review-Verfahrens zur Kommentierung vorgelegt. Ein Verfahren, das sich im Nachhinein gelohnt hat, da somit einerseits die Bindung der Mitarbeitenden an die Governance der Qualität gestärkt wurde und andererseits die Transparenz der Akkreditierung auf allen Stufen der Universität sichergestellt ist.

Ein Jahr wie kein anderes?

Rückblickend war das Jahr 2020 sicher eines der aussergewöhnlichsten Jahre für die Mitarbeitenden und Studierenden der UZH. Während der Pandemie hat sich aber gezeigt, dass sich dank konstruktiver Zusammenarbeit manch schwierige Situation lösen liess. Einen herausragenden Einsatz leisteten die Mitarbeitenden aus den medizinischen Bereichen, dem Krisenstab, sowie all jene, die den universitären Lehr- und Forschungsbetrieb aufrechterhalten haben. Die Solidarität zwischen den Mitarbeitenden und Studierenden sowie das strikte Befolgen der Bundes-, Kantons- und Universitätsvorgaben haben dazu geführt, dass die UZH gestärkt aus der Pandemie hervorgegangen ist. Dafür sei an dieser Stelle allen Mitarbeitenden und Studierenden ein grosser Dank der Universitätsleitung ausgesprochen!

Michael Schaepman, Rektor
Gabriele Siegert, Vize-Rektorin und Prorektorin Lehre und Studium
Christian Schwarzenegger, Prorektor Professuren und wissenschaftliche Information
Beatrice Beck Schimmer, Direktorin Universitäre Medizin Zürich
Stefan Schnyder, Direktor Finanzen und Personal
François Chapuis, Direktor Immobilien und Betrieb
Rita Stöckli, Generalsekretärin

2020 in Zahlen

Studierende an der UZH

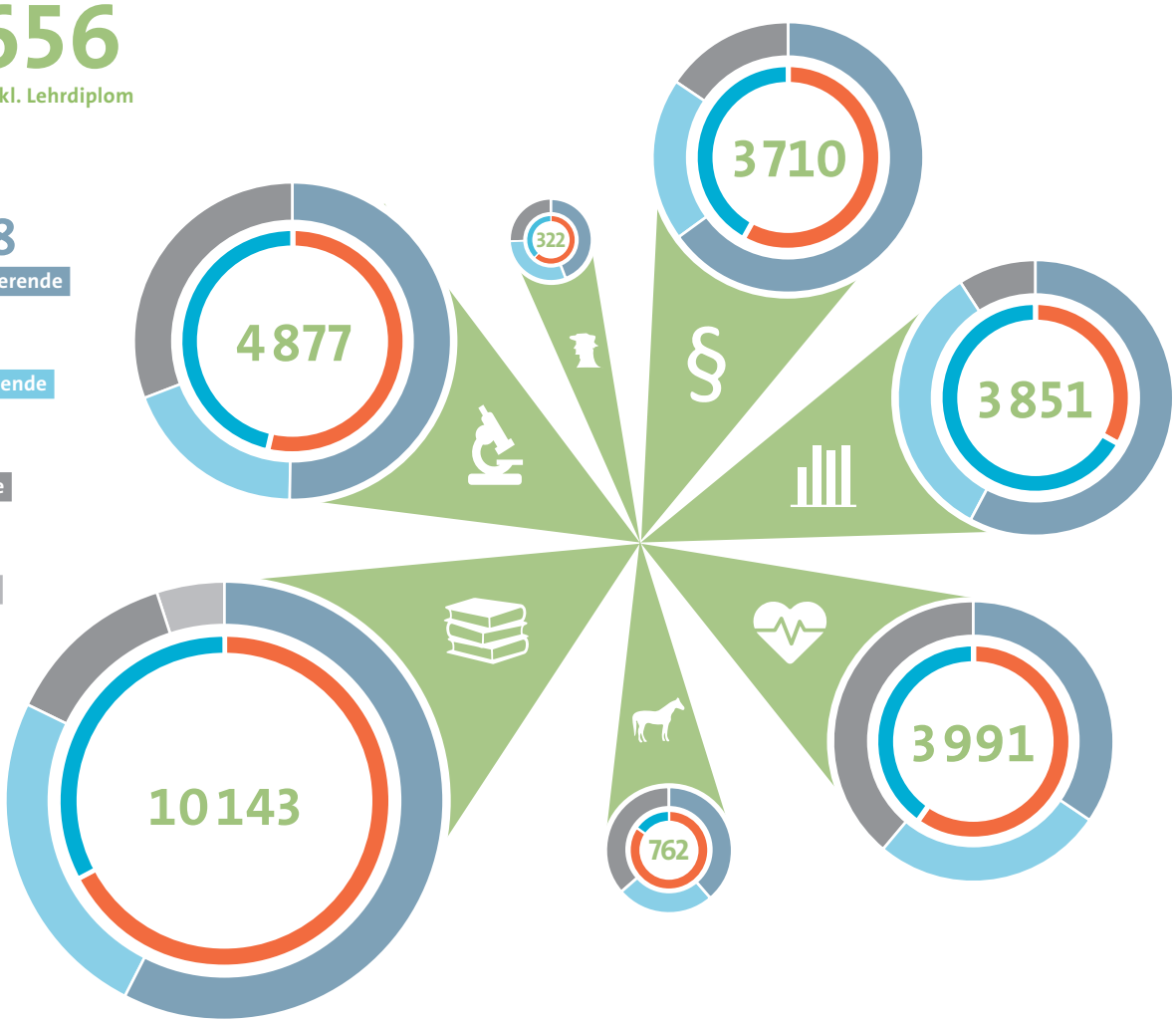
27 656
Studierende inkl. Lehrdiplom
26 438 (2019)

14 778
Bachelorstudierende

6 769
Masterstudierende

5 625
Doktorierende

484
Studium zum Lehrdiplom



	Bachelor	F	M	Master	F	M	Doktorat	F	M
Theologische Fakultät	143	88	55	97	71	26	82	41	41
Rechtswissenschaftliche Fakultät	2 414	1 462	952	721	444	277	575	254	321
Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät	2 234	690	1 544	1 274	463	811	343	114	229
Medizinische Fakultät	1 381	873	508	1 066	633	433	1 544	887	657
Vetsuisse-Fakultät	295	248	47	190	169	21	277	229	48
Philosophische Fakultät	5 848	3 968	1 880	2 499	1 728	771	1 312	846	466
Mathematisch-naturw. Fakultät	2 463	1 354	1 109	922	469	453	1 492	797	695
		8 683	6 095		3 977	2 792		3 168	2 457

Lehrdiplom	F	M
484	282	202

16 110 Frauen
11 546 Männer

Studienabschlüsse an der UZH

5 679
Studienabschlüsse
5 686 (2019)

2 496
Bachelor-Abschlüsse

2 065
Master-Abschlüsse

795
Doktorate

224
Lehrdiplome

Hinzu kommen:
Eidgenössische Fachprüfung:
43 (Med. Fak.), 55 (Vet.-Fak.),
Andere: 1 (Phil. Fak.)

Zunahme der Studierenden

20 617
Studierende im Jahr 2000

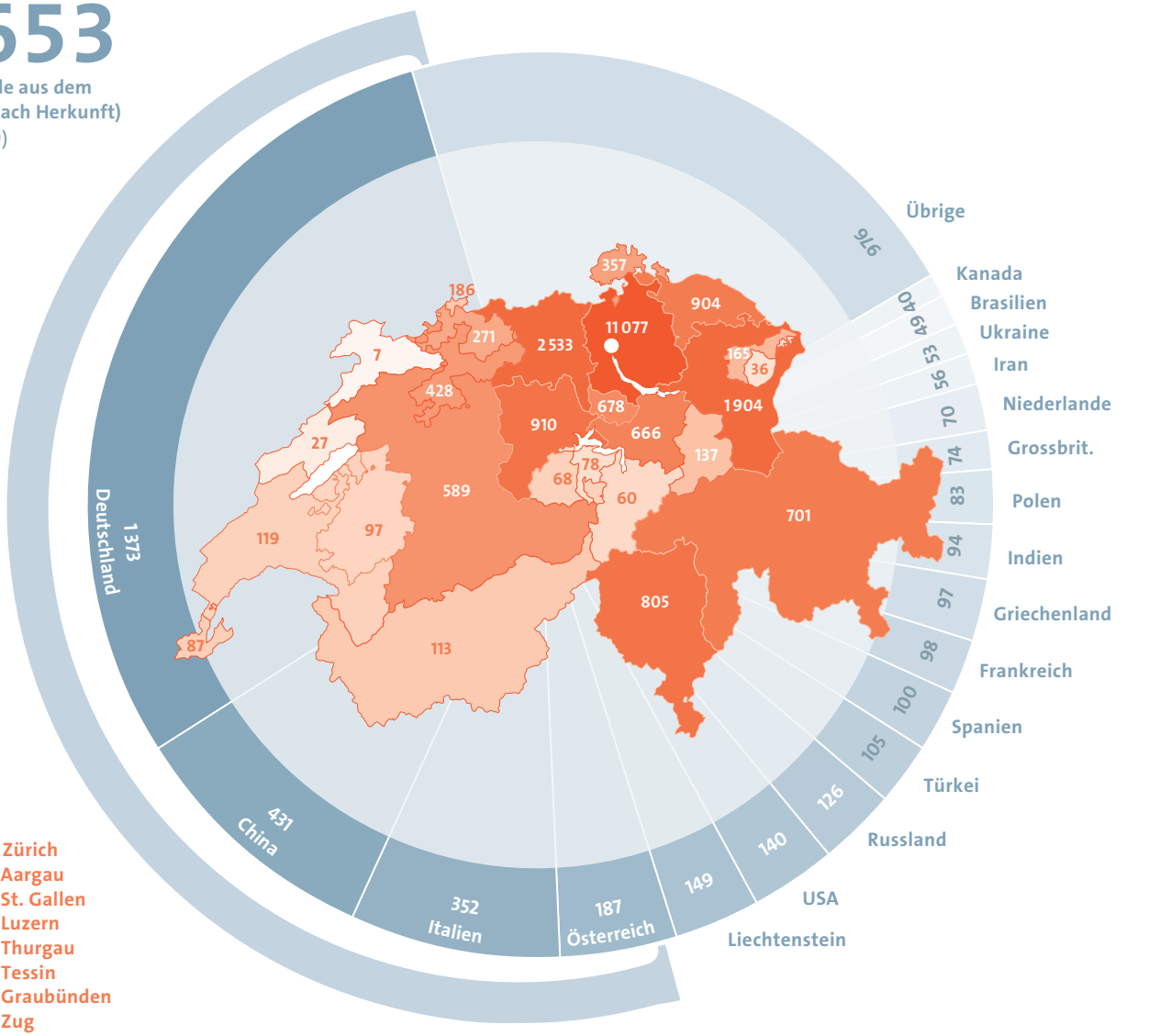
27 656
Studierende im Jahr 2020

2000 — +7 039 Studierende — 2020

Herkunft der Studierenden

23 003
Studierende aus der Schweiz
21 977 (2019)

4 653
Studierende aus dem Ausland (nach Herkunft)
4 461 (2019)

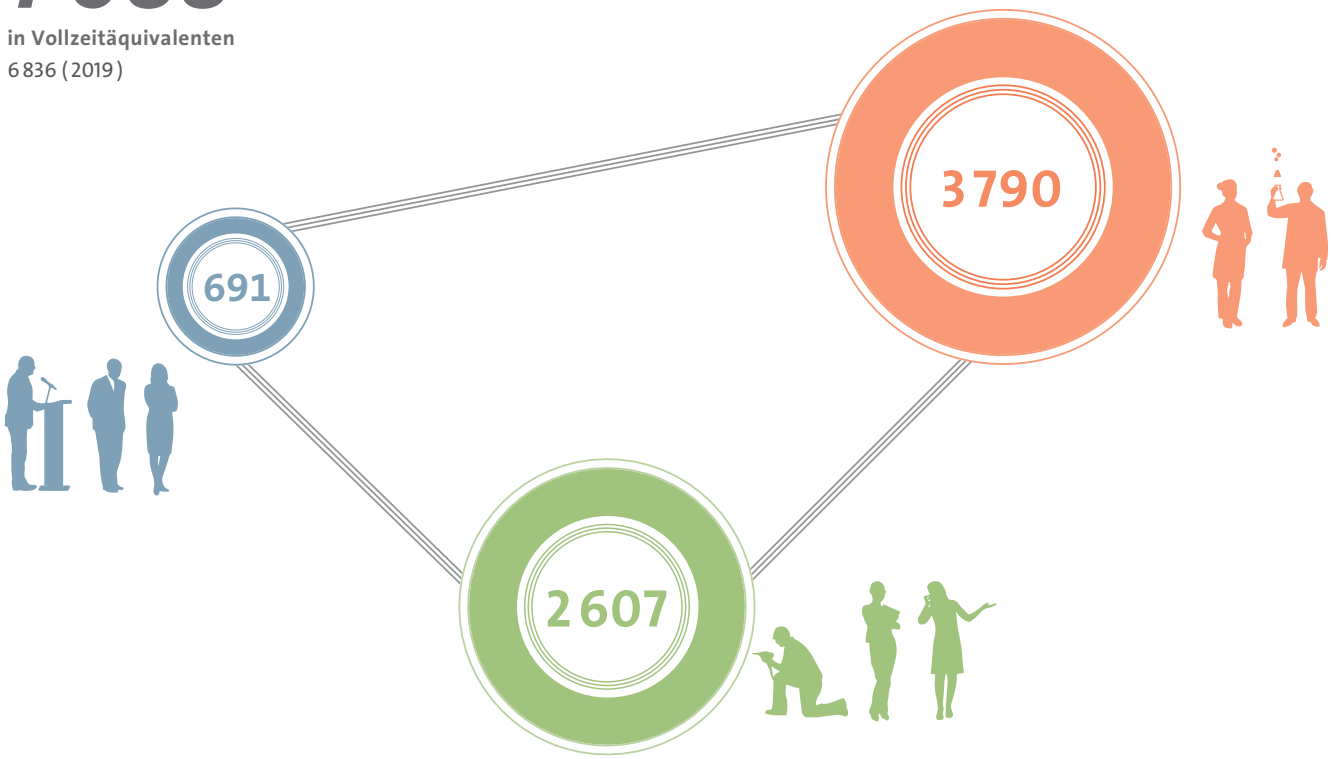


11 077 → Zürich
2 533 → Aargau
1 904 → St. Gallen
910 → Luzern
904 → Thurgau
805 → Tessin
701 → Graubünden
678 → Zug
666 → Schwyz
589 → Bern
428 → Solothurn
357 → Schaffhausen
271 → Baselland
186 → Basel-Stadt
165 → Appenzell A.Rh.
137 → Glarus
119 → Waadt
113 → Wallis

97 → Freiburg
87 → Genf
78 → Nidwalden
68 → Obwalden
60 → Uri
36 → Appenzell I.Rh.
27 → Neuenburg
7 → Jura

Personal in Vollzeitäquivalenten per 31.12.2020

7 088
in Vollzeitäquivalenten
6 836 (2019)



	Professuren			Mittelbau[1]			Administratives und technisches Personal		
		F	M		F	M		F	M
Theologische Fakultät	15	3	12	46	22	24	11	9	2
Rechtswissenschaftliche Fakultät	53	15	38	163	87	76	88	61	27
Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät	89	14	75	267	89	178	120	78	42
Medizinische Fakultät	196	32	164	1147	654	493	660	476	183
Vetsuisse-Fakultät	37	10	27	355	228	127	250	184	66
Philosophische Fakultät	178	72	107	814	484	330	250	186	64
Mathematisch-naturw. Fakultät	111	24	88	773	284	489	259	142	117
Zentrale Dienste[2]	2	1	1	71	35	37	955	459	496
Schwerpunkt Forschung und Lehre	10	5	5	155	88	67	17	13	4
		175	516		1969	1821		1607	1001

3 752 Frauen
3 336 Männer

[1] Mittelbau umfasst die Stände: Wissenschaftlicher Nachwuchs und Fortgeschrittene Forschende und Lehrende

[2] Zentrale Dienste der UZH, inklusive Evaluationsstelle und Interne Revision

Abweichungen in den Summen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Über Fachgrenzen hinweg: UZH-Forschungsprojekte zu Covid-19 im Jahr 2020

Forschende der UZH...

... analysieren die Antikörperantwort und unterstützen damit die Entwicklung eines neuen Impfstoffes.

... untersuchen die medizinischen Ursachen für einen schweren Krankheitsverlauf.

... versuchen ein geeignetes Virusgen des Sars-CoV-2 als Vakzin in den benötigten Mengen herzustellen.

... entwickeln eine Online-Plattform, die die ausufernde Berichterstattung über die Pandemie einordnet.

... untersuchen die natürliche Sars-CoV-2-Infektion bei Tieren und ihre Auswirkungen auf den Menschen.

... erforschen, warum Männer häufiger an Covid-19 sterben.

... arbeiten an Bausteinen von Viren, die das Immunsystem stärken.

... entwickeln eine Impfung durch Sporen des Bakteriums Bacillus subtilis – ein Vakzin, das man einfach schlucken könnte.

... sammeln weltweite Kennzahlen zu bestätigten Coronavirus-Infektionen. Somit entstehen Zeitreihen, die eine verfeinerte statistische Analyse erlauben.

... haben die Auswirkungen vergangener Pandemien untersucht und Parallelen zu heute gezogen.

... testen 5000 bekannte chemische Wirkstoffe gegen Coronaviren. Der Ansatz dazu ist weltweit einzigartig.

... analysieren die Praktiken des Data-Sharings im Hinblick auf ihre Rechtssicherheit.

Forschende der UZH untersuchen, wie Corona unser Leben verändert, und treiben das Wissen rund um das Virus voran.

Alle Forschungsprojekte ausführlich beschrieben.

Erfolgsrechnung in CHF

1,47
Milliarden
Gesamtumsatz
1,46 Milliarden (2019)

Ertrag 2020

625 Mio. (43 %)
Kanton Zürich

322 Mio. (22 %)
Übrige Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge

318 Mio. (22 %)
Projektbeiträge

195 Mio. (13 %)
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge

6 Mio. (0 %)
Finanzertrag

Aufwand 2020

932 Mio. (63 %)
Personalaufwand

545 Mio. (37 %)
Übriger betrieblicher Aufwand

2 Mio. (0 %)
Finanzaufwand

318 Mio.
Projektbeiträge / Drittmittel

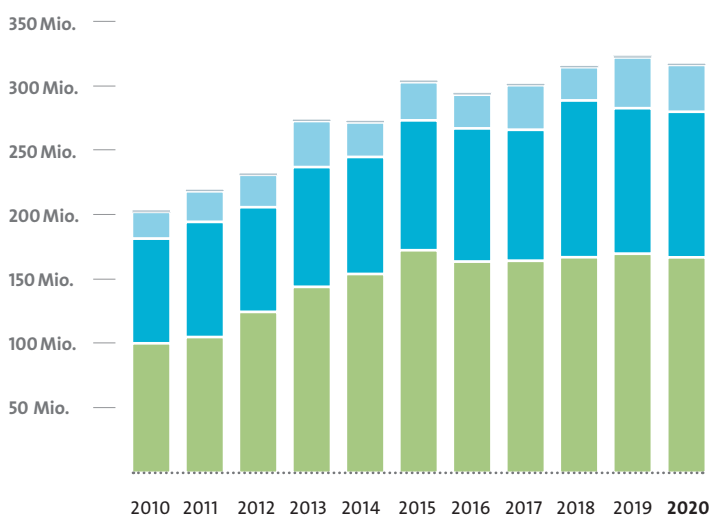
1 Mio. Übrige

37 Mio.
EU und übrige internationale Forschungsprogramme

114 Mio.
Wirtschaft und Private

166 Mio.
Staatliche Einrichtungen der Schweiz
(z.B. Schweizerischer Nationalfonds)

Entwicklung der Mittelherkunft bei Projektbeiträgen



Fakultäten, Stände und Highlights 2020

Fakultäten
Theologische Fakultät

Digitales in Forschung und Lehre

Studium
Mit Kreativität, Spontaneität und vor allem viel Engagement meisterten Dozierende und Studierende den Wechsel von der Präsenzlehre vor Ort zum digitalen Fernunterricht. Auch wenn viele der Digitalisierung positive Seiten abgewinnen konnten: Die Lehre an der Theologischen Fakultät lebt vom unmittelbaren, präsenten Austausch. Entsprechend war es für viele Studierende und Dozierende wertvoll, dass das Herbstsemester wenigstens vor Ort starten konnte.

Forschung
Mit dem 1.1.2020 begann die Forschung des Sinergia-Projektes «Stamp Seals from the Southern Levant» unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Uehlinger und in Kooperation mit den Partneruniversitäten Bern und Tel Aviv. In diesem Projekt arbeiten Forschende aus acht verschiedenen Ländern – vom Masterstudierenden bis zum Postdoc – zusammen.

Bei den Anträgen für universitäre Forschungsschwerpunkte waren 2020 zahlreiche Mitglieder der Theologischen Fakultät sehr erfolgreich. Unter der Leitung von Prof. Dr. Markus Huppenbauer (verstorben im Juli 2020) und Prof. Dr. Thomas Schlag engagierten sich Professorinnen und Professoren der Theologischen, Rechtswissenschaftlichen, Wirtschaftswissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät intensiv für den Antrag «Digital Religion(s) – Communication, Interaction and Transformation in the Digital Society». Die sozialwissenschaftliche Religionswissenschaft und die theologische Ethik sind auch an den erfolgreichen Forschungsschwerpunkten «HR2: Human Reproduction Reloaded» und «ITINERARE: Innovative Therapies in Rare Diseases – Challenges and Opportunities» beteiligt.

Auseinandersetzung mit Covid-19
Die Theologische Fakultät beteiligte sich an fakultätsübergreifenden Projekten zu Covid-19, so an der UZH-i-Ringvorlesung «Covid-19: Universitäre Verantwortung in Zeiten globaler Verwerfungen»; an dem CONTOC-Forschungsprojekt «Zur digitalen Präsenz der Kirchen unter den Bedingungen von Versammlungsbeschränkung und Abstandsgebot während der Covid-19-Pandemie»; an der Erarbeitung der Handreichung «Die Corona-Pandemie als Herausforderung für Spiritual Care. Hinweise für Seelsorgerinnen und Seelsorger» und an der Website covid-spiritualcare.com.

Tagungen und Kongresse
Der XVII. Europäische Kongress für Theologie und die Jahrestagung der Schweizer Gesellschaft für Religionswissenschaft mussten verschoben werden. Stattfinden konnte am 31.10.2020 die Tagung «Glauben und Wissen. Jürgen Habermas ‹Auch eine Geschichte der Philosophie›». Aktiv waren auch die theologischen und religionswissenschaftlichen Peer Mentoring Groups: «Systematische Theologie» bot den Workshop «Young Voices in Hermeneutic Theory» (13.11.2020) an der Jahrestagung des Netzwerks «Hermeneutik und Interpretationstheorie» (NHI) in Bonn an.

Mitglieder von «Religion and Politics» organisierten die Veranstaltungen «Filter bubbles und counter publics – Religion und Politik in sozialen Medien» und «Völlig stereotyp? Politisierung von Religion in den Medien» (1.12.2020) mit dem Politforum Bern im Rahmen der Ausstellung «Shiva begegnet Suva: Religion und Staat im Alltag». Die Tagung «How God Became a Lawgiver: The Tora in the Context of Ancient Near Eastern Legal and Intellectual History» fand online statt am 5.11.2020.

Dorothea Lüddeckens
Professorin für Religionswissenschaft mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung. Dekanin der Theologischen Fakultät seit 2020.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Wegweisende Reformen

Erfolgreiche Umsetzung der Organisationsentwicklung
Auf den 1. August 2020 trat nach fast dreijähriger Projekttätigkeit die neue Führungs- und Verwaltungsstruktur der Rechtswissenschaftlichen Fakultät in Kraft. Neben dem Dekanat und den bestehenden Prodekanaten Lehre/Weiterbildung und Ressourcen wurden neu die Prodekanate Forschung/Nachwuchsförderung und Aussenbeziehung geschaffen. Die Fakultät hat damit die erforderlichen Strukturen eingerichtet, die es ihr erlauben, die Pflege und Weiterentwicklung der Forschungsperspektiven, die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Vernetzung mit externen Partnern und die Stärkung der internationalen Sichtbarkeit noch intensiver zu fördern.

Auch die Verwaltung wurde neu aufgestellt, so dass deren Organisationen reibungsfrei ineinandergreifen und so die Fakultätsorgane optimal unterstützen. Zur erfolgreichen Umsetzung wurde ein Bereich Prozessmanagement ins Leben gerufen, der in Zusammenarbeit mit dem Fakultätsvorstand und den bestehenden respektive neu formierten Verwaltungseinheiten die im Rahmen des Projekts grob skizzierten Kernprozesse detailliert ausgearbeitet hat. Im Fokus standen insbesondere die Prozesse «Entwicklungs- und Finanzplanung» sowie «Budgetierung». Im Berichtsjahr wurden zudem eine Überarbeitung der Abläufe im Studiendekanat sowie das Projekt «Interne Kommunikation» gestartet.

Studienreform 2021 – kurz vor dem Ziel
Basierend auf mehreren im Jahr 2019 verabschiedeten Konzepten erfolgte die Ausarbeitung der neuen Rahmenverordnung (RVO) und der neuen Studienordnung. Die RVO wurde im Frühling 2020 durch die Fakultät finalisiert und verabschiedet und im September 2020 durch den Universitätsrat erlassen. Sie tritt somit planungsgemäss auf den 1. August 2021 in Kraft. Im Herbst 2020 verabschiedete die Fakultät sodann die Studienordnung. Auch bei der Überarbeitung der Double-Degree- und Joint-Degree-Studiengänge stimmt der Fahrplan: Die neuen Studienprogramme stehen den Studierenden, die einen Teil ihres Masterstudiums an einer Partnerfakultät absolvieren möchten, ab Herbstsemester 2021 zur Verfügung.

Weiterausbau der Internationalisierung
Die Rechtswissenschaftliche Fakultät hat ihre Internationalisierungsstrategie auch im Jahr 2020 konsequent weiterverfolgt. Zu den sichtbarsten Zeichen der Internationalisierung gehören der Abschluss eines Double-Degree-Masterstudiengangs mit der Law School der University of Johannesburg und die Einführung des rein englischsprachigen Masterstudienprogramms «International and Comparative Law».

Breite Beteiligung an Universitären Forschungsschwerpunkten
Bei den neu festgelegten Universitären Forschungsschwerpunkten (UFSP) ist ein grosses Engagement von Mitgliedern der Rechtswissenschaftlichen Fakultät zu verzeichnen: So die Leitung des UFSP Human Reproduction Reloaded sowie Beteiligungen bei weiteren UFSP: «Equality and Opportunity, ITINERARE, Innovative Therapies in Rare Diseases – Challenges an Opportunities und Digital Religion(s) – Communication, Interaction and Transformation in the Digital Society».

Herausforderungen der Covid-19-Pandemie
Alle Angehörigen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät haben in diesem herausfordernden Jahr einen enormen Einsatz zur Bewältigung der Covid-19-Pandemie geleistet, damit die Fakultät ihre Kernaufgaben dennoch erfüllen konnte. Dafür gebührt ihnen seitens der Fakultätsleitung ein grosser Dank.

Thomas Gächter
Professor für Staats-, Verwaltungs- und Sozialversicherungsrecht.
Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät seit 2020.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

An Herausforderungen wachsen

Die Umstellung auf digitale Lehre und Prüfungen, die Berufung von mehr Frauen, die Stärkung der Interdisziplinarität und die Umsetzung von Governance 2020+ waren die Herausforderungen, die die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät im Jahr 2020 erfolgreich in Angriff nahm.

Den Digitalisierungsschub nutzen

Wie an der ganzen UZH war das Jahr auch an unserer Fakultät stark von der Corona-Pandemie geprägt. Die Umstellung auf digitalen Unterricht und die Durchführung von rund 30 000 Onlineprüfungen haben die Fakultät gefordert. Durch frühe Entscheidungen, Einbindung der Beteiligten und ein enges Zusammenarbeiten der ganzen Fakultät unter ausserordentlichem Einsatz von vielen wurde dieses Jahr sehr erfolgreich gemeistert. Den Digitalisierungsschub, den die Pandemie gebracht hat, wollen wir auch in Zukunft nutzen.

Auch unsere beiden Summer Schools wurden online durchgeführt. Der internationale Austausch konnte zwar nicht vor Ort stattfinden, aber mit kreativen digitalen Lehrkonzepten sowie gemeinsamen sozialen Events schätzten die Studierenden aus aller Welt den interkulturellen Austausch sehr.

In diesem Jahr durften wir knapp 700 Studierenden zu ihrem Abschluss gratulieren. Auch wenn wir das persönliche Gratulieren präferiert hätten, konnten wir virtuell gemeinsam mit unseren Absolventinnen und Absolventen ihren Erfolg feiern (einsehbar unter oec-graduation.ch).

Starke Forschung und erfolgreicher Nachwuchs

2020 wurden zehn offene Professuren besetzt. Besonders erfreulich ist, dass unter den Neuberufenen vier Frauen sind. In diesem Jahr haben zudem mehrere Professoren und Professorinnen der Fakultät Fördergelder für ihre Forschung erhalten. Insbesondere konnte die Anzahl der ERC-Grants von 11 auf 13 erhöht werden.

In der Nachwuchsförderung durfte die Fakultät erfreuliche Erfolge verzeichnen: Neun aktuelle und ehemalige Postdocs wurden als ausserordentliche Professorinnen und Professoren oder Assistenzprofessorinnen und -professoren an international renommierte Universitäten berufen.

Vertiefte Interdisziplinarität

Die Interdisziplinarität wird an der Fakultät weiter gestärkt. Anfang Januar 2021 beginnt der neue UFSP Equality of Opportunity. Dieser wird von David Dorn geleitet und untersucht die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, die zu Ungleichheit führen.

Im Januar 2021 lanciert die WWF zudem das Kompetenzzentrum für Leadership in the Future of Work. Das Zentrum setzt sich zum Ziel, im Zuge des Wandels der Arbeitswelt dem Menschen und seiner emotionalen Intelligenz mehr Gestaltungsraum zu geben.

Erfolgreiche EQUIS-Akkreditierung

Die EQUIS Re-Akkreditierung, das European Quality Improvement System zur Akkreditierung von Business Schools, fand im Oktober zum ersten Mal mittels einer virtuellen Site Visit statt. Während vier Tagen führte das Expertenkomitee mit verschiedenen Personen aus der Fakultät und der Wirtschaft Gespräche. Die Fakultät hat sich erneut für weitere fünf Jahre auf internationalem Top-Niveau akkreditiert.

Neuer Fakultätsvorstand

Mit der Umsetzung von Governance 2020+ hat sich die Fakultät zukunftsorientiert aufgestellt. Um klare Aufgabenteilungen und Verantwortungen in Forschung, Lehre und Outreach zu gewährleisten, wurde die Zahl der Prodekane von zwei auf drei erhöht. Damit wird auch eine Entlastung des Dekans, der aufgrund von Gov2020+ mehr Verantwortung bei den Ressourcen trägt, sichergestellt.

Harald Gall
Professor für Software Engineering
am Institut für Informatik.
Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen
Fakultät seit 2012.

Medizinische Fakultät

Erfolgreich digital unterwegs

Die Coronavirus-Krise stellte die Medizinische Fakultät vor unerwartete Herausforderungen. Die Teams in der Klinik, Diagnostik, Epidemiologie und Grundlagenforschung an der UZH und an universitären Spitälern sowie die Studierenden leisteten einen grossen Einsatz in der Betreuung von Patientinnen und Patienten, sie setzten sich ein, um die Funktionsfähigkeit des Gesundheitswesens aufrechtzuerhalten, Behörden zu unterstützen sowie gleichzeitig neues Wissen zur Bekämpfung der Epidemie zu generieren. Der Forschung und Dienstleistungen im engen Kontext zur Patientenversorgung kamen in diesen Zeiten eine besondere Bedeutung zu.

Die Pandemie verdeutlichte, dass die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen, Berufsgruppen und Institutionen ein Schlüsselfaktor für die Erforschung und die Bekämpfung von Krankheiten ist.

Studium und Prüfungen in Krisenzeiten

Der reguläre Lehrbetrieb kam im Frühjahr weitgehend zum Erliegen. Unter Zeitdruck wurden Lösungen für die virtuelle Weiterführung der Vorlesungen und klinischen Kurse erarbeitet und der digitale Service für Studierende und Dozierende in Rekordzeit ausgebaut. Der Digitalisierungsschub ermöglichte es, über 3800 Einzelprüfungen im Online-Modus durchzuführen. Eine besondere Herausforderung stellte die Organisation des Eignungstests zur Zulassung zum Studium mit rund 1500 Teilnehmenden unter Einhaltung strenger Schutzkonzepte in der Messe Zürich dar.

Startschuss für den Joint Medical Master

Ungeachtet der einschneidenden Veränderungen im Lehrbetrieb erfolgte pünktlich zum Herbstsemester der Start des Joint Medical Master (JMM) mit den Universitäten Luzern und St. Gallen. Die im Rahmen des JMM neu gestalteten Vorlesungen bildeten auch den ersten Umsetzungsschritt der Curriculumsrevision «ZHMed4». Während die Veranstaltungen zum Wissenserwerb von der Universität Zürich durchgeführt werden, vermitteln die Projektpartner Inhalte im Bereich Wissensanwendung und -transfer separat an die Studierenden der eigenen Kohorte. Alle Standorte orientieren sich hierbei an denselben Lernzielen, so dass eine vergleichbare Ausgangslage für die Prüfungsvorbereitung gegeben ist.

Exzellenz in der Forschung

Der European Research Council (ERC) fördert exzellente Projekte in der Grundlagenforschung. Im Jahr 2020 gingen ein ERC Starting Grant an Prof. Tommaso Patriarchi sowie ein ERC Advanced Grant an Prof. Burkhard Becher. Neu lancierte die Medizinische Fakultät das ERC-FOR-ME Förderprogramm, das sich an Physician-Scientists richtet, um diesen die erforderliche Zeit für die Vorbereitung eines ERC-Antrags zu finanzieren.

Medizin der Zukunft

Improving Impact steht im Vordergrund der Medizin der Zukunft. In diesem Sinne positioniert sich die neue Forschungsstrategie der Medizinischen Fakultät mit den Schwerpunkten «Innovation, Translation, Implementation». Sie orientiert sich an relevanten medizinischen und sozialen Fragen, fördert Innovation und unterstützt den schnellen Transfer von Erkenntnissen der Grundlagenforschung in die Klinik. Die Strategie der Medizinischen Fakultät wird durch eine neu etablierte Forschungsstrategiekommission unterstützt und gestaltet. In Übereinstimmung mit der strategischen Ausrichtung wurde im Jahr 2020 das neue Institut für Implementation Science gegründet. Bereits haben drei Assistenzprofessuren ihre Forschung auf den Gebieten der «Implementation Science in Pflegewissenschaft», «Digital and Mobile Health» und «Implementation Science in Health Care» aufgenommen.

Rainer Weber
Professor für Klinische Infektiologie. Dekan der Medizinischen Fakultät seit 2015.

Vetsuisse-Fakultät

Krisen eröffnen auch neue Chancen

Das vergangene Jahr stand im Zeichen der Unsicherheit und der sich ständig ändernden Rahmenbedingungen, und es hat allen sehr viel abverlangt. Die Kernbereiche Lehre, Forschung und Dienstleistung waren stark gefordert. Und dennoch ergaben sich verschiedene neue Chancen.

Lehre und der Digitalisierungsschub

Die Umstellung auf die digitale Lehre erfolgte, geführt durch eine fakultäre «Task Force Lehre» und dank der Unterstützung durch die Fakultäts-IT und das Studiensekretariat, ohne nennenswerte Probleme, war aber für die Dozierenden und auch die Studierenden eine grosse Herausforderung. Vor allem die klinische Ausbildung am Tier oder auch Praktika zum Beispiel in der Anatomie mussten über neue, zum Teil sehr innovative digitale Lehrformate vermittelt werden.

Der Grundtenor ist positiv – es hat erstaunlich gut funktioniert –, vielen Dozierenden fehlt aber die direkte Interaktion mit den Studierenden. Die intensiven praktischen Erfahrungen mit der digitalen Lehre und die grosse Menge an digitalisiertem Lehrmaterial sollen nun wo sinnvoll und im Sinne einer Chance in das neue Curriculum 2021 einfliessen.

Forschung und der «One Health»-Ansatz

Die Coronavirus-bedingten Rahmenbedingungen beeinflussten vor allem im ersten halben Jahr die Forschungsaktivitäten an der Fakultät ganz massiv. Laborgestützte Forschung wie auch Forschung am Tier lassen sich nicht im Homeoffice durchführen. Und dennoch ist der Grundtenor verhalten positiv – der Forschungsoutput konnte im Jahr 2020 mit grossen Anstrengungen gehalten werden.

Die Pandemie unterstreicht zudem eindrücklich die Bedeutung des fakultären Forschungsschwerpunktes «One Health». Fragen um die Bedeutung der Heimtiere in der Pandemie, Erregerreservoire in der Wildtierpopulation oder die Entwicklung eines Impfstoffes eröffneten neue Forschungsfelder und sollen diesen Forschungsschwerpunkt an der Schnittstelle Tier-Mensch-Umwelt weiter stärken.

Fakultäre Dienstleistung unter schwierigen Voraussetzungen

Die fakultäre Dienstleistung zugunsten von Tier und Mensch konnte auch unter den schwierigen Rahmenbedingungen der Pandemie aufrechterhalten werden. Die etablierten Notfallkliniken haben sich bewährt (siehe auch Reportage Seite 76).

Verschiedene Institute des Departements «Pathobiology and Veterinary Public Health» sind nationale oder internationale Referenzlaboratorien oder bieten zum Beispiel tierseuchen- oder als Doppelinstitute mit der Medizinischen Fakultät auch humanrelevante Labordienstleistungen an. Auch hier ist der Grundtenor positiv – der Dienstleistungsbetrieb hat dank guten Teamleistungen funktioniert.

Roger Stephan
Professor für Tierärztliche Lebensmittelsicherheit und -hygiene.
Dekan der Vetsuisse-Fakultät seit 2018.

Philosophische Fakultät

Forschung und Lehre in Zeiten der Pandemie

Exzellente Forschungsleistung der Philosophischen Fakultät auch im Jahr 2020 ungebrochen

Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (PhF) erzielten 2020 hervorragende Plätze in internationalen Rankings: Im Shanghai Ranking erreichten «Communication», «Political Sciences» und «Psychology» die Ränge 18, 27 und 47. Im QS World University Ranking by Subjects erzielten «Communication and Media Studies», «Classics and Ancient History», «Linguistics» und «Psychology» die Ränge 18, 23, 37 und 47.

Fabrizio Gilardi, Institut für Politikwissenschaft, wurde mit einem ERC Advanced Grant zum Thema «Problem Definition in the Digital Democracy» ausgezeichnet. Raphaèle Preisinger, Kunsthistorisches Institut, erhielt einen ERC-Starting Grant zum Thema «Global Economies of Salvation». Der Schweizerische Nationalfonds unterstützte drei Forschende aus der Psychologie mit einem Eccellenza Grant bzw. Fellowships: Holger Brandt, Renato Frey und Amber Thalmayer.

Den beiden Universitären Forschungsschwerpunkten «Dynamik gesunden Alterns» und «Sprache und Raum» wurde eine Verlängerung um die dritte Vierjahresperiode zugesprochen. An allen fünf im Jahr 2020 bewilligten UFSPs sind Forschende der PhF beteiligt. Im Januar 2020 wurde die «Linguistic Research Infrastructure» (LiRi) als Technologieplattform für experimentelle linguistische Forschung sowie Forschung mit Big Data anerkannt. Diese Dienste stehen UZH-Angehörigen sowie nationalen und internationalen Partnern offen.

Neue (Kompetenz-)Zentren

Als neues Zentrum der PhF wurden die Digital Visual Studies (DVS) eingerichtet. Geleitet von Tristan Weddigen, Kunsthistorisches Institut, wird zusammen mit dem Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte angestrebt, das Feld der digitalen Bildwissenschaft innerhalb der Digital Humanities zu etablieren. Finanziert werden die DVS für fünf Jahre mit 4 Millionen Euro von der Max-Planck-Gesellschaft. Die PhF stellte Anträge auf drei neue Kompetenzzentren: Das Developmental Science Network Zurich ist eine Plattform für die Zusammenarbeit von Forschenden aus verschiedenen Disziplinen der Entwicklungsforschung. Das Kompetenzzentrum «Language & Medicine Zurich» resultiert aus einer Initiative von Forschenden der PhF und Medizinischen Fakultät an der Schnittstelle von Linguistik und Medizin. Das Zentrum für Schweizer Gegenwartsliteraturen berücksichtigt die sprachliche Diversifikation der Schweizer Literaturen in allen vier Landessprachen.

Lebendige Diskussionskultur

In verschiedenen Foren der PhF wurden teils kontroverse Diskussionen geführt: Die pandemiebedingte Umstellung der Lehre auf fast ausschliesslich digitale Formate führte zu Sorgen über eine mögliche Verringerung der Lehrqualität.

Die 2020 erfolgte Umsetzung des Projekts «Governance 2020+» führte zu Diskussionen über das künftig gestärkte Amt der Dekanin bzw. des Dekans. In einer Resolution an den Universitätsrat kritisierte die PhF dessen Beschluss, die Leitung der Findungskommission für das Amt der Dekanin bzw. des Dekans von einem Mitglied der Universitätsleitung ausüben zu lassen anstatt von einem Fakultätsmitglied. Im Zusammenhang mit der «Initiative Geisteswissenschaften» wurde über Funktionen, Kompetenzen und Wahrnehmung der Geisteswissenschaften in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik debattiert. Kontrovers diskutiert wurde auch die Vernehmlassung zur Open Science Policy der UZH.

Danksagung an Gabriele Siegert

Im Namen der PhF dankt der Dekan Gabriele Siegert, die die Fakultät im Jahr 2020 während der Pandemie als Rektorin ad interim durch ihre starke Führung und als Prorektorin Lehre und Studium durch ihre Kompetenz, Tatkraft und Flexibilität im Bereich der Lehre ganz wesentlich unterstützt hat!

Klaus Jonas
Professor für Sozialpsychologie.
Dekan der Philosophischen Fakultät seit 2017.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Grössere Visibilität für naturwissenschaftliche Forschung

Das Berichtsjahr verlief für die Fakultät – trotz der Herausforderungen durch Sars-CoV-2 – in der Forschung, der Lehre und im Outreach-Bereich ausgesprochen erfolgreich: Mit der Eröffnung des Science Exploratoriums konnte ein neuer Publikumsmagnet der Öffentlichkeit übergeben werden. Es bringt die Forschung der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (MNF) der Öffentlichkeit nahe (siehe auch Seite 78). Das Science Lab führte 140 Workshops für Schulklassen durch, davon 38 Prozent virtuell. 2000 Schülerinnen und Schüler nahmen daran teil.

Auch bei nationalen und internationalen Grossprojekten, an denen die UZH beteiligt ist, konnten Meilensteine erreicht werden: Die European Space Agency (ESA) verabschiedete Ariel, eine Mission zur Erforschung von Exoplaneten; Ravit Helled führt als Co-Leiterin eine der Arbeitsgruppen, die 2029 ein Kryo-Teleskop ins All schicken werden. Unter der Leitung von Laura Baudis wurde Xenoscope, der Prototyp für das DARWIN-Experiment in Gran Sasso, fertiggestellt; DARWIN wird ab ca. 2025 weltweit der empfindlichste Detektor für den Nachweis Dunkler Materie sein. Durch Unterstützung der MNF konnte die UZH dem Swiss Polar Institute beitreten, das Ende 2020 durch den Bund neu als Research Institution of National Importance ausgewählt wurde.

Herausragende Forschende und eine geehrte Pionierin

Michael Schaepman, Professor für Fernerkundung am Geographischen Institut, trat am 1. August das Amt des Rektors der UZH an. Wir wünschen ihm viel Erfolg in dieser Funktion.

Seit August ist der Ökologe Owen Petchey als Prodekan neues Mitglied der Fakultätsleitung.

Die stetig wachsende Bedeutung der Naturwissenschaften an der UZH zeigt sich neben weiter stark steigenden Studierendenzahlen auch im Clarivate Ranking der weltweit einflussreichsten Forschenden: Mit 21 Forschenden – 14 davon Angehörige der MNF bzw. mit der MNF assoziiert – schneidet die UZH innerhalb der Schweiz am erfolgreichsten ab.

Bekannt und hochgeschätzt für die Langzeitverhaltensstudien an wildlebenden Schimpansen in Tansania ist die Britin Jane Goodall. Die MNF und Jane Goodall sind über ihr gleichnamiges Institut mit Sitz am Anthropologischen Institut seit fast zwanzig Jahren verbunden. Die MNF freut sich, mit Jane Goodall eine Pionierin auf dem Gebiet der Verhaltensforschung und des Tierschutzes zur Ehrendoktorin ernannt zu haben.

Grosses Medieninteresse an MNF-Forschungsresultaten

MNF-Forschungsresultate erzielten grosses Medieninteresse: Mit je fast zwei Milliarden potenziellen Lesenden lösten die Beiträge von Marcelo Sanchez über ausgestorbene Riesenschildkröten und von Michael Krützen über das Lernverhalten von Delfinen das grösste Echo aus.

Auf grosse Resonanz stiessen auch die Resultate weiterer Forschender an der MNF wie von Beat Keller und Kentaro Shimizu (Weizenvielfalt entstand durch Einkreuzen von Wildgräsern), Cyril Zipfel (wie Pflanzen Angriffe von Mikroben abwehren), Daniel Viviroli (über die künftige Abhängigkeit von 1,5 Milliarden Menschen von Wasser aus den Bergen), Bernd Bodenmiller (differenzierte Bildgebung für bessere Diagnosen bei Brustkrebs) sowie von Valerio Mante und Richard Hahnloser (wie Zebrafinken den Balzgesang erlernen).

Im Berichtsjahr hat alt Rektor Michael Hengartner eine neue Herausforderung als Präsident des ETH-Rates angenommen. Mit seinem Weggang verabschieden sich die UZH und die MNF nicht nur von ihrem hochgeschätzten Rektor und einem herausragenden Forscher, sondern auch von einem aussergewöhnlichen Menschen: Durch seine offene und wertschätzende Art versteht es Michael Hengartner, erfolgreich Brücken zu bauen, Menschen miteinander zu verbinden und sie zu Höchstleistungen zu inspirieren.

Roland Sigel
Professor für Bioanorganische Chemie. Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät seit 2017.

Stände

Studierende

Viele neue Projekte

Von Pio Steiner und Isaias Moser

Wir möchten diese Zeilen dafür nutzen, uns bei all den Studierenden zu bedanken, die sich auch dieses Jahr für die Lehre an der Universität und das Studi-Leben einsetzten. Die Studierenden haben in Fachvereinen, studentischen Organisationen und auch im VSUZH einen unglaublichen Einsatz geleistet.

Als VSUZH haben wir eine Vielzahl von Projekten neu gestartet, begleitet und abgeschlossen. Mit dem Fokus auf ein online zugängliches Angebot konnten wir wichtige Verbesserungen in unserer Kommunikation und Organisation erreichen.

Wir blicken zurück auf Ratssitzungen aus dem Home Office, virtuelle Erstsemestrigentage mit digitalen Erstibags, eine überarbeitete Website, ein intensives Verfolgen der kantonalen Hochschulpolitik, engagierte Kommissionsarbeit und eine gestärkte, digital vernetzte Studierendenschaft.

Tagesstart mit einer Runde Yoga

Wir ergriffen unsere Chancen, liessen das VSUZH-Stübli neu aufblühen, produzierten Infovideos, lancierten eine Umfrage zum Frühlingssemester, erstellten einen Discord Server für die digitale Vernetzung, luden im Herbstsemester zum täglichen, gemeinsamen Tagesstart mit einer Runde Morgen-Yoga ein.

Die Lehre an der UZH erfuhr dieses Jahr wichtige, tiefgreifende Veränderungen. Das Ziel war es, dass unser Studium möglichst in derselben Qualität weitergeführt werden konnte. Während dieser Monate konnte die Online-Lehre in verschiedenen Settings erprobt und ausgewertet werden, sodass aufbauend auf diesen Resultaten ein Plan für eine teilweise Weiterführung der digitalen Lehre an der UZH gestaltet werden kann.

Einen Blick etwas weiter zurück warfen wir dieses Jahr auch mit unserem Dachverband, dem Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS). Dieser feierte sein 100-jähriges Bestehen. Wir freuen uns enorm zu sehen, wie viel geleistet wurde, und blicken mutig auf die kommenden Jahre.

Wir danken für all das Engagement im Jahr 2020 und freuen uns auf das kommende Jahr.

Pio Steiner und **Isaias Moser**, VSUZH Präsidium, Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH).

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Erfolgreiche Standeswahlen

Von Hannah Schoch

Die Pandemie 2020 bedeutete für den wissenschaftlichen Nachwuchs eine extreme Belastung, zum einen durch Einschränkungen bei der eigenen, für die Weiterqualifikation essentiellen Forschung, zum anderen, weil die Gebäude (Labor, Archive) über Wochen geschlossen oder nur reduziert nutzbar waren, weil der internationale Austausch mit der Forschungsgemeinschaft massiv eingebrochen war, weil Feldforschung plötzlich unmöglich oder weil Care-Work notwendig wurde.

Hohe Arbeitsbelastung

Eine im Juni durchgeführte Umfrage der VAUZ zeigte, dass die Arbeitsbelastung gerade im Bereich der Lehre aufgrund der Pandemie-Situation und des Fernunterrichts für den wissenschaftlichen Nachwuchs massiv zugenommen hatte.

Klar ist, dass 2020 die eigene Forschung für viele massiv eingeschränkt war oder verschoben werden musste. Und das auf einer befristeten Stelle mit tiefem Lohn, welche einen Zusatzeinsatz und Überzeit kaum kompensiert. Auch bleibt bei vielen die Angst und Unsicherheit, wie sich der internationale akademische Arbeitsmarkt erholen wird. Die Veranstaltung «Next Steps After Finishing Your PhD: The Job Search» verzeichnete entsprechend auch viermal mehr Teilnehmende als in anderen Jahren.

Die ersten gesamtuniversitären Standeswahlen konnten, zwar mit enormem Aufwand, aber erfolgreich durchgeführt werden. Und das VAUZ-Eventteam hat trotz Einschränkungen und mit grossem Einsatz versucht, soziale Veranstaltungen sowohl online wie auch vor Ort zu organisieren. Zum Beispiel mit einem erfolgreichen Hiking Day Anfang des Herbstsemesters, um auch in der Pandemie den sozialen Kontakt und den Austausch mit anderen zu ermöglichen, gerade auch für Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuches, die neu nach Zürich kommen.

Hannah Schoch, Co-Präsidentin der Vereinigung akademischer Mittelbau (VAUZ), welche die Interessen des Mittelbaus an der UZH vertritt.

Fortgeschrittene Forschende und Lehrende

Fruchtbarer Ideenaustausch

Von Jan Helbing und Caroline Maake

«Systemrelevant» – so lautet das Wort des Jahres 2020 in der Deutschschweiz. Für die Mitglieder unseres Standes wäre «improvisationsfähig» sicher ebenso bezeichnend, denn nur durch Flexibilität konnten wir in diesem ungewöhnlichen Jahr einen essenziellen Beitrag dazu leisten, den Lehrbetrieb an der UZH aufrechtzuerhalten.

Fast könnte man vermuten, man wollte uns hierfür schon vor der Pandemie auf die Probe stellen, als wir als Stand noch nicht existierten, das Datum unseres Werdens nicht genau kannten, ja nicht einmal wussten, wer zu uns gehören wird und wie viele wir sein werden. Unsere zunächst nur provisorisch konstituierte neue Standesorganisation – die eigentliche Gründungsversammlung fand erst im November statt – konnte im vergangenen Winter aber dennoch alle nötigen Vereinbarungen mit der UZH treffen, um im Frühsommer die Wahlen des neuen Standes «Fortgeschrittene Forschenden und Lehrende» zu organisieren.

Mit diesem nicht von uns bestimmten Namen hätten wir durchaus auch gute Chancen auf das Unwort des Jahres 2020. So finden im neuen Stand viele hochqualifizierte Gruppenleiterinnen und Dozierende zusammen, die mit oder ohne Habilitation ein nicht nur kurzfristiges gemeinsames Interesse an anspruchsvoller Lehre und Forschung haben. Das nur bedingt positiv besetzte Partizip «fortgeschritten» lässt aber eher nicht auf Fortschritte bei der Durchsetzung der Anliegen unserer dann doch auch wieder sehr unterschiedlichen Standesmitglieder schliessen.

Ausgesprochen rückschrittlich ist zum Beispiel, dass Privatdozierenden und Titularprofessoren unter Berufung auf die neue Rahmenverordnung ihr bisheriges Stimmrecht in vielen Institutsversammlungen entzogen wurde – meist gegen den Willen der Institute selbst. Lasst uns nicht einfach nur in den neuen statt in den alten Standesschranken, sonst vertun wir eine grosse Chance, individuelle Leistungen und Fähigkeiten besser zu nutzen und zu fördern! Als sehr erfrischend empfanden wir deshalb die sehr breite Kommunikation der Universitätsleitung im Zusammenhang mit dem Selbstevaluationsbericht der UZH und hoffen, dass der daraus entstandene fruchtbare Ideenaustausch auf möglichst viele Themen ausgedehnt wird.

Prof. Dr. Caroline Maake und **Dr. Jan Helbling,** Präsidium des Standes der Fortgeschrittenen Forschenden und Lehrenden an der UZH

Administratives und technisches Personal

Was wäre die UZH ohne ATP?

Von Ladina Tschander

Mitten im Lockdown, am 1. April, trat das revidierte Universitätsgesetz in Kraft, in dem vier Stände festgelegt sind und damit die Mitbestimmung aller an der UZH Tätigen garantiert wird. Das Gründungsziel des VIP (Verein des Infrastruktur-Personals), der sich seit diesem Jahr V-ATP (Vereinigung des administrativen und technischen Personals) nennt, ist nach dreizehn Jahren erreicht: Das ATP ist als eigener Stand anerkannt.

Angestellte der UZH, die nicht lehren oder forschen, werden dem ATP zugeteilt. Aktuell sind es rund 3500 Mitarbeitende. Das ATP ist in der Verwaltung der Fakultäten, der Institute oder in den Zentralen Diensten tätig. Das Personal entlastet Forschung und Lehre im administrativen Bereich und ist verantwortlich für effiziente infrastrukturelle Rahmenbedingungen.

Was wäre die UZH ohne ATP? Die Gebäude wären unsicher, bei Problemen in Hörsälen wäre man auf sich selbst gestellt. Es wäre nur die frei im Netz verfügbare Information zugänglich – wobei auch dies nur, wenn eine private Flatrate via Handy vorhanden ist. So mancher würde sich wundern, dass auch die an der UZH angestellten Angehörigen des Universitätsspitals Zürich wegfallen würden. Die Tierpflege läge brach. Auch Finanzen würden keine fliessen. Ohne das ATP würde die UZH nicht funktionieren.

Sich mit Ideen und Wissen einbringen

2020 wurden die Wahlen nach dem neuen Reglement durchgeführt. Schon im ersten Durchlauf konnten alle Sitze in den universitären, fast alle der fakultären Gremien und in den Instituten besetzt werden (insgesamt 158 und 43 Stellvertretungen). Das administrative und technische Personal ist motiviert, sich mit Ideen und Wissen einzubringen. Es will an der universitätspolitischen Weiterentwicklung der UZH teilnehmen und sein Knowhow einbringen. Nun können Mitarbeitende ihre Kenntnisse zwischen Administration und Akademie in universitäre Kernprozesse einfliessen lassen. Neben Gremienarbeit verfolgt die V-ATP mit ihren Aktivitäten weitere Ziele: Mitarbeitende vernetzen und die Nachhaltigkeit fördern. So organisiert sie einen Bring- und Holtag, eine Büromaterialbörse oder pflegt eine Bücherkabine – immer mit dem Ziel, nicht mehr Gebrauchtes weiterzugeben.

Ladina Tschander ist Vorstandsmitglied des V-ATP.

Professorinnen und Professoren

Governance, Checks und Balances

Von Marcus Clauss und Ulrich Eigler

Im vergangenen Jahr hat die UZH – gemeinsam mit Kanton und Bund – so viele aktuelle Herausforderungen gemeistert, dass einem schwindlig werden konnte. Wir denken, dass wir als Universität diese Situation bisher in bemerkenswerter Weise bewältigt haben und dabei unser Status als exzellente Forschungsuniversität keinen Schaden genommen hat.

Während dieser Zeit etablierte sich die neue Governance-2020+-Struktur nahezu «unter dem Radar». Das «Götti»-System, in dem Prorektorinnen und Prorektoren die Interessen bestimmter Fakultäten vertreten, wurde abgelöst; die Fakultäten erhielten Budgethoheit über die Professorinnen- und Professoren-Saläre; die Dekaninnen und Dekane amtieren länger, mit ausgeweiteter Finanz- und Personalführungskompetenz, und nehmen an Entscheiden der erweiterten Universitätsleitung teil, ohne durch Mandate speziell legitimiert sein zu müssen; ein Mitglied der Universitätsleitung präsidiert die Findungskommission für das Dekanat.

Chancen erkennen

Die Hierarchie ist klar gestärkt. Der Senat, als Organ gedacht, das zu gesamtuniversitären Belangen Stellung nehmen kann, entwickelt sich zu einer Versammlung, die eher Beschlüsse zur Kenntnis nimmt als unabhängig Initiativen hervorbringt. Doch statt zu klagen, sollte man die Chancen erkennen. Die erhöhte Eigenverantwortung der Fakultäten gilt es auszugestalten. Hier bieten sich eventuell bislang ungenutzte Möglichkeiten. Es steht einer Fakultät frei, unter sich Regeln auszuhandeln, wie eine Vorauswahl von Kandidierenden für das Dekanat ablaufen kann, wie die Besetzung von Kommissionen geregelt wird, wie Finanz- und Beförderungsverantwortung durch Kommissionen breit abgestützt werden kann. Tatsächlich sollte man Governance 2020+ zum Anlass nehmen, Abläufe innerhalb der Fakultät (noch) transparenter zu gestalten. Selbstverwaltung ist ein Vorgang, der nicht nur die fachliche, sondern auch die charakterliche, konzeptuelle und operative Diversität durch permanenten Diskurs sichern kann. Diese Diversität kann man als einen mehrerer Eckpfeiler betrachten, welche die Aktions- und Reaktionsfähigkeit einer UZH auch für die nächsten Herausforderungen gewährleisten.

Prof. Dr. Marcus Clauss und **Prof. Dr. Ulrich Eigler** sind Delegierte der Professorinnen und Professoren im Universitätsrat.

Highlights aus Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung

Wissenschaft auf der Leinwand

Der Historienfilm «Zwingli» spiegelt das Leben und Wirken des Zürcher Reformators Huldrych Zwingli authentisch wider. An den Vorarbeiten zum Film war das Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte massgeblich beteiligt.

Ganz am Ende leistet sich der Film bewusst eine historische Ungenauigkeit. In dieser letzten Filmszene vergräbt die Frau Zwinglis, Anna Reinhard, auf offenem Feld die Scherben eines im Ehestreit zerbrochenen Krugs. Hier, am Schauplatz des zweiten Kappelerkriegs, den die reformierten Kantone gegen die katholischen Innerschweizer führten, fiel Zwingli 1531 in einer blutigen Schlacht. Den feierlichen Akt kommentiert Anna mit den Worten: «Viele wünschen sich die alten Gewissheiten zurück. Aber ich weiss: Es bleibt uns nichts anderes übrig, als auf der Suche zu sein.»

Der Film «Zwingli» zeigt das Wirken des Reformators. (Ausschnitt aus dem Film)

Zwingli als Privatmensch

Ein solcher Satz, in der die Frage nach der Allgemeingültigkeit der religiösen Wahrheit anklingt, ist aufgrund der Mentalität im 16. Jahrhundert unwahrscheinlich. Simone Schmid, die das Drehbuch zum Kinofilm von Regisseur Stefan Haupt verfasst hat, erklärt im Gespräch, dass sie sich bei den Schlussworten fiktive Freiheiten herausgenommen hätten. «Wir wollten den Film mit einer modernen Interpretation der historischen Geschehnisse enden lassen, daher haben wir Anna unsere Worte in den Mund gelegt.»

Die Frage, bei welchen Ereignissen und Figuren sie ihrer Imagination freien Lauf lassen darf und wo sie sich an Fakten halten muss, hat Schmid während ihrer dreijährigen Arbeit am Drehbuch begleitet. «Grosse Unterstützung bei der Recherche haben wir dabei vom Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte erhalten», betont Schmid. «Aufgrund der mageren Quellenlage ist es nicht leicht, Zwingli als Privatmensch zu fassen. Daher waren wir froh, dass wir in Peter Opitz einen Experten gefunden haben, der uns sowohl bei der Interpretation der historischen Begebenheiten um die Zürcher Reformation geholfen als auch seine persönliche Einschätzung zur Figur Zwinglis mit uns geteilt hat.»

Drehbuch im Faktencheck

Opitz, Professor und Institutsleiter, hat das Drehbuch mehrmals einem Faktencheck unterzogen. Unter anderem erinnert er sich an eine Szene, in der Anna Kartoffeln schälen sollte. «In der Schweiz wurden Speisekartoffeln allerdings erst ab Anfang des 18. Jahrhunderts angebaut.»

Auch der Kirchenhistoriker und ehemalige Institutsmitarbeiter Reinhard Bodenmann stand dem Filmteam mit professionellem Rat zur Seite. Minutiös hat er die vierte Drehbuchfassung überarbeitet; dabei haben ihn im Kern Fragen der szenischen Umsetzung interessiert, etwa wie das schreckliche Ende des Täufers Felix Manz dargestellt wird. «Solche dramatischen Szenen, die sich besonders einprägen, sollten historisch korrekt wiedergegeben werden», ist Bodenmann überzeugt. Folglich liess er dem Regisseur zeitgenössische Beschreibungen über die brutale Ertränkungsmethode des ehemaligen Zwingli-Vertrauten zukommen.

Von Stefan Haupts Umsetzung dieser und anderer schwieriger Szenen ist er nachhaltig beeindruckt: Für ihre gemeinsame Leistung, die «komplexen geschichtlichen Sachverhalte quellennah in fiktive Szenen zu fassen», hat die Theologische Fakultät Simone Schmid und Stefan Haupt im letzten Jahr jeweils die Ehrendoktorwürde verliehen.

«Ciao Corona»

Die schärfste Waffe des Menschen im Kampf gegen das Coronavirus ist Erkenntnis. Forschende der UZH tragen viel dazu bei, das Virus zu bekämpfen. Drei medizinische Projekte werden hier vorgestellt.

Nie wurde zu einem Thema so schnell und so viel geforscht wie zu Sars-CoV-2. Forschende aller Fakultäten der UZH haben sich daran beteiligt (siehe Infografik Seite 22). Besonders an der medizinischen Fakultät wurde umfangreich geforscht, das zeigt beispielsweise die Studie «Ciao Corona». Sie ist Teil des schweizweiten Forschungsprogramms Corona Immunitas der Swiss School of Public Health (SSPH+). Corona Immunitas ist ein wissenschaftliches Programm zur Bestimmung der Ausbreitung und des Einflusses des Coronavirus in der Schweiz.

Weltweit einzigartig

«Es ist weltweit einzigartig, dass man den Pandemieverlauf eines ganzen Landes aufzeichnet», sagt Milo Puhan, UZH-Professor am Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention. Im Dezember 2020 konnte er zum zweiten Mal 2500 Zürcher Schulkinder aus 275 Klassen und 55 Schulen auf Antikörper gegen das Coronavirus testen. Die Untersuchung mit Antikörpernachweis zeigte: Knapp acht Prozent aller Kinder hatten bis Mitte

Rosmarie Michel, pensionierte Unternehmerin und ehemalige Präsidentin der ZFV-Unternehmungen, war eine der ersten, die im Zentrum für Reisemedizin geimpft wurden.

Oktober eine Corona-Infektion durchgemacht. Keine ganzen Schulen und nur sehr wenige Klassen zeigten eine Häufung von Corona-Infektionen.

Antikörper- und Speicheltests

Die UZH-Virologin Alexandra Trkola, Leiterin des Instituts für medizinische Virologie, hat schon zu Beginn der Pandemie die Diagnostik in den Fokus ihrer Forschung gestellt. Sie entwickelte einen komplexen Antikörpertest sowie einen PCR-Test, mit dem das Virus nachgewiesen werden kann. Darüber hinaus konzentriert sie sich zusammen mit ihrem Team auf die Sequenzierung der Erreger und damit auf die Entschlüsselung ihres Erbguts. So können die Forschenden auch neue Virusvariaten schnell ausmachen.

Weil für Kinder und auch ältere Menschen der Nasen-Rachen-Abstrich sehr unangenehm ist, hat Trkola einen Speicheltest entwickelt; dieser beruht auch auf der bewährten PCR-Methode und ist sehr sicher. «Der Speicheltest kann die Sars-CoV-2 differenziert und trotzdem einfach nachweisen», sagt die Virologin, die als Mitglied der Nationalen Covid-19 Science Task Force auch den Bund berät.

Risikofaktoren für schwere Verläufe

Die Gründe für einen schweren Verlauf einer Covid-19-Erkrankung untersuchte Onur Boyman, Direktor der Klinik für Immunologie am Universitätsspital (USZ) und Professor für Klinische Immunologie der Medizinischen Fakultät der UZH.

Seine Erfahrungen am Universitätsspital Zürich bestätigten, dass aktive Vorerkrankungen wie Diabetes, gewisse Herz- und Lungenkrankheiten, hohes Übergewicht und ein aktives Krebsleiden den Krankheitsverlauf negativ beeinflussen können. Das sei auch einer der Gründe, weshalb ältere Leute ein höheres Risiko für schwere Verläufe hätten, da diese Vorerkrankungen im Alter häufiger vorkämen, so Boyman. Bei jüngeren Menschen mit schwerem Verlauf zeigt sich jedoch ein komplexeres Bild, als ursprünglich angenommen. Doch haben die Spitäler bei der Behandlung schwerer Fälle rasch dazugelernt.

Weiter untersuchen Onur Boyman und sein Team die verschiedenen Immunantworten, die nach einer Sars-CoV-2-Infektion auftreten. So haben sie herausgefunden, dass Antikörper der Typen IgA und IgG bei Menschen mit milder Covid-19-Erkrankung eher vorübergehend im Blut nachweisbar sind, aber dafür in der Tränenflüssigkeit, im Nasensekret und im Speichel vorkommen können. Ihre Erkenntnisse konnten sie im «Journal of Allergy and Clinical Immunology» publizieren.

Pandemiefonds der Universität Zürich

Im April 2020 hat die UZH Foundation für die Universität Zürich (UZH) einen Pandemiefonds geschaffen und eine Spendenkampagne lanciert. Der Pandemiefonds der UZH dient der Unterstützung dringlicher Forschungsprojekte zur Überwindung der Coronakrise. 2020 haben mehr als 600 Personen, Unternehmen und Stiftungen Geld an den Pandemiefonds gespendet. Das erste Etappenziel wurde erreicht. Per November 2020 sind 2 Millionen Franken an Spenden eingegangen.

Corona-Zentrum der UZH

Die Anpassungsfähigkeit des Zentrums für Reisemedizin ist bemerkenswert: Zu Beginn der Pandemie positionierte es sich wegen der wegfallenden Reisetätigkeiten als erstes Corona-Testzentrum Zürichs. Und Ende Dezember 2020 wurde es zum ersten Referenz-Impfzentrum des Kantons. Möglich gemacht hat dies der Dauereinsatz aller Beteiligten rund um Jan Fehr, Leiter des Departements Public & Global Health der Universität Zürich. In enger Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektion mussten medizinische, logistische und personelle Herausforderungen gemeistert werden. Die ersten Personen wurden Anfang Januar 2021 geimpft.

Wie Bundesrichter gewählt werden

Rechtsprofessor Lorenz Langer untersucht die Parteibindung der Bundesrichter. Er stellt fest, dass sie die demokratische Legitimierung des Bundesgerichts stütze.

Im Herbst 2020 wollte die Schweizerische Volkspartei (SVP) einen Bundesrichter stärker auf ihre Parteilinie zwingen und empfahl, ihn nicht mehr wiederzuwählen. Die Aktion zeigte wenig Wirkung, der Richter wurde, wie alle seine Amtskolleginnen und -kollegen, problemlos wiedergewählt. Die Episode rückte aber ein Thema ins Rampenlicht, mit dem sich auch eine kurz zuvor eingereichte Volksinitiative befasst: die Art und Weise, wie die Schweiz ihre höchsten Richterinnen und Richter wählt.

Zu sehr an eine Partei gebunden?

Das Wahlprozedere bietet tatsächlich Angriffspunkte und lässt Juristen aus anderen Ländern erstaunt die Stirn runzeln: Bundesrichter werden explizit als Vertreter einer Partei gewählt. Einmal im Amt, treten sie einen Teil ihres Lohnes an die Partei ab. Zudem müssen sie sich alle sechs Jahre einer Wiederwahl im Parlament stellen. Die Richterinnen und Richter, so kann man schliessen, tun also gut daran, es sich mit ihren Parteien nicht zu sehr zu vergällen. Können sie so wirklich mit der notwendigen Unabhängigkeit ihre Urteile fällen?

Die Frage sei, was man unter «richterlicher Unabhängigkeit» denn eigentlich verstehe, sagt Lorenz Langer, der als Assistenzprofessor an der UZH an einer Habilitation zu den Richterwahlen in der Schweiz arbeitet. «Die Vorstellung, Bundesrichter würden völlig unabhängig allein aufgrund ‹objektiver› juristischer Fachkenntnis Entscheidungen fällen, wird dem Amt nicht gerecht.»

Für Langer lassen sich die bundesrichterlichen Urteile nicht von der Politik trennen. «Gerade in letzter Zeit fällt das Bundesgericht vermehrt Urteile, die früher eher Teil des politischen Prozesses waren», so Langer. Dies zum Beispiel bei Einbürgerungsfragen oder beim Klimaschutz. Er sieht in der klaren Deklaration der parteipolitischen Ausrichtung einen Vorteil des Schweizer Systems. Überlasse man die Auswahl der Richter einem Fachkollegium, wie dies die eingangs erwähnte «Justiz-Initiative» fordert, dann gehe diese Transparenz verloren.

Nah am gesellschaftlichen Konsens

Die Unabhängigkeit der Richter ist auch aus einem anderen Grund ein zweischneidiges Schwert: «Die Gerichte sollten gesellschaftliche Entwicklungen reflektieren», sagt Langer. Wenn eine Gesellschaft in der Drogenpolitik oder etwa in Geschlechterfragen offener wird, dann sollten auch die Urteile der höchsten Richterinnen und Richter diesem gesellschaftlichen Konsens gerecht werden. Werden Richterinnen und Richter auf Lebenszeit gewählt, wie etwa in den USA, dann kann es sein, dass sich ihre Urteile immer mehr von diesen Entwicklungen entfernen.

In der Schweiz besteht diese Gefahr nicht, im Gegenteil: Bundesrichterinnen und -richter müssen sich alle sechs Jahre der Wiederwahl stellen. Das heisst, entfernen sie sich zu stark von «ihrer» Partei, könnte eine Abwahl drohen. Diese Drohung, so Langer, ist jedoch nur eine theoretische: «Das Risiko, aus politischen Gründen nicht wiedergewählt zu werden, ist praktisch inexistent.» Zwei altersbedingte Ausnahmen in den Jahren 1942 und 1995 bestätigen die Regel.

Weshalb dies so ist? «Viel wichtiger als die formelle Ausgestaltung des Wahlprozederes ist die gelebte Umsetzung davon», ist Langer überzeugt. Denn wie viele politische Prozesse in der Schweiz beruhen auch die Bundesrichterwahlen auf Konventionen, an die sich alle halten, die aber nirgends festgehalten sind.

Ausgewogene Zusammensetzung

Paradebeispiel dafür ist die «Zauberformel» zur Zusammensetzung des Bundesrates. Statt dass die aktuelle Ratsmehrheit einzig ihre Vertreterinnen und Vertreter wählt, wird der Bundesrat im Sinne einer parteipolitisch möglichst ausgewogenen Zusammensetzung besetzt. Die beiden einzigen Abwahlen von Bundesrichtern rührten bezeichnenderweise daher, dass sich die Richter nicht an eine solche ungeschriebene Verständigung über das Rücktrittsalter gehalten hatten. Sie stellten sich trotz der erreichten Alterslimite nochmals zur Wiederwahl.

Keine Alternative

Alles bestens also bei den Schweizer Bundesrichterwahlen? «Mir ist jedenfalls noch keine bessere Alternative begegnet», sagt Langer. Denn faktisch ist die persönliche Unabhängigkeit gesichert, da das Parlament die Richter bisher stets bestätigt hat. Die Parteibindung stütze zudem die demokratische und politische Legitimation des Bundesgerichts. Diese hält Langer im schweizerischen Kontext für ebenso wichtig wie eine allein im Wahlprozedere verankerte Unabhängigkeit der Richterinnen und Richter.

Viren, die gesund machen

Mit dem Flagship-Projekt «ImmunoPhage» betritt die Hochschulmedizin Zürich therapeutisches Neuland. Ziel ist die Entwicklung von Bakteriophagen, die Harnwegsinfektionen heilen.

Bakteriophagen sind hochspezialisierte Viren, die Bakterien befallen und zerstören. «Bakterienfresser» nannte sie der französisch-kanadische Biologe Félix d'Hérelle, der die Winzlinge vor über 100 Jahren erstmals beschrieb. Nachdem in den 1920er-Jahren das Penicillin entdeckt wurde, begann der Siegeszug der Antibiotika, und die Phagen gerieten in Vergessenheit.

Nun holt die Hochschulmedizin Zürich (HMZ) die Viren aus der Versenkung und entwickelt im Projekt «ImmunoPhage» massgeschneiderte Phagen zur Behandlung von Harnwegsinfektionen.

Wie eine Mondlandefähre: Der Phage T4 auf einem Bakterium. Er kann sein Erbgut injizieren, worauf der bakterielle Keim zugrunde geht.

Kampf gegen Antibiotikaresistenzen

Der gewählte Ansatz ist neu und entsprechend mit Risiken behaftet – gleichzeitig auch zukunftsträchtig: «Wir versprechen uns viel von diesem einzigartigen Pionierprojekt im Kampf gegen Antibiotikaresistenzen», sagt Thomas M. Kessler, einer der drei Principal Investigators und Professor für Neuro-Urologie an der Universität Zürich sowie Chefarzt der Abteilung für Neuro-Urologie an der Universitätsklinik Balgrist.

Genetisch aufgerüstet

Insgesamt arbeiten acht Forschungsgruppen vornehmlich aus der Mikrobiologie, Immunologie und der Urologie in dem Projekt zusammen. So ist Martin Loessner, Professor für Mikrobiologie an der ETH Zürich, für die Phagen und ihr Engineering zuständig. Die Viren injizieren ihr Erbgut in Bakterien, worauf diese beginnen, gemäss der genetischen Anleitung neue Viren zu produzieren. Die Bakterien gehen schliesslich daran zugrunde. «Wir isolieren Phagen aus der Natur und verändern sie dann entsprechend den klinischen Anforderungen», sagt Loessner.

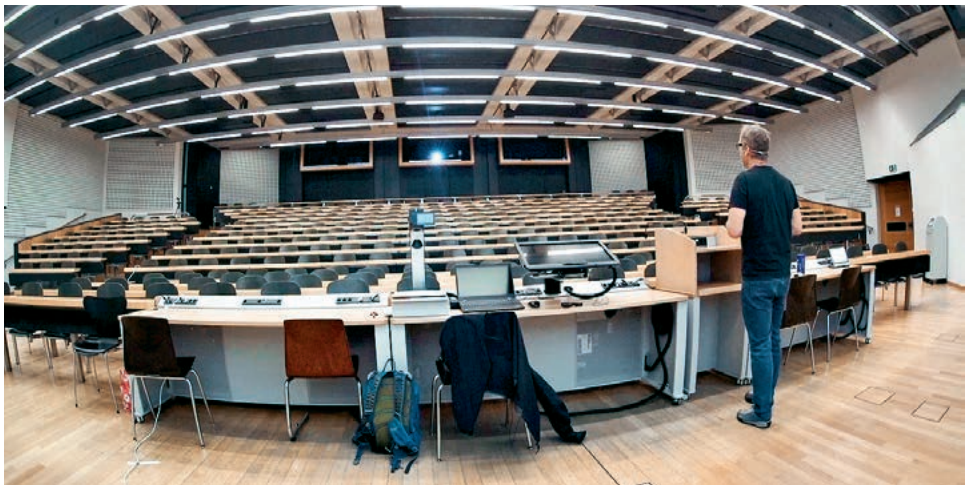
Geplant ist der Aufbau einer Bank mit Hunderten von Phagen, die krankheitserregende Bakterien effizient befallen und zerstören. Zusätzlich möchte man die Phagen aufrüsten und ihr Heilungspotenzial durch den Einbau von Genen für sogenannte Immunmodulatoren wie Interleukine und Zytokine erweitern. Das immunologische Know-how kommt in diesem Projekt von Onur Boyman, Professor für klinische Immunologie an der UZH. Unter anderem nimmt sein Team die molekularen Vorgänge des Immunsystems bei Patientinnen und Patienten mit wiederkehrenden Harnwegsinfektionen unter die Lupe.

Harnwegsinfekte abwehren

Die Resultate erlauben den Aufbau geeigneter Testsysteme, um die Wirksamkeit der Phagen im Labor zu prüfen. Dadurch können die aussichtsreichsten Phagen für die klinischen Versuche identifiziert und personalisiert werden. «Das Projekt hat grosses Potenzial, als neue Bakteriophagen-Immuntherapie chronische Harnwegsinfekte zu bekämpfen», sagt Onur Boyman.

«Hört mich hier jemand?»

Forschende der UZH untersuchen mit Methoden der Interaktionslinguistik die Kommunikation im Hörsaal und vergleichen sie mit Online-Vorlesungen. Unterschiede können interessante Hinweise für die Lehre geben.



Geistervorlesung an der UZH: Ein Dozent spricht vor leeren Rängen.

Der Sprachwissenschaftler Heiko Hausendorf plante auf Anfang April 2020 ein vom Schweizerischen Nationalfonds finanziertes Projekt, das untersucht, wie Kommunikation mit bestimmten Räumen zusammenhängt – zum Beispiel der Gottesdienst mit dem Kirchenschiff oder die Vorlesung mit dem Hörsaal.

Aufgrund des Lockdowns waren aber diese Räume nicht mehr zugänglich – dem Professor für Deutsche Sprachwissenschaft fehlte praktisch von einem Tag auf den anderen sein zentraler Forschungsgegenstand. Zumindest beinahe.

Geistervorlesungen untersuchen

«Wir sind dann glücklicherweise auf das interessante Phänomen der Geistervorlesungen gestossen», sagt Hausendorf. Gleich wie bei Fussballspielen in leeren Stadien nahmen – aufgrund der Pandemie – Dozierende ihre Vorlesungen in leeren Hörsälen auf – um ihre Studierenden mittels Videoaufzeichnungen zu unterrichten. «Wir wollten diese für die UZH einmalige Situation unbedingt dokumentieren», sagt Hausendorf. «Und wir wollten herausfinden, ob und wie sich die Praxis des Vorlesens dadurch verändert, dass sie zwar im gleichen Raum stattfindet, aber keine Interaktion mehr möglich ist.» Letztlich geht es Hausendorf um die Frage, inwieweit der Hörsaal für eine Vorlesung notwendig ist.

Gemeinsam mit seinen Doktorandinnen Johanna Jud und Alexandra Zoller sowie dem Postdoktoranden Kenan Hochuli zeichnete er eine Reihe dieser Geistervorlesungen an der UZH auf. «Wir filmten die Dozierenden mit unserer Kamera, in der Situation, in der sie vor eigener Kamera dozieren», erklärt Hausendorf.

Gestik, Mimik, Blickkontakt

Das Team wertet nun die Aufnahmen von den Dozierenden anhand der Methoden der Interaktionslinguistik aus. Die Wissenschaftler analysieren dabei das gesprochene Wort, aber auch die Gestik, die Mimik, den Blickkontakt oder das sogenannte Embodiment: wie Professorinnen und Professoren den Raum betreten, ihn einnehmen und damit beispielsweise verkörpern, dass sie Dozierende sind.

Die Forschenden werden auch die Situation der Studierenden untersuchen, wenn sie von zu Hause aus die Vorlesungen rezipieren. Letztlich wollen sie ihre Analysen mit einer normalen Vorlesungssituation vergleichen.

Viele Irritationen

Erste Auswertungen der Auftritte der Dozierenden zeigen, dass die Situation der Geistervorlesung eine Reihe interessanter Phänomene hervorbringt. Die Dozierenden haben laut Hausendorf beispielsweise Mühe, eine passende Ansprache zu finden. Sie äussern häufig selbstreflexive Kommentare, wie «Hört mich überhaupt jemand?», oder «Ich sehe hier niemanden», und sie treten auch mal aus dem Bild heraus. «Diese Reaktion zeigt zum Beispiel, dass der Hörsaal nicht als Aufnahmestudio funktioniert», so Hausendorf.

Vorlesung im leeren Raum

Nicht zuletzt aus eigener Erfahrung ist er überzeugt: «Für Dozierende hat ein voller Hörsaal eine ganz eigene Sogkraft.» Obwohl eine normale Vorlesung im Hörsaal hauptsächlich eine monologische Situation darstelle, sei sie höchst interaktiv.

Dies belegten gerade die vielen Irritationen, gegen die Dozierende bei ihren Geistervorlesungen ankämpften. Ihre Schwierigkeiten seien auf die abwesenden Studierenden und damit auf den leeren Raum zurückzuführen.

Für Heiko Hausendorf ist klar, dass es den Hörsaal für Vorlesungen weiterhin brauchen wird. «Die Zukunft der Vorlesung sollte im Hörsaal stattfinden, nicht im Podcast», findet er.

Gedanken lesen

Dank Neurotechnologie könnte es bald möglich sein, unsere Gedanken zu lesen, sagt Balthasar Bickel. Der Linguist leitet den neuen Nationalen Forschungsschwerpunkt «Evolving Language».

Balthasar Bickel, der neue Nationale Forschungsschwerpunkt (NFS) «Evolving Language», den Sie leiten, erforscht die Entwicklung und Evolution der Sprache. Momentan wälzt die Digitalisierung die Gesellschaft um. Wie wirkt sich das auf unsere Sprache aus?

Balthasar Bickel: Zentral für das Verhältnis von Digitalisierung und Sprache sind meines Erachtens Fortschritte in der Neurotechnologie. Die Wissenschaft verfügt heute über ausgeklügelte computergestützte Verfahren der Signalentschlüsselung. Bald wird es möglich sein, aufgrund der elektrischen Aktivitäten im Hirn vorherzusagen, was jemand denkt, bevor er oder sie es sagt. Das sind fantastische Szenarien zum Beispiel für Aphasiepatientinnen und -patienten, die nicht mehr sprechen können. Sie hätten dann die Möglichkeit, sich mit Hilfe einer Computerschnittstelle zu äussern.

Was kann man heute schon konkret machen?

Bickel: Einem Team in den USA ist es kürzlich gelungen, mit einem Elektrokortikogramm – das sind Elektroden, die man während einer Operation direkt auf das Gehirn legt – zu rekonstruieren, was ein Patient im Stillen für sich gesagt hat. Er hat es eben nicht ausgesprochen, sondern nur gedacht.

Das klingt gespenstisch.

Bickel: Stimmt, so toll diese Perspektive für die therapeutische, medizinische Anwendung ist: Wir können direkt in die Kommunikation von Mensch zu Mensch eingreifen. Die Gedanken sind ja angeblich frei und wir äussern nur das, was wir wollen. Wenn wir nun Gedanken von Menschen lesen können, die sie sich nur sprachlich vorstellen, aber nicht durch Laute oder Gesten äussern, ist das unglaublich gefährlich. Denkt man an den Einsatz in Politik und Militär, sind das Horrorvorstellungen.

Lügendetektoren haben dann ausgesorgt?

Bickel: In einem gewissen Mass, ja. Wir könnten zum Beispiel herausfinden, was jemand zu sagen plant, aber dann letzlich im entscheidenden Moment doch nicht äussert. Das sind Schreckensszenarien. Damit verändert sich die Art und Weise, wie wir miteinander kommunizieren können, fundamental. Das wäre ein Quantensprung in der Kommunikation, der evolutionär von grösster Bedeutung ist.

Wie schätzen Sie diese Entwicklung ein?

Bickel: Am NFS sind wir überzeugt, dass die Gefahren, die da auf uns zukommen, vergleichbar sind mit der Entwicklung der Atombombe. Das Thema «Mind Reading» war eine wichtige Motivation für den neuen NFS. Es ist noch viel zu wenig darüber bekannt, das beschäftigt mich. Unser Ziel ist es, die Öffentlichkeit für die Thematik zu sensibilisieren. Wir wollen zeigen, was absurde Science Fiction ist und was tatsächlich möglich werden könnte.

Wie machen Sie das?

Bickel: Wir müssen in dieser Forschung an der Spitze mit dabei sein, um sie besser zu verstehen. Deshalb betreiben wir selbst auch Neurotechnologie – ethisch begleitet und mit dem Ziel, Methoden und Resultate öffentlich zu machen. Wir wollen auch Empfehlungen an die Politik machen, wenn wir sehen, dass eine Entwicklung für die Gesellschaft gefährlich werden könnte. Momentan untersuchen wir zum Beispiel in verschiedenen Forschungsprojekten, was im Hirn passiert, wenn jemand einen Satz plant.

Sie lesen die Grammatik des Hirns?

Bickel: Wir lesen, wie das Gehirn grammatische Strukturen plant. Wir können zum Beispiel relativ genau sagen, was für eine Art Satz jemand plant, und unsere Kolleginnen in Genf können relativ genau bestimmen, welche Laute jemand dabei im Kopf hat. Die grosse Schwierigkeit ist zurzeit noch, die Bedeutung zu erfassen. Aber auch da gibt es Fortschritte, da wird noch einiges zu erwarten sein.

Ein anderes Digitalisierungsthema sind Maschinen, mit denen wir immer häufiger kommunizieren – etwa Bots wie Siri und Alexa. Wie verändert das die Sprache?

Bickel: Es stellt sich etwa die Frage, weshalb die Kommunikation mit Bots letztlich gar nicht so gut funktioniert. Kolleginnen und Kollegen von mir untersuchen in diesem Zusammenhang, weshalb Menschen mit Siri überdeutlich sprechen.

Balthasar Bickel ist Professor für Allgemeine Sprachwissenschaft

So, wie wir mit älteren Leuten sprechen, die nicht mehr gut hören?

Bickel: Ja, und das verstehen solche Systeme besonders schlecht, weil sie auf Normalsprache trainiert sind. Das ist ein interessantes Phänomen. Wir nehmen die Maschine offensichtlich nicht für voll. Die Frage ist nun: Müssen wir uns umtrainieren oder die Maschinen?

Werden wir uns an sprechende Maschinen gewöhnen?

Bickel: Ich denke, das wird uns verblüffend leicht fallen. Der Mensch hat sich auch ans Telefonieren gewöhnt. Das war ein Bruch in der Kommunikation, den wir nicht unterschätzen dürfen. Plötzlich fehlte ein zentraler Faktor der Kommunikation, die Gestik. Das war vermutlich der grössere Sprung als der zur Kommunikation mit sprechenden Maschinen.

Am NFS «Evolving Language» beschäftigen Sie sich auch mit der Sprachenvielfalt. Heute dominieren weltweit Sprachen wie Englisch und Mandarin, viele kleinere Sprachen sterben aus. Was bedeutet der zunehmende Verlust von sprachlicher Vielfalt?

Bickel: Das ist eine problematische Entwicklung, die wir genau beobachten müssen. Die ständige Aufspaltung in Dialekte und Sprachen ist eine natürliche, biologisch gegebene Eigenschaft menschlicher Kommunikation. Wenn wir uns hier verändern und immer mehr Vielfalt verlieren, hat das Konsequenzen. Dazu ein Beispiel: In Neuguinea leben Menschen, die über mehr als zwanzig Wörter für Zuckerrohr verfügen. Dieser differenzierte Wortschatz widerspiegelt ein hochraffiniertes Wissen über die Pflanze. Wenn er nun verloren geht, verliert die Kultur auch ihren differenzierten Umgang mit Zuckerrohr. Der Umgang mit der Umwelt wird unangemessener und konfliktreicher.

Weshalb?

Bickel: Die Menschen nehmen dann keine Rücksicht mehr auf die verschiedenen Zuckerrohrarten. Diese werden vielleicht durch eine Sorte ersetzt, mit der alles gemacht wird. Dadurch wird die Biodiversität eingeschränkt.

Die Reduktion des Wortschatzes und der Sprachenvielfalt führt zu einem Verlust von Biodiversität?

Bickel: Sprachdiversität ist immer mit der Biodiversität einhergegangen, dafür gibt es viele Belege. Geht die sprachliche Vielfalt verloren, wie dies heute der Fall ist, geht diese Korrelation verloren, und wir gehen entsprechend weniger naturgemäss mit der Umwelt um.

Wir müssten in den aktuellen Nachhaltigkeitsdebatten also auch über Sprachenvielfalt diskutieren?

Bickel: Unbedingt, das ist ganz wichtig und wurde bisher vernachlässigt. Eine weitere Konsequenz des Sprachensterbens: Mit jeder Sprache, die verloren geht, verlieren Menschen auch einen wichtigen Teil ihrer Identität. Überall dort, wo Sprachen am Aussterben sind oder vor kurzem ausgestorben sind, kann man ein erhöhtes Potenzial für ethnische Konflikte feststellen. Das ist empirisch zwar noch nicht bestätigt, aber es gibt Hinweise, die in diese Richtung gehen.

Wie erklären Sie sich das?

Bickel: Eine Hypothese ist, dass Menschen, die ihre Muttersprache verlieren, sich neue Identitäten suchen. Das sind dann häufig politische oder religiöse Merkmale, mit denen sie sich eine neue Identität konstruieren. Damit steigt auch das Konfliktpotenzial.

Sie haben im Zusammenhang mit dem Thema «Gedanken lesen» von einem evolutionären Sprung in der Kommunikation gesprochen, der sich anbahne. Wenn wir in der Sprachgeschichte zurückblicken: Welches waren andere bedeutende evolutionäre Sprünge?

Bickel: Ein entscheidender Sprung war sicher die Explosion unseres Wortschatzes, die Möglichkeit, laufend neue Begriffe zu prägen und Sprache damit permanent zu verändern. Das war eine entscheidende Entwicklung innerhalb der menschlichen Evolution.

Wann hat dieser Sprung stattgefunden?

Bickel: Der Neandertaler, aber auch der noch früher lebende Homo erectus war vermutlich schon ähnlich sprachbegabt wie wir. Wir wissen

auch, dass das Gehör von Neandertalern sehr ähnlich war wie das unsere. Und er hatte das gleiche FoxP2-Gen wie wir Menschen, das unter anderem eine differenzierte Aussprache ermöglicht. Alles zusammengenommen muss man annehmen, dass die menschliche Sprache schon beim Homo heidelbergensis, also vor 500 000 Jahren, ziemlich sicher aber schon viel früher, existierte.

Die flexible Sprache, die Fähigkeit, laufend neue Begriffe zu erfinden und miteinander zu verknüpfen, unterscheidet uns von den Tieren. Wie ist sie entstanden?

Bickel: Für die Wortschöpfung und Begriffsbildung war die Entwicklung einer sehr ausgeprägten Lernfähigkeit sicher der entscheidende Sprung. Darüber, wie die syntaktische Komplexität entstanden ist, ist sich die Wissenschaft weniger einig. Dazu gibt es viele unterschiedliche Theorien, aber wenig Daten. Die Forschung kommt da nicht wirklich vom Fleck. Wir möchten das Thema deshalb neu angehen und untersuchen, wo die Wurzeln von Syntax und Grammatik sind. Wir untersuchen dazu zum Beispiel, wie Menschen und andere Primaten Ereignisse wahrnehmen. Wir gehen davon aus, dass dies fundamental dafür ist, wie unsere Grammatik funktioniert.

Können Sie ein Beispiel machen?

Bickel: Nehmen wir den Satz «Der Gorilla frass eine Banane». «Gorilla» ist hier Agens, «fressen» das Ereignis und «Banane» das Opfer/Patiens. Diese drei Kategorien sind für die Syntax aller Sprachen fundamental. Wir vermuten, dass sie bereits in unserer vorsprachlichen Wahrnehmung der Welt verankert sind. Wir nehmen die Welt in diesen Kategorien wahr. Die wichtige Frage ist jetzt: Wie ist das bei unseren Verwandten, den anderen Primaten?

Um solche Fragen zu beantworten, spannen im neuen NFS Forschende aus Linguistik, Biologie und Neurowissenschaften zusammen. Was bringt das?

Bickel: Das Zusammenspiel von Linguistik, Biologie und Neurowissenschaften macht es möglich, die grossen Fragen nach dem Ursprung und der Zukunft von Sprache wirklich anzugehen. Wir können viel voneinander lernen. Die Linguistik ist traditionell geprägt von grossen Theorien, die die Unterschiede von Mensch und Tier betonen. Die müssen wir vielleicht etwas relativieren. Die Geisteswissenschaften betrachten den Menschen zuweilen ganz von der Evolution losgelöst – als ob er die Verbindung zu seinem Ursprung als Tier gekappt hätte. Ich glaube, es ist viel produktiver, wenn wir diese Kluft nicht betonen, sondern zu überbrücken versuchen.

Der neue NFS läuft im besten Fall zwölf Jahre – was wollen Sie in dieser Zeit erreichen?

Bickel: Im Idealfall haben wir die Entwicklungen in der Neurotechnologie punkto «Gedanken lesen» so gut verstanden, dass wir der Politik Rat geben und die neuen Technologien dort einsetzen können, wo es ethisch verantwortbar und sinnvoll ist. Ich hoffe, dass wir in zwölf Jahren den Stammbaum unseres Sprachvermögens zeichnen können. So, wie wir die evolutionäre Entwicklung des Auges aufzeigen können, möchte ich die Stammesgeschichte der Sprache von den Tieren bis zum Menschen erzählen können.

Big Data in der Linguistik

Es gab Zeiten, da entwickelten Forschende von ihrem Schreibtisch aus Theorien. In der Linguistik gab man dieser Art von Wissenschaft gar einen eigenen Namen: «Armchair Linguistics», zu Deutsch in etwa «Ohrensessel-Linguistik». Das hat sich geändert. Der Arbeit im Feld und im Labor, d.h. der methodologisch kontrollierten Datenerhebung und -auswertung, kommt eine immer wichtigere Rolle zu.

Ein Beispiel: «Um die Rolle des Rhythmus für die Sprachverarbeitung besser verstehen zu können, müssen wir kontrollierte Experimente mit vielen Probanden durchführen und deren Hirnaktivitäten beim Hören einer grossen Zahl jeweils nur leicht manipulierter Sätze messen, dies am besten in unterschiedlichen Sprachen», sagt Elisabeth Stark, Prorektorin Forschung.

Um die für die neue sprachwissenschaftliche Forschung notwendige Infrastruktur bereitzustellen, investiert die Universität Zürich bis 2025 rund 4,5 Millionen Franken.

Damit werden Labore gebaut, moderne technische Einrichtungen zum Experimentieren und Forschen angeschafft sowie mehrere IT-Spezialistinnen und -spezialisten angestellt.

Wie wichtig das Projekt Linguistic Research Infrastructure (LiRI) ist, zeigt sich unter anderem darin, dass der Bund es in die Swiss Roadmap of Research Infrastructures 2021–2024 aufgenommen hat. LiRI ist eine interdisziplinär aufgestellte Forschungsinfrastruktur der UZH mit nationaler Ausrichtung.

Exoplaneten – Spiegel der Erde

Die Astrophysikerin Ravit Helled erforscht mit Hilfe von physikalischen Modellen, wie Planeten gebildet werden. Als Expertin vertritt sie die Schweiz bei der ESA-Ariel-Mission.

Den ersten Planeten ausserhalb unseres Sonnensystems haben Schweizer Wissenschaftler 1995 entdeckt. Unterdessen sind über 4000 extrasolare Planeten bekannt, die nicht um «unsere» Sonne kreisen. Doch noch immer bleibt die Entstehung von Planeten rätselhaft, selbst die Bildung der Erde ist in den Details ungeklärt.

Mehr Licht ins Dunkel der Planetenbildung bringt die Astrophysikerin Ravit Helled. Sie besetzt wichtige Positionen in der Exoplaneten-Mission «Ariel» der Europäischen Weltraumorganisation ESA, die in den nächsten Jahren vom All aus Exoplaneten untersuchen wird.

Entstehung von Planeten verstehen

«Die Mission ist eine einzigartige Gelegenheit, die Entstehung von Planeten besser zu verstehen», sagt Ravit Helled. Was theoretisch tönen mag, ist mit faszinierenden und weitreichenden Fragen verknüpft: «Die Erforschung von Exoplaneten relativiert die Stellung unseres Sonnensystems im Kosmos und hilft, die Einzigartigkeit der Erde zu erkennen», sagt die Wissenschaftlerin.

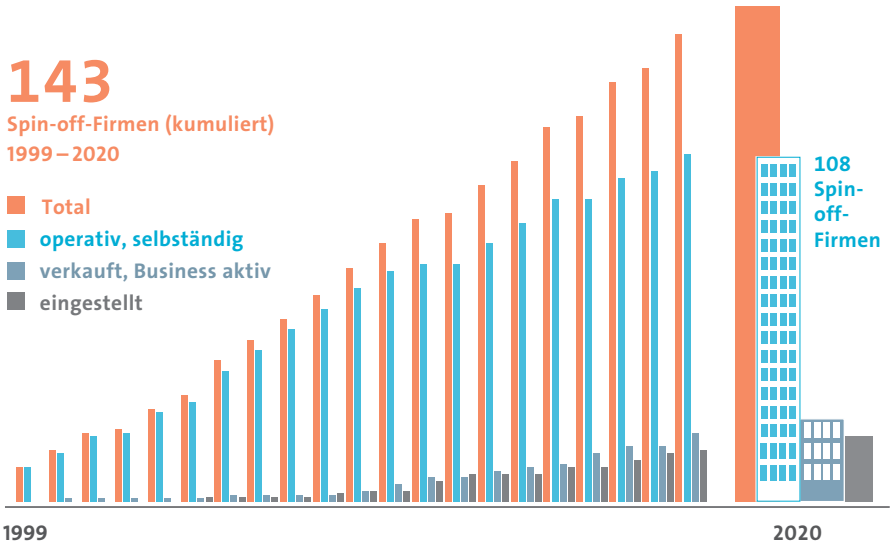
Teilnahme an Ariel-Mission

Die Astrophysikerin beschäftigt sich seit Jahren mit physikalischen Modellen zur Bildung von Planeten. Dank dieser Expertise wurde sie von der ESA in mehrere wissenschaftliche Arbeitsgruppen zur Ariel-Mission eingeladen, mit der die Atmosphären weit entfernter Planeten analysiert werden. Kernstück der Mission ist ein mit Teleskop und Messgeräten bestückter Satellit, der vom All aus rund 1000 Exoplaneten beim Transit um ihre Muttersterne vermessen wird. Mit einem Infrarot-Spektrometer und weiteren Analysegeräten kann die chemische Zusammensetzung ihrer Atmosphären bestimmt werden. Ariel misst Wasserdampf, Kohlendioxid und Methan sowie exotischere Verbindungen und sendet die Daten zur Erde. Dank den chemischen Fingerabdrücken können die Forschenden auch auf die Bildungsprozesse und den inneren Aufbau der Exoplaneten schliessen. Noch dauert es etwas, bis diese Analysen vorliegen. Im Jahr 2029 soll eine Ariane-Rakete den Ariel-Satelliten ins All hieven, wo er von der Sonne aus betrachtet 1,5 Millonen Kilometer hinter der Erde seine Position einnehmen wird. Verläuft alles nach Plan, wird er dort mindestens vier Jahre verweilen und die Exoplaneten ins Visier nehmen. Ravit Helled ist stolz, die Schweiz bei der Ariel-Mission vertreten zu dürfen, und freut sich auf die Zusammenarbeit. Das Konsortium umfasst über 50 Institute aus 17 Ländern.

Erforscht die Planetenentstehung und -entwicklung: Astrophysikerin **Ravit Helled**.

Guter Schlaf und schnelle Drohnen

Die Zahl der UZH-Spin-off-Firmen nimmt kontinuierlich zu. Seit 1999 sind insgesamt 143 Spin-off-Firmen aus der UZH hervorgegangen.



Sieben Spin-offs, die 2020 gegründet wurden, werden im Folgenden kurz vorgestellt:

Risiko für Frühgeburten minimieren
Bei pränatalen Operationen am Fötus besteht die Gefahr einer Fruchtblasenruptur. Das Spin-off KOVE hat eine Methode entwickelt, die vorgeburtliche Eingriffe sicherer macht.

Muskeln regenerieren
Das Biotech-Spin-off MUVON Therapeutics entwickelt eine patienteneigene Zelltherapie für die Regeneration von Skelettmuskelgewebe.

Besser schlafen
Das Spin-off Tosoo vermarktet eine mobile Technologie, die den Schlaf überwacht und individuell moduliert. Mit einem Wearable in Form eines Stirnbandes werden während des Schlafs Hirnwellen gemessen, um das Gehirn mit Tönen zu stimulieren.

Bösartige Tumoren behandeln
Die Biotech-Jungfirma Invasight entwickelt niedermolekulare Wirkstoffe, welche die Ausbreitung und Gewebeinvasion von Tumorzellen gezielt blockieren.

Pathologieberichte vereinheitlichen
Das Spin-off Celerato bietet eine Software an, dank der Pathologieberichte strukturiert und nach internationalen Vorgaben erfasst werden können.

Software für Drohnenhersteller
Autonome Flugfähigkeiten ermöglicht die auf künstlicher Intelligenz basierte Software des Spin-offs SUIND. Die Firma bietet kommerziellen Drohnenherstellern massgeschneiderte Softwarelösungen an, um Drohnen sicherer fliegen zu lassen.

Sichere Daten für Smart Contracts
Das Spin-off Blockchain Presence betreibt eine dezentrale Plattform, die Nutzer und Anbieter von Blockchain-Daten zusammenbringt.

Neue Universitäre Forschungsschwerpunkte (UFSP)

Die UZH lancierte im 2020 fünf neue UPSP:

Adaptive Brain Circuits in Development and Learning
Ziel ist es, die Entstehung neuronaler Netzwerke sowie ihren Beitrag zu spezifischen Verhaltensweisen in verschiedenen Tiermodellen und im Menschen zu untersuchen.

Digital Religion(s) – Communication, Interaction and Transformation in the Digital Society
Wie hat sich die religiöse Praxis von Individuen und Institutionen durch die Digitalisierung verändert? Dieser Frage geht der UFSP nach.

Equality of Opportunity
Untersucht werden die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, die zu Ungleichheit führen.

Human Reproduction Reloaded
Dieser UFSP ergründet die Entscheidung zu Elternschaft: ihre rechtlichen, medizinischen und sozialen Voraussetzungen sowie ihre Folgen für das Individuum, die Familie, Gesellschaft und Wirtschaft.

ITINERARE: Innovative Therapies in Rare Diseases – Challenges and Opportunities
Dieser UFSP will einerseits die Entwicklung neuer Therapien zur Behandlung seltener Krankheiten vorantreiben. Andererseits wird er ethisch-rechtliche und pädagogische Fragen rund um die Therapie seltener Krankheiten beantworten.

Trump und die Aktienmärkte

Während der Präsidentschaft von Donald Trump sind die Aktienkurse gestiegen. Doch nicht alle Unternehmen hätten von seiner Politik profitiert, sagt UZH-Finanzökonom Alexander Wagner.

Herr Wagner: War Trumps Wirtschaftspolitik ein Bruch mit jener seines Vorgängers Barack Obama?

Alexander Wagner: Ja. Und das in mehreren Dimensionen: Bei der Steuer-, der Umwelt- und der Handelspolitik etwa. Alle drei Bereiche wirken sich auf die Aktienkurse aus, die wir beobachten und analysieren.

Schauen wir uns zuerst die Steuerpolitik an.

Wagner: Bei den Steuern verfolgte die Trump-Regierung ein klares Ziel: Sie wollte sie für Firmen senken.

Was sie dann auch getan hat.

Wagner: Erstaunlich war, wie schnell die Steuersenkungen durch den Kongress gebracht werden konnten. Die Reform wurde in wenigen Wochen durchgepeitscht und Ende 2017 vom Parlament abgesegnet. Das hat sogar die Börse überrascht.

Wie hat sie darauf reagiert?

Wagner: Wie bereits nach der Wahl von Trump haben wir grosse Unterschiede zwischen Gewinnern und Verlierern festgestellt.

Wer hat gewonnen, wer verloren?

Wagner: Gewonnen haben vor allem Firmen, die in den USA selbst tätig sind, dort ihre Produkte verkaufen und vergleichsweise hohe Steuern bezahlten, wie der Grossist Costco oder die Fluglinie Southwest Airlines.

Ihre Aktienkurse stiegen markant, in der Annahme, sie würden von den Steuersenkungen profitieren. Verloren haben eher international ausgerichtete Firmen wie das Online-Reiseunternehmen Tripadvisor oder die Halbleiter- und Telekomfirma Qualcomm. Interessant für uns ist die grosse Heterogenität und die klare Aufteilung in Gewinner und Verlierer.

Waren die Steuersenkungen wirtschaftlich klug?

Wagner: Es ist noch zu früh, um das abschliessend zu beurteilen. Sicher ist, dass die Staatsverschuldung weiter gestiegen ist. Wie sich das längerfristig auswirkt, wird sich aber erst mit einer gewissen Verzögerung zeigen.

Zur Umweltpolitik. Diese war sehr umstritten. Weshalb?

Wagner: Die Trump-Regierung hat sehr stark dereguliert und Umwelt-Standards zurückgefahren. Auch das war ein Bruch mit Obama, der eine aktive Klimapolitik betrieben hat. Sehr symbolisch war schon die Berufung von Scott Pruitt zum Leiter der Umweltbehörde EPA. Zuvor war Pruitt als Generalstaatsanwalt von Oklahoma vor allem dadurch aufgefallen, dass er die Umweltbehörde, der er nun selber vorstand, verklagte wegen der seiner Ansicht nach zu rigiden Regeln. Pruitt hat denn auch die CO_2-Standards zurückgefahren und andere Regulierungen aufgehoben. Und die USA sind aus dem Pariser Klimaabkommen ausgetreten.

Wie hat der Aktienmarkt darauf reagiert?

Wagner: Wie zu erwarten war, haben unmittelbar nach der Wahl die Aktien von CO_2-intensiven Unternehmen zugelegt. Allerdings gab es innerhalb der Branchen grosse Unterschiede. Insbesondere haben am Aktienmarkt auch bei den Grossemittenten jene Unternehmen besser abgeschnitten, die bereits in die Reduktion von CO_2 investierten und glaubwürdige Strategien für die Hinwendung zur kohlestofffreien oder zumindest -reduzierten Wirtschaft hatten.

Wie erklären Sie das?

Wagner: «Beautiful coal» langfristig zu retten, um mit Trump zu sprechen, ist schwierig. Die Entwicklung hin zu einer CO_2-freien Wirtschaft ist aus Sicht vieler Investoren unumkehrbar. Sie kann höchstens verzögert werden, wie das in den USA in den vergangenen vier Jahren passiert ist. Für Investoren, die einen längeren Zeithorizont haben, bedeutet das: Über kurz oder lang fahren Unternehmen besser, die weniger CO_2 emittieren.

Ausserdem haben viele mit einer Änderung der regulatorischen Landschaft gerechnet für den Fall, dass die Demokraten die nächsten Präsidentschaftswahlen gewinnen würden. Genau das ist jetzt geschehen. Um die verlorene Zeit aufzuholen, werden jetzt allenfalls drastischere Massnahmen zur CO_2-Reduktion ergriffen. Sie werden vor allem jene Firmen treffen, die nichts oder zu wenig unternommen haben in diesem Bereich.

Das heisst: Jetzt steigen die Aktienkurse jener Unternehmen, die in Nachhaltigkeit investiert haben?

Wagner: Dieser Anstieg hat bereits seit März 2020 stattgefunden, als –

aufgrund der Unzufriedenheit der US-Bevölkerung mit Trumps Management der Covid-19-Krise – die Wahlchancen von Joe Biden stark anstiegen. Diese Unternehmen haben auch noch zusätzlich Aufwind erhalten, weil die Bedeutung der Nachhaltigkeit durch die Pandemie in den Fokus von manchen Investoren geraten ist.

Sie haben auch untersucht, ob Investoren wegen des «warm glow», des guten Gefühls, in nachhaltigere Firmen investieren. Ist das so?

Wagner: Es gibt tatsächlich Evidenz, dass manche Investoren Präferenzen für Anlagen haben, die gesellschaftlich erwünscht sind. Doch in diesem Fall haben wir zumindest für institutionelle Investoren keinen solchen Effekt festgestellt. Im Gegenteil: Gerade Investoren, die sich stark an der Maximierung des Gewinns orientieren und langfristig denken, haben nach der Wahl von Trump Aktien von nachhaltigeren Unternehmen gekauft.

Der dritte Bereich, in dem Trump neue Akzente setzte, ist die Handelspolitik. Wie hat sich das auf den Wert der Unternehmen in den USA ausgewirkt?

Wagner: Trump hat ja stärker auf die Abschottung und den Schutz der Binnenwirtschaft gesetzt. Davon haben vor allem Unternehmen profitiert, die für den Heimmarkt produzieren.

Was hat den international tätigen US-Unternehmen geschadet?

Wagner: Das aggressive Verhalten der Trump-Administration etwa gegenüber China und Europa hat es für US-Unternehmen im Ausland nicht einfacher gemacht. Das gilt insbesondere für den Handelskrieg mit China. Da konnte man sehr genau beobachten, wie sich die Politik auf den Wert von Aktien auswirkt. Grundsätzlich wurden alle Unternehmen mit wichtigen China-Aktivitäten von den Märkten niedriger bewertet. Wenn sich die Lage dann etwas entspannte, spiegelte sich das sofort in steigenden Preisen für die Aktien. Das Ganze war sprunghaft – wie Trumps Äusserungen.

Wie wirkt sich Trumps Wirtschaftspolitik langfristig aus?

Wagner: Die grössten Auswirkungen hat meines Erachtens die Tatsache, dass vier Jahre lang im Umweltbereich nur sehr wenig Fortschritte gemacht wurden. Diese verlorene Zeit wird die Weltgesellschaft vielleicht noch teuer zu stehen kommen.

War Trumps Wirtschaftspolitik erfolgreich?

Wagner: Erfolg hat viele Komponenten. Mit dem Steuerpaket hat Trump gezeigt, dass sich auch grosse politische Veränderungen unter günstigen Umständen schnell herbeiführen lassen. Ob die Steuerreform langfristig gut oder schlecht war, ist eine andere Frage. Negativ ins Gewicht fällt die grössere Ungleichheit, die das Land noch weiter auseinanderdriften lässt. Das ist für die USA ein Problem.

Wird Biden eine andere Wirtschaftspolitik machen?

Wagner: Ja, insbesondere in den ersten beiden Jahren, wo er ja jetzt über Mehrheiten nicht nur im Repräsentantenhaus, sondern, wenn auch sehr knapp, auch im Senat verfügt. Beispielsweise ist eine teilweise Umkehr der Steuersenkungen für Unternehmen durchaus möglich. Biden wird auch versuchen, seine Versprechen in der Umweltpolitik einzulösen. Eine wichtige Frage ist aber, wie schnell die USA die Corona-Krise und ihre wirtschaftlichen Folgen bewältigen können. Da bin ich nicht sehr optimistisch.

Was wir aus Corona auch gelernt haben: Manche Risiken werden zu lange vernachlässigt. Ein grosses Risiko für die Wirtschaft im Moment sind beispielsweise Cyber-Attacken. Diesbezüglich sind Unternehmen, aber auch staatliche Organisationen extrem fragil und verwundbar – gerade weil wir wegen der Corona-Krise die Digitalisierung weiter vorangetrieben haben. Es macht also sicher Sinn, wenn Staaten, auch die USA, in die Sicherheit der digitalen Infrastruktur investieren.

Alexander Wagner ist Professor für Finance an der UZH.

Gleiche Chancen für Krebskranke

Der Nutzen von Krebsarzneimitteln ist zum Zeitpunkt der Zulassung immer häufiger unklar, gleichzeitig steigen die Preise neuer Onkologika. Professorin Kerstin Noëlle Vokinger geht den Ursachen auf den Grund.

Die Präzisionsmedizin macht es heute möglich, dass Patientinnen und Patienten individualisierte Medikamente gegen Krebs erhalten. Beim komplizierten Zulassungs- und Preisfestsetzungsverfahren dieser oftmals sehr teuren Krebsmedikamente kommen mehrere Player ins Spiel: Pharmafirmen, Bundesamt für Gesundheit (BAG), Swissmedic, Krankenkassen, Ärzte, Patienten.

Zunehmende Dauer bis zum Zugang

Neue Medikamente müssen vom BAG in eine sogenannte Spezialitätenliste aufgenommen werden, damit die Krankenversicherungen sie auch erstatten. Das Preisfestsetzungsverfahren bei neuen Therapien kommt jedoch seit einiger Zeit immer mehr an seine Grenzen. Es kann Jahre dauern, bis der Preis für ein neues Arzneimittel festgelegt und von der obligatorischen Krankenversicherung übernommen wird.

Kerstin Noëlle Vokinger, UZH-Professorin für öffentliches Recht und Digitalisierung, berechnete in einer Studie die durchschnittliche Zeitspanne zwischen Zulassung und Preisfestsetzung von 70 Krebsmedikamenten durch die Versicherungen. Sie konnte dabei zum Beispiel zeigen, dass die Preisverhandlungen zwischen BAG und den Pharmafirmen heute doppelt so viel Zeit in Anspruch nehmen wie vor zehn Jahren.

Steigende Kosten und Intransparenz

Die Preise von neuen Krebsarzneimitteln nehmen tendenziell zu. Des Weiteren zeigt eine Studie von Vokinger, dass es keinen Zusammenhang zwischen Nutzen und Preisen von Krebsmedikamenten gibt. Sowohl betroffene Krebskranke als auch ihre Ärztinnen und Ärzte sind gezwungen, mit der jeweiligen Krankenversicherung um die Bezahlung einer neuen Therapie zu ringen.

Letztlich entscheidet die Versicherung, ob ein Patient ein Medikament erhält. «Das System ist intransparent, und es ist unklar, wie die gesetzlichen Anforderungen an die Preisfestsetzung umgesetzt werden», sagt Vokinger. Eine Entwicklung wie in den USA, wo sehr vermögende Menschen teure Medikamente aus der privaten Tasche zahlen oder verzweifelte Patienten versuchen, mittels Crowdfunding Geld für ein teures Krebsmedikament zu beschaffen, könne nicht die Lösung sein.

Zugang gewährleisten

Die Situation ist verzwickt: Krankenkassen versuchen, die Prämien nicht noch mehr ansteigen zu lassen. Swissmedic und BAG stehen unter Druck, Arzneimittel schnell zuzulassen bzw. Preise festzulegen. Wichtig sei, dass der Zugang zu innovativen Medikamenten gewährleistet ist und bei der Verteilung der finanziellen Ressourcen zuerst die innovativen Arzneimittel berücksichtigt werden, sagt Vokinger. Auch in einem reichen Land wie der Schweiz kommen wir finanziell an unsere Grenzen.

Kerstin Noëlle Vokinger forscht und lehrt an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und hat sowohl Medizin als auch Jura studiert. Diese Schnittstelle zwischen Recht und Medizin mache ihre Arbeit interessant, sagt die 33-Jährige. In Bezug auf die Zulassungsverfahren setzt die Medizinerin und Juristin Kenntnisse aus beiden Disziplinen ein.

Blick ins Ausland

Beispiele aus anderen europäischen Ländern zeigen, dass es bei den Zulassungs- und Preisfestsetzungsverfahren auch anders geht. In Deutschland zum Beispiel werden neue Medikamente nach Zulassung von den Krankenkassen übernommen. In den ersten 12 Monaten wird der Nutzen des Arzneimittels bestimmt, darauf basierend wird entschieden, ob das Medikament weiterhin von der Krankenkasse übernommen wird, und falls ja, zu welchem Preis.

Ob das auch eine Lösung für die Schweiz wäre oder ob ganz anders vorgegangen werden müsse, will Vokinger herausfinden. «Wir wollen die gesetzlichen Bestimmungen und den Ermessensspielraum in Bezug auf die Zulassung und Preisfestsetzung von Krebsmedikamenten analysieren und verstehen, wie sie zustande kommen.» Letztlich will die Forscherin Behörden und internationalen Organisationen Vorschläge unterbreiten, wie das System verbessert werden könnte.

Highlights aus Lehre, Studium und Weiterbildung

Ulrich Frischknecht und Brigitte Ortega von der Fachstelle Studienfinanzierung helfen in schwierigen Lagen.

Studieren ohne Sorgen

Die Corona-Pandemie hat Studierende, die auf einen Job angewiesen sind, in finanzielle Bedrängnis gebracht. Die Pandemie-Nothilfe der UZH unterstützte Studierende in akuter Geldnot.

«Ich wollte mein Studium immer selbst finanzieren, um niemandem etwas schuldig zu sein. Bis vor Kurzem habe ich von meinen Ersparnissen gelebt. Diese reichen noch knapp bis Mai», erzählt Dario. Während des Semesters arbeitete der angehende Historiker rund 20 Prozent auf Abruf und in den Semesterferien während sechs Wochen Vollzeit in einer Zürcher Bar.

Seine Arbeitgeberin hat während des Lockdowns Kurzarbeit angemeldet. «Mein Einkommen ist zwar einigermassen gesichert. Aber das reichte nicht aus, um meine monatlichen Rechnungen zu bezahlen.»

Auch Laureen hat seit der Corona-Krise Geldsorgen. Die Kunstgeschichtsstudentin finanziert ihr Studium mit einem kantonalen Stipendium. Zusätzlich verdiente sie monatlich 500 Franken als Fitnessinstruktorin. Ende April 2020 bekam sie die Kündigung. «Einen Teilzeitjob zu finden, ist praktisch aussichtslos», sagt sie. Um ihre Fixkosten zu bezahlen, war sie dringend auf zusätzliches Geld angewiesen.

Schnell reagiert

Im April 2020 hat die Fachstelle Studienfinanzierung einen Nothilfefonds für Studierende eingerichtet, die wegen der Covid-19-Pandemie in finanzielle Bedrängnis geraten sind.

Studierende, die ihr Studium mit einem Nebenjob finanzieren und aufgrund der Corona-Krise ihre Arbeit verloren haben, konnten zwischen 1000 und 6000 Franken Soforthilfe beantragen, wobei Beträge bis 3000 Franken nicht zurückbezahlt werden mussten.

Für das Frühjahrssemester wurden an 135 Studierende rund 320 000 Franken ausbezahlt. Die Pandemienothilfe wurde im Herbstsemester in leicht reduzierter Form weitergeführt.

In der Leitstelle eines Sternkreuzers

Die kurzfristige Umstellung auf digitale Lehr- und Lernangebote war für alle Dozierenden herausfordernd. Drei Lehrpersonen berichten über ihre Erfahrungen Corona-Jahr.

Dieter Brecheis

Wie Bob der Baumeister

«Als erste Reaktion auf die Schliessung der Universität Mitte März habe ich sämtliche auf OLAT zur Verfügung stehenden Kommunikationskanäle aktiviert, damit mich die Studentinnen und Studenten sofort erreichen konnten. Als Zweites habe ich den Link zu einem ‹Bob der Baumeister›-Video geteilt. Ich hatte das Gefühl, dass viele Studierende befürchteten, ein ganzes Semester zu verlieren.

‹Yo, wir schaffen das!›

Natürlich ist ‹Können wir das schaffen? Yo, wir schaffen das!› ein Kindersong, aber ich wollte der angespannten Situation die Schärfe nehmen, Zuversicht verbreiten und auch die klare Botschaft senden: Gemeinsam stehen wir das durch! Überhaupt war es mir während der Krisenzeit wichtig, die Studierenden spüren zu lassen, dass ich mich in ihre Lage hineinversetzen kann und ihre Situation empathisch mitverfolge.

Ich arbeite seit 30 Jahren im Homeoffice und habe daher – hoffentlich nützliche – Verhaltenstipps geteilt, etwa wie man seinen Arbeitstag strukturieren oder ein mögliches Motivationstief überwinden kann. Meine Vorlesung habe ich mit Unterstützung des Technischen Dienstes im Hörsaal aufgezeichnet und als Podcast zur Verfügung gestellt – auch um den Studierenden ein bisschen Uni-Feeling ins Haus zu bringen.

Aus meiner Arbeit in der Werbung und im Eventbereich weiss ich, welche Wirkung das eigene Auftreten auf die Zuhörerinnen und Zuhörer hat. Deshalb wollte ich vor der Kamera möglichst entspannt und positiv erscheinen.

Livepublikum dazufantasiert

Tatsächlich war es dann nicht ganz leicht, vor den leeren Sitzreihen zu sprechen. Da ich zum Glück auf ein wenig Schauspielerfahrung zurückgreifen kann, habe ich mir ein interessiertes Livepublikum dazufantasiert.»

Dieter Brecheis,
externer Lehrbeauftragter am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung.

Christiane Barz

Mathematik-Erklärvideos entwickelt

«Ich habe den pandemiebedingten Transfer von Präsenz- auf Online-Lehre dazu genutzt, ein neues Lehrformat für meine grosse Mathematikvorlesung zu entwickeln: kompakte, höchstens halbstündige Erklärvideos, in denen ein abgeschlossenes Themengebiet behandelt wird. Wöchentlich habe ich zwei bis fünf dieser Lernvideos im Homeoffice gedreht. Das hat viel Zeit und Arbeit gekostet.

Da muss man sich nicht nur überlegen, inwieweit man den Sachverhalt vereinfachen und wie man ihn verständlich erklären kann, man muss dabei auch noch möglichst genau und unmissverständlich formulieren. Mathematik lernt man meiner Meinung nach am besten im Austausch, daher gibt es seit längerem flankierend zur Vorlesung verschiedene Interaktionsmöglichkeiten, unter anderem ein wöchentliches Online-Quiz und ein betreutes Online-Forum für Fragen. Unsere angebotenen Übungsgruppen, in denen im Klassenverbund und geleitet von erfahrenen Tutoren Übungsaufgaben gelöst und besprochen werden, konnten wir weiterhin live über Zoom abhalten.

Gut besuchte Online-Sprechstunde

Der (digitale) Austausch während des Lockdowns hat sehr gut funktioniert; da meine angebotene Online-Sprechstunde zudem deutlich besser besucht wurde als meine Sprechstunde im re-

gulären Betrieb, hatte ich tendenziell sogar mehr Kontakt zu einzelnen Studierenden. Aber das direkte Feedback, das man normalerweise während der Vorlesung über Mimik und Körperhaltung der Studierenden bekommt, hat mir dann doch gefehlt.

Dennoch habe ich mich bemüht, als Lehrperson ‹greifbar› zu bleiben, und daher regelmässig Updates in meinem Blog gepostet: persönliche Eindrücke während der Corona-Krise, selbstironische Reflexionen über meine nicht immer einfache Arbeitssituation mit Kleinkind im Homeoffice oder auch einen Link zu meinem Lieblingsmathematiker auf Youtube.»

Christiane Barz,
Professorin am Institut für Betriebswirtschaftslehre, hat im FS 2020 unter anderem eine Mathematikvorlesung für über 800 Studierende der Wirtschaftswissenschaften gehalten.

Georg Artus

Debussy mit impressionistischen Bildern

«Damit die Lehre trotz Umstellung auf Minimalbetrieb nahtlos weiterlaufen konnte, musste ich meinen Arbeitsplatz zu Hause innerhalb kürzester Zeit in einen separaten Raum verlegen, technisch aufrüsten und mich rasch mit den verschiedenen Tools vertraut machen. Im Hörsaal steht ja eine Tafel zur Verfügung, um Formeln herleiten und Zusammenhänge erklären zu können; als Ersatz habe ich im Homeoffice dann ein Grafik-Tablet verwendet. Mit zwei Tastaturen, zwei Monitoren, Maus, Tablet und Headset kam ich mir anfänglich vor wie in der Leitstelle eines Sternenkreuzers. Meine Vorlesung habe ich so weiterhin als Liveveranstaltung angeboten, die ausserdem über Zoom aufgezeichnet und auf OLAT hochgeladen wurde. Zugeschaltet war jeweils auch eine Assistentin, die dankenswerterweise die Moderation des Chats übernommen hat.

Zwischenfragen ad hoc beantworten

Die Studierenden konnten auf diese Weise auch anonym Zwischenfragen stellen, die ich ad hoc beantwortet habe. Das hat zu einem lebendigen fachlichen Austausch geführt. Trotzdem hat mir die zwischenmenschliche Kommunikation wie im Hörsaal von Angesicht zu Angesicht sehr gefehlt. Um die oft unangenehme Wartezeit vor Beginn eines Zoom-Meetings zu überbrücken, habe ich via Playlists Musik eingespielt. Das hat auch mich sehr entspannt. Debussy, unterlegt mit impressionistischen Bildern, ist besonders gut angekommen.»

Georg Artus,
wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Chemie, hat unter anderem eine Vorlesung in physikalischer Chemie für rund 140 Studierende der Life Sciences gehalten.

Brücke zur Arbeitswelt

Es lohnt sich, rechtzeitig die Fühler in die Arbeitswelt auszustrecken. Am besten schon während des Studiums. Seit über zehn Jahren helfen die Career Services der Universität Zürich dabei.

«Liebes Career-Services-Team, ich habe tolle Neuigkeiten: Ab dem 1.2. darf ich bei meiner Traumstelle beginnen! Sehr gerne möchte ich ein Riesen-Dankeschön aussprechen. Corona war mit Sicherheit keine einfache Zeit für die Stellensuche. Dank Webinars, Long Night of Careers und Weiterem konnte ich mich in dieser ausserordentlichen Zeit austauschen und mich jeden Tag daran erinnern, dass ich nicht die erste und nicht die letzte Stellensuchende bin.»

Solches Feedback freut Roger Gfrörer. Seit zwölf Jahren leitet der Wirtschaftswissenschaftler ein junges und ideenreiches Team, das stellensuchenden Studierenden der UZH mit Rat und Tat zur Seite steht. Die Beraterinnen kommen aus unterschiedlichen Fachgebieten und decken das Spektrum der Fakultäten an der UZH ab.

Das Angebot der Career Services ist denkbar niederschwellig. Es kann von Studierenden aller Fakultäten unkompliziert in Anspruch genommen werden. Die Dienstleistungspalette reicht vom Online-Bewerbungsratgeber über Workshops, Informations- und Podiumsveranstaltungen bis zur individuellen Beratung, ergänzt durch interaktive Trainingsprogramme.

Grosse Nachfrage

Die Nachfrage nach den Dienstleistungen der Career Services hat 2020 stark zugenommen, vor allem seitens der Studierenden der Wirtschaftswissenschaftlichen, der Philosophischen und der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät.

72 000 Zugriffe auf Online-Ratgeber

Stärker nachgefragt wurden Angebote wie der Online-Ratgeber auf der Website, der nicht nur viele Tipps und Informationen, sondern auch interaktive Übungen zur Karriereplanung, zum Networking oder zur Vorbereitung von Vorstellungsgesprächen enthält. «Wir konnten 72 000 Zugriffe im Jahr 2020 verzeichnen, das ist eine Zunahme von 50 Prozent», sagt Gfrörer.

«Dank Webinars und der Long Night of Career konnte ich mich trotz Corona austauschen und fühlte mich auf der Stellensuche nicht so allein.»

Nina, Masterabsolventin
Politikwissenschaften

Ausgangsposition verbessern

An 87 Online-Events zu Bewerbungsthemen und von Arbeitgebern nahmen über 3700 Personen teil, rund viermal mehr als im Vorjahr. Und an den Long Nights of Careers selbst wurden noch einmal 7400 Teilnahmen verzeichnet. Die Nachfrage nach den individuellen Beratungsformaten zu Fragen der Bewerbung und Laufbahnplanung stieg um knapp 40 Prozent. Zudem loten die Mitarbeitenden der Career Services mit den Studierenden aus, mit welchen «flankierenden Massnahmen» sie ihre individuelle Ausgangsposition auf dem Arbeitsmarkt verbessern können: etwa durch Praktika, Freiwilligenarbeit, Computer- oder Sprachkurse.

Strukturiert vorbereiten

Im März 2020 wurde das Career-Empowerment-Programm gestartet, das wöchentliche Aufgaben beinhaltet und die Teilnehmenden so strukturiert auf den Berufseinstieg vorbereitet. Zu Beginn gilt es alle erforderlichen Dokumente zusammenzutragen und einen Zeitplan zu erstellen. Danach wird ein CV geschrieben und ein LinkedIn-Profil angelegt, und dann stehen Arbeitgeberrecherchen auf dem Programm.

Zu jeder Aufgabe können die Studierenden ein Feedback der Career Services bekommen. Das Programm wurde bereits von 600 Studierenden genutzt, es erfreue sich steigender Beliebtheit, sagt Gfrörer.

Digital herausstechen

Die Corona-Pandemie stellte die Studierenden, die eine Stelle suchten, im Jahr 2020 vor besondere Herausforderungen: Die Notwendigkeit, auch digital herauszustechen, gehört spätestens seit diesem Jahr zu einem erfolgreichen Start in die Arbeitswelt. So unterstützte das Team der Career Services die Stellensuchenden mit virtuellem Networking, Tipps zur Bewerbung per Zoom oder zum LinkedIn-Profil.

Beziehungspflege ist das A und O

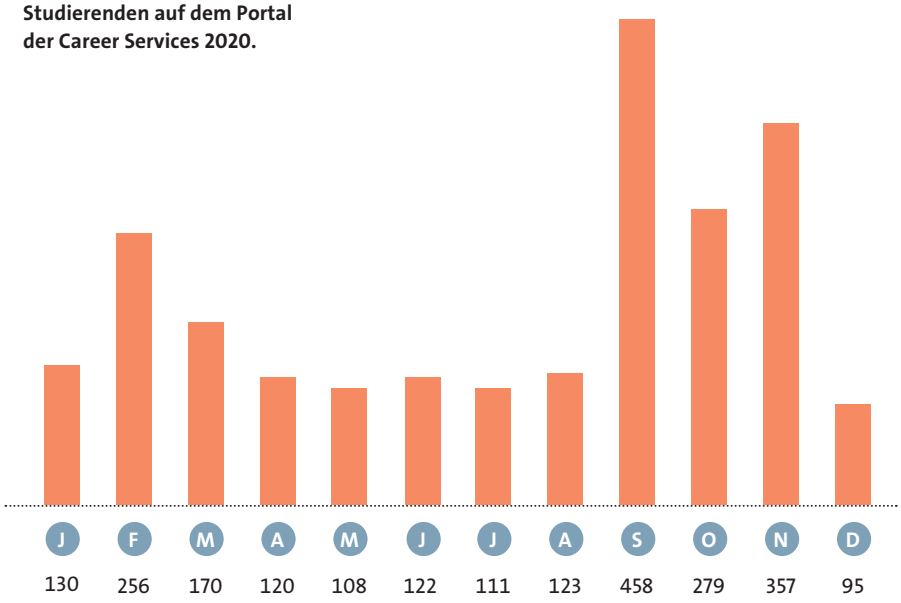
Um ihre Drehscheibenfunktion zwischen Studium und Beruf erfüllen zu

können, arbeiten Roger Gfrörer und sein Team stetig daran, ihre Kontakte zu Arbeitgebern sowie zu universitären Fachstellen und Instituten auszubauen. «Es gilt, Rekrutierungsverantwortliche von Firmen und Verwaltungen über universitäre Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten und sie dazu zu bewegen, selbst an der Universität als Arbeitgebende in Erscheinung zu treten.» Inzwischen konnte das Team ein grosses Netzwerk an Arbeitgebenden aufbauen, Ende 2020 waren es etwa 800 Unternehmen, die auf der Website auftreten.

Virtuelle lange Nacht der Karriere

Im 2020 war eine grosse Job-Messe mit vielen Ständen im Hauptgebäude geplant. «Leider mussten wir sie die wegen der Pandemie absagen», bedauert Gfrörer. Doch die virtuell durchgeführte «Lange Nacht der Karriere» war ein grosser Erfolg. Die Veranstaltung hat Tradition und wurde im 2020 zum siebten Mal durchgeführt. Dieses Mal mit virtuellen Booths verschiedenster Unternehmen und Arbeitgeber sowie online-Podiumsdiskussionen, Vorträgen und Services wie CV-Checks und Styling-Tipps für Bewerbungsgespräche. An drei Abenden trafen sich an 80 Events mit 130 Referierenden 1700 Studierende. «Das hat uns motiviert, denn Beziehungspflege ist das A und O», sagt Gfrörer. Für das nächste Jahr hat er bereits neue Ideen für eine dynamische Online-Plattform, auf der sich die Studierenden auch untereinander austauschen und sich gegenseitig unterstützen können.

Neuanmeldungen von Studierenden auf dem Portal der Career Services 2020.



Anders als in anderen Jahren war die Beratungstätigkeit der Career Services besonders in den Herbstmonaten gefragt.

3 700
Studierende
meldeten sich für Events der Career Services an.

7 400
Studierende
meldeten sich für die Lange Nacht der Karriere an.

1 080
Studierende
nahmen persönliche Beratungen in Anspruch.

Vernetzt studieren

Die UZH fördert das fachübergreifende Studium und hat zu diesem Zweck eine School for Transdisciplinary Studies ins Leben gerufen. Das Startportfolio umfasst fünf Lehrangebote.

Wenn Studierende verschiedener Fächer gemeinsam an einem Thema arbeiten, entsteht eine besondere Dynamik: Unterschiedliche Perspektiven, Vorgehensweisen und Fachsprachen treffen aufeinander. Studierende lernen, ihr eigenes Fach in Beziehung zu anderen Fächern zu setzen und wissenschaftliche Differenzen produktiv zu machen.

Sie erwerben dabei Kompetenzen, die auch im Berufsleben gefragt sind: Zum Beispiel die Fähigkeit, unterschiedliche Standpunkte miteinander zu verknüpfen, Probleme aus mehreren Blickwinkeln zu erfassen, offen und vernetzt zu denken und in fachlich gemischten Teams zusammenzuarbeiten.

Startportfolio mit fünf Angeboten

Fachübergreifende Forschung ist an der UZH weit verbreitet. Nun will die UZH verstärkt auch die fachübergreifende Lehre fördern, wie Gabriele Siegert, Prorektorin Lehre und Studium, erklärt. Dazu wurde zu Jahresbeginn eine «School for Transdisciplinary Studies» (STS) ins Leben gerufen.

Sie ist beim Prorektorat Lehre und Studium angesiedelt und bildet eine Art Drehscheibe zwischen den Fakultäten und den einzelnen Initiativen, welche die überfachlichen Lehrangebote entwickeln. Das Startportfolio der STS besteht aus fünf Modulen. Sie sind für Studierende aller Fakultäten zugänglich und als Ergänzung zu den Bachelor- und Masterprogrammen gedacht.

Die teilnehmenden Studierenden beleuchten Risiken und Chancen der digitalen Transformation aus diversen Fachperspektiven («Studium Digitale»). Sie validieren Geschäftsideen in gemischten Teams («Digital Ventures Leadership & Foundation»). Sie denken aus rechtlicher, ethischer, medizinischer und naturwissenschaftlicher Sicht über Tiernutzung in der Forschung nach («3R und Ethik im Tierversuch»). Sie beschäftigen sich im Rahmen öffentlicher Podien mit verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit («Nachhaltigkeit jetzt!»). Oder sie trainieren die Vermittlung komplexer wissenschaftlicher Inhalte und lernen dabei die didaktischen Prinzipien verschiedener universitärer Fachdisziplinen kennen («Start! Tutor*innenqualifikation@UZH»).

Vielversprechende Ausgangslage

Mit fünf Modulen im Umfang von 1 bis 3 ECTS Credits ist die Auswahl an transdisziplinären Studienangeboten derzeit noch überschaubar. «Umso grösser ist das Zukunftspotenzial», erklärt Gabriele Siegert. Angesichts ihres breiten Fächerspektrums habe die UZH beste Voraussetzungen dafür, das bestehende transdisziplinäre Lehrangebot noch auszubauen. «In welchem Umfang dies geschehen wird, hängt auch vom Interesse und der Nachfrage der Studierenden ab», sagt Siegert.

Startportfolio der Transdisciplinary Studies im Frühjahrssemester 2021

Fünf Lehrangebote

- Digital Ventures Leadership & Foundation
- Interdisziplinäre Ringvorlesung «Nachhaltigkeit jetzt!»
- Start! Tutor*innenqualifikation@UZH
- Studium Digitale
- 3R und Ethik im Tierversuch

Heldinnen und Helden des Alltags

Viele Studierende, Dozierende, Mitarbeitende und Alumni der UZH engagieren sich als freiwillige Helferinnen und Helfer. Sie unterstützen andere Menschen und setzen sich für eine gute Sache ein.

So zum Beispiel Leonie Plastina und Nikola Rakic, die kurz nach Ausbruch der Corona-Pandemie weit über 100 Medizinstudierende für den freiwilligen Einsatz auf der Intensivstation des Universitätsspitals Zürich organisierten. Der Lehrer und Fachdidaktiker Thomas Müller sorgt sich um Strassenkinder in einem Kinderdorf in Kenia und gibt ihnen ein Zuhause. Chemieprofessor Roger Alberto nimmt sich jedes Semester Zeit für Kinder, die sich für Chemie interessieren. In Workshops zeigt er ihnen auf spielerische Weise, wie faszinierend sein Fach sein kann. Andere wiederum sammeln Kleider für Flüchtlinge auf Lesbos oder unterrichten Deutsch für Migrantinnen und Migranten.

In dieser Bildstrecke stellen wir in 15 Porträts Angehörige der UZH vor, die mit ihrem Engagement beeindrucken.

Die Fotografin Diana Ulrich hat diese Heldinnen und Helden des Alltags für uns ins Bild gesetzt. Sie selbst engagiert sich ebenfalls in einem sozialen Projekt, das Fahrräder für Afrika sammelt.

Gegen den Corona-Blues

Als Vertreter der Studierenden engagiert sich Isaias Moser in der Erweiterten Universitätsleitung, und er ist am Projekt für die Studienfinanzierung beteiligt. Gemeinsam mit dem VSUZH-Vorstand sorgte Isaias während der Corona-Pandemie mit Essen und Aufmunterung für ausländische Studierende, die in Quarantäne unter der Isolation litten.

Isaias Moser studiert Philosophie und Politikwissenschaften. Er ist Co-Präsident des VSUZH und seit 2020 Präsident des Solidaritätsfonds.

Mit dem Velo in die Zukunft

Leana Finger und Fiona Chiappori haben in ihrer Velowerkstatt an der Rämistrasse 66 alle nötigen Werkzeuge, um anderen Studierenden dabei zu helfen, ihr Velo zu flicken. Gemeinsam werden Schläuche gewechselt und Ketten ersetzt. Das Velo ist für die beiden ein selbstverständlicher Teil einer klimaverträglichen Zukunft. Mit ihrem Engagement wollen sie andere fürs Velofahren begeistern.

Leana Finger (r.) studiert Medizin. **Fiona Chiappori** studiert Geschichte und Politikwissenschaften.
→ velovezh.ch

Ein Zuhause für Strassenkinder

Thomas Müller arbeitet für «Ubele». Der gemeinnützige Verein unterstützt ein Kinderdorf in Msambweni im Süden Kenias. Dort erhalten Waisen- und Strassenkinder ein Zuhause und eine Ausbildung. Während seines ersten Aufenthalts im Kinderdorf baute Thomas Müller ein Rundhaus aus mit Sand gefüllten PET-Flaschen und Zement.

Thomas Müller ist Lehrer an der Kantonsschule Wetzikon und Dozent für Fachdidaktik Geschichte.
→ ubele.ch

Gesundheit global

Die Corona-Pandemie hat uns wieder in aller Deutlichkeit vor Augen geführt, dass Krankheit und Leiden rund um den Globus möglichst effektiv bekämpft werden müssen. Jan Fehr setzt sich deshalb für Global-Health-Programme ein.

Jan Fehr ist Leiter des Departements Public & Global Health am Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der UZH, wozu das Corona-Referenz-Impfzentrum des Kantons Zürich und auch das Zentrum für Reisemedizin der UZH gehören.

Schweizer Greta

Marie-Claire Graf ist Klimaaktivistin und die jüngste Schweizer Klimabotschafterin bei der UNO. Ihre Mitstreiterin Greta Thunberg traf sie an der Weltklimakonferenz 2018 in Katowice. Marie-Claire war an der UZH Mitglied der Nachhaltigkeitskommission und hat die Nachhaltigkeitswochen mitgestaltet.

Marie-Claire Graf ist Studentin der Politikwissenschaften und Umweltwissenschaften.

Deutschstunden

Ihre Aufgabe als Politikerin habe sie stets als Engagement für die Allgemeinheit verstanden, verbunden mit unzählig vielen freiwilligen Einsätzen, sagt Monika Weber. Seit ihrer Pensionierung erteilt die Politikerin immer wieder Migrantinnen und Migranten Deutschunterricht

Monika Weber ist Alumna der UZH und war Zürcher Ständerätin, Stadträtin und Zentralpräsidentin der Schweizer Winterhilfe.

Erfundene Kunstgeschichten

Theo von Däniken bringt wildfremde Menschen im Museum zusammen. Beim «Tandem im Museum» (TiM) erfinden sie gemeinsam eine Geschichte zu ihrem Lieblingsobjekt. Die Geschichten werden auf der Website «Musée imaginaire Suisse» mi-s.ch veröffentlicht. Ziel ist es, ein Netzwerk von 500 TiM-Guides aufzubauen, die möglichst viele Menschen zu Museumsbesuchen anregen.

Theo von Däniken ist Mitarbeiter der Abteilung Kommunikation der UZH und Leitungsmitglied des Vereins Kuverum. → kuverum.ch

Seuchenbekämpfung in Somalia

Enzo Fuschini hat in Somalia erlebt, wie es ist, wenn ein Land durch den Krieg vollkommen zerstört wird. Er arbeitete 1992 und 1993 für das IKRK im Veterinärprogramm mit, um unter anderem die Rinderpest zu bekämpfen. Zwanzig Jahre später kehrte er ins ehemalige Wirkungsgebiet, heute Somaliland, zurück, wo er ein humanmedizinisches Spital unterstützte. Heute engagiert er sich in der Evang. Kirchgemeinde Unteres Toggenburg als Präsident.

Enzo Fuschini ist Alumnus der Vetsuisse-Fakultät.

Willkommen an der DoBar

Simon Eschle ist Präsident des Geoteams, des Fachvereins für Geographie und Erdsystemwissenschaften. Der Netzwerker aus Leidenschaft organisiert Anlässe wie etwa Events für Erstsemestrige. Den Barmann macht er donnerstags in der DoBar am Irchel. Sie zieht nicht nur Geographiestudierende an, sondern auch Physiker, Chemikerinnen und andere «Fachfremde», alle sind willkommen.

Simon Eschle studiert Geographie.

Zaubertränke mischen

Chemie mit Licht und Farben: Roger Alberto weckt in Kinderherzen die Leidenschaft für seine Wissenschaft. Seit 17 Jahren ist er ehrenamtlich Dozent der Kinder-UZH. Die Kinder lieben seine Workshops.

Roger Alberto, hier mit Leonie und Nik, ist Professor für Chemie an der UZH.

Studentische Taskforce

Leonie Plastina und Nikola Rakic haben zu Beginn der Pandemie schnell reagiert. Mit einem Solidaritätsaufruf organisierten sie über 900 freiwillige Medizinstudierende für einen Einsatz im Universitätsspital Zürich; darunter 100, die auf der Intensivstation mithalfen.

Leonie Plastina und **Nikola Rakic** haben 2020 ihr Medizinstudium abgeschlossen.

Kleider für Lesbos

2019 arbeiteten Savana Diem und Florence Alder im Rahmen von Lighthouse Relief auf Lesbos. Sie stellten fest, dass die geflüchteten Personen viel zu wenig Kleider hatten. Zurück in der Schweiz, organisierten die beiden Studentinnen eine Sammelaktion und brachten so schliesslich 4,5 Tonnen Jacken, Mäntel, Hosen und Pullis auf die Insel.

Savana Diem (r.) studiert Politikwissenschaften und Kommunikationswissenschaft & Medienforschung.
Florence Alder studiert Ethnologie und Politikwissenschaften.

Ein Franken pro Tag

Manchmal kann wenig viel bewirken. So kann ein Franken pro Tag an manchen Orten ein Kind ernähren und diesem ermöglichen, in die Schule zu gehen, sagt Christine Janine Wittlin. Als Präsidentin des Vereins Sharing Hands sammelt sie Spenden für verschiedene gemeinnützige Projekte.

Christine Janine Wittlin ist Geschäftsführerin der Vereinigung akademischer Nachwuchs der UZH (VAUZ).
→ sharing-hands.ch

Sanftes Football

Diego Geering ist Trainer für Flag Football. Bei dieser Sportart wird – anders als im American Football – ohne Tackling gespielt. Geering leitet den Sportverein ASVZ Birds, der Flag Football spielt.

Diego Geering hat einen Master in Neurobiologie. Er studiert jetzt Medizin und ist Trainer beim ASVZ.

Schöne Bescherung

Nadja Göldi und ihre Schwester vom Zürcher Verein Njira kümmern sich um Menschen in schwierigen Lebenssituationen. An Heiligabend verteilen sie an der Gassenweihnacht im Kreis 4 in Zürich Geschenke. Sie sind bekannt im Quartier, Obdachlose oder andere Menschen in schwierigen Lebenssituationen wenden sich an sie, wenn sie Rat benötigen.

Nadja Göldi (vorne) studierte Ethnologie an der UZH, ihre Schwester Sabrina angewandte Psychologie an der ZHAW.

Campusleben

Nachhaltig Gleichwertig Sportlich

Die UZH soll 2030 klimaneutral sein. Lorenz Hilty, Nachhaltigkeitsdelegierter der UZH, erklärt im Interview, wie das möglich werden kann.

Männer und Frauen werden an der Universität Zürich nahezu gleichwertig entlöhnt – im nationalen Vergleich steht die UZH damit sehr gut da.

Egon Franck, UZH-Professor für Unternehmensführung und -politik, hat nicht nur zwölf Jahre als Präsident die Geschicke des Akademischen Sportverbandes (ASVZ) mitgeprägt, sondern auch intensiv den Profisport erforscht; rückblickend erzählt er, was dieses Forschungsgebiet so spannend macht.

Wie Münsterländer-Rüde Prince vor dem Tod gerettet werden konnte – ein Besuch an der Abteilung Notfall- und Intensivmedizin des Tierspitals.

Nachhaltige UZH

Kompass für eine klimaneutrale Zukunft

In zehn Jahren soll die UZH klimaneutral sein, das hält die Umsetzungsstrategie 2030 zur Nachhaltigkeit fest. Lorenz Hilty, Nachhaltigkeitsdelegierter der UZH, über nachhaltige Forschung und die UZH als «Reallabor».

Lorenz Hilty, die UZH will umweltfreundlicher werden. Die Umsetzungsstrategie 2030 zur Nachhaltigkeit wurde von Universitätsleitung und Erweiterter Universitätsleitung verabschiedet und tritt nun in Kraft. Was bedeutet das?

Lorenz Hilty: Mein Team und die ganze Universität haben nun eine Grundlage, auf der wir uns engagiert für die Nachhaltigkeit einsetzen können. Die häufig gestellte Frage, was denn Nachhaltigkeit für die UZH konkret bedeutet, ist nun in Form von 23 Zielen beantwortet.

Die UZH setzt sich das Ziel, bis 2030 klimaneutral zu werden. Wie soll es erreicht werden?

Hilty: Angesichts seiner Dringlichkeit ist der Klimaschutz das vielleicht wichtigste Ziel in der Umsetzungsstrategie. Gleichzeitig ist es ein sehr ambitioniertes Ziel. Mindestens die Hälfte der von der UZH verursachten Treibhausgasemissionen muss durch eigene Massnahmen vermieden werden. Für die andere Hälfte muss nachgewiesen werden, dass Erkenntnisse aus unserer Forschung sich so auswirken, dass die Reduktion an einem anderen Ort eintritt.

> *«Die UZH erschliesst Forschungsgebiete, die für die Nachhaltigkeit sehr wichtig sind, aber noch nicht zum Mainstream gehören.»*
>
> Lorenz Hilty

Wo verursachen wir die meisten Treibhausgase?

Hilty: An Klimaneutralität ist nicht zu denken, wenn die Flugreisen des wissenschaftlichen Personals nicht auf Dauer zurückgehen. Die beim Fliegen verursachten Emissionen können in wenigen Stunden alles übertreffen, was die gleiche Person in einem Jahr einsparen kann, beispielsweise indem sie Abfall vermeidet, Energie spart oder Velo fährt.

Was sind die Alternativen zu Flugreisen?

Hilty: Die Alternativen haben wir alle als Folge der Covid-19-Pandemie bereits eingeübt. Wenn wir nach der Pandemie nicht in alte Mobilitätsmuster zurückfallen, wäre schon einiges erreicht. Um Flugreisen zu vermeiden, könnten mehr Konferenzen online stattfinden. Dabei sollte man darauf achten, dass der informelle Austausch ausserhalb der Plenarvorträge sorgfältig geplant wird, damit es eben auch zu persönlichen Kontakten kommt. Ich habe das auf der Konferenz «ICT for Sustainability», die mit dem Format «ConverStations» durchgeführt wurde, sehr positiv erlebt.

> *«Wenn wir nach der Pandemie nicht in alte Mobilitätsmuster zurückfallen, wäre schon einiges erreicht.»*
>
> Lorenz Hilty

Ein kurzer Vortrag wird mehrfach vor einem Kreis von nur fünf bis sieben Zuhörenden gehalten, dadurch kommt man ins Gespräch. Das Publikum wechselt jedes Mal. Als Referent werde ich durch die Wiederholung mit immer neuen Sichtweisen von Teilnehmenden konfrontiert. Das erscheint zuerst mühsam, erweist sich dann aber als sehr lehrreich. Das Wichtigste dabei ist: Man lernt die Namen, Gesichter und Argumente der Teilnehmenden kennen.

Was tut die UZH, um die Nachhaltigkeitsforschung zu fördern?

Hilty: Die UZH erschliesst zum Beispiel Forschungsgebiete, die für die Nachhaltigkeit sehr wichtig sind, aber noch nicht zum Mainstream gehören. Ich möchte als ein Beispiel das Kompetenzzentrum Sustainable Finance an der UZH erwähnen, das sich mit Fragen des nachhaltigen Investierens, aber auch mit den grundlegenden Wechselwirkungen zwischen dem Finanzsystem und dem Klima

befasst. Es gibt weltweit nicht viele Forschende, die sich unabhängig mit diesem bislang unterschätzten Thema beschäftigen.

Die UZH will sich Forschenden und Studierenden als «Reallabor für die Erforschung von Nachhaltigkeitsthemen» zur Verfügung stellen, heisst es in der Umsetzungsstrategie. Was ist damit gemeint?

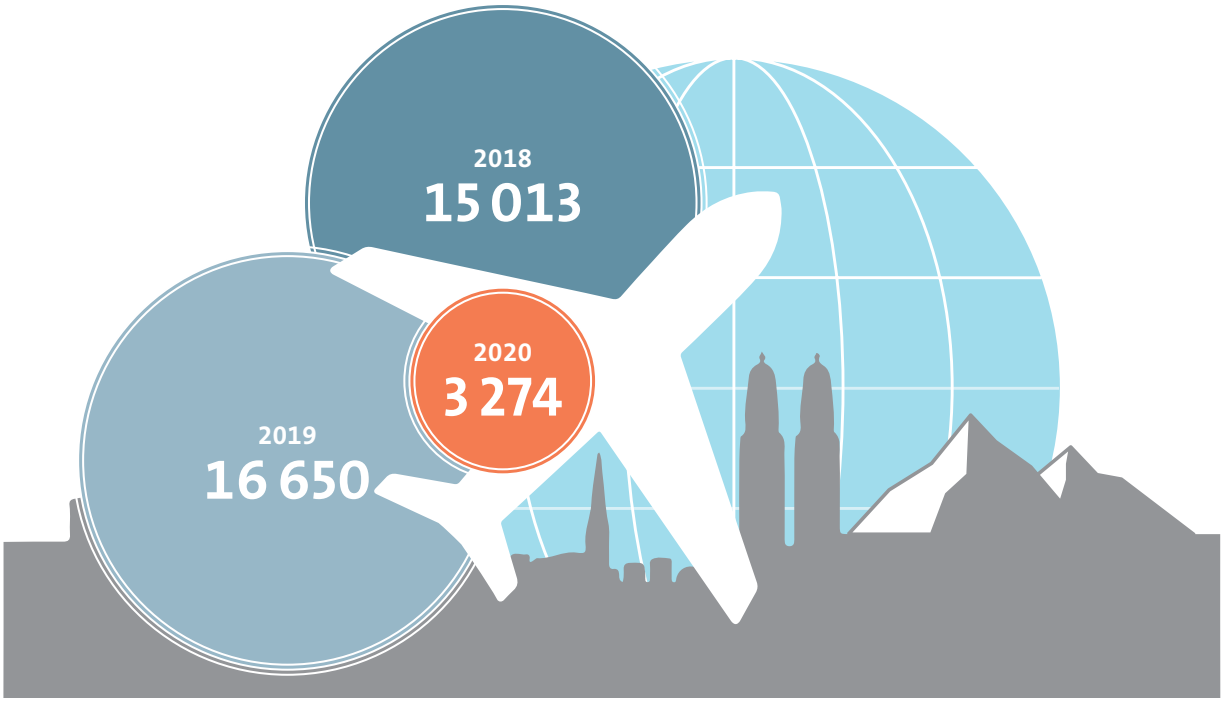
Hilty: Um wirksame Massnahmen zur Treibhausgas-Reduktion zu entwickeln, sollen innovative Lösungsansätze aus der Forschung vermehrt im Betrieb der UZH erprobt werden können. Anders gesagt: Nachhaltigkeitsforschung und nachhaltige Praxis sollen näher zusammenkommen und zu einem «Reallabor» für die Nachhaltigkeit werden. Studierende können im Rahmen von Abschlussarbeiten daran mitwirken. Das Nachhaltigkeitsteam kann die thematisch passenden Organisationseinheiten mit interessierten Studierenden zusammenbringen.

Sind Sie zuversichtlich, dass wir das gesteckte Ziel Klimaneutralität 2030 erreichen werden?

Hilty: Das Wesentliche geschieht immer in den Köpfen der Menschen. Zentral ist eine Werthaltung, die respektiert, dass es physische Grenzen gibt. Dass es vernünftig ist, wenn man nicht reflexhaft alles bis zum Exzess expandieren will.

Das Einzige, was wir theoretisch unbegrenzt vermehren können, liegt im Bereich des Denkens, liegt in unserer Kreativität. Darauf sollten wir uns konzentrieren, dann können wir die Ziele erreichen.

Flugreisen 2018 – 2020



Ein Flug wird definiert als eine zurückgelegte Flugstrecke (Flugsegment), vom Start bis zur Landung. Hin- und Rückflug gelten als zwei Flugsegmente, mit Zwischenstopp entsprechend mehr. Berücksichtigt wurden Flüge, bei denen die UZH mindestens 50 % der Kosten trägt.
Stand: per 31.12.2020 eingereichte Spesenabrechnungen.

Vetsuisse-Fakultät

Wie Prince gerettet wurde

Wenn Tiere lebensbedrohlich krank oder verletzt sind, brauchen sie rasch Hilfe. Darum kümmert sich am Tierspital der Universität Zürich ein spezialisiertes Notfall-Team. Ein Besuch in der Abteilung Notfall- und Intensivmedizin der Kleintierklinik.

In den Behandlungsräumen der Notfallklinik des Tierspitals herrscht reger Betrieb an diesem Sonntagmittag im Dezember. Seit acht Uhr früh hat das Notfall-Team bereits 20 neue Patienten versorgt. Darunter sind – neben vielen Katzen und Hunden – auch zwei Meerschweinchen, eine Amsel sowie eine Taube aus dem Tierheim. «Insgesamt werden wir heute sicher 35 Neuzugänge haben, das ist normal für ein Wochenende», informiert uns Alessio Vigani, Leiter der Abteilung Notfall- und Intensivmedizin am Tierspital der Universität Zürich, beim Rundgang durch die Klinik.

Triage in 30 Sekunden

Nun ertönt die Notfallklingel, ein Zeichen, dass ein weiteres krankes oder verletztes Tier eingeliefert wird. Sogleich geht Assistenzärztin Stella Pagnamenta an den Empfang, um den neuen Patienten entgegenzunehmen und anhand einer kurzen Untersuchung seinen Zustand zu prüfen. «Jeder Patient, der bei uns eintrifft, wird innerhalb von 30 Sekunden beurteilt, ob er stabil oder instabil ist», erklärt Vigani.

Kurz darauf bringt Stella Pagnamenta Semir, einen eineinhalbjährigen grauen Kater, in den Notfallraum. Er hat eine Schnur gefressen und diese heute wieder ausgeschieden, seither musste er häufig erbrechen, wie die Assistenzärztin nun Vigani berichtet. «Es ist gut möglich, dass noch Teile der Schnur im Darm verblieben sind», sagt Vigani und streichelt den miauenden Kater beruhigend. Schnurteile können die Darmwand verletzen und diese kann gar reissen, sodass Darminhalt – und damit riesige Bakterienmengen – in den Bauchraum austreten. «Dann wird es gefährlich für den Kater», so Vigani.

Lebenserhaltende Funktionen sicherstellen

Der auf Notfallmedizin und Anästhesie spezialisierte Veterinär ordnet deshalb zuerst eine Blutuntersuchung an, um zu prüfen, ob bereits eine Infektion vorliegt. Daraufhin soll der Bauch des Katers geröntgt und mittels Ultraschall untersucht werden. Die Untersuchungsergebnisse werden zeigen, ob in Semirs Darm noch Schnurteile vorhanden sind. «In einer Stunde haben wir alle Informationen, um zu entscheiden, ob Semir notoperiert werden muss», sagt Vigani.

Zurzeit ist Semirs Allgemeinzustand stabil. Wäre dieser kritisch oder gar lebensbedrohlich, etwa bei Atemnot oder starker Apathie, würde er direkt zur Stabilisierung in den Schockraum gebracht. «Unser erstes Ziel ist es dann, die lebenserhaltenden Funktionen wie Atmung und Kreislauf sicherzustellen», so Vigani, «beispielsweise, indem wir ihn in die Sauerstoffbox überführen.» Ausserdem würde sich in diesem Fall umgehend ein ganzes Ärzteteam um ihn kümmern.

Einzigartige Versorgung

Insgesamt stellen zwei Oberärzte, 16 Assistenzärztinnen und -ärzte, neun Tiermedizinische Praxisassistentinnen und -assistenten sowie einige Studierende sicher, dass kritisch kranke oder verunfallte Kleintiere auch ausserhalb der normalen Öffnungszeiten des Tierspitals bestmöglich versorgt werden.

Im Notfall werden viele Untersuchungsmethoden angeboten: Bildgebende Verfahren wie Röntgen, Computertomografie oder Ultraschall stehen genauso zur Verfügung wie eine umfassende Labordiagnostik. «Damit wir auch komplexere Notfälle sofort und professionell behandeln können, arbeiten wir eng mit spezialisierten Fachärztinnen und -ärzten zusammen – zum Beispiel aus der Chirurgie, Neurologie, Radiologie, Ophthalmologie oder aus der inneren Medizin», sagt Vigani.

Offizielles Ausbildungszentrum

Was unterscheidet die Notfallklinik des Tierspitals von anderen grösseren Tierkliniken, die auch einen Notfalldienst anbieten? «Im Unterschied zu diesen Kliniken ist bei uns immer ein Ärzte- und Pflegeteam vor Ort, das auf Notfall- und Intensivmedizin spezialisiert ist», betont Vigani. Noch gibt es in der Schweiz nicht viele Veterinärinnen und Veterinäre, die auf diesem Gebiet spezialisiert sind.

Seit Kurzem ist Viganis Abteilung ein offiziell anerkanntes Ausbildungszentrum: Tierärztinnen und -ärzte können während eines dreijährigen Ausbildungsprogramms in der Notfallklinik ein Diplom für Notfallmedizin erwerben. «Demnächst tritt bei uns die erste Person ihre Ausbildung an», sagt Vigani sichtlich stolz.

Hämodialyse für Hunde: Alessio Vigani, Leiter der Abteilung Notfall- und Intensivmedizin am Tierspital der UZH, behandelt den Münsterländer Prince.

Ein weiteres Novum in diesem Jahr ist die Dialysebehandlung. Mit Begeisterung zeigt uns Vigani zwei brandneue Hämodialyse-Geräte. Mit einer dieser Maschinen ist Prince, ein zweijähriger Münsterländer, mithilfe eines speziellen Katheters verbunden. Seine Besitzer haben den Rüden vor einer Woche aufgrund einer Niereninfektion und drohendem Nierenversagen in den Notfall eingeliefert. Nun wird sein Blut jeden zweiten Tag während vier Stunden durch den Dialysator filtriert.

Dadurch werden die harnpflichtigen Stoffe, die normalerweise durch die Nieren ausgeschieden werden, aus dem Körper des Hundes eliminiert. Prince wirkt gelassen, «er döst jeweils während der Behandlung», erzählt Vigani. Ohne Dialyse hätte Prince nicht überlebt, sie sei seine letzte Chance gewesen. Inzwischen gehe es ihm bereits viel besser. Nach einer weiteren Woche auf der Intensivstation sollten sich seine Nieren erholt haben, und Prince kann nach Hause.

Lebensrettende Dialyse

Dank den zwei neuen Hämodialyse-Geräten kann die Notfallklinik seit letztem Juni nicht nur Nierenversagen, sondern auch akute, lebensbedrohliche Vergiftungen behandeln. Bis anhin führte nur das Tierspital der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern Dialysen durch. «Ich freue mich sehr, dass auch wir jetzt diese intensivmedizinische Behandlung anbieten können», sagt Vigani.

Und wer willigt zu einer solch aufwändigen medizinischen Intervention für sein Haustier ein? «In der Schweiz wollen auch Normalverdienende ihren Tieren die optimale Behandlung ermöglichen», sagt Vigani. Das sei speziell, so der gebürtige Italiener, der in vielen Ländern gelebt und als Tierarzt gearbeitet hat.

Die Besitzerinnen und Besitzer betrachteten ihre Haustiere als Familienmitglieder. «Sie wollen, dass man ihre Tiere gut behandelt.»

Unser Rundgang neigt sich dem Ende zu, und inzwischen liegen Semirs Untersuchungsergebnisse vor. Viganis Verdachtsdiagnose ist bestätigt: Auf dem Ultraschallbild sind im Darm des Katers Schnurteile zu erkennen. «Nun ist klar, dass Semir sofort operiert werden muss», sagt der Intensivmediziner und bricht auf, um das Operationsteam zusammenzustellen.

Der Notfall der Kleintierklinik des Tierspitals der Universität Zürich hat regen Zulauf: Allein 5700 Tiere wurden im Jahr 2020 notfallmässig behandelt. Die Mehrheit davon sind Hunde und Katzen, knapp zehn Prozent davon sind andere Kleintiere wie Meerschweinchen, Hasen, Vögel, Ratten oder Reptilien.

Science Exploratorium

Schaufenster für die Naturwissenschaften

Von der Botanik bis zur Teilchenphysik: Das neue Science Exploratorium UZH macht mit Wechselausstellungen die Forschung an der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät sichtbar.

Dunkle Materie aufspüren: Ein Teil der Ausstellung widmet sich XENON, dem Dark Matter Project.

Wer das kürzlich eröffnete Science Exploratorium UZH auf dem Campus Irchel besucht, taucht bereits am Schaufenster in die Welt der Naturwissenschaften ein: Bunte Illustrationen von Galaxien, Einzellern, Landpflanzen, Wirbeltieren, Sauriern, Vögeln und Säugetieren erzählen die Geschichte unseres Universums. Die Illustrationen stehen stellvertretend für die verschiedenen Disziplinen der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. «Diese vielfältige Forschung wollen wir mit dem Science Exploratorium UZH sichtbar und erfahrbar machen», sagt die Leiterin Morana Mihaljević.

Fünf Ausstellungsinseln

Das Science Exploratorium UZH bietet Raum für fünf Ausstellungsinseln. Mithilfe von Videos, Texten auf Stellwänden und Experimenten werden Forschungsprojekte vorgestellt. Die Inhalte sind für ein breites Publikum konzipiert: «Wir wollen das Interesse für Naturwissenschaften wecken und sprechen neben Studierenden und Forschenden auch Schülerinnen und Schüler sowie die breite Öffentlichkeit an», so Mihaljević. Geplant ist, dass die Ausstellungsinhalte alle sechs Monate ändern.

Botanische Raritäten

Das Botanische Museum der UZH bespielt die erste Ausstellungsinsel. Es stellt eine Auswahl der ungewöhnlichsten Objekte und spannendsten Personen aus der Forschungswelt der Botanik vor. Besucherinnen und Besucher entdecken zum Beispiel ethno- und archäobotanische Artefakte wie Giftpfeile aus Afrika oder verkohlte Getreidereste, die in Pfahlbauten gefunden wurden.

Suche nach Elementarteilchen

Zwei weitere Teilausstellungen geben Einblick in die Teilchenphysik. Die Exponate zum CERN zeigen die Forschung mit dem grössten Teilchenbeschleuniger der Welt, dem Large Hadron Collider (LHC). Wie mit dem CMS-Detektor am LHC Teilchenkollisionen nachgewiesen werden, erfahren Besuchende anhand des ausgestellten Modells im Massstab 1:10.

Weiter geht es mit XENON-Experimenten im Untergrundlabor Gran Sasso in Italien. Der Detektor XENON1T ist auf der Suche nach Teilchen der Dunklen Materie, die 85 Prozent der Materie im Universum ausmacht. Das Herzstück des XENON-Detektors – eine Zeitprojektionskammer – ist in einem Schaukasten ausgestellt.

Schwebende Supraleiter

Ein weiteres Thema ist die Erforschung der Hochtemperatur-Supraleitung, auf diesem Gebiet ist die UZH führend. Bei der Supraleitung geht es um die Suche nach neuen Verbindungen, die ihren Widerstand verlieren und Strom verlustfrei transportieren. Besucherinnen und Besucher erfahren mehr über supraleitende Materialien und Metalle mit leitender Funktion.

An der fünften Ausstellungsinsel stellt das Geographische Institut das Citizen-Science-Projekt «CrowdWater» vor. Dieses lädt Bürgerinnen und Bürger ein, über eine App Wasserstand und -zustand zu erfassen, um somit genauere Vorhersagen zu Trockenheit und Überschwemmungen erstellen zu können.

Lohngleichheitsanalyse

Mann und Frau verdienen praktisch gleich viel

Eine Lohngleichheitsanalyse belegt, dass Frauen und Männer an der UZH fast gleich viel verdienen. Ausgewertet wurden 11 200 Datensätze.

Die UZH hat 2020 bereits zum dritten Mal eine Analyse mithilfe des Lohngleichheitsinstruments «Logib» des Bundes durchgeführt. Die Vergleichsstudie zeigte, dass der Lohnunterschied zwischen Männern und Frauen allein aufgrund ihres Geschlechts sehr gering ist.

Minimale Differenz

Frauen verdienen im Total und unter sonst gleichen Voraussetzungen wie Männer 1,3 Prozent weniger. Die UZH liegt bei allen Studien deutlich unter der Toleranzschwelle des Bundes, die bei maximal fünf Prozent Unterschied liegt. «Wir erzielen zum dritten Mal in Folge ein sehr gutes Ergebnis. Die Studie zeigt uns, dass die Lohngleichheit an der UZH gesamthaft gewahrt wird», sagt Karin Bertschinger, Leiterin der Abteilung Personal der UZH.

Differenzierte Analyse

Für die UZH-Analyse wurden alle Angestellten der Gruppen Professuren, Mittelbau sowie Administratives und Technisches Personal miteinbezogen – im Monatslohn sowie im Stundenlohn. Insgesamt wurden rund 11'200 Datensätze verwendet, davon stammen 6448 (57,6 Prozent) von Frauen. Die Berechnung erfolgte mittels multipler Regressionsanalyse. Dabei werden objektive Faktoren berücksichtigt, die sich auf den Lohn auswirken. Dazu zählen persönliche Merkmale wie Ausbildung, Erwerbsjahre, Dienstjahre sowie weitere Faktoren im Zusammenhang mit dem Arbeitsplatz wie das Kompetenzniveau der Arbeit und die berufliche Stellung. Zusätzlich wird das Geschlecht als unabhängige Variable in die Regressionsfunktion einbezogen. Hat diese Variable keinen signifikanten Einfluss auf den Lohn, so liegen keine statistischen Indizien für eine Diskriminierung vor.

«Insgesamt stimmt die Richtung der Entwicklung an der UZH», beurteilt Karin Bertschinger die Ergebnisse.

Hochschule und Sport

Fussball, Fairplay und Finanzen

Egon Franck war 12 Jahre Präsident des ASVZ. Ihn fasziniert die positive Energie, die Menschen zum Sport führt, und er setzt sich für klare Finanzregeln im internationalen Klubfussball ein.

Im Februar 2020 rüttelte ein Paukenschlag die europäische Fussballwelt auf: Der Fussballverband UEFA schloss den englischen Spitzenclub Manchester City für zwei Jahre von der Champions League, dem prestigeträchtigsten Wettbewerb im Klubfussball, aus.

Der Klub von Scheich Mansour Bin Zayed Al Nahyan, dem Bruder des Emirs von Abu Dhabi, habe gegen das Fairplay verstossen – nicht auf dem Feld, aber bei den Finanzen, so die Begründung. Das Sport-Schiedsgericht hob die Sperre in einem Berufungsverfahren unter anderem wegen Verjährung wieder auf. Doch der Fall zeigte, dass die UEFA gewillt war, ihre Regeln für finanzielles Fairplay auch gegen die grossen Klubs durchzusetzen.

Verfahren gegen Manchester City

Wesentlich beteiligt an diesem mutigen Schritt war Egon Franck, an der UZH Professor für Unternehmensführung und -politik und eines der sechs Mitglieder der Untersuchungskammer des UEFA-Kontrollausschusses für die Klubfinanzen.

Sport aus Leidenschaft:
Egon Franck präsidierte 12 Jahre lang den Akademischen Sportverband Zürich.

In dieser Funktion war Franck an der Untersuchung beteiligt, die zum Verfahren gegen Manchester City führte.

Es war ein Kulminationspunkt seines Engagements für die finanzielle Regulierung im Profifussball. Als Ökonom widmet er sich seit langem nicht nur theoretisch diesen Fragen, sondern beteiligt sich tatkräftig an der Einführung und Durchsetzung eines entsprechenden Regelwerks in der UEFA.

Die enge Verbindung von Wissenschaft und konkreter Umsetzung war einer der Gründe, weshalb sich Franck früh für den Profisport als Forschungsgebiet entschied. In den 90er-Jahren wurden die europäischen Fussballklubs immer stärker zu Unternehmen mit hochbezahlten Angestellten, lukrativen TV- und Marketingverträgen. «Doch über ihre Finanzen war so gut wie nichts bekannt», erklärt Franck. Es fehlten Regeln zur Transparenz und guten Governance. Als einer der Ersten publizierte Franck Studien zur Ökonomie des Sports und erregte damit die Aufmerksamkeit der UEFA. «Für mich war es eine einmalige Gelegenheit, in einem Gebiet zu arbeiten, in dem die wissenschaftlichen Erkenntnisse direkt ‹im Feld› angewendet werden konnten.»

Klarheit durch Regeln

Trotz durchgehender Ökonomisierung gelten in einem Klub andere ökonomische Maximen als etwa in einer Schuhfabrik. Viele Klubs profitierten davon, dass sie als «too big» oder eher «too famous to fail» gelten. «Man liess die Klubs nicht pleitegehen, sie wurden immer wieder gerettet», erklärt Franck. Zum Beispiel wurden ihnen Steuern erlassen, der Staat verzichtete auf Sozialabgaben oder Mieten für die Stadien. Auf diese Weise stützten die Steuerzahler indirekt die Klubs und die hohen Saläre ihrer Stars.

Fussballklubs mit ihrem Prestige und ihrer breiten Verankerung sind zudem attraktiv, um in einer Gesellschaft zu Anerkennung und Einfluss zu kommen. Schwerreiche Besitzer sind bereit, dafür fast uneingeschränkt Geld einzuschiessen.

Beide Faktoren führten dazu, dass Klubs oft deutlich über ihre Verhältnisse lebten. «Wir mussten den Klubs verbieten, sich finanziell zu ruinieren», bringt Franck die Regulierungsbemühungen auf den Punkt. Die Zahlen zei-

gen, dass der eingeschlagene Weg ein Erfolg war: 2011 machten knapp zwei Drittel der Klubs in den europäischen Top-Ligen Verluste, fast 40 Prozent waren überschuldet. «Mit dem Einsetzen des Regelwerks 2012 wurde der europäische Klubfussball immer mehr zu einem finanziellen Erfolgsprojekt, bis dann Covid einschlug», bilanziert Franck.

SOLA-Stafette als persönliches Ziel für 2022

Regulierungsfragen auf einer anderen Ebene begegneten Franck in einer weiteren sportbezogenen Funktion, die er in den vergangenen Jahren neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ausfüllte. In seine zwölfjährige Amtszeit als Präsident des Akademischen Sportverbands Zürich (ASVZ) fiel unter anderem die Integration der 2009 neu zum ASVZ gestossenen Fachhochschulen. «Dabei war sicher auch ökonomischer Sachverstand hilfreich», so Franck. «Viel wichtiger war aber, sich mit den Leuten gut zu verstehen und zwischen den Interessen zu vermitteln.» Fasziniert hat ihn jedoch etwas ganz anderes: «Beim ASVZ sind nur Menschen dabei, die wirklich für den Sport begeistert sind. Das erzeugt eine enorme positive Energie.»

Seine eigene sportliche Energie setzt Franck, der früher als Schwimmer und Leichtathlet aktiv war, heute beim Walken, Laufen oder Velofahren ein. Ein nächstes sportliches Ziel hat er sich gesetzt: «Ich möchte unbedingt wieder die SOLA-Stafette laufen», sagt er. 2020 hat ihm die Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber sobald die SOLA wieder durchgeführt wird, ist Egon Franck auf jeden Fall dabei.

Ein Quartier, in dem man sich gerne aufhält

Mit dem Forum UZH will die UZH für Studierende und für die Bevölkerung einen Ort zum Verweilen schaffen.

Die grosszügige Gloriaterrasse wird nach Ferigstellung des Forums stark begrünt sein und die Menschen zum Lernen, Arbeiten und Verweilen vor Ort einladen. Auf der darunterliegenden Rämiterrasse, die schwellenlos ins Innere des Gebäudes übergeht, findet man unter anderem die Mensa, Cafés, Orte der Begegnung und eine Sport-Arena. Auch viele verschiedene Räume für Selbststudium und Weiterbildung wird sie bereitstellen. Die neuen Turnhallen und Sporträume im FORUM UZH stehen ausserhalb der regulären Unterrichtszeiten der Zürcher Mittelschulen allen Studierenden, Ehemaligen und Zukünftigen offen.

Moderne Räume für Unterricht und Selbststudium

Das FORUM UZH wird mitten im Zentrum zudem vielfältige Weiterbildungsangebote für Erwachsene anbieten. Form und Ausbaustandard der geplanten Hörsäle wie auch des bibliothekarischen Lernzentrums wurden im Jahr 2020 weiter optimiert, indem sie noch stärker auf digitale Formen von Unterricht und Selbststudium ausgerichtet wurden. Wandelbare Ausstattungen ermöglichen es den Dozierenden, sich immer wieder neuen Ausbildungsformen anzupassen. Auf Autoparkplätze kann dank neuer Tramhaltestellen direkt vor Ort und dem Ausbau der Veloabstellplätze weitgehend verzichtet werden. Lediglich sechs Behindertenparkplätze sind eingeplant.

2020 wurde das Bauprojekt unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten optimiert. In einer Design-to-cost-Überprüfung wurde die Einhaltung der Kostenvorgaben des Projekts FORUM UZH sichergestellt. Unter anderem verzichtet die UZH auf einen Hörsaal mit 800 Plätzen oder bestimmte Flächen in den Untergeschossen. Mit dem überarbeiteten Projekt entsteht weiterhin ein qualitativ hochwertiges, für alle attraktives FORUM UZH, das den Austausch zwischen UZH und Quartier fördert.

Zahlen und Fakten

Statistiken
Zusammenfassung

Lehrstatistik

Der Trend der vergangenen Jahre wurde durch die Coronakrise zusätzlich verstärkt. Gegenüber dem Vorjahr haben deutlich mehr Studierende ihr Studium an der UZH aufgenommen. Besonders beliebte Studienfächer sind die Rechtswissenschaften, Psychologie und Humanmedizin. Auch das Weiterbildungsangebot der UZH ist begehrt, im Jahr 2020 haben 263 Absolventinnen und Absolventen mit einem Master of Advanced Studies abgeschlossen.

Im Herbstsemester 2020 waren 27 656 Personen an der Universität Zürich immatrikuliert. Davon waren 14 778 Studierende im Bachelor-Studium eingeschrieben (2019: 13 977), 6 769 in einem Masterstudiengang (2019: 6 455). In beiden Stufen ist ein Zuwachs zu verzeichnen. Die Doktorierenden stellen mit 5 625 Personen (2019: 5 517) 20,3 Prozent der Studierenden. Insgesamt 484 Personen beziehungsweise rund 1,8 Prozent der Studierenden befanden sich im Berichtsjahr auf verschiedene Fächer verteilt in der Ausbildung zur Lehrperson. Damit präsentiert sich die Gesamt-Studierendenzahl im Vergleich zum Vorjahr (2019: 26 438) auf einem höheren Niveau (+1 218 Studierende im Vergleich HS 2020 mit dem HS 2019).

Hinzu kommen 977 Weiterbildungsstudierende in einem der Master of Advanced Studies (MAS) Studiengänge.

Insgesamt verzeichnet das Berichtsjahr 5 403 Neueintritte an der Universität Zürich (ohne MAS). Dies entspricht einem Plus von 14,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2019: 4 702). 589 Personen nahmen dabei ihr Studium direkt auf Stufe «Master» auf (2019: 495). Im Berichtsjahr haben zudem 696 Personen neu das Doktoratsstudium begonnen, was gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 5,0 Prozent entspricht (2019: 663).

Auch im Jahr 2020 sind die Rechtswissenschaften mit 3 710 Studierenden das meistbelegte Fach. Es verzeichnet auch die meisten Neueintritte in Bachelor und Master (748). Bezogen auf die Neueintritte sind auch die Fächer Psychologie (636), Humanmedizin (366), Betriebswirtschaftslehre (313), Biomedizin (261) und Biologie (239) stark gefragt. Gemessen an der Anzahl Studierenden folgen nach den Rechtswissenschaften die Fächer Humanmedizin (3 481), Psychologie (2 615), Betriebswirtschaftslehre (1 126), Biologie (1 048), Finance (1 018) und Informatik (943).

Der Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit nahm im Vergleich zum Vorjahr geringfügig auf 20,6 Prozent zu (2019: 20,1 Prozent). Bei den Mobilitätsstudierenden ist der Wachstumstrend der Vorjahre aufgrund der Pandemie eingebrochen. Die Zahl der Gaststudierenden an der Universität Zürich («Incomings») verzeichnet mit 434 Personen eine Abnahme von 18,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2019: 531). Die Zahl der Studierenden der Universität Zürich, die temporär an einer anderen Hochschule studieren («Outgoings»), liegt mit 208 Personen signifikant unter dem Vorjahreswert (2019: 353).

Die Universität Zürich bietet Weiterbildung auf hohem Niveau an. Vom resultierenden Wissenstransfer profitieren sowohl die Hochschule als auch die Gesellschaft. Im Berichtsjahr besuchten 977 Personen Weiterbildungsstudiengänge mit Abschluss «Master of Advanced Studies». Dies entspricht einem Wachstum von 6,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2019: 921). Von den insgesamt 263 Weiterbildungsabschlüssen entfiel der Grossteil auf die folgenden Studiengänge: Real Estate (45), European & Chinese Business Management (44), Executive MBA (29), Finance (24), sowie International Business Law (18).

Finanzsituation

Die Universität Zürich konnte im Berichtsjahr 2020 ihren Umsatz leicht erhöhen. Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie sowie Sonderabschreibungen aus Bauprojekten führten zu einem negativen Jahresergebnis. Dank Investitionen in die Infrastruktur konnten wichtige strategische Bauvorhaben weiter vorangetrieben werden.

Im Berichtsjahr betrug der konsolidierte Gesamtumsatz der Universität Zürich 1 465,9 Millionen Franken. Dies entspricht einer Umsatzerhöhung von 1,5 Millionen Franken (+ 0,1 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Die konsolidierte Rechnung umfasst die Universitätsrechnung, die Separate Rechnung sowie die Legate.

Der höhere Gesamtumsatz resultiert im Jahr 2020 primär aus dem Studierendenwachstum und den damit verbundenen Mehrmitteln von Bund (HFKG), den anderen Kantonen (IUV) und den Studiengebühren im Umfang von insgesamt 7 Millionen Franken. Zusätzlich konnten leicht höhere Dienstleistungserträge in Höhe von 3,7 Millionen Franken erwirtschaftet werden. Dem Umsatzwachstum stehen im Vergleich zum Vorjahr sowohl ein geringerer Mittelzufluss aus Beiträgen des Kantons Zürich (-0,6 Millionen Franken) als auch tiefere Drittmitteleinnahmen (-4,5 Millionen Franken) gegenüber. Der Finanzertrag hat sich gegenüber dem Vorjahr um 4,1 Millionen Franken reduziert, was unter anderem auf Bewertungsverluste auf Wertschriften in den Legaten zurückzuführen ist.

Der Personalbestand einschliesslich der drittfinanzierten Stellen stieg im Berichtsjahr 2020 von 6 835,6 auf 7 088,2 Vollzeitäquivalente (+ 252,6 VZÄ, + 3,7 Prozent) an. Das grösste Wachstum wurde im wissenschaftlich tätigen Mittelbau mit plus 159 VZÄ bzw. 249 Personen verzeichnet. Per Ende 2020 waren 720 Professorinnen und Professoren an der UZH tätig, 15 Personen mehr als zum gleichen Stichtag im Vorjahr.

Die konsolidierte Rechnung der UZH weist einen Verlust in Höhe von 13,4 Millionen Franken aus. Dieser setzt sich aus dem negativen Jahresergebnis der Universitären Rechnung (Verlust: 16,2 Millionen Franken), dem Gewinn der Separaten Rechnung (Gewinn: 3,4 Millionen Franken) sowie dem negativen Jahresergebnis der Legate (Verlust: 0,6 Millionen Franken) zusammen. Der Verlust bei den Legaten führt direkt zu einer Verminderung des entsprechenden Eigenkapitals. Für den negativen Saldo aus der konsolidierten, Universitären und Separaten Rechnung in Höhe von 12.8 Millionen Franken wird die Auflösung von Eigenkapital gemäss § 50 Abs. 3 Finanzcontrolling-Verordnung zur Deckung des Verlustes beantragt. Nach der Verlustdeckung aus den Legaten sowie dem Saldo aus der Universitären und der Separaten Rechnung betragen die Freien Reserven der UZH per Stichtag 31.12.2020 50,2 Millionen Franken. Diese Reservemittel dienen dazu, auf allfällige Ertragsausfälle und höhere Aufwände reagieren zu können sowie überjährige Verpflichtungen aus strategischen Programmen der UZH zu finanzieren. Die Reserven unterstützen auch die Finanzierung von nicht bilanzierten Verpflichtungen (Commitments) in Höhe von 107,6 Millionen Franken, bei denen es sich insbesondere um offene Einrichtungskredite aus Berufungszusagen (90,5 Millionen Franken) handelt. Darüber hinaus werden die Mittel für die Finanzierung strategischer Vorhaben wie der Digitalisierungsinitiative der Zürcher Hochschulen (DIZH), welche im Jahr 2020 erfolgreich gestartet wurde, oder zur Finanzierung von Zusatzkosten im Rahmen wichtiger Bauprojekte verwendet.

Die Investitionen in die mobile Infrastruktur (Sachanlagen und immaterielle Anlagen) waren im Vergleich zum Vorjahr um 10,7 Prozent oder 5,1 Millionen Franken höher. Insbesondere bestand ein bedeutender Investitionsbedarf im Rahmen der in den Bautätigkeiten anfallenden Ausstattungsausgaben. Im Jahr 2020 betrug der Umfang dieser Investitionen zirka 20 Prozent des gesamten Investitionsvolumens. Ferner wurden substantielle Investitionen in den Bereichen der Forschung und der IT-Infrastruktur getätigt.

Im Rahmen der Ausübung des Delegationsmodells wurden im Berichtsjahr 2020 139,5 Millionen Franken in die Bautätigkeiten der Universität Zürich investiert. Dies sind 22,8 Millionen Franken mehr, als ursprünglich im Budget gesprochen. Im Geschäftsjahr 2020 wurde eine Überschreitung um 20 Millionen Franken seitens der kantonalen Stellen bewilligt.

Am Standort Zentrum der UZH konnten im Berichtsjahr die beiden Projekte Forum UZH und Zentrum für Zahnmedizin weiterentwickelt werden. Für das neue Zentrum für Zahnmedizin wurde ein anonymes Wettbewerbsverfahren durchgeführt und ein Siegerprojekt gekürt. Am Standort Irchel wurde für das Projekt Neubau Lehr-, Labor- und Technikflächen (Y10/Y51) eine Testplanung erstellt und die Vorbereitung zum Wettbewerbsverfahren gestartet. Beim Neubau des Chemielabors der 5. Bauetappe des Campus Irchel wurde die Fertigstellung weiter vorangetrieben.

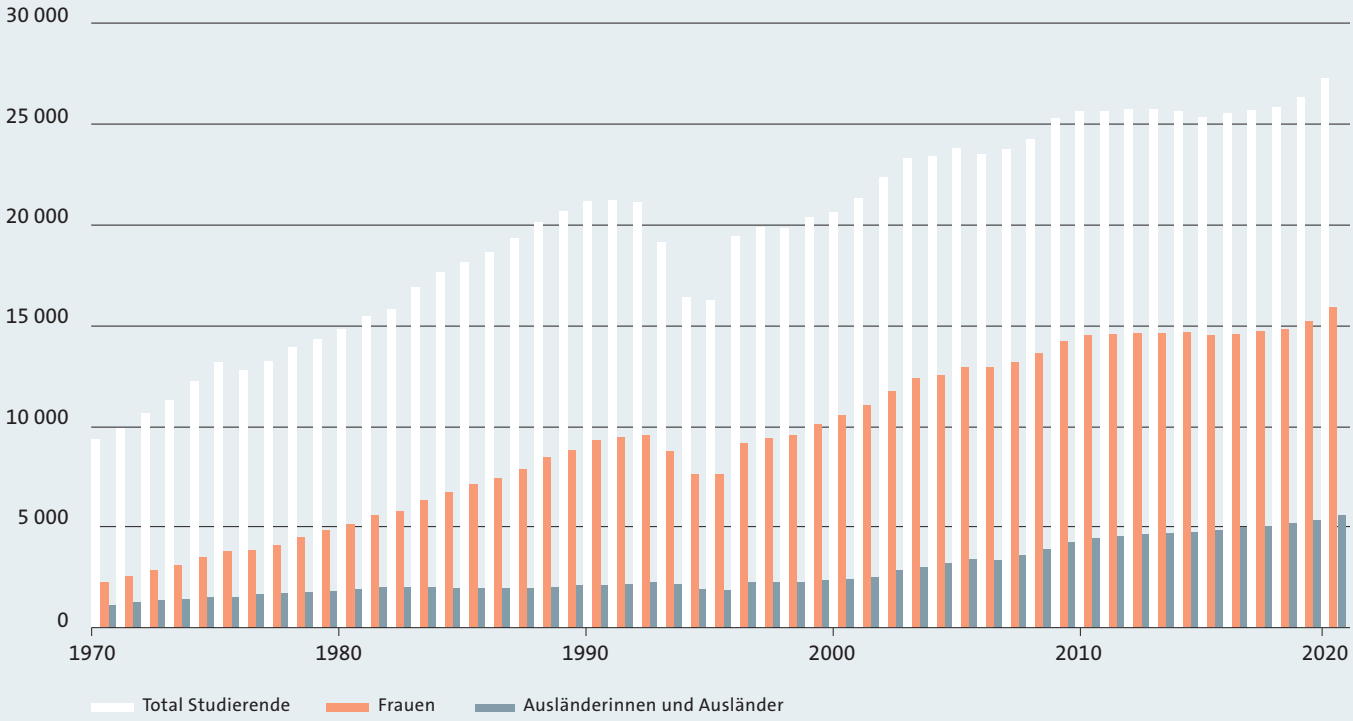
Angehörige der Universität Zürich

Übersicht über die Zahl der Studierenden[1]

Fakultät	HS 2020	HS 2019	HS 2018	HS 2017	HS 2016
Theologische Fakultät	322	342	350	342	346
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 710	3 496	3 375	3 488	3 552
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 851	3 541	3 473	3 429	3 435
Medizinische Fakultät	3 991	3 798	3 613	3 416	3 233
Vetsuisse-Fakultät	762	736	711	696	714
Philosophische Fakultät	10 143	9 912	9 898	10 019	10 086
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	4 877	4 613	4 407	4 282	4 176
Total	**27 656**	**26 438**	**25 827**	**25 672**	**25 542**
Männer	11 546	11 100	10 924	10 973	10 978
Frauen	16 110	15 338	14 903	14 699	14 564
Schweizerinnen und Schweizer	21 963	21 123	20 712	20 650	20 557
Ausländerinnen und Ausländer[2]	5 693	5 315	5 115	5 022	4 985

[1] Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 91 bis 93.
[2] Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Entwicklung der Studierendenzahlen seit 1970



Die Entwicklung der Studierendenzahlen wurde in den vergangenen Jahren durch verschiedene administrative Massnahmen beeinflusst. 1993 und 1994 wurde die Kollegiengeldpauschale erhöht sowie per 1. Januar 1994 die prämiengünstige Studierendenkrankenkasse abgeschafft, was eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge hatte. 1996 wurde die generelle Immatrikulationspflicht eingeführt, was die Gesamtzahl der Studierenden wieder erhöhte.

Studierende[1]

Fakultät	HS 2020 Total	HS 2020 Frauen in %	HS 2020 Ausl.[2] in %	HS 2019 Total	HS 2019 Frauen in %	HS 2019 Ausl.[2] in %
Theologische Fakultät	**322**	**62.1**	**16.2**	**342**	**59.9**	**14.6**
Bachelor	143	61.5	7.0	155	60.0	6.5
Master	97	73.2	17.5	94	69.1	12.8
Doktorat	82	50.0	30.5	93	50.5	30.1
Rechtswissenschaftliche Fakultät	**3 710**	**58.2**	**13.7**	**3 496**	**57.6**	**13.5**
Bachelor	2 414	60.6	10.6	2 200	59.3	10.4
Master	721	61.6	17.1	723	64.0	16.7
Doktorat	575	44.2	22.4	573	43.1	21.6
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	**3 851**	**32.9**	**30.1**	**3 541**	**31.9**	**28.5**
Bachelor	2 234	30.9	15.3	2 064	30.2	14.7
Master	1 274	36.3	44.8	1 147	34.4	41.1
Doktorat	343	33.2	71.7	330	33.3	70.6
Medizinische Fakultät	**3 991**	**60.0**	**15.6**	**3 798**	**59.5**	**15.1**
Bachelor	1 381	63.2	7.9	1 371	62.1	8.0
Master	1 066	59.4	8.3	1 039	58.0	7.7
Doktorat	1 544	57.4	27.4	1 388	58.1	27.8
Vetsuisse-Fakultät	**762**	**84.8**	**19.6**	**736**	**84.6**	**19.8**
Bachelor	295	84.1	7.5	270	81.9	7.4
Master	190	88.9	5.3	187	92.0	4.3
Doktorat	277	82.7	42.2	279	82.4	42.3
Philosophische Fakultät	**10 143**	**67.3**	**15.6**	**9 912**	**66.5**	**15.5**
Bachelor[3]	5 848	67.9	10.8	5 594	67.2	10.7
Master[4]	2 499	69.1	16.2	2 429	69.2	15.9
Lehrdiplom	484	58.3	14.0	489	53.0	14.1
Doktorat	1 312	64.5	36.2	1 400	63.8	34.3

[1] Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 91 bis 93.
[2] Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit
[3] Inklusive Zusatzstudium Bachelor
[4] Inklusive Zusatzstudium Master

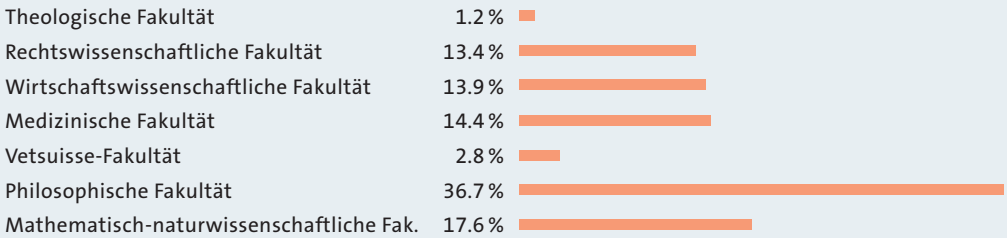
Fortsetzung nächste Seite

Studierende[1]

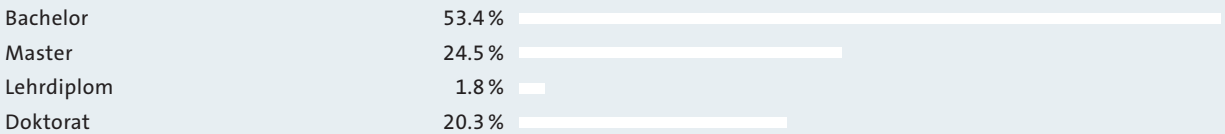
Fakultät	HS 2020 Total	HS 2020 Frauen in %	HS 2020 Ausl.[2] in %	HS 2019 Total	HS 2019 Frauen in %	HS 2019 Ausl.[2] in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	**4 877**	**53.7**	**33.3**	**4 613**	**54.5**	**33.1**
Bachelor	2 463	55.0	12.3	2 323	55.4	11.2
Master	922	50.9	28.0	836	53.0	26.2
Doktorat	1 492	53.4	71.4	1 454	54.1	71.9
Total	**27 656**	**58.3**	**20.6**	**26 438**	**58**	**20.1**
Bachelor[3]	14 778	58.8	11.3	13 977	58.2	11.0
Master[4]	6 769	58.8	21.8	6 455	59.2	20.1
Lehrdiplom	484	58.3	14.0	489	53.0	14.1
Doktorat	5 625	56.3	44.1	5 517	56.6	43.8

[1] Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 91 bis 93.
[2] Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit
[3] Inklusive Zusatzstudium Bachelor
[4] Inklusive Zusatzstudium Master

Studierende nach Fakultät, HS 2020



Studierende nach Studienstufe, HS 2020

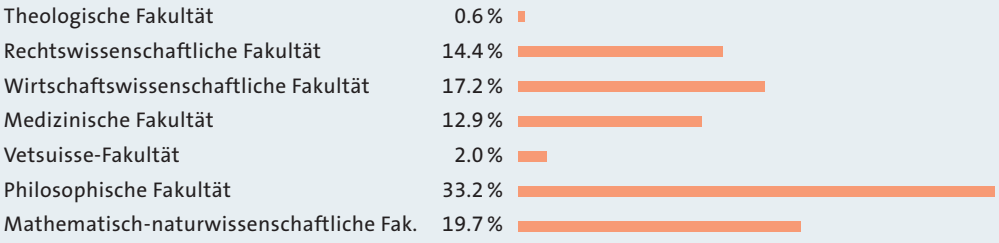


Eintritte[1]

Fakultät	HS 2020 Total	HS 2020 Frauen in %	HS 2020 Ausl.[2] in %	HS 2019 Total	HS 2019 Frauen in %	HS 2019 Ausl.[2] in %
Theologische Fakultät	**30**	**60.0**	**26.7**	**42**	**66.7**	**9.5**
Alle Stufen, ohne Doktorat	21	71.4	28.6	29	58.6	3.4
Doktorat[3]	9	33.3	33.3	13	84.6	23.1
Rechtswissenschaftliche Fakultät	**776**	**62.8**	**15.3**	**688**	**65.1**	**14.2**
Alle Stufen, ohne Doktorat	748	62.7	15.1	644	66.5	13.2
Doktorat[3]	28	64.3	21.4	44	45.5	29.5
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	**931**	**35.0**	**33.7**	**799**	**32.0**	**32.4**
Alle Stufen, ohne Doktorat	884	35.1	31.3	757	31.8	30.8
Doktorat[3]	47	34.0	80.9	42	35.7	61.9
Medizinische Fakultät	**695**	**59.0**	**15.0**	**623**	**59.8**	**16.7**
Alle Stufen, ohne Doktorat	421	59.1	9.5	372	61.8	9.9
Doktorat[3]	274	58.8	23.4	251	56.6	27.1
Vetsuisse-Fakultät	**110**	**85.5**	**24.5**	**102**	**75.5**	**18.6**
Alle Stufen, ohne Doktorat	81	87.7	9.9	81	76.5	6.2
Doktorat[3]	29	79.3	65.5	21	71.4	66.7
Philosophische Fakultät	**1 794**	**72.1**	**15.8**	**1 507**	**69.5**	**15.0**
Alle Stufen, ohne Doktorat	1 674	72.6	13.6	1 387	69.6	12.5
Doktorat[3]	120	65.8	45.8	120	68.3	44.2
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	**1 067**	**55.5**	**27.0**	**941**	**57.8**	**26.0**
Alle Stufen, ohne Doktorat	878	55.6	18.5	769	58.9	16.1
Doktorat[3]	189	55.0	67.2	172	52.9	70.3
Total	**5 403**	**59.6**	**21.2**	**4 702**	**58.9**	**20.3**
Alle Stufen, ohne Doktorat	4 707	59.8	17.7	4 039	59.3	16.3
Doktorat[3]	696	58.0	44.8	663	56.7	44.9

[1] Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogrammes an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 91 bis 93.
[2] Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit
[3] Bei den Doktoraten handelt es sich nicht um Erstimmatrikulierte, sondern um Neueintritte in den Studiengang.

Eintritte nach Fakultät, HS 2020



Studierende[1] nach Nationalität[2]

	HS 2020	HS 2019
Schweiz	**21 963**	21 123
Deutschland	**1 890**	1 839
Italien	**519**	501
China	**442**	344
Österreich	**285**	264
Russische Föd.	**134**	136
Liechtenstein	**131**	114
Spanien	**122**	106
Türkei	**121**	115
Frankreich	**113**	95
Griechenland	**110**	86
Niederlande	**108**	83
Indien	**106**	91
Polen	**99**	104
USA	**98**	100
Grossbritannien	**88**	86
Portugal	**73**	58
Serbien	**67**	54
Ukraine	**57**	64
Iran	**54**	42
Übrige	**1 076**	1 033
Total	**27 656**	26 438 (HS 2019)

Studierende[1] nach Herkunftsland[3]

	HS 2020	HS 2019
Schweiz	**23 003**	21 977
Deutschland	**1 373**	1 377
China	**431**	336
Italien	**352**	353
Österreich	**187**	196
Liechtenstein	**149**	134
USA	**140**	151
Russische Föd.	**126**	132
Türkei	**105**	87
Spanien	**100**	82
Frankreich	**98**	94
Griechenland	**97**	80
Indien	**94**	86
Polen	**83**	92
Grossbritannien	**74**	76
Niederlande	**70**	55
Iran	**56**	44
Ukraine	**53**	57
Brasilien	**49**	46
Kanada	**40**	40
Übrige	**976**	943
Total	**27 656**	26 438 (HS 2019)

[1] Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 91 bis 93.
[2] Unter Nationalität ist die Staatsangehörigkeit zu verstehen.
[3] Basis für die Ermittlung des Herkunftslandes bildet der Wohnort des Studierenden vor dessen Studienbeginn.

Mobilitätsstudierende

Mobilitätstyp	HS 2020 Total	HS 2020 «Incoming»	HS 2020 «Outgoing»	HS 2019 Total	HS 2019 «Incoming»	HS 2019 «Outgoing»
National						
CH-Unimobil	115	83	32	119	81	38
International						
Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP)	345	195	150	466	256	210
Austauschstudium ausserhalb Europas	78	63	15	214	117	97
Gaststudium	25	25	–	20	20	–
Bundes-Exzellenz-Stipendium	48	48	–	37	37	–
Doppeldoktorat	31	20	11	28	20	8
Total	**642**	**434**	**208**	**884**	**531**	**353**
Hochschulübergreifendes Studium, Nebenfach-Mobilität und Jointprogramme[1]	1 155	1 155	–	964	964	–

Mobilitätstyp	FS 2020 Total	FS 2020 «Incoming»	FS 2020 «Outgoing»	FS 2019 Total	FS 2019 «Incoming»	FS 2019 «Outgoing»
National						
CH-Unimobil	96	64	32	82	55	27
International						
Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP)	338	181	157	340	174	166
Austauschstudium ausserhalb Europas	160	111	49	180	115	65
Gaststudium	20	20	–	20	20	–
Bundes-Exzellenz-Stipendium	37	37	–	39	39	–
Doppeldoktorat	35	22	13	28	18	10
Total	**686**	**435**	**251**	**689**	**421**	**268**
Hochschulübergreifendes Studium, Nebenfach-Mobilität und Jointprogramme[1]	948	948	–	746	746	–

[1] Studierende einer anderen Schweizer Universität oder Hochschule, die ein Nebenfach, Module oder Lehrveranstaltungen an der UZH besuchen.

Mobilitätsstudierende (In und Out) nach Art

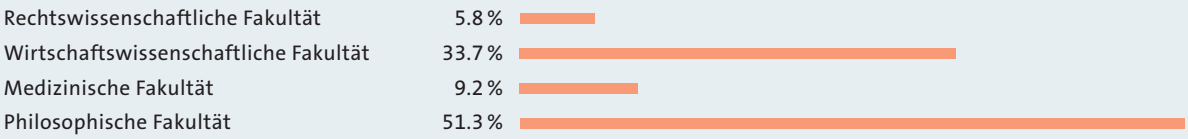
	HS 20	HS 19	FS 20	FS 19
CH-Unimobil	**18 %**	14 %	**14 %**	12 %
Austauschstudium innerhalb Europas (SEMP)	**54 %**	53 %	**49 %**	49 %
Austauschstudium ausserhalb Europas	**12 %**	24 %	**23 %**	26 %
Gaststudium	**4 %**	2 %	**3 %**	3 %
Bundes-Exzellenz-Stipendium	**7 %**	4 %	**6 %**	6 %
Doppeldoktorat	**5 %**	3 %	**5 %**	4 %

Master of Advanced Studies (MAS)[1]

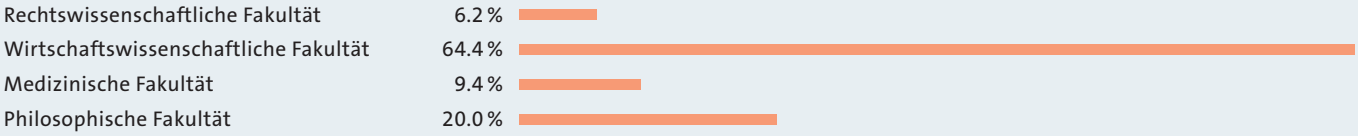
Fakultät	HS 2020 Total	HS 2020 Frauen in %	HS 2020 Ausl.[2] in %	HS 2019 Total	HS 2019 Frauen in %	HS 2019 Ausl.[2] in %
Theologische Fakultät						
Studierende	–	–	–	2	50.0	50.0
Eintritte	–	–	–	–	–	–
Abschlüsse	2	50.0	50.0	–	–	–
Rechtswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	57	40.4	31.6	85	45.9	43.5
Eintritte	10	40.0	60.0	26	61.5	80.8
Abschlüsse	57	49.1	50.9	2	–	50.0
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	329	35.6	38.0	308	35.4	38.0
Eintritte	103	41.7	61.2	102	45.1	61.8
Abschlüsse	142	44.4	49.3	129	31.0	34.1
Medizinische Fakultät						
Studierende	90	60.0	31.1	62	56.5	25.8
Eintritte	15	73.3	46.7	7	85.7	28.6
Abschlüsse	21	61.9	23.8	16	37.5	18.8
Philosophische Fakultät						
Studierende	501	66.1	23.4	464	66.6	22.4
Eintritte	32	78.1	71.9	57	66.7	29.8
Abschlüsse	41	51.2	17.1	95	72.6	25.3
Total						
Studierende	977	53.7	29.5	921	53.5	29.9
Eintritte	160	51.9	61.9	192	55.2	53.6
Abschlüsse	263	47.9	42.6	242	47.5	29.8

[1] Die Vetsuisse-Fakultät und die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät bieten keine MAS-Programme an.
[2] Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

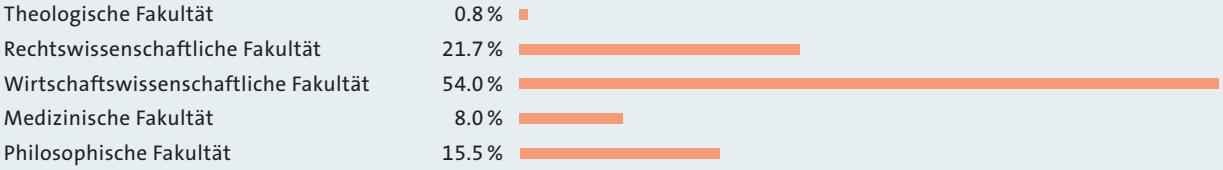
MAS-Studierende nach Fakultät, HS 2020



MAS-Eintritte nach Fakultät, HS 2020



MAS-Abschlüsse nach Fakultät, HS 2020



Abschlüsse[1]

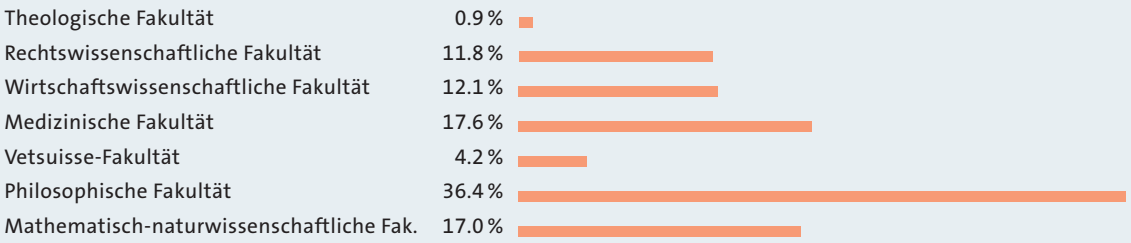
Fakultät	2020 Total	2020 Frauen in %	2020 Ausl.[2] in %	2019 Total	2019 Frauen in %	2019 Ausl.[2] in %
Theologische Fakultät	**53**	**60.4**	**15.1**	**61**	**67.2**	**13.1**
Bachelor	22	59.1	9.1	23	73.9	13.0
Master	24	66.7	8.3	31	67.7	12.9
Doktorat	7	42.9	57.1	7	42.9	14.3
Rechtswissenschaftliche Fakultät	**671**	**58.9**	**10.6**	**652**	**60.7**	**12.0**
Bachelor	267	58.8	6.0	246	62.6	7.7
Master	346	61.6	13.6	366	60.9	13.9
Doktorat	58	43.1	13.8	40	47.5	20.0
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	**687**	**30.6**	**24.6**	**726**	**30.2**	**22.3**
Bachelor	354	30.2	13.6	367	29.7	9.8
Master	287	32.8	31.7	312	30.4	30.4
Doktorat	46	19.6	65.2	47	31.9	66.0
Medizinische Fakultät	**999**	**58.8**	**11.7**	**1 175**	**54.8**	**10**
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung[3]	43	60.5	14.0	328	54.0	7.0
Bachelor	362	58.3	5.8	310	57.4	6.5
Master	365	59.7	7.1	330	53.0	6.7
Doktorat	229	57.6	27.9	207	55.1	25.6
Vetsuisse-Fakultät	**239**	**87.9**	**13.4**	**231**	**85.7**	**14.3**
Eidg. Fachprüfung	55	90.9	3.6	48	89.6	6.3
Bachelor	56	82.1	3.6	54	88.9	1.9
Master	68	95.6	4.4	55	89.1	3.6
Doktorat	60	81.7	41.7	74	78.4	36.5
Philosophische Fakultät	**2 068**	**68.7**	**12.3**	**2 006**	**69.4**	**12.7**
Bachelor	1 035	71.0	7.8	990	70.3	9.1
Master	655	71.8	14.2	600	73.0	13.7
Lehrdiplom[4]	224	53.1	11.6	252	63.5	8.7
Zusatzprüfung PhF	1	–	–	5	20.0	–
Doktorat	153	64.1	35.3	159	61.6	37.7
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	**962**	**55.7**	**26.6**	**835**	**50.1**	**33.2**
Bachelor	400	54.5	7.5	301	48.8	6.6
Master	320	58.4	20.0	288	47.2	23.3
Doktorat	242	54.1	66.9	246	54.9	77.2

Fortsetzung nächste Seite

Fakultät	2020 Total	2020 Frauen in %	2020 Ausl.[2] in %	2019 Total	2019 Frauen in %	2019 Ausl.[2] in %
Total	**5 679**	**59.7**	**16.0**	**5 686**	**58.2**	**16.4**
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung	98	77.6	8.2	376	58.5	6.9
Bachelor	2 496	59.6	8.0	2 291	58.9	8.2
Master	2 065	61.2	15.8	1 982	57.4	16.3
Lehrdiplom[4]	224	53.1	11.6	252	63.5	8.7
Zusatzprüfung PhF	1	–	–	5	20.0	–
Doktorat	795	56.2	43.6	780	56.7	47.4

[1] Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogrammes an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 91 bis 93.
[2] Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit
[3] Umfasst 2020 nur Abschlüsse von Absolventen der Zahnmedizin, welche sowohl die theoretische als auch die praktische Prüfung erfolgreich bestanden haben. Bei der Humanmedizin konnten im Jahr 2020 313 Absolventen nur die theoretische Prüfung absolvieren, da die praktischen Prüfungen aufgrund von Covid-19 nicht abgenommen werden konnten. Die Absolventen müssen bis September 2021 einen erfolgreichen praktischen Prüfungsnachweis erbringen, um in das Medizinalberuferegister aufgenommen zu werden.
[4] Inklusive Aufbau- und Vertiefungsstudienabschlüsse

Abschlüsse nach Fakultät, 2020



Abschlüsse nach Studienstufe, 2020

Betreuungsquotienten

Fakultät	Studierende[1] / Professur[2] HS 2020	Studierende[1] / Professur[2] HS 2019	Studierende[1] / Mittelbau[3] HS 2020	Studierende[1] / Mittelbau[3] HS 2019
Theologische Fakultät	22.2	20.7	10.6	11.3
Rechtswissenschaftliche Fakultät	70.7	68.3	26.2	22.2
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	43.2	42.5	25.1	23.8
Medizinische Fakultät	20.4	19.8	8.1	8.5
Vetsuisse-Fakultät	20.5	20.4	3.1	3.0
Philosophische Fakultät	56.9	56.3	19.5	20.0
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	43.8	42.2	12.4	11.6
Total	**40.7**	39.8	**14.0**	13.7

[1] In den Betreuungsquotienten sind Nebenfach- und MAS-Studierende sowie solche anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»), nicht berücksichtigt.
[2] Professuren = ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inklusive fremdfinanzierte Professuren) und Gastprofessorinnen und -professoren
[3] Mittelbau = Assistierende, Oberassistierende, wissenschaftliche Mitarbeitende; ausschliesslich aus universitären Mitteln finanzierte Stellen

Infolge von Strukturanpassungen ergeben sich kleine Umschichtungen in der Fakultätszuordnung.

Die Zahlen von 2019 wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

Dozierende

Fakultät	HS 2020 Total	HS 2020 Frauen in %	HS 2020 Ausl.[7] in %	HS 2019 Total	HS 2019 Frauen in %	HS 2019 Ausl.[7] in %
Theologische Fakultät	**75**	**29.3**	**41.3**	**78**	**32.1**	**41.0**
Professuren[1, 2]	15	20.0	53.3	17	17.6	52.9
Titularprofessuren	11	9.1	27.3	11	18.2	27.3
Privatdozierende	15	20.0	53.3	16	18.8	56.3
Lehrbeauftragte[3]	34	44.1	35.3	34	50.0	32.4
Rechtswissenschaftliche Fakultät	**213**	**28.2**	**18.8**	**205**	**27.8**	**19.0**
Professuren[1, 2]	55	27.3	38.2	54	25.9	37.0
Titularprofessuren	40	17.5	2.5	40	17.5	2.5
Privatdozierende	34	35.3	17.6	31	35.5	19.4
Lehrbeauftragte[3]	84	31.0	14.3	80	31.3	15.0
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	**315**	**21.6**	**57.5**	**325**	**20.0**	**57.2**
Professuren[1, 2]	95	15.8	72.6	89	14.6	71.9
Titularprofessuren	21	9.5	23.8	21	9.5	23.8
Privatdozierende	31	25.8	45.2	31	25.8	45.2
Lehrbeauftragte[3]	168	25.6	55.4	184	22.8	56.0

Fortsetzung nächste Seite

Fakultät	HS 2020 Total	HS 2020 Frauen in %	HS 2020 Ausl.[7] in %	HS 2019 Total	HS 2019 Frauen in %	HS 2019 Ausl.[7] in %
Medizinische Fakultät	**2 588**	**31.4**	**35.9**	**2 642**	**31.6**	**35.2**
Professuren[1, 2]	203	16.3	47.3	206	14.1	49.5
Titularprofessuren	399	15.3	20.3	387	16.3	19.6
Privatdozierende	627	24.4	39.7	590	24.4	40.2
Lehrbeauftragte[3]	1 359	41.6	37.0	1 459	40.8	35.1
Vetsuisse-Fakultät	**148**	**47.3**	**44.6**	**141**	**46.8**	**44.0**
Professuren[1, 2]	38	28.9	42.1	37	32.4	43.2
Titularprofessuren	20	30.0	40.0	21	28.6	38.1
Privatdozierende	34	50.0	61.8	30	46.7	60.0
Lehrbeauftragte[3]	56	64.3	37.5	53	64.2	37.7
Philosophische Fakultät	**1 185**	**50.8**	**44.5**	**1 163**	**50.9**	**43.6**
Professuren[1, 2]	186	39.2	53.8	185	38.4	54.1
Titularprofessuren	107	35.5	14.0	102	33.3	14.7
Privatdozierende	114	38.6	43.9	113	40.7	42.5
Lehrbeauftragte[3]	778	57.5	46.5	763	57.4	45.1
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	**541**	**29.2**	**52.1**	**528**	**28.6**	**53.4**
Professuren[1, 2]	116	21.6	62.1	113	19.5	61.1
Titularprofessuren	52	13.5	21.2	52	13.5	23.1
Privatdozierende	95	31.6	51.6	89	29.2	51.7
Lehrbeauftragte[3]	279	34.5	54.0	274	35.0	56.6
Zentrale Dienste der Universität	**53**	**71.7**	**26.4**	**55**	**72.7**	**34.5**
Professuren[6]	–	–	–	–	–	–
Titularprofessuren[5]	2	50.0	–	–	–	–
Privatdozierende[5]	1	–	–	1	–	–
Lehrbeauftragte[3, 4]	50	74.0	28.0	54	74.1	35.2
Schwerpunkt Forschung und Lehre[8]	**14**	**35.7**	**92.9**	**14**	**64.3**	**78.6**
Professuren[1, 2]	10	50.0	90.0	12	50.0	83.3
Titularprofessuren	–	–	–	–	–	–
Privatdozierende	–	–	–	–	–	–
Lehrbeauftragte[3]	4	–	100.0	2	50.0	50.0
Total	**5 130**	**35.8**	**40.6**	**5 151**	**35.6**	**40.1**
Professuren[1, 2, 6]	718	25.1	54.5	713	23.8	54.5
Titularprofessuren	651	18.9	19.0	634	19.2	18.9
Privatdozierende	951	28.1	41.7	901	28.0	41.9
Lehrbeauftragte[3, 4]	2 810	45.0	41.6	2 903	44.4	40.6

[1] Ordinarien/Extraordinarien, Assistenzprofessuren, Gastprofessuren
[2] Exklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anstellung
[3] Inklusive ETH- und Gastdozierende sowie emeritierte Professuren mit Lehrtägigkeit
[4] Lehrbeauftragte des Sprachenzentrums
[5] Dozierende des Graduate Campus und des Unitectra Technologietransfers
[6] Exklusive Rektor und Leiter Evaluationsstelle
[7] Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit
[8] Inklusive Universitäre Forschungsschwerpunkte und Klinische Forschungsschwerpunkte

Abweichungen in den Spaltensummen sind auf personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen. Infolge von struktur- und erhebungsbedingten Anpassungen ergeben sich im Vergleich zum letztjährigen Jahresbericht kleine Unterschiede. Die Zahlen 2019 wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst.

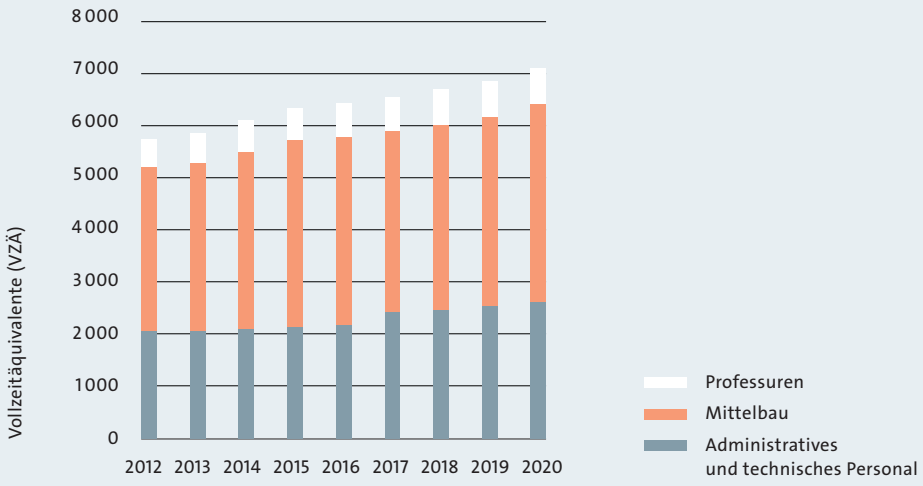
Personal 2020 [1, 2]

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU[3]	SFL[4]
Universitäre Mittel (VZÄ)	**5 113.7**	**54.6**	**274.8**	**311.6**	**1 186.1**	**515.5**	**918.2**	**717.8**	**960.5**	**174.5**
Professuren	615.2	14.0	51.5	73.3	174.1	36.1	159.7	94.7	2.0	10.0
Mittelbau	2 180.6	30.3	141.7	153.4	495.3	243.3	520.5	391.9	57.2	146.9
Administratives und technisches Personal[6]	2 317.9	10.3	81.6	84.9	516.7	236.1	238.1	231.2	901.3	17.6
Drittmittel (VZÄ)	**1 974.5**	**15.9**	**28.1**	**163.4**	**816.4**	**126.5**	**324.2**	**424.9**	**67.4**	**7.6**
Professuren[5]	75.6	0.5	1.0	15.8	22.1	1.0	18.5	16.7	–	–
Mittelbau	1 609.1	15.3	21.1	113.1	651.9	111.9	293.8	380.8	13.9	7.4
Administratives und technisches Personal[6]	289.8	0.2	6.1	34.6	142.5	13.7	11.8	27.4	53.5	0.2
Gesamt (VZÄ)	**7 088.2**	**70.5**	**302.9**	**475.0**	**2 002.6**	**642.0**	**1 242.4**	**1 142.7**	**1 027.9**	**182.1**
Professuren	690.8	14.5	52.5	89.1	196.1	37.1	178.2	111.4	2.0	10
Mittelbau	3 789.7	45.6	162.8	266.5	1 147.3	355.2	814.3	772.7	71.1	154.3
Administratives und technisches Personal[6]	2 607.6	10.5	87.7	119.5	659.2	249.7	249.9	258.6	954.8	17.8
Gesamt (Personen)	**9 856**	**111**	**507**	**706**	**2 708**	**788**	**2 009**	**1 625**	**1 277**	**309**
Professuren	720	15	55	95	203	38	186	116	2	10
Mittelbau	5 861	80	327	443	1 667	452	1 455	1 164	119	263
Administratives und technisches Personal[6]	3 340	18	126	170	847	298	394	354	1 158	36

[1] In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.
[2] Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anstellung
[3] Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interne Revision
[4] Schwerpunkt Forschung und Lehre
[5] SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren
[6] Ohne Lehrlinge (VZÄ: 100 Personen / Personen: 100), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 39.2 / Personen: 48)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Personalentwicklung 2012 – 2020 (VZÄ)



Personal 2019 [1, 2]

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU[3]	SFL[4]
Universitäre Mittel (VZÄ)	**4 958.1**	**56.5**	**281.5**	**296.1**	**1 118.0**	**517.3**	**880.5**	**713.9**	**928.8**	**165.4**
Professuren	604.8	15.0	50.2	69.1	171.4	34.0	158.2	93.0	2.0	12.0
Mittelbau	2 112.4	30.3	157.6	148.8	448.8	247.0	494.7	397.9	51.6	135.6
Administratives und technisches Personal[6]	2 240.9	11.3	73.7	78.3	497.8	236.3	227.7	223.0	875.2	17.8
Drittmittel (VZÄ)	**1 877.5**	**12.9**	**30.2**	**144.7**	**802.5**	**113.2**	**315.9**	**385.9**	**62.2**	**9.9**
Professuren[5]	73.6	1.5	1.0	14.2	20.8	2.0	17.8	16.3	–	–
Mittelbau	1 518.3	11.4	21.6	105.2	633.3	98.5	284.1	337.7	17.7	8.7
Administratives und technisches Personal[6]	285.6	0.0	7.6	25.3	148.4	12.7	14.0	31.9	44.4	1.2
Gesamt (VZÄ)	**6 835.6**	**69.5**	**311.7**	**440.9**	**1 920.5**	**630.5**	**1 196.4**	**1 099.8**	**991.0**	**175.4**
Professuren	678.4	16.5	51.2	83.3	192.2	36.0	176.0	109.3	2.0	12.0
Mittelbau	3 630.7	41.7	179.2	254.0	1 082.0	345.5	778.8	735.7	69.4	144.4
Administratives und technisches Personal[6]	2 526.5	11.3	81.3	103.6	646.2	249.0	241.7	254.8	919.6	19.0
Gesamt (Personen)	**9 492**	**114**	**515**	**651**	**2 601**	**772**	**1 946**	**1 537**	**1 221**	**298**
Professuren	705	17	54	89	200	37	183	111	2	12
Mittelbau	5 612	79	342	413	1 571	437	1 403	1 094	112	250
Administratives und technisches Personal[6]	3 246	21	119	152	838	299	386	343	1 109	36

[1] In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.
[2] Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anstellung
[3] Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interne Revision
[4] Schwerpunkt Forschung und Lehre
[5] SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren
[6] Ohne Lehrlinge (VZÄ: 85.0 / Personen: 85), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 26.7/ Personen: 32)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Personal 2020 [1, 2]

VZÄ nach Alterskohorten	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU[3]	SFL[5]
Professuren	**690.8**	**14.5**	**52.5**	**89.1**	**196.1**	**37.1**	**178.2**	**111.4**	**2.0**	**10.0**
25 – 29	1.0	–	–	1.0	–	–	–	–	–	–
30 – 34	12.0	–	1.0	7.0	2.0	–	1.0	1.0	–	–
35 – 39	54.5	–	1.0	3.5	8.5	1.0	13.6	12.9	–	4.0
40 – 44	120.2	2.0	9.0	16.4	34.3	4.0	33.2	18.3	–	3.0
45 – 49	136.7	2.0	10.0	15.5	40.7	7.2	31.5	27.8	–	2.0
50 – 54	129.6	2.5	10.8	14.3	45.5	7.9	22.4	25.2	1.0	–
55 – 59	149.2	5.0	13.4	15.2	42.1	11.0	46.4	15.2	1.0	–
60 – 64	84.7	3.0	7.3	6.2	22.1	6.0	29.1	10.0	–	1.0
65 – 69	3.0	–	–	–	1.0	–	1.0	1.0	–	–
Mittelbau	**3 789.7**	**45.6**	**162.8**	**266.5**	**1147.3**	**355.2**	**814.3**	**772.7**	**71.1**	**154.3**
15 – 19	0.3	–	0.3	–	–	–	–	–	–	–
20 – 24	128.8	1.3	22.9	15.9	22.6	3.8	30.1	27.6	0.3	4.3
25 – 29	1 136.5	7.1	70.3	98.3	353.7	101.8	184.2	274.7	4.0	42.4
30 – 34	1 106.0	11.5	42.1	96.7	330.4	99.3	242.6	219.7	9.9	53.8
35 – 39	590.3	8.5	16.5	32.5	176.9	55.6	152.1	113	8.7	26.5
40 – 44	323.1	8.1	4.4	13.1	108.9	35.0	93.5	36.6	12.4	11.2
45 – 49	194.0	3.2	2.8	5.5	60.3	26.5	38.9	38.3	10.5	8.2
50 – 54	141.6	2.8	2.2	2.6	34.8	12.1	39.3	29.1	12.5	6.3
55 – 59	87.5	1.1	0.2	1.3	28.3	10.6	18.4	19	7.3	1.3
60 – 64	77.1	2.1	1.0	0.7	28.2	10.2	14.8	14.5	5.5	0.3
65 – 69	4.3	–	–	–	3.0	0.5	0.5	0.3	–	–
70 – 74	0.2	–	–	–	0.2	–	–	–	–	–
Administratives und technisches Personal[4]	**2 607.6**	**10.5**	**87.7**	**119.5**	**659.2**	**249.7**	**249.9**	**258.6**	**954.8**	**17.8**
15 – 19	18.2	–	–	–	6.6	6.8	–	1.6	3.2	–
20 – 24	97.8	–	1.8	2	38.5	26.2	3.3	8.6	17.3	–
25 – 29	213.2	0.2	7.8	11.3	84.5	28.0	7.6	21.2	50.3	2.3
30 – 34	266.9	–	9.8	22.2	79.5	32.2	17.8	20.7	82.3	2.4
35 – 39	341.1	0.5	10.2	18.5	79.5	24.1	30.2	37.6	137.9	2.8
40 – 44	340.6	1.9	8.0	18.2	74.1	17.6	49.4	32.6	134.8	4.1
45 – 49	334.3	1.5	11.2	12.5	67.4	27.1	28.4	30.6	153.9	1.9
50 – 54	399.3	0.7	8.3	16.1	83.3	37.0	40.5	37.3	173.8	2.4
55 – 59	368.7	3.1	19.6	14.3	81.9	34.3	46.1	44.5	123.2	1.8
60 – 64	222.7	2.7	11.1	4.5	62.7	16.5	26.6	22.9	75.6	0.1
65 – 69	5.0	–	–	–	1.4	–	–	1.0	2.6	–

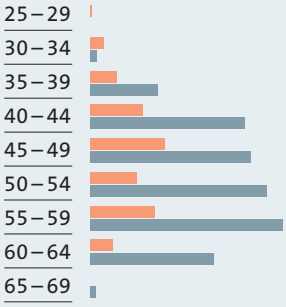
[1] In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) per 31.12.
[2] Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne universitäre Anstellung
[3] Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interne Revision
[4] Ohne Lehrlinge (VZÄ: 100), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 39.2)
[5] Schwerpunkt Forschung und Lehre

Abweichungen in den Zeilen- bzw. Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

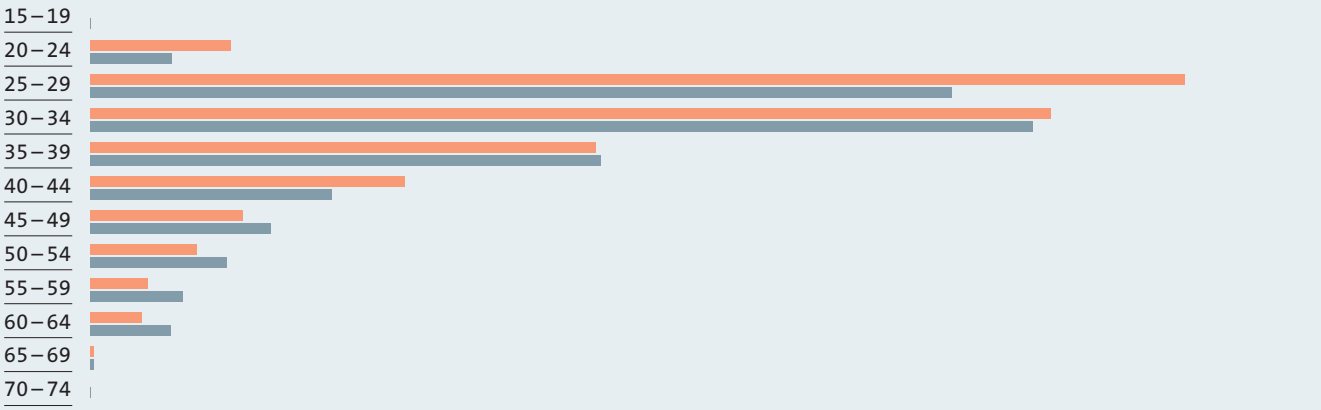
Personal 2020 [1, 2]

VZÄ nach Alterskohorten Frauen Männer

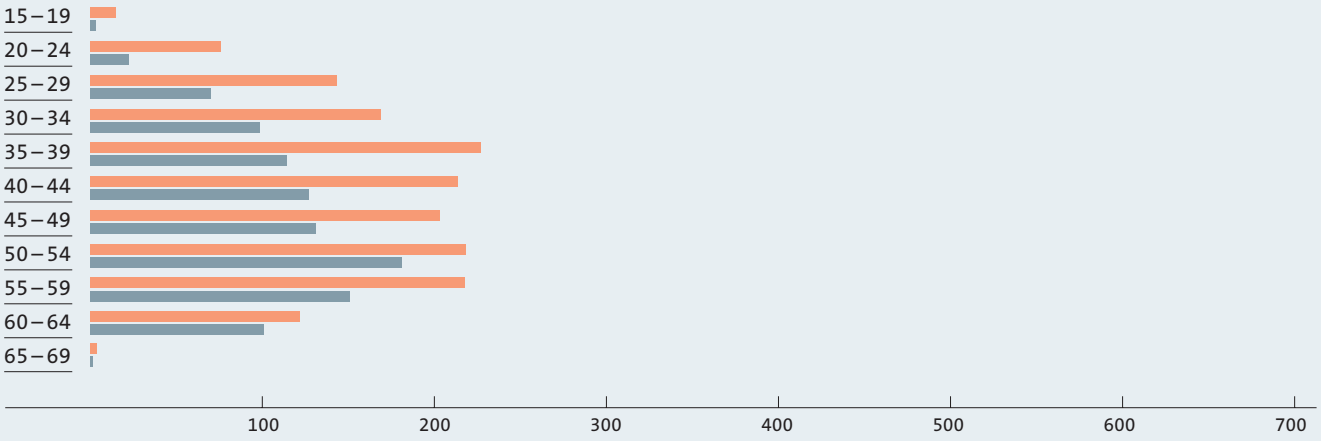
Professuren



Mittelbau



Administratives und technisches Personal[4]



Finanzen
Jahresrechnung

Erfolgsrechnung (inklusive Legate)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 108	2020	2019[1]	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Transferertrag					
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge					
Beiträge Kanton Zürich		625 233	625 806	– 573	– 0.1
Grundbeiträge Bund (HFKG)		145 180	143 593	1 587	1.1
Beiträge übrige Kantone (IUV)		159 817	155 242	4 575	2.9
Übrige Betriebsbeiträge		16 664	17 318	– 654	– 3.8
Projektbeiträge mit Transfercharakter[2]	1				
Drittmittel (inkl. Schweizerischer Nationalfonds und EU)		151 886	158 654	– 6 768	– 4.3
Overhead		20 637	23 614	– 2 977	– 12.6
Auflösung passivierte Investitionsbeiträge		1 621	2 361	– 740	– 31.3
Übriger Transferertrag		454	920	– 466	– 50.7
Entgelte und verschiedene Erträge					
Projektbeiträge ohne Transfercharakter[2]	1	145 670	140 462	5 208	3.7
Dienstleistungserträge		146 707	143 012	3 695	2.6
Studiengebühren		32 295	31 481	814	2.6
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals		433	8	425	>100.0
Durchlaufende Beiträge	2	13 140	11 748	1 392	11.8
Betrieblicher Ertrag		**1 459 737**	**1 454 219**	**5 518**	**0.4**
Personalaufwand	3	931 717	916 265	15 452	1.7
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	4	462 861	461 118	1 743	0.4
Abschreibungen	14	45 567	44 639	928	2.1
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals		14 645	9 475	5 170	54.6
Transferaufwand	5	8 972	8 820	152	1.7
Durchlaufende Beiträge	2	13 140	11 748	1 392	11.8
Betrieblicher Aufwand		**1 476 902**	**1 452 065**	**24 837**	**1.7**
ERGEBNIS AUS BETRIEBLICHER TÄTIGKEIT		**– 17 165**	**2 154**	**– 19 319**	**>100.0**
Finanzertrag	6	6 141	10 203	– 4 062	– 39.8
Finanzaufwand	7	2 391	2 258	133	5.9
FINANZERGEBNIS		**3 750**	**7 945**	**– 4 195**	**– 52.8**
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung		– 12 828	10 281	– 23 109	>100.0
Jahresergebnis Legate	24	– 587	– 182	– 405	>100.0
JAHRESERGEBNIS		**– 13 415**	**10 099**	**– 23 514**	**>100.0**
TOTAL ERTRAG		**1 465 878**	**1 464 422**	**1 456**	**0.1**
TOTAL AUFWAND		**1 479 293**	**1 454 323**	**24 970**	**1.7**

[1] Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.
[2] Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

Bilanz (inklusive Legate)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 108	31.12.2020	31.12.2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Umlaufvermögen		**473 606**	**480 257**	**– 6 651**	**– 1.4**
Finanzvermögen					
Flüssige Mittel	8	2 638	2 610	28	1.1
Forderungen	9	425 480	441 749	– 16 269	– 3.7
Kurzfristige Finanzanlagen	10	10 771	3 732	7 039	>100.0
Aktive Rechnungsabgrenzungen	11	33 599	31 029	2 570	8.3
Vorräte	12	1 118	1 137	– 19	– 1.7
Anlagevermögen		**202 261**	**207 164**	**– 4 903**	**– 2.4**
Finanzvermögen					
Finanzanlagen	10	38 634	48 018	– 9 384	– 19.5
Sachanlagen	13	5 964	8 984	– 3 020	– 33.6
Verwaltungsvermögen					
Sachanlagen	14	146 537	138 841	7 696	5.5
Immaterielle Anlagen	14	9 143	9 455	– 312	– 3.3
Investitionsbeiträge	15	655	823	– 168	– 20.4
Beteiligungen	16	528	504	24	4.8
Darlehen	17	800	539	261	48.4
TOTAL AKTIVEN		**675 867**	**687 421**	**– 11 554**	**– 1.7**
Fremdkapital		**538 659**	**536 799**	**1 860**	**0.3**
Kurzfristiges Fremdkapital					
Laufende Verbindlichkeiten	18	54 913	61 669	– 6 756	– 11.0
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	19	–	500	– 500	– 100.0
Passive Rechnungsabgrenzungen	20	72 103	68 329	3 774	5.5
Kurzfristige Rückstellungen	21	20 592	30 387	– 9 795	– 32.2
Langfristiges Fremdkapital					
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	22	1 590	2 631	– 1 041	– 39.6
Langfristige Rückstellungen	21	29 365	31 836	– 2 471	– 7.8
Fonds im Fremdkapital	23	360 096	341 447	18 649	5.5
Eigenkapital		**137 208**	**150 622**	**– 13 414**	**– 8.9**
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung		– 12 828	10 281	– 23 109	>100.0
Legate im Eigenkapital	24	39 503	40 089	– 586	– 1.5
Übriges Eigenkapital		110 533	100 252	10 281	10.3
TOTAL PASSIVEN		**675 867**	**687 421**	**– 11 554**	**– 1.7**

Veränderung des Eigenkapitals

in 1 000 CHF	Legate im Eigenkapital	Einbehaltene Gewinne gemäss Art. 50 Abs. 3 FCV[1]				Jahres-ergebnis	Total Eigen-kapital
		Freie Reserve	Zweckbe-stimmte Reserve[2]	Reserve Separate Rechnung[3]	Total ein-behaltene Gewinne		
Per 31.12.2018	**40 271**	55 770	13 995	39 680	**109 445**	**– 9 193**	**140 523**
Ergebnisverwendung	–	– 10 898	102	1 603	– 9 193	9 193	**–**
Umgliederung infolge Neubeurteilung[2]	–	14 097	– 14 097	–	–	–	**–**
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	–	3 199	– 13 995	1 603	**– 9 193**	**9 193**	**–**
Jahresergebnis 2019	– 182	–	–	–	–	10 281	**10 099**
Total Veränderungen im Eigenkapital	**– 182**	3 199	– 13 995	1 603	**– 9 193**	**19 474**	**10 099**
Per 31.12.2019	**40 089**	58 969	–	41 283	**100 252**	**10 281**	**150 622**
Ergebnisverwendung und Veränderung Reserven aus Absicherungsgeschäften[4]	1	8 476	–	1 805	10 281	– 10 281	**1**
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	**1**	8 476	–	1 805	**10 281**	**– 10 281**	**1**
Jahresergebnis 2020	– 587	–	–	–	–	– 12 828	**– 13 415**
Total Veränderungen im Eigenkapital	**– 586**	8 476	–	1 805	**10 281**	**– 23 109**	**– 13 414**
Per 31.12.2020	**39 503**	67 445	–	43 088	**110 533**	**– 12 828**	**137 208**
Beantragte Verlustdeckung:							
Entnahme aus Reserve	**–**	– 17 280	–	–	**– 17 280**	**17 280**	**–**
Einlage in Reserve	**–**	–	1 026	3 426	**4 452**	**– 4 452**	**–**
Per 31.12.2020 (nach Verlustdeckung)	**39 503**	50 165	1 026	46 514	**97 705**	**–**	**137 208**

[1] Der Kantonsrat entscheidet über das Total der einbehaltenen Gewinne. Die Aufteilung des einbehaltenen Gewinns auf die verschiedenen Reserveanteile wird vom Antragsorgan beschlossen und dient lediglich der Information.

[2] 2020 startete der neue Nationale Forschungsschwerpunkt «Evolving Language». Zudem wurde 2019 für weitere Strategische Programme – insbesondere Klinische Forschungsschwerpunkte – die Überjährlichkeit eingeführt. Die UZH hat dies zum Anlass genommen, die Struktur der zweckbestimmten Reserve zu überprüfen. Um eine bessere Transparenz für die Bilanzleser zu schaffen, werden ab 31.12.2019 nur noch die Reserven mit einer Verpflichtung gegenüber Dritten in der zweckbestimmten Reserve geführt. Dies trifft insbesondere auf den Nationalen Forschungsschwerpunkt zu (ab 2020). Alle bisher als zweckbestimmt ausgewiesenen Reserven wurden per 31.12.2019 umgegliedert. Es sind dies Gelder im Rahmen der Nachwuchsförderung, des Forschungs- und Lehrkredits TCHF 12 592 sowie für Mensen TCHF 1 505. Bei diesen Reserven besteht lediglich eine Zweckbindung innerbetrieblicher Natur.

[3] Die Position umfasst Gewinne aus im Rahmen der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten, abgeschlossenen Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten, die kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag erbracht wurden. Ebenfalls enthalten sind von der UZH festgelegte Anteile der Forschungsgruppen an Lizenzerträgen aus Erfindungen sowie seit 2016 die Senioren-Universität und ein Teil der Overheadzahlungen des Schweizerischen Nationalfonds und seit 2017 ein Teil der Overheadzahlungen der EU, welche in Form von Ausgleichskrediten in die Separate Rechnung überführt werden.

[4] Bei der Veränderung der Reserven aus Absicherungsgeschäften handelt es sich um eine beim Legat Bertha Meierhofer-Fonds erfasste erfolgsneutrale Bilanzierung von TCHF 1 im Zusammenhang mit einer Absicherung von Währungsschwankungen (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 24).

Anhang zur Jahresrechnung

Grundsätze der Rechnungslegung

Grundlagen

Die Jahresrechnung der Universität Zürich (UZH) berücksichtigt das auf den 1.1.2010 in Kraft getretene Finanzreglement der UZH und basiert auf dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) vom 9.1.2006 und seinen Ausführungserlassen. Dabei basieren die wichtigsten Grundsätze der Rechnungslegung – mit wenigen Ausnahmen – auf IPSAS (International Public Sector Accounting Standards). Verfolgt wird der Grundsatz der tatsachengetreuen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit einem periodengerechten Ausweis aller Aufwendungen und Erträge.

Die Jahresrechnung der UZH wurde von der Universitätsleitung am 23.2.2021 und vom Universitätsrat am 1.3.2021 verabschiedet und bedarf der Genehmigung des Regierungs- und Kantonsrates.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Allgemeines

Die Jahresrechnung basiert auf historischen Anschaffungswerten.

Die Vermögenswerte werden in Finanz- und Verwaltungsvermögen gegliedert. Das Finanzvermögen besteht aus jenen Vermögenswerten, die ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Aufgabenerfüllung veräussert werden könnten. Das Verwaltungsvermögen umfasst jene Vermögenswerte, die unmittelbar der öffentlichen Aufgabenerfüllung dienen.

Die konsolidierte Rechnung der UZH umfasst gemäss Finanzreglement vom 16.11.2009 § 11 die Universitätsrechnung und die Separate Rechnung. Einnahmen wie Staatsbeitrag des Kantons Zürich, Grundbeiträge des Bundes und Beiträge der übrigen Kantone, Studien-, Prüfungs-, Benutzungs- sowie Verwaltungsgebühren und Einnahmen aus Beteiligungen, Lizenzen und Verkäufen werden in der Universitätsrechnung geführt. Einnahmen aus Dienstleistungen und Weiterbildung sowie Forschungs- und Lehrbeiträgen, Zuwendungen und Erbschaften werden in der Separaten Rechnung geführt. Die per 1.1.2012 von der UZH in die eigene Rechnung überführten Legate, die bis Ende 2011 beim Kanton bilanziert waren, sind ebenfalls Bestandteil der konsolidierten Rechnung. Die Segmentberichterstattung auf den Seiten 120 und 121 zeigt die Aufteilung der Erfolgsrechnung in Universitätsrechnung, Separate Rechnung sowie Legate. Die Aufschlüsselung der Universitätsrechnung und der Separaten Rechnung nach Fakultäten wird aus den Seiten 122 bis 128 ersichtlich. Dabei gilt es zu beachten, dass die universitären Mittel nach Fakultäten saldoneutral und ohne Veränderungen der Rückstellungen dargestellt sind. Die UZH Foundation (vgl. auch Erläuterung 29) wird in Übereinstimmung mit § 54 CRG und § 28 bzw. § 30 der Rechnungslegungsverordnung (RLV) nicht konsolidiert.

Transferertrag, Entgelte und verschiedene Erträge

Der Ertrag wird im Allgemeinen zum Zeitpunkt der Lieferung bzw. Zeitpunkt der Leistungserbringung verbucht.

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten aufgeführt und bestehen aus Kassenbeständen, Post- und Bankguthaben.

Forderungen

Kurzfristige Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen. Für zweifelhafte Forderungen und das allgemeine Kreditrisiko werden Wertberichtigungen vorgenommen.

Finanzanlagen im Finanzvermögen

Finanzanlagen beinhalten Darlehen gegenüber Dritten, Festgelder, Beteiligungen und verzinsliche Anlagen. Die Bilanzierung von Darlehen erfolgt zum Nominalwert abzüglich allfälliger Wertberichtigungen beziehungsweise zum tieferen Verkehrswert. Die Bewertung der Festgelder erfolgt zum Nennwert. Die übrigen Finanzanlagen werden zum Verkehrswert bewertet.

Vorräte

Warenvorräte werden mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- oder Herstellkosten und dem realisierbaren Nettoverkaufswert bilanziert. Die Anschaffungs- und Herstellkosten werden nach der gewichteten Durchschnittsmethode ermittelt.

Sachanlagen

Die Aktivierungsgrenze für Einzelanlagen beträgt CHF 10 000, für Sammelbestellungen CHF 50 000 und gilt für Neuerwerbungen wie auch für nachträgliche, wertvermehrende Investitionen. Bestandteile werden separat aktiviert, wenn sie unterschiedliche Nutzungsdauern aufweisen. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälliger Wertminderungen. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgen li-

near über den Zeitraum der geschätzten Nutzungsdauer, welche für Maschinen 10 Jahre, medizinische Geräte 8 Jahre, wissenschaftliche und Labor-Geräte sowie Fahrzeuge 6 Jahre, Mobilien und EDV-Hardware 5 Jahre beträgt.

Immaterielle Anlagen
Bei der UZH werden insbesondere Software und EDV-Dienstleistungen aktiviert, falls sie identifizierbar sind, die Verfügungsmacht bei der UZH liegt, ein künftiger Nutzen besteht und die Anschaffungs- und Herstellungskosten nachweisbar sind. Die Werthaltigkeit wird immer dann überprüft, wenn aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse eine Überbewertung der Buchwerte möglich scheint.

Investitionsbeiträge
Die von der UZH gewährten Investitionsbeiträge werden aktiviert und über die Nutzungsdauer des mit den Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes abgeschrieben.

Empfangene Investitionsbeiträge vom Bund, Dritten und kantonalen Einheiten zur Finanzierung von Mobilien und immateriellen Anlagen werden unter den übrigen langfristigen Verbindlichkeiten bilanziert. Der Schuldbetrag entspricht dem gewährten Geldbetrag. Die langfristigen Verbindlichkeiten werden über die Nutzungsdauer des mit den empfangenen Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes über die Erfolgsrechnung linear aufgelöst.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen
Beteiligungen werden aktiviert, wenn ihr Wert mittels anerkannter Bewertungsmethode verlässlich ermittelt werden kann und sie einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen hervorbringen oder ihre Nutzung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben vorgesehen ist. Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen werden zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bewertet. Der höchstens bilanzierbare Wert entspricht dem Anschaffungswert oder dem tieferen tatsächlichen Wert. Die Beteiligungen werden jährlich bezüglich ihrer Werthaltigkeit überprüft.

Aktivdarlehen im Verwaltungsvermögen
Darlehen im Verwaltungsvermögen werden aktiviert, wenn ihr Wert verlässlich ermittelt werden kann und ihre Nutzung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben vorgesehen ist. Sie werden zum Nominalwert, abzüglich Tilgung und allfällige Wertberichtigungen, beziehungsweise nach dem Anschaffungswertprinzip bewertet.

Laufende Verbindlichkeiten
Laufende Verbindlichkeiten werden bilanziert, wenn ihr Ursprung in einem Ereignis der Vergangenheit liegt und der Mittelabfluss zur Erfüllung sicher oder wahrscheinlich ist. Sie sind in der Regel innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag zu begleichen und werden zum Nominalwert bilanziert

Rückstellungen
Rückstellungen werden vorgenommen, wenn ein vergangenes Ereignis zu einer gegenwärtigen Verpflichtung geführt hat, ein Mittelabfluss wahrscheinlich ist und dieser zuverlässig bemessen werden kann.

Zweckgebunde Fremdmittel im Fremdkapital
Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital sind finanzielle Mittel von Dritten, deren Verwendung durch Donatoren vorgegeben ist. Darunter fallen projektbezogene Forschungsbeiträge sowie Schenkungen mit vorbestimmtem Verwendungszweck. Die zweckbestimmten Aufwendungen und Erträge werden je Vorhaben in der Erfolgsrechnung erfasst. Der Erfolg je Vorhaben wird durch erfolgswirksame Einlagen in die zweckgebundenen Fremdmittel oder erfolgswirksame Entnahmen ausgeglichen, womit sich die Ergebnisse dieser Vorhaben nicht auf das Gesamtergebnis auswirken. Übersteigt der zweckgebundene Aufwand die einbezahlten Fremdmittel, wird dieser Posten unter den Forderungen auf der Aktivseite ausgewiesen.

Legate
Legate sind Vermächtnisse von meist privaten Dritten zu Gunsten der UZH in Form von Vermögenswerten, wobei der Regierungsrat die Oberaufsicht ausübt. Die Verwendung der Mittel wird von Donatoren unterschiedlich stark vorgegeben oder eingeschränkt. Je nach Zweckbindung der Zuwendung erfolgt ein Ausweis unter dem Fremd- oder dem Eigenkapital. Bei engen und präzisen Zweckbestimmungen erfolgt ein Ausweis unter den Fonds im Fremdkapital. Im Eigenkapital werden Legate ausgewiesen, deren Verwendungszweck offen ist und bei denen die UZH einen grossen Entscheidungsspielraum hat, wie die Gelder einzusetzen sind.

Übriges Eigenkapital
Die Bilanzposition umfasst Gewinnanteile gemäss § 50 Finanzcontrollingverordnung, wonach selbständige Anstalten dem Kantonsrat beantragen können, das Jahresergebnis einem Reservenkonto für einbehaltene Gewinne zuzuweisen.

Abweichungen und Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Die Jahresrechnung der UZH entspricht mit folgenden Ausnahmen dem CRG:

– Auf die Darstellung einer Geldflussrechnung wird verzichtet, da das Cash-Management vom Amt für Tresorerie vorgenommen wird und der grösste Teil der Ein- und Auszahlungen über den Kanton Zürich erfolgt. Die Veränderung dieser Mittelbestände widerspiegeln sich in einem aktiven kurzfristigen Kontokorrent. Eine Geldflussrechnung mit dem Fonds flüssige Mittel wäre deshalb irreführend.
– Die Bilanzierung der Vorsorgekapitalien erfolgt auf kantonaler Stufe. Dies betrifft insbesondere die Verpflichtung aus der Ruhegehaltsordnung der Professorinnen und Professoren der UZH.

In der Berichtsperiode wurden keine neuen Standards angewendet.

Annahmen und Einschätzungen

Die Rechnungslegung erfordert Einschätzungen und das Treffen von Annahmen. Diese können die Jahresrechnung der UZH insbesondere in den nachstehend beschriebenen Bereichen beeinflussen, wenn die tatsächlichen Ergebnisse von den Schätzungen und Annahmen abweichen.

Wertminderungen von Anlagegütern

Sind die Buchwerte der Sachanlagen und immateriellen Werte aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse allenfalls nicht mehr einbringbar, erfolgt eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Dabei ist der Wert des zukünftigen Nutzens und zukünftiger Geldflüsse bei einer allfälligen Veräusserung zu beurteilen. Die früheren Beurteilungen können sich als falsch erweisen und zu einer Wertminderung gemäss § 57 Abs. 3 CRG führen, wenn beispielsweise die Nutzungsdauer von Anlagen verkürzt wurde, Anlagen anders als prognostiziert technisch veralten oder frühere Ertragsprognosen korrigiert werden müssen.

Rückstellungen

Im Rahmen der ordentlichen Tätigkeit ist die UZH verschiedenen Risiken ausgesetzt, welche zu zukünftigen Geldabflüssen führen könnten. Die sicheren oder wahrscheinlichen Geldabflüsse sind zur Bildung von Rückstellungen zu schätzen (§ 55 Abs. 2 CRG).

Finanzielles Risikomanagement

Das Finanzielle Risikomanagement umfasst Markt- (insbesondere Zinsänderungsrisiko und sonstige Preisrisiken), Ausfall- und Liquiditätsrisiken. Es liegt eine enge Verzahnung mit dem Kanton Zürich vor. Die liquiden Mittel der UZH werden vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet, welches auch für die Überwachung der Zinsänderungs- als auch der Liquiditätsrisiken beim Kanton Zürich verantwortlich ist. Die Finanzanlagen in der Bilanz der UZH unterliegen Wertschwankungen (sonstiges Preisrisiko), welche von der Marktpreisvolatilität der jeweiligen Finanzanlagen abhängig sind. Die finanziellen Vermögenswerte der UZH unterliegen Ausfallrisiken, die laufend überwacht und wenn nötig wertberichtigt werden.

Zu verzeichnen sind sowohl zu fortgeführten Anschaffungswerten als auch zu Verkehrswerten bewertete Finanzinstrumente und gleichbehandelte Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Rechnungsabgrenzungen. Zu ersteren Gruppe zählen die Kategorie «Darlehen und Forderungen», die flüssige Mittel, Forderungen und Aktive Rechnungsabgrenzungen umfasst; die Kategorie «Verbindlichkeiten», zu der laufende Verbindlichkeiten, Passive Rechnungsabgrenzungen und langfristige Finanzverbindlichkeiten gehören; die Kategorie «Bis Endfälligkeit gehalten», die kurzfristige Finanzanlagen, verzinsliche Finanzanlagen im Anlagevermögen sowie Aktivdarlehen im Verwaltungsvermögen beinhaltet, sowie die Kategorie «Übrige zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet», die Beteiligungen im Verwaltungsvermögen umfasst. Zur zweiten Gruppe zählt die Kategorie «Erfolgswirksam zum Verkehrswert bewertet», die Beteiligungen im Finanzvermögen und übrige langfristige Finanzanlagen beinhaltet. Es werden notierte Marktpreise herangezogen. Die einzelnen Buchwerte sind aus der Bilanz auf Seite 103 und den Erläuterungen 10 und 19 auf den Seiten 111 bzw. 115 ersichtlich.

Internes Kontrollsystem

Die UZH hat aufgrund der Vorgaben des Kantons per 1.1.2013 ein Internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet, das die wesentlichen finanzrelevanten Risiken abdeckt.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

1 Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)

in 1 000 CHF	2020	2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)	**318 193**	**322 730**	**– 4 537**	**– 1.4**
Staatliche Einrichtungen				
Schweizerischer Nationalfonds (inkl. Overhead)	120 816	132 574	– 11 758	– 8.9
Innosuisse	7 782	5 934	1 848	31.1
Projektgebundene Beiträge gemäss HFKG	1 425	1 523	– 98	– 6.4
Bund (ohne Schweizerischer Nationalfonds), Kantone und Gemeinden	29 810	27 383	2 427	8.9
Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)	5 904	2 303	3 601	>100.0
EU-Forschungsprogramme	33 157	33 987	– 830	– 2.4
Übrige internationale Forschungsprogramme	4 384	5 646	– 1 262	– 22.4
Wirtschaft und Private				
Wirtschaft	26 574	24 599	1 975	8.0
Private, Vereine, Stiftungen und Legate	87 652	88 274	– 622	– 0.7
Übrige Drittmittel	689	507	182	35.9

Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

2 Durchlaufende Beiträge

Es handelt sich im Wesentlichen um Gelder, die vom Schweizerischen Nationalfonds vereinnahmt und an Forschungspartner weitergeleitet wurden. Zusätzlich werden die von der Eidgenössischen Stipendienkommission für ausländische Studierende (ESKAS) vereinnahmten und an die Studierenden bzw. Forschenden ausbezahlten Stipendien als durchlaufend dargestellt (2020: TCHF 1 316, 2019: TCHF 1 213). Ebenfalls als durchlaufende Beiträge gezeigt werden die im Rahmen des Swiss-European Mobility Programmes (SEMP) unterstützen Austausch-Studierenden und -Lernenden (2020: TCHF 1 166, 2019: TCHF 1 523).

3 Personalaufwand

in 1 000 CHF	2020	2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Personalaufwand	**931 717**	**916 265**	**15 452**	**1.7**
Gehälter Professuren	146 179	142 293	3 886	2.7
Gehälter wissenschaftliches Personal	363 451	361 162	2 289	0.6
Gehälter administratives und technisches Personal	262 678	249 988	12 690	5.1
Arbeitgeberbeiträge	143 664	141 566	2 098	1.5
Übriger Personalaufwand	15 745	21 256	– 5 511	– 25.9

4 Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand

in 1 000 CHF	2020	2019[1]	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	**462 861**	**461 118**	**1 743**	**0.4**
Material- und Warenaufwand	83 675	80 290	3 385	4.2
Nicht aktivierbare Anlagen	16 702	13 874	2 828	20.4
Ver- und Entsorgung	14 926	15 648	–722	–4.6
Dienstleistungen und Honorare	100 376	104 835	–4 459	–4.3
Baulicher Unterhalt	15 542	18 728	–3 186	–17.0
Unterhalt von Anlagen	21 772	20 733	1 039	5.0
Mieten, Leasing, Pacht, Benützungskosten	122 731	102 801	19 930	19.4
Betriebs- und Verwaltungskosten	79 357	80 468	–1 111	–1.4
Spesenentschädigungen	6 754	21 833	–15 079	–69.1
Wertberichtigungen auf Forderungen	132	669	– 537	–80.3
Übriger Betriebsaufwand	894	1 239	– 345	–27.8

5 Transferaufwand

Die Position beinhaltet im Wesentlichen Stipendien sowie Beiträge an die ETH Zürich für gemeinsame Projekte (zum Beispiel: Collegium Helveticum).

6 Finanzertrag

in 1 000 CHF	2020	2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Finanzertrag	**6 141**	**10 203**	**–4 062**	**–39.8**
Zinsertrag Finanzvermögen	539	583	–44	–7.5
Realisierte Gewinne Finanzvermögen	450	854	–404	– 47.3
Übriger Finanzertrag Finanzvermögen	418	2 748	–2 330	– 84.8
Liegenschaftenertrag Verwaltungsvermögen	4 724	6 014	–1 290	– 21.4
Übriger Finanzertrag Verwaltungsvermögen	10	4	6	>100.0

In der Position «Übriger Finanzertrag Finanzvermögen» sind neben Liegenschaftsertrag (2020: TCHF 168, 2019: TCHF 234) die insbesondere bei den Legaten erzielten Beteiligungserträge (2020: TCHF 308, 2019: TCHF 264) und vorgenommenen Marktwertanpassungen von Wertschriften (2020: TCHF 58 [nicht realisierter Verlust], 2019: TCHF 2 250) enthalten.

[1] Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

7 Finanzaufwand

in 1 000 CHF	2020	2019[1]	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Finanzaufwand	**2 391**	**2 258**	**133**	**5.9**
Realisierte Kursverluste	415	347	68	19.6
Übriger Finanzaufwand	65	19	46	>100.0
Zinsen für Verwaltungsvermögen (vom Kanton verrechnet)	1 911	1 892	19	1.0

8 Flüssige Mittel

Die Position umfasst vornehmlich Bankbestände (Kontokorrente bei der Zürcher Kantonalbank).

9 Forderungen

in 1 000 CHF	31.12.2020	31.12.2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Forderungen	**425 480**	**441 749**	**–16 269**	**–3.7**
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	42 393	36 472	5 921	16.2
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	–610	–696	86	12.4
Aktive Kontokorrente Kanton Zürich	362 676	389 278	–26 602	–6.8
Vorschüsse für Verwaltungsausgaben	192	274	–82	–29.9
Forderungen gegenüber Fonds im Fremdkapital	20 758	16 320	4 438	27.2
Übrige Forderungen	71	101	–30	–29.7

Bei den Forderungen gegenüber Fonds handelt es sich um Forderungen gegenüber zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital.

Die Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter per Bilanzstichtag sieht folgendermassen aus:

in 1 000 CHF	31.12.2020	31.12.2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter (netto)	**41 783**	**35 776**	**6 007**	**16.8**
Nicht überfällig	37 153	32 264	4 889	15.2
1 – 30 Tage überfällig	2 714	2 395	319	13.3
31 – 60 Tage überfällig	502	1 043	–541	–51.9
61 – 90 Tage überfällig	656	623	33	5.3
Über 90 Tage überfällig	1 368	147	1 221	>100.0
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	–610	– 696	86	12.4

Die Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter hat sich im Berichtsjahr wie folgt verändert:

in 1 000 CHF	2020	2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
1. Januar	**–696**	**–716**	**20**	**2.8**
Bildung	–	–12	12	100.0
Verbrauch und Auflösung	86	32	54	>100.0
31. Dezember	**–610**	**–696**	**86**	**12.4**

[1] Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

10 Finanzanlagen

in 1 000 CHF	31.12.2020	31.12.2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Kurzfristige Finanzanlagen	**10 771**	**3 732**	**7 039**	**>100.0**
Darlehen	87	133	– 46	– 34.6
Verzinsliche Anlagen	10 684	3 599	7 085	>100.0
Langfristige Finanzanlagen	**38 634**	**48 018**	**– 9 384**	**– 19.5**
Beteiligungen	7 693	6 801	892	13.1
Verzinsliche Anlagen	28 263	39 139	– 10 876	– 27.8
Übrige langfristige Finanzanlagen	2 678	2 078	600	28.9

Bei den Darlehen handelt es sich um Härtefallkredite an immatrikulierte Studierende der UZH, die sich in einer Notlage befinden. Die Rückzahlung der Härtefallkredite muss innerhalb von sechs Monaten erfolgen. Die übrigen kurzfristigen und langfristigen verzinslichen Anlagen und Finanzanlagen werden zu Anlagezwecken bei den Legaten gehalten.

11 Aktive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2020	31.12.2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Aktive Rechnungsabgrenzungen	**33 599**	**31 029**	**2 570**	**8.3**
Personalaufwand	81	43	38	88.4
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	21 035	17 767	3 268	18.4
Finanzertrag	208	229	– 21	– 9.2
Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	10 770	11 435	– 665	– 5.8
Übrige aktive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	1 505	1 555	– 50	– 3.2

12 Vorräte

Die Position umfasst Roh- und Hilfsmaterial (2020: TCHF 862, 2019: TCHF 798) sowie Handelswaren (2020: TCHF 256, 2019: TCHF 339). Bei den Handelswaren handelt es sich um Materialien des Zentrums für Reisemedizin. Die Position Roh- und Hilfsmaterial beinhaltet Materialien des Zentrums für Zahnmedizin und des Tierspitals.

13 Sachanlagen (Finanzvermögen)

Es handelt sich um vom Bertha Meierhofer-Fonds, dem Emma Louise Kessler-Fonds, dem Legat Sylvia Isobel Willener und dem Legat Max Kuhn gehaltene Liegenschaften. Die im Legat Gerda Zeltner bilanzierte Liegenschaft wurde bis auf ein kleines Waldgrundstück 2020 veräussert.

14 Entwicklung Sachanlagen und immaterielle Anlagen

2020 in 1 000 CHF	Wissensch. und med. Geräte	EDV-Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
Anschaffungskosten Stand per 31.12.2019	**446 850**	**66 892**	**80 211**	**6 458**	**600 411**	**24 309**
Zugänge	22 307	7 969	7 712	12 319	**50 307**	**2 827**
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	**–**	**–**
Abgänge[1]	– 14 308	– 658	– 284	–	**– 15 250**	**– 24**
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	**–**	**–**
Übertragungen ins FV[2]	– 361	–	– 34	–	**– 395**	**–**
Umgliederungen	1 113	– 36	1 028	– 2 266	**– 161**	**161**
Stand per 31.12.2020	**455 601**	**74 167**	**88 633**	**16 511**	**634 912**	**27 273**
Kumulierte Abschreibungen Stand per 31.12.2019	**364 203**	**42 884**	**54 483**	**–**	**461 570**	**14 854**
Abschreibungen[1]	26 496	8 532	7 255	–	**42 283**	**3 284**
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	**–**	**–**
Abgänge[1]	– 14 308	– 658	– 284	–	**– 15 250**	**– 24**
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	**–**	**–**
Übertragungen ins FV[2]	– 189	–	– 23	–	**– 212**	**–**
Wertminderungen (Impairment)[3]	–	–	–	–	**–**	**–**
Umgliederungen	–	– 16	–	–	**– 16**	**16**
Stand per 31.12.2020	**376 202**	**50 742**	**61 431**	**–**	**488 375**	**18 130**
Buchwert per 31.12.2020	**79 399**	**23 425**	**27 202**	**16 511**	**146 537**	**9 143**

Erläuterungen siehe rechts

2019 in 1 000 CHF	Wissensch. und med. Geräte	EDV-Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
Anschaffungskosten Stand per 31.12.2018	**442 251**	**69 376**	**69 388**	**7 378**	**588 393**	**25 186**
Zugänge	23 918	9 070	10 364	2 387	**45 739**	**2 280**
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	**–**	**–**
Abgänge[1]	– 20 637	– 11 585	– 1 421	– 8	**– 33 651**	**– 3 157**
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	**–**	**–**
Übertragungen ins FV[2]	– 70	–	–	–	**– 70**	**–**
Umgliederungen	1 388	31	1 880	– 3 299	**–**	**–**
Stand per 31.12.2019	**446 850**	**66 892**	**80 211**	**6 458**	**600 411**	**24 309**
Kumulierte Abschreibungen Stand per 31.12.2018	**357 867**	**46 065**	**49 760**	**–**	**453 692**	**14 951**
Abschreibungen[1]	27 023	8 404	5 998	8	**41 433**	**3 060**
Zugänge von kantonalen Einheiten	–	–	–	–	**–**	**–**
Abgänge[1]	– 20 637	– 11 585	– 1 421	– 8	**– 33 651**	**– 3 157**
Abgänge an kantonale Einheiten	–	–	–	–	**–**	**–**
Übertragungen ins FV[2]	– 50	–	–	–	**– 50**	**–**
Wertminderungen (Impairment)[3]	–	–	146	–	**146**	**–**
Umgliederungen	–	–	–	–	**–**	**–**
Stand per 31.12.2019	**364 203**	**42 884**	**54 483**	**–**	**461 570**	**14 854**
Buchwert per 31.12.2019	**82 647**	**24 008**	**25 728**	**6 458**	**138 841**	**9 455**

[1] 2020 mussten im Zusammenhang mit Abgängen Restbuchwerte im Umfang von TCHF 339 (2019: TCHF 181) abgeschrieben werden.
[2] Die «Übertragungen ins Finanzvermögen» beinhalten veräusserte Sachanlagen mit einem Buchwert von TCHF 183 (2019: TCHF 20).
[3] 2019 beinhaltete die Position «Wertminderungen (Impairment)» Abschreibungen von erworbenen, mobilen Kulturgütern, welche in Übereinstimmung mit CRG vollständig abgeschrieben werden.

Die «immateriellen Anlagen» beinhalten Anlagen in Realisierung im Umfang von TCHF 1 171 (31.12.2019: TCHF 315).

Zur Finanzierung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen erhaltene Investitionsbeiträge von Bund, Dritten und kantonalen Einheiten beziffern sich auf TCHF 1 590 (31.12.2019: TCHF 2 631) und sind unter den übrigen langfristigen Verbindlichkeiten bilanziert (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 22).

15 Ausgerichtete Investitionsbeiträge

Bei den ausgerichteten Investitionsbeiträgen handelt es sich um Anlagen, die im Rahmen der Forschung und Lehre vom Universitätsspital Zürich angeschafft und von der UZH mitfinanziert werden. Die Anschaffungskosten beziffern sich auf TCHF 2 170 (31.12.2019: TCHF 2 095), die kumulierten Abschreibungen auf TCHF 1 515 (31.12.2019: TCHF 1 272).

16 Beteiligungen

In den Beteiligungen sind Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (31.12.2020 und 31.12.2019: TCHF 157), Anteile an privaten Unternehmungen (31.12.2020: TCHF 336, 31.12.2019: TCHF 312) und Anteile im Ausland (31.12.2020 und 31.12.2019: TCHF 35) enthalten.

Die Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck beinhalten folgende Beteiligungen:

- Unitectra AG, Zürich; Buchwert TCHF 100; Anteil der UZH 33.3 Prozent (31.12.2019: 33.3 Prozent)
  Der Zweck der Unitectra besteht darin, die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Forschung und Wirtschaft zu fördern. Angehörige der Universitäten Bern, Zürich und seit 2013 auch Basel sowie deren assoziierte Spitäler werden bei der Abwicklung von Forschungskooperationen und der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen unterstützt.
- SLSP (Swiss Library Service Platform), Zürich; Buchwert TCHF 40; Anteil der UZH 7.7 Prozent (31.12.2019: 7.7 Prozent)
  Die Gesellschaft bezweckt den Aufbau und Betrieb einer Serviceplattform (insbesondere eines elektronischen Bibliothekssystems), die Dienstleistungen erbringt für Hochschulen bzw. Bibliotheken der Hochschulen sowie wissenschaftliche Bibliotheken in öffentlicher Hand. Die Beteiligung wurde im April 2017 erworben.
- Business Tools AG, Zürich; Buchwert TCHF 17; Anteil der UZH 33.3 Prozent (31.12.2019: 33.3 Prozent)
  Die Beteiligung an der Business Tools AG wurde 2015 erworben. Ebenfalls zu gleichen Teilen beteiligt sind die ETH Zürich und die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Es handelt sich um eine Non-Profit-Organisation, deren Kurse – insbesondere im Bereich Unternehmertum – das Angebot der UZH in geeigneter Weise ergänzen.

Bei den Anteilen an privaten Unternehmungen und Anteilen im Ausland handelt es sich um diverse Beteiligungen an Spin-off-Firmen, welche der UZH in der Regel bei der Gründung als Lizenzabgeltung zugesprochen werden.

In den Anteilen an privaten Unternehmungen ist unter anderem die Beteiligung am Biotechnologieunternehmen Molecular Partners AG, Schlieren (Buchwert TCHF 40, Anteil der UZH 1.38 Prozent [31.12.2019: 1.88 Prozent]) enthalten. Molecular Partners AG, Schlieren ging am 5.11.2014 an die Börse. Der Kurswert pro Aktie per 31.12.2020 beträgt CHF 20.75 (31.12.2019: CHF 17.52). Damit beziffert sich der Verkehrswert der 399 200 von der UZH gehaltenen Namenaktien per 31.12.2020 auf TCHF 8 283 (31.12.2019: TCHF 6 994).
In der Bilanz der UZH sind die Aktien in Übereinstimmung mit CRG zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert. Gemäss Finanzhandbuch der UZH sind bei Nettoeinkünften über TCHF 1 000 ein Drittel des Verkaufserlöses zuhanden der Erfinderinnen und Erfinder auszuzahlen. Die Verteilung des restlichen Betrags auf die Forschungsgruppe (Separate Rechnung) und Betriebsrechnung ist im Einzelfall von der Universitätsleitung zu beschliessen.

Mit einem Buchwert von TCHF 6 ebenfalls in den Anteilen an privaten Unternehmungen enthalten sind die von der UZH gehaltenen 5 759 Namenaktien an der kotierten Kuros Biosciences AG, Schlieren (Anteil UZH 0.02 Prozent, 31.12.2019: 0.03 Prozent).
Der Kurswert pro Aktie beziffert sich per 31.12.2020 auf CHF 2.02 (31.12.2019 CHF 2.45). Damit beziffert sich der Verkehrswert der von der UZH gehaltenen Titel per 31.12.2020 auf TCHF 12 (31.12.2019 TCHF 14). Bilanziert sind die Titel gemäss den CRG-Bestimmungen zum Anschaffungs- bzw. Nominalwert.

17 Darlehen

Es handelt sich um ein an die SLSP (Swiss Library Service Plattform), Zürich (vgl. auch Ziffer 16) gewährtes Darlehen, dessen Rückzahlung bis spätestens zum 31. Dezember 2028 erfolgt.

18 Laufende Verbindlichkeiten

in 1 000 CHF	31.12.2020	31.12.2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Laufende Verbindlichkeiten	**54 913**	**61 669**	**– 6 756**	**– 11.0**
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Dritter	45 277	34 837	10 440	30.0
Kontokorrente mit Dritten	1 144	1 096	48	4.4
Erhaltene Anzahlungen von Dritten	4 613	1 504	3 109	>100.0
Passive Kontokorrente Kanton Zürich	2 244	22 175	– 19 931	– 89.9
Depotgelder und Kautionen	275	280	– 5	– 1.8
Übrige laufende Verbindlichkeiten	1 360	1 777	– 417	– 23.5

19 Finanzverbindlichkeiten

Die per 31.12.2019 beim Bertha Meierhofer-Fonds (TCHF 100) und beim Legat Gerda Zeltner (TCHF 400) ausgewiesenen Hypotheken wurden 2020 abgelöst.

20 Passive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2020	31.12.2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Passive Rechnungsabgrenzungen	**72 103**	**68 329**	**3 774**	**5.5**
Personalaufwand	3 789	3 556	233	6.6
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	7 964	7 462	502	6.7
Finanzaufwand/Finanzertrag	905	775	130	16.8
Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	24 627	24 578	49	0.2
Investitionsrechnung	5 947	5 328	619	11.6
Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	28 871	26 630	2 241	8.4

Die Position «Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung» beinhaltet Abgrenzungen aus kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag in der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten.

21 Rückstellungen

2020 in 1 000 CHF	Mehrleistungen des Personals[1]	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse)	Übrige betriebliche Tätigkeit	Vorsorge-verpflichtungen	Total
Stand per 31.12.2019	**21 983**	**3 113**	**150**	**4 922**	**32 055**	**62 223**
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	–	2 771	–	600	4 479	**7 850**
Verwendungen	– 10 428	– 1 455	–	–	– 6 464	**– 18 347**
Auflösungen	–	– 466	– 150	– 772	– 381	**– 1 769**
Stand per 31.12.2020	**11 555**	**3 963**	**–**	**4 750**	**29 689**	**49 957**
davon kurzfristiger Anteil	11 555	3 036	–	22	5 979	**20 592**
davon langfristiger Anteil	–	927	–	4 728	23 710	**29 365**

2019 in 1 000 CHF	Mehrleistungen des Personals	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse)	Übrige betriebliche Tätigkeit	Vorsorge-verpflichtungen	Total
Stand per 31.12.2018	**23 525**	**3 033**	**150**	**22**	**32 068**	**58 798**
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	–	1 833	–	4 900	6 657	**13 390**
Verwendungen	– 1 542	– 1 317	–	–	– 6 622	**– 9 481**
Auflösungen	–	– 436	–	–	– 48	**– 484**
Stand per 31.12.2019	**21 983**	**3 113**	**150**	**4 922**	**32 055**	**62 223**
davon kurzfristiger Anteil	21 983	1 883	150	22	6 349	**30 387**
davon langfristiger Anteil	–	1 230	–	4 900	25 706	**31 836**

[1] 2020 erfolgte eine Anpassung in der Berechnungsmethodik, welche die Ansprüche des Personals um TCHF 10 872 reduziert hat.

22 Übrige langfristige Verbindlichkeiten

Die übrigen langfristigen Verbindlichkeiten umfassen passivierte Investitionsbeiträge von Bund (31.12.2020: TCHF 671, 31.12.2019: TCHF 1 976), Dritten (31.12.2020 und 31.12.2019: TCHF 190) und dem Universitätsspital Zürich (31.12.2020: TCHF 729, 31.12.2019: TCHF 465).

23 Fonds im Fremdkapital

in 1 000 CHF	31.12.2020	31.12.2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Fonds im Fremdkapital	**360 096**	**341 447**	**18 649**	**5.5**
Verbindlichkeiten gegenüber Legaten im Fremdkapital (vgl. auch Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 24)	30 998	28 655	2 343	8.2
Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital				
mit Transfercharakter	116 644	110 623	6 021	5.4
ohne Transfercharakter	212 454	202 169	10 285	5.1

Bei den zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital handelt es sich um noch nicht beanspruchte Zuwendungen, Erbschaften, Forschungs- und Lehrbeiträge im Rahmen der universitären Aufgaben, welche im Bereich der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführt werden. Dabei liegt ein Transfercharakter vor, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

24 Legate

Die Universitäre Rechnung umfasst folgende Legate:

- Alfred Werner-Legat
- Anna Feddersen-Wagner-Fonds
- Auslandschweizer-Studentenfonds des Vereins Zürcherischer Rechtsanwälte
- Bertha Meierhofer-Fonds
- Betty Sassella-Keller-Legat
- Dr. Carl Fiedler-Stiftung
- Dr. Edwin Frey-Fonds
- Dr. Hermann Stoll-Fonds zugunsten der Universität Zürich
- Dr. Martha Pfister-Legat
- Dr. med. Eugen Schurter-Fonds
- Dr. Oscar Reinhart-Fonds
- Dr. Otto Schnabel-Fonds
- Dr. phil. Eugen Baumann-Fonds
- Dr. Wilhelm Jerg-Legat
- Edith P. Fischer-Walking-Legat
- Emma Louise Kessler-Fonds
- Ernst Strehler-Fonds
- Fonds für das Pharmakologische Institut der Universität Zürich
- Fonds für ein Dozenten-Gästehaus der Universität Zürich
- Fonds für ein Studentenheim an der Universität Zürich
- Fonds für medizinische Forschungen
- Fonds für wissenschaftliche Untersuchungen am Gerichtsmedizinischen Institut (Heinrich-Zangger-Legat)
- Fonds zur Förderung der Forschung und Ausbildung auf dem Gebiet der Chemie und Pharmazie an der Universität Zürich
- Fritz-Rohrer-Fonds
- Gina Zangger-Schenkung
- Hans Süssle-Fonds
- Heini Suter-Fonds
- Helene Bieber-Fonds
- Hochschulstiftung
- Ida de Pottère-Leupold und Dr. iur. Erik de Pottère-Stiftung
- Issekutz-Fonds
- Jacques Huber-Fonds
- Karl Hescheler-Stiftung
- Karr-Legat
- Legat Dr. h. c. Georges Bloch
- Legat Gerda Zeltner
- Legat Max Kuhn
- Legat Sylvia Isobel Willener
- Legat zur Prämierung hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten der Phil. Fakultät II
- Marguerita Edith Bitterlin-Legat
- Maria Lang-Heussi-Legat
- Marie Louise Splinter-Legat
- Meyer-Keyser-Legat
- Nelly Stolz-Legat
- Orelli-Stiftung für die Universität
- Robert J.F. Schwarzenbach-Fonds
- Rosalia-Legat
- Rousseau-Preis der Universität Zürich
- Sächsische Stiftung «Providentiae memor»
- Scheller-Kunz-Stipendienfonds
- Schenkung Artan-Stiftung
- Schenkung EPA/Neue Warenhaus AG
- Stehr-Boldt-Fonds der Universität Zürich
- Stipendienfonds der höheren Lehranstalten
- Tocquart-Fonds
- Vereinigte Fonds für die Veterinärchirurgische Klinik (Legate Bühler und Krauer)
- Von Schweizer'scher Stipendienfonds
- Wettstein-Fonds

Die summarische Erfolgsrechnung und Bilanz dieser Legate präsentiert sich per Bilanzstichtag mit Vorjahresvergleich wie folgt:

in 1 000 CHF	2020	2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Total Ertrag	**3 962**	**3 332**	**630**	**18.9**
Übrige Erträge[1]	2 319	10	2 309	>100.0
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals	433	8	425	>100.0
Finanzertrag	1 210	3 314	– 2 104	– 63.5
Total Aufwand	**4 549**	**3 514**	**1 035**	**29.5**
Aufwand für Legatszwecke und Verwaltung	1 655	1 491	164	11.0
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals	2 776	1 958	818	41.8
Finanzaufwand	118	65	53	81.5
Jahresergebnis	**– 587**	**– 182**	**– 405**	**>100.0**
davon Finanzerfolg	1 092	3 249	– 2 157	– 66.4

in 1 000 CHF	31.12.2020	31.12.2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Total Aktiven	**70 682**	**69 248**	**1 434**	**2.1**
Flüssige Mittel, Forderungen, Kontokorrente	15 191	8 418	6 773	80.5
Finanzanlagen (kurz- und langfristig)[2]	49 319	51 617	– 2 298	– 4.5
Sachanlagen	5 964	8 984	– 3 020	– 33.6
Übrige Aktiven	208	229	– 21	– 9.2
Total Passiven	**70 682**	**69 248**	**1 434**	**2.1**
Übrige Passiven	181	504	– 323	– 64.1
Fonds im Fremdkapital	30 998	28 655	2 343	8.2
Legate im Eigenkapital[2]	39 503	40 089	– 586	– 1.5

[1] Beinhaltet 2020 die Annahme einer Erbschaft von TCHF 2 318 (abgebildet im Legat Max Kuhn).
[2] Beim Bertha Meierhofer-Fonds erfolgte im Rahmen einer Absicherung von Währungsschwankungen eine erfolgsneutrale Bilanzierung von TCHF 1 (ausgewiesen unter der Reserve aus Absicherungsgeschäften, vgl. auch Veränderung des Eigenkapitals auf Seite 104).

Die Erfolgsrechnung aller Legate wird auch aus der Segmentberichterstattung auf den Seiten 120 und 121 ersichtlich. Bilanzen und Erfolgsrechnungen je Legat sind im dritten Teil des kantonalen Geschäftsberichts 2020, im Finanzbericht, aufgeführt.

25 Operatives Leasing

Im Sachaufwand und übrigen Betriebsaufwand ist operativer Leasingaufwand im Umfang von TCHF 289 (2019: TCHF 302) enthalten. Der künftige Geldabfluss aus operativen Leasingverträgen mit einer Fälligkeit zwischen 1 und 5 Jahren beziffert sich auf TCHF 639 (2019: TCHF 673). Leasingzahlungen mit einer Fälligkeit von länger als 5 Jahren gibt es – wie im Vorjahr – keine. Erträge aus Untervermietungen sind ebenfalls keine zu verzeichnen.

26 Eventualforderungen

Im Rahmen der mobilen Ausstattung des Irchel 5. Bauetappe liegt eine Auszahlungsverfügung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) über TCHF 12 500 vor. Die finale Auszahlung richtet sich nach den effektiven Ausgaben. Bis Ende 2020 wurde eine Ausstattung für rund TCHF 4 000 verrechnet. Daraus ergäbe sich ein Investitionsbeitrag von etwa TCHF 1 200.

27 Eventualverbindlichkeiten

Per 31.12.2020 beziffern sich die Eventualverbindlichkeiten auf TCHF 66. Sie stehen im Zusammenhang mit Rechtsfällen, welche nicht arbeitsrechtlicher Natur sind (per 31.12.2019 TCHF 396).

28 Finanzielle Zusagen (Commitments)

Ausgabenbewilligungen des Universitätsrates (per 31.12.2020)

in 1 000 CHF	Ausgaben-bewilligungen	Zusatzkredite Anpassungen	Total	getätigte Ausgaben	noch zulässige Ausgaben
Einrichtungskredit	89 355	20 232	**109 587**	**19 055**	**90 532**
Nationale Forschungs-schwerpunkte (NFS)	12 700	–	**12 700**	**4 947**	**7 753**
Sonstige Ausgabenbewilligungen	11 248	2 550	**13 798**	**4 465**	**9 333**

Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten (Gesamtverträge grösser 1 Million CHF)

	31.12.2020	31.12.2019[1]	Veränderungen	
in 1 000 CHF			absolut	in %
Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten (Gesamtverträge grösser 1 Million CHF)	**310 912**	**333 545**	**– 22 633**	**– 6.8**
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	35 700	32 990	2 710	8.2
Fälligkeit 2 bis 5 Jahre	121 056	123 844	– 2 788	– 2.3
Fälligkeit nach mehr als 5 Jahren	154 156	176 711	– 22 555	– 12.8

Zahlungsverpflichtungen für Investitionen

	31.12.2020	31.12.2019	Veränderungen	
in 1 000 CHF			absolut	in %
Sachanlagen	**66 722**	**40 480**	**26 242**	**64.8**
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	29 299	15 518	13 781	88.8
Fälligkeit 2 bis 5 Jahre	34 163	18 080	16 083	89.0
Fälligkeit nach mehr als 5 Jahren	3 260	6 882	– 3 622	– 52.6
Immaterielle Anlagen	**2 594**	**662**	**1 932**	**> 100.0**
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	1 964	652	1 312	> 100.0
Fälligkeit 2 bis 5 Jahre	630	10	620	>100.0

[1] Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

29 Beziehung zur UZH Foundation

Die UZH Foundation, eine gemeinnützige Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB), bezweckt die Förderung von Forschung, Lehre und Dienstleistungen an der UZH. Unterstützt werden Vorhaben, Massnahmen und Projekte aller Art im Zusammenhang mit der Tätigkeit und den Aufgaben der UZH.

2020 flossen der UZH Foundation TCHF 24 140 Zuwendungen zu (2019: TCHF 28 375). Diesen Zuwendungen (zweckgebunden und zweckungebunden) stehen 2020 Projektaufwendungen von TCHF 17 695 (2019: TCHF 15 781) gegenüber. Die gemäss den vertraglichen Bestimmungen im Ertrag der UZH verbuchten direkten Auszahlungen der UZH Foundation wurden mit Schwerpunkt in der Separaten Rechnung verbucht.

Die per 31.12.2020 bei der UZH Foundation bilanzierten, zweckgebundenen unverteilten Mittel für die Förderung von UZH Projekten betragen TCHF 92 320 (per 31.12.2019: TCHF 82 206). Die bei der UZH Foundation erfassten Mittel mit offener Zweckbindung beziffern sich auf TCHF 2 372 (per 31.12.2019: TCHF 2 237).

Im auf der Website der UZH Foundation (www.uzhfoundation.ch) publizierten Jahresbericht werden neben weiteren Details die oben angeführten Zuwendungen und Projektaufwendungen aus der Betriebsrechnung sowie die zweckgebundenen Fonds und das gebundene Kapital aus der Bilanz ersichtlich.

Segmentberichterstattung

in 1 000 CHF	2020	2019[1]	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Universitäre Mittel (inklusive Strategische Programme)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	936 938	930 574	6 364	0.7
Projektbeiträge	17 574	22 365	– 4 791	– 21.4
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	210 299	209 722	578	0.3
Finanzertrag	5 397	7 580	– 2 183	– 28.8
Total Ertrag	**1 170 209**	**1 170 241**	**– 32**	**– 0.0**
Personalaufwand	711 181	702 153	9 028	1.3
Übriger betrieblicher Aufwand	473 225	457 678	15 547	3.4
Finanzaufwand	2 057	1 935	122	6.3
Total Aufwand	**1 186 463**	**1 161 765**	**24 697**	**2.1**
JAHRESERGEBNIS	**– 16 254**	**8 476**	**– 24 729**	**>100.0**
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	10 376	11 051	– 674	– 6.1
Projektbeiträge	299 849	301 419	– 1 570	– 0.5
Übrige betriebliche Erträge	14 133	12 681	1 451	11.4
Finanzertrag	25	82	– 56	– 69.0
Total Ertrag	**324 383**	**325 233**	**– 849**	**– 0.3**
Personalaufwand	224 507	220 071	4 436	2.0
Übriger betrieblicher Aufwand	96 171	103 097	– 6 926	– 6.7
Finanzaufwand	279	259	20	7.6
Total Aufwand	**320 957**	**323 427**	**– 2 470**	**– 0.8**
JAHRESERGEBNIS	**3 426**	**1 805**	**1 621**	**89.8**
Legate				
Übrige betriebliche Erträge	2 752	18	2 734	>100.0
Finanzertrag	1 210	3 314	– 2 104	– 63.5
Total Ertrag	**3 962**	**3 332**	**630**	**18.9**
Übriger betrieblicher Aufwand	4 430	3 449	981	28.4
Finanzaufwand	118	65	53	81.6
Total Aufwand	**4 549**	**3 514**	**1 034**	**29.4**
JAHRESERGEBNIS	**– 587**	**– 182**	**– 404**	**>100.0**

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2020	2019[1]	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Elimination inneruniversitäre Positionen				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	–420	335	–755	>100.0
Projektbeiträge	770	–1 054	1 824	>100.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge[2]	–32 532	–32 891	358	1.1
Finanzertrag	–492	–773	281	36.3
Total Ertrag	**–32 674**	**–34 383**	**1 709**	**5.0**
Personalaufwand	–3 970	–5 958	1 988	33.4
Übriger betrieblicher Aufwand[2]	–28 642	–28 425	–217	–0.8
Finanzaufwand	–62	–	–62	–
Total Aufwand	**–32 674**	**–34 383**	**1 709**	**5.0**
JAHRESERGEBNIS	**–**	**–**	**–**	**–**
Erfolgsrechnung (konsolidiert)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	946 894	941 960	4 935	0.5
Projektbeiträge	318 193	322 730	–4 536	–1.4
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	194 651	189 530	5 121	2.7
Finanzertrag	6 141	10 203	–4 063	–39.8
Total Ertrag	**1 465 878**	**1 464 422**	**1 457**	**0.1**
Personalaufwand	931 717	916 265	15 452	1.7
Übriger betrieblicher Aufwand	545 185	535 800	9 385	1.8
Finanzaufwand	2 391	2 258	133	5.9
Total Aufwand	**1 479 293**	**1 454 323**	**24 970**	**1.7**
JAHRESERGEBNIS	**–13 415**	**10 099**	**–23 513**	**>100.0**

[1] Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.
[2] Beinhaltet die Elimination von Übertragungen aus Legaten in den Bereich der Universitären Mittel und der Separaten Rechnung im Umfang von TCHF 934 (2019: TCHF 956).

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Bei Nachvollzug des in der Segmentberichterstattung im dritten Teil des kantonalen Geschäftsberichts 2020, im Finanzbericht, ausgewiesenen Segmentes «Universität» sind die Universitären Mittel (inklusive Strategische Programme), die Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds) und die Eliminationen inneruniversitärer Positionen ohne die unter Ziffer 2 genannten Übertragungen zu berücksichtigen. Die auf kantonaler Ebene im Segment «Legate» ausgewiesenen Zahlen beinhalten neben universitären Legaten auch andere Gelder und lassen sich somit nicht abstimmen.

Betriebsrechnung nach Fakultäten

inklusive Strategische Programme

in 1 000 CHF	2020	2019[1]	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Theologische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	9 967	9 942	25	0.3
Projektbeiträge	32	64	–32	–49.6
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	501	461	40	8.6
Total Ertrag	**10 500**	**10 467**	**33**	**0.3**
Personalaufwand	8 828	8 752	76	0.9
Übriger betrieblicher Aufwand	1 671	1 715	–43	–2.5
Total Aufwand	**10 500**	**10 467**	**33**	**0.3**
JAHRESERGEBNIS	**–**	**–**	**–**	**–**
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	44 559	43 510	1 049	2.4
Projektbeiträge	119	88	31	35.7
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	645	539	106	19.6
Finanzertrag	13	25	–12	–49.6
Total Ertrag	**45 335**	**44 162**	**1 173**	**2.7**
Personalaufwand	38 238	37 074	1 164	3.1
Übriger betrieblicher Aufwand	7 096	7 086	10	0.1
Finanzaufwand	1	1	–	–36.8
Total Aufwand	**45 335**	**44 162**	**1 173**	**2.7**
JAHRESERGEBNIS	**–**	**–**	**–**	**–**
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	57 768	57 235	533	0.9
Projektbeiträge	587	571	16	2.8
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	2 251	3 372	–1 120	–33.2
Total Ertrag	**60 606**	**61 177**	**–571**	**–0.9**
Personalaufwand	47 465	47 341	124	0.3
Übriger betrieblicher Aufwand	13 129	13 824	–696	–5.0
Finanzaufwand	12	12	1	5.9
Total Aufwand	**60 606**	**61 177**	**–571**	**–0.9**
JAHRESERGEBNIS	**–**	**–**	**–**	**–**

[1] Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2020	2019[1]	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	259 967	253 350	6 617	2.6
Projektbeiträge	3 268	3 077	191	6.2
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	99 289	96 824	2 465	2.5
Finanzertrag	120	111	9	8.0
Total Ertrag	**362 644**	**353 363**	**9 281**	**2.6**
Personalaufwand	167 519	163 959	3 559	2.2
Übriger betrieblicher Aufwand	194 480	188 828	5 652	3.0
Finanzaufwand	645	575	70	12.2
Total Aufwand	**362 644**	**353 363**	**9 281**	**2.6**
JAHRESERGEBNIS	**–**	**–**	**–**	**–**
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	64 243	63 855	388	0.6
Projektbeiträge	489	423	66	15.7
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	30 408	27 183	3 226	11.9
Finanzertrag	1	2	–	–30.0
Total Ertrag	**95 142**	**91 462**	**3 680**	**4.0**
Personalaufwand	62 777	60 188	2 589	4.3
Übriger betrieblicher Aufwand	32 233	31 138	1 095	3.5
Finanzaufwand	132	136	–5	–3.5
Total Aufwand	**95 142**	**91 462**	**3 680**	**4.0**
JAHRESERGEBNIS	**–**	**–**	**–**	**–**
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	155 897	152 141	3 756	2.5
Projektbeiträge	1 662	1 412	250	17.7
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	5 716	5 284	432	8.2
Finanzertrag	1	7	–6	–90.8
Total Ertrag	**163 275**	**158 844**	**4 431**	**2.8**
Personalaufwand	133 729	130 852	2 877	2.2
Übriger betrieblicher Aufwand	29 524	27 967	1 557	5.6
Finanzaufwand	22	25	–3	–13.6
Total Aufwand	**163 275**	**158 844**	**4 431**	**2.8**
JAHRESERGEBNIS	**–**	**–**	**–**	**–**

[1] Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2020	2019[1]	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	139 933	135 429	4 504	3.3
Projektbeiträge	2 677	2 125	553	26.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	4 596	4 626	–31	–0.7
Finanzertrag	15	53	–38	–71.2
Total Ertrag	**147 221**	**142 233**	**4 988**	**3.5**
Personalaufwand	96 063	94 106	1 957	2.1
Übriger betrieblicher Aufwand	50 843	47 807	3 036	6.4
Finanzaufwand	315	320	–5	–1.5
Total Aufwand	**147 221**	**142 233**	**4 988**	**3.5**
JAHRESERGEBNIS	**–**	**–**	**–**	**–**
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	190 446	162 644	27 802	17.1
Projektbeiträge	8 735	14 600	–5 865	–40.2
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	66 350	70 750	–4 400	–6.2
Finanzertrag	5 247	7 382	–2 135	–28.9
Total Ertrag	**270 778**	**255 376**	**15 402**	**6.0**
Personalaufwand	134 856	126 977	7 879	6.2
Übriger betrieblicher Aufwand	134 993	127 535	7 458	5.8
Finanzaufwand	929	864	65	7.5
Total Aufwand	**270 778**	**255 376**	**15 402**	**6.0**
JAHRESERGEBNIS	**–**	**–**	**–**	**–**
Strategische Programme				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	44 039	40 915	3 124	7.6
Projektbeiträge	5	5	–	–
Übrige betriebliche Erträge	544	683	–139	–20.3
Total Ertrag	**44 588**	**41 602**	**2 986**	**7.2**
Personalaufwand	34 421	33 368	1 054	3.2
Übriger betrieblicher Aufwand	8 805	7 887	918	11.6
Finanzaufwand	1	1	–1	–48.0
Total Aufwand	**43 227**	**41 256**	**1 971**	**4.8**
JAHRESERGEBNIS	**1 361**	**347**	**1 014**	**>100.0**

[1] Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2020	2019[1]	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Überleitung (nicht zugeteilte Positionen)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	–29 880	11 554	–41 434	>100.0
Projektbeiträge	–	1	– 1	–86.3
Total Ertrag	**–29 880**	**11 555**	**–41 435**	**>100.0**
Personalaufwand	–12 716	– 465	–12 251	>100.0
Übriger betrieblicher Aufwand	450	3 890	–3 440	–88.4
Total Aufwand	**–12 266**	**3 425**	**–15 691**	**>100.0**
JAHRESERGEBNIS	**–17 615**	**8 129**	**–25 744**	**>100.0**
Universitäre Mittel (inklusive Strategische Programme)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	936 938	930 574	6 364	0.7
Projektbeiträge	17 574	22 365	–4 791	–21.4
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	210 299	209 722	578	0.3
Finanzertrag	5 397	7 580	–2 183	–28.8
Total Ertrag	**1 170 209**	**1 170 241**	**–32**	**–0.0**
Personalaufwand	711 181	702 153	9 028	1.3
Übriger betrieblicher Aufwand	473 225	457 678	15 547	3.4
Finanzaufwand	2 057	1 935	122	6.3
Total Aufwand	**1 186 463**	**1 161 765**	**24 697**	**2.1**
JAHRESERGEBNIS	**–16 254**	**8 476**	**–24 729**	**>100.0**

[1] Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Die Betriebsrechnungen der Fakultäten werden saldoneutral geführt und beinhalten keine Veränderungen der Rückstellungen. Die Überleitung ermöglicht die Abstimmung mit den Universitären Mitteln (inkl. Strategische Programme).

Separate Rechnung nach Fakultäten

inklusive des Schweizerischen Nationalfonds

in 1 000 CHF	2020	2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Theologische Fakultät				
Projektbeiträge	1 735	2 601	−866	−33.3
Übrige betriebliche Erträge	1	–	1	–
Total Ertrag	**1 736**	**2 601**	**−865**	**−33.2**
Personalaufwand	1 865	1 502	363	24.2
Übriger betrieblicher Aufwand	−133	1 088	−1 221	>100.0
Finanzaufwand	–	3	−3	−89.3
Total Aufwand	**1 732**	**2 593**	**−861**	**−33.2**
JAHRESERGEBNIS	**4**	**8**	**−4**	**−49.7**
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	1 206	1 203	3	0.2
Projektbeiträge	4 775	5 777	−1 001	−17.3
Total Ertrag	**5 982**	**6 980**	**−999**	**−14.3**
Personalaufwand	3 774	4 047	−273	−6.7
Übriger betrieblicher Aufwand	1 655	2 659	−1 005	−37.8
Total Aufwand	**5 429**	**6 707**	**−1 278**	**−19.0**
JAHRESERGEBNIS	**553**	**274**	**279**	**>100.0**
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	896	900	−4	−0.4
Projektbeiträge	26 940	26 504	436	1.6
Finanzertrag	22	15	7	44.0
Total Ertrag	**27 859**	**27 420**	**438**	**1.6**
Personalaufwand	20 506	17 847	2 659	14.9
Übriger betrieblicher Aufwand	7 632	9 276	−1 643	−17.7
Finanzaufwand	43	23	20	85.7
Total Aufwand	**28 181**	**27 146**	**1 035**	**3.8**
JAHRESERGEBNIS	**−322**	**274**	**−596**	**>100.0**

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2020	2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	5 750	6 963	−1 212	−17.4
Projektbeiträge	137 607	134 972	2 635	2.0
Übrige betriebliche Erträge	643	678	−35	−5.2
Finanzertrag	1	65	−64	−98.7
Total Ertrag	**144 002**	**142 678**	**1 324**	**0.9**
Personalaufwand	93 155	92 445	710	0.8
Übriger betrieblicher Aufwand	48 698	49 778	−1 080	−2.2
Finanzaufwand	101	111	−11	−9.6
Total Aufwand	**141 953**	**142 334**	**−381**	**−0.3**
JAHRESERGEBNIS	**2 048**	**344**	**1 705**	**>100.0**
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	–	235	−235	−100.0
Projektbeiträge	21 303	18 536	2 767	14.9
Übrige betriebliche Erträge	–	20	−20	−100.0
Finanzertrag	–	1	−1	−77.0
Total Ertrag	**21 304**	**18 793**	**2 511**	**13.4**
Personalaufwand	13 536	13 533	4	0.0
Übriger betrieblicher Aufwand	7 867	5 027	2 840	56.5
Finanzaufwand	15	24	−9	−38.6
Total Aufwand	**21 418**	**18 584**	**2 835**	**15.3**
JAHRESERGEBNIS	**−115**	**209**	**−324**	**>100.0**
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	1 511	752	760	>100.0
Projektbeiträge	46 555	47 869	−1 314	−2.7
Übrige betriebliche Erträge	161	74	87	>100.0
Total Ertrag	**48 227**	**48 694**	**−467**	**−1.0**
Personalaufwand	37 840	37 416	424	1.1
Übriger betrieblicher Aufwand	9 538	10 700	−1 161	−10.9
Finanzaufwand	36	13	23	>100.0
Total Aufwand	**47 414**	**48 129**	**−715**	**−1.5**
JAHRESERGEBNIS	**813**	**565**	**248**	**43.8**

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2020	2019	Veränderungen absolut	Veränderungen in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	869	838	32	3.8
Projektbeiträge	58 385	61 979	–3 594	–5.8
Übrige betriebliche Erträge	86	122	–36	–29.6
Finanzertrag	2	–	2	>100.0
Total Ertrag	**59 343**	**62 939**	**–3 597**	**–5.7**
Personalaufwand	45 029	44 265	764	1.7
Übriger betrieblicher Aufwand	13 621	18 146	–4 525	–24.9
Finanzaufwand	85	82	2	2.9
Total Aufwand	**58 735**	**62 493**	**–3 758**	**–6.0**
JAHRESERGEBNIS	**608**	**446**	**161**	**36.2**
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	142	159	–17	–10.6
Projektbeiträge	2 548	3 181	–632	–19.9
Übrige betriebliche Erträge	13 241	11 787	1 454	12.3
Total Ertrag	**15 931**	**15 127**	**804**	**5.3**
Personalaufwand	8 801	9 015	–214	–2.4
Übriger betrieblicher Aufwand	7 293	6 424	869	13.5
Finanzaufwand	–	3	–2	–90.6
Total Aufwand	**16 094**	**15 442**	**652**	**4.2**
JAHRESERGEBNIS	**–163**	**–315**	**152**	**48.3**
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	10 376	11 051	–674	–6.1
Projektbeiträge	299 849	301 419	–1 570	–0.5
Übrige betriebliche Erträge	14 133	12 681	1 451	11.4
Finanzertrag	25	82	–56	–69.0
Total Ertrag	**324 383**	**325 233**	**–849**	**–0.3**
Personalaufwand	224 507	220 071	4 436	2.0
Übriger betrieblicher Aufwand	96 171	103 097	–6 926	–6.7
Finanzaufwand	279	259	20	7.6
Total Aufwand	**320 957**	**323 427**	**–2 470**	**–0.8**
JAHRESERGEBNIS	**3 426**	**1 805**	**1 621**	**89.8**

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben. Die prozentuale Veränderung widerspiegelt die Veränderung der nicht gerundeten Zahlen.

Revisionsbericht
Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Universität Zürich

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht auf Seite 102 bis 119 publizierte Jahresrechnung der Universität Zürich, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Universitätsleitung
Die Universitätsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Universitätsleitung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle
Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über Existenz und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil
Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr den gesetzlichen Vorschriften.

Zürich, 15. Februar 2021

Finanzkontrolle Kanton Zürich

Martin Billeter
Leiter Finanzkontrolle

Andreas Bechtiger
Leitender Revisor

Chronik und Personelles

Dies academicus 2020

Die Pionierin der primatologischen Verhaltensforschung, Dr. Jane Goodall, wurde Ehrendoktorin der UZH.

Premiere für den Dies academicus: Zum ersten Mal feierte die Universität Zürich ihren Gründungstag nicht wie sonst mit geladenen Gästen im festlichen Auditorium maximum auf dem Irchel, sondern virtuell mit zahlreichen Videoeinspielungen für die Bildschirme zu Hause.

Appell von Bundesrat Guy Parmelin

Eindringlich appellierte Bundesrat Guy Parmelin, Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung, in seiner Botschaft an die Wissenschaftsgemeinde: «Wir brauchen Ihre Forschungen, um die vielen Probleme von heute zu lösen, wir brauchen Ihr Wissen, um fundierte Entscheidungen zu treffen, und wir brauchen Ihre Ideen, um zukunftsweisende Projekte zu entwickeln.» Man müsse die Zukunft neu gestalten und faktenbasiertes Wissen und Können liefern – damit «wir morgen stärker sind als gestern».

Bewältigung der Pandemie

Gabriele Siegert, Rektorin ad interim, ergänzte in ihrem Videobeitrag, dass das Institut für Medizinische Virologie schon früh einen Coronavirus-Test entwickelt und die Testkapazität zur Diagnostik kontinuierlich ausgebaut hat. Das Zentrum für Reisemedizin wurde kurzfristig als Testzentrum umfunktioniert: «So tragen wir aktiv zur Bewältigung der Pandemie bei.» Die Rektorin ad interim nannte weitere Meilensteine des vergangenen Jahres: Im Herbstsemester waren 26 438 Studierende eingeschrieben, 600 mehr als im Vorjahr.

Elf UZH-Forschende wurden mit ERC-Grants der Europäischen Union bedacht. Die UZH initiierte zusammen mit der Universität Genf den Nationalen Forschungsschwerpunkt «Evolving Language» und engagiert sich im Zürcher Pionierprojekt DIZH zur Stärkung der Digitalisierung in Forschung und Bildung.

Ehrungen

Ehrendoktorate

Simone Schmid
Die Theologische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Simone Schmid.
Der Dreh- buchautorin des Films «Zwingli» ist es hervorragend gelungen, komplexe geschichtliche Sachverhalte quellennah in fiktive Szenen zu fassen. Sie hat gemeinsam mit dem Regisseur Stefan Haupt einen christentums- und kulturgeschichtlich bedeutsamen Moment mit globaler Ausstrahlung in seiner Bedeutung erschlossen.

Stefan Haupt
Die Theologische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Stefan Haupt. Dem Regisseur des Films «Zwingli» ist es hervorragend gelungen, komplexe geschichtliche Sachverhalte quellennah in fiktive Szenen zu fassen. Er hat gemeinsam mit Drehbuchautorin Simone Schmid einen christentums- und kulturgeschichtlich bedeutsamen Moment mit globaler Ausstrahlung in seiner Bedeutung erschlossen.

Dr. Heinz Mohnhaupt
Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Dr. Heinz Mohnhaupt. Die Fakultät würdigt damit nicht allein eine grosse Forscherpersönlichkeit der Rechtsgeschichte und Rechtsvergleichung, deren Schriften als Standardwerke weltweite Anerkennung gefunden haben. Sie ehrt auch einen inspirierenden Mentor und Gesprächspartner des akademischen Nachwuchses.

Prof. Dr. Claudia Goldin
Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Dr. Claudia Goldin für ihr herausragendes wissenschaftliches Lebenswerk. Sie würdigt damit die Vielseitigkeit und Bedeutung ihrer wegweisenden Forschung im Bereich des Arbeitsmarkts und der ökonomischen Gender-Gap-Analyse und den enormen Einfluss dieser Arbeit auf die Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

Dr. med. Werner Bauer
Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Dr. med. Werner Bauer in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die fachärztliche Weiterbildung und die kontinuierliche lebenslange ärztliche Fortbildung sowie deren Einbettung in die universitäre Lehre. Dr. Bauer hat die medizinische Bildung in der Schweiz und über die Grenzen hinaus nachhaltig geprägt und unter Abwägung aller Interes-sen akademische Werte hochgehalten.

Prof. Dr. Marcel Tanner
Die Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Prof. Dr. Marcel Tanner. Sie würdigt damit einen herausragenden und engagierten Forscher, der die Bekämpfung infektiöser Tropenkrankheiten vorangetrieben und dabei immer den «One Health»-Gedanken – Verbindung von Human- und Veterinärmedizin – ins Zentrum seiner Aktivitäten gestellt hat.

Dr. Elisabeth Joris
Die Philosophische Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Dr. Elisabeth Joris.
Sie würdigt damit das Lebenswerk einer bedeutenden freischaffenden Historikerin und Vorkämpferin der Frauen- und Geschlechtergeschichte im deutschen Sprachraum.

Dr. Jane Goodall
Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Dr. Jane Goodall. Sie würdigt damit ihre Pionierarbeit im Bereich der Verhaltenswissenschaften und primatologischen Feldforschung, ihre wichtigen Erkenntnisse über das Verhalten der wilden Schimpansen von Gombe, Tansania sowie ihren unermüdlichen Einsatz für den Schutz der Schimpansen und ihrer Lebensräume in ganz Afrika und der Umwelt weltweit.

Ständige Ehrengäste

Prof. Dr. Ladislaus Rybach, alt Leiter der Zürcher Singstudenten, 1987

Rosmarie Michel, Präsidentin Zürcher Frauenverein 1979 – 2001, Schirmherrin der Mensen der Universität Zürich, 1989

Dr. h. c. Georg Müller, Leiter Stiftung Zürcher Forum, 1992

Prof. Dr. Heinrich Ursprung, Direktor der Gruppe Wissenschaft und Forschung 1990 – 1997, ab 1992 als Staatssekretär, 1997

Prof. Dr. Ernst Buschor, Regierungsrat 1993 – 2003, ab 1995 Bildungsdirektor, 2003

Dr. Santiago Calatrava, Architekt Rechtswissenschaftliche Fakultätsbibliothek, 2005

Dr. Georg Kramer, alt Präsident des Zürcher Universitätsvereins (ZUNIV), 2007

Dr. Michael Ambühl, Staatssekretär Bern, 2010

Prof. Dr. Jacques Bischoff, alt Präsident des Zürcher Universitätsvereins (ZUNIV), 2013

Kaspar Egger, alt Direktor des Akademischen Sportverbandes (ASVZ), 2013

Rüdiger Frohn, Vorsitzender Beirat der Stiftung Mercator, 2013

Dr. Regula Pfister, Verwaltungsrätin ZFV-Unternehmungen, 2013

Prof. Johannes Schlaefli, Dirigent des Akademischen Orchesters, 2014

Regine Aeppli, Regierungsrätin und Bildungsdirektorin 2003 – 2015, 2015

Peter Quadri, Präsident des Verwaltungsrates Unitectra bis 2014, 2015

Dr. Thomas Wagner, alt Stadtpräsident Zürich, Gründungsmitglied und Präsident Stiftung für Kleintiere der Vetsuisse-Fakultät, 2017

Beat Husi, Staatsschreiber des Kantons Zürich 1995–2017, 2018

Doris Leuthard, Ehrensenatorin, alt Bundesrätin (2006–2018)

Denise Schmid, Ehrensenatorin, Präsidentin Hochschulverein ZUNIV 2013–2017, Copräsidentin UZH Alumni 2017–2018

Prof. Dr. Giorgio Noseda, Gründer des Nationalen Instituts für Krebsepidemiologie und -registrierung NICER

Dr. Peter F. Weibel, Präsident UZH Foundation 2012–2020

Preise

Das Preisinstitut der UZH vergab am Dies academicus 2020 folgende Jahrespreise für Doktorarbeiten:

Jahrespreise

Theologische Fakultät

Johanna Breidenbach für ihre Dissertation «Das Gebet als metaphorischer Prozess. Die Erneuerung von Welt und Sprache bei Michel de Certeau und Günter Bader».
Laudatio: In grosser Phänomensensibilität, souveräner Behandlung der Materie und mitreissender Sprache erhellt Johanna Breidenbach zwei inspirierende theologische Denker. Sie führt diese konstruktiv und in eigenständiger denkerischer Verantwortung weiter: für einen gehaltvollen Umgang mit der gegenwärtigen wie der grundlegenden Krise des Gebets.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. Claude Humbel für seine Dissertation «Die Regelung der Vor- und Nachhandelstransparenz in der Europäischen Union und der Schweiz».
Laudatio: Claude Humbel untersucht die Vor- und Nachhandelstransparenz im Bereich des Handels mit Finanzinstrumenten. Er betritt mit seiner breitangelegten rechtsvergleichenden Untersuchung Neuland in der Schweiz, wobei es ihm ausgezeichnet gelingt, dieses komplexe und vielschichtige Thema gut strukturiert aufzuarbeiten und eine Vielzahl ungeklärter Einzelfragen in ein schlüssiges System einzuordnen.

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Robin Schnider für seine Dissertation «Macro-, Meso-, and Micro-Level Perspectives on Corporate Social Responsibility and Pro-Social Behavior».
Laudatio: Robin Schnider untersuchte die soziale Verantwortung von Unternehmen und wie diese von öffentlichen Dialogen abhängt. Mithilfe innovativer Experimente konnte dabei die unbewusste Wirkung sozialer Medien auf die Wahrnehmung sozialer Akzeptanz nachgewiesen werden. Seine Forschung liefert wichtige Erkenntnisse für das digitale Zeitalter und die Bewältigung globaler Probleme.

Medizinische Fakultät

Dr. med. Philipp Baumgartner für seine Dissertation «Sensorimotor stroke alters hippocampo-thalamic network activity».
Laudatio: Philipp Baumgartner untersuchte in seiner Dissertationsarbeit Ursachen für kognitive Defizite nach einem Schlaganfall. Mithilfe von Magnetresonanztomografie in einem In-vivo-Modell konnte er zeigen, dass es tatsächlich zu Veränderungen von Gedächtnisnetzwerken kommt, die vom eigentlichen Schlaganfall anatomisch entfernt liegen und die auch bei Patienten Gedächtnisfunktionen beeinflussen.

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Julia Ettlin für ihre Dissertation «Investigating stromal gene expression in metastatic and non-metastatic canine mammary tumours».
Laudatio: Julia Ettlin untersuchtein ihrer Dissertationsarbeit das Stützgewebe an Brustkrebs erkrankter Hunde. Mit einer neuen Analysemethode zeigte sie, wie sich dieses zwischen nicht-metastasierten und metastasierten Tumoren unterscheidet. Diese Ergebnisse tragen zum Verständnis der Tumorprogression beim Hund und beim Menschen bei.

Philosophische Fakultät

Dr. Jessica Oschwald für ihre Dissertation «The Longitudinal Covariation of Brain Structure Changes and Cognitive Ability Changes in Healthy Aging».
Laudatio: Jessica Oschwald zeigt mit ihrer Dissertation, dass sich strukturelle Veränderungen im Gehirn bei gesund alternden Personen mit hoher Kompensationsfähigkeit erst um einige Jahre verzögert in der Minderung kognitiver Leistungen bemerkbar machen. Ihre Studie ist für die Neuropsychologie wegweisend und zudem von hoher gesellschaftlicher Relevanz.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Johanna Wagner-Albrecht für ihre Dissertation «Single-Cell Proteomic Characterization of the Tumor and Immune Ecosystem of Human Breast Cancer with Focus on Metastatic Potential».
Laudatio: Wagner-Albrecht erforscht die Diversität der Zellen in humanen Brusttumoren. Sie entdeckte neue Patientinnen-Untergruppen, die von Immuntherapien profitieren könnten, und dass aggressivere Tumore überraschenderweise von wenigen Krebszellarten dominiert werden. Ihre Arbeit ist richtungsweisend für individuell auf Patientinnen zugeschnittene Therapien.

Semesterpreise für ausgezeichnete Arbeiten

Theologische Fakultät

Anna Näf, Niklas Josua Walder

Rechtwissenschaftliche Fakultät

Fabienne Maurer, Elia Gaetano Menghini, Una Paunovic, Florian Prantl, Simone Louise Sprenger, Nicole Sutter, Fabia Struss

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Thomas Brunnschweiler, Johanna Croton, Andreas Johannes Dambaur, Lukas Hunkeler, Flurin Jurt, Gaia Lombardi, Aurel Mäder, Marco Henriques Pereira, Nicolas Wagner

Medizinische Fakultät

Lea Angst, Danielle Céline Fehr, Emanuel Gossweiler, Lisa Künzi, Francis Nicolai Lauener, Luis Padevit, Daniela Paganini, Nora Sandrine Wetzel

Vetsuisse-Fakultät

Stephanie Lüthi, Andrea Treier

Philosophische Fakultät

Robin Benz, Patrik Blaser, Viviane Nora Brodmann, Manuela Crivelli, Manuel Diener, Myriam Dudli, Timo Geitlinger, Karin Hasler, Yoselin Nathali Henriques Pestana, Samira-Salomé Hüsler, Severin Lanfranconi, Alexandra Lüthi, Nicolas Malzacher, Edgar Mandelz, Livia Merz, Martin Müller, Senga Pangdatshang, Ursina Reusser, Lisa Rogenmoser, Emanuele Rovati, Lorena Schneider, Stella Tandhika, Michiel Van Gulpen

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Daniel Breu, Stefanie Brühlmeier, Nadja Colombini, Stefan Hochrein, Nicole Kesselring, Jens Oppliger, Jennifer Probst, Gionata Riccabella, Franziska Schwarzenbach, Karin von Arx

Preise der Universität Zürich

Credit Suisse Award for Best Teaching, Lehrpreis der UZH

Der Lehrpreis wurde an **Dr. Carina Klein,** Assistentin am Lehrstuhl für Neuropsychologie am Psychologischen Institut, verliehen.

Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung der UZH

Die Stiftung der UZH vergab zwei Wissenschaftspreise 2020 an:

Dr. med. Dilmurodjon Eshmuminov, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit an der Klinik für Viszeral- und Transplantationschirurgie am Universitätsspital Zürich für seine Arbeit im Forschungsschwerpunkt «An integrated perfusion machine preserves injured human livers for 1 week».

Dr. med. Patrick M. Meyer Sauteur, PhD, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit in der Abteilung für Infektiologie und Spitalhygiene am Universitäts-Kinderspital Zürich für seine Arbeit im Forschungsschwerpunkt «Precise diagnostic tool for tailored treatment of childhood pneumonia».

Forschungsstipendium

Die Stiftung vergab an **Dr. med. Thomas Gaisl,** Arzt und Public-Health-Student an der Harvard-Universität, Boston, einen Forschungsaufenthalt zum Thema «Health Registry of Inmates and Refugees during the European Refugee Crisis».

Die Stiftung vergab an **Dr. med. Antonios Georgios**, Oberarzt an der Klinik für Immunologie am Universitätsspital Zürich, einen Forschungsaufenthalt zum Thema «Modulation of the autoimmune diseases Lupus erythematosus and Psoriasis vulgaris by stimulation of regulatory T cells with novel Interleukin-2 formulations».

Walter-Frei-Preis

Der Walter-Frei-Preis der Universität Zürich UZH wurde verliehen an **Prof. Dr. med. vet. Stefan Schwarz** in Anerkennung seiner grossen Verdienste in der Erforschung von Antibiotikaresistenzmechanismen und deren weltweiten Verbreitung bei Tier und Mensch.

Alumni Award

UZH Alumni verleiht gemäss Beschluss des Vorstandes **Prof. Dr. Andreas Donatsch** den Alumni Award 2020 für seine Verdienste um das Alumniwesen der UZH.
Laudatio: Prof. Dr. Andreas Donatsch gehört zu den Visionären der Alumnikultur an der UZH. Von 2004 bis 2019 präsidierte er die Ius Alumni. Er war auch Gründer und unermüdlicher Motor der Ius-Alumni-Stiftung und schaffte mit dem Ius-Alumni-Haus einen Wohn- und Begegnungsort für Austauschstudierende der Partnerfakultäten in aller Welt. Damit leistete Prof. Dr. Andreas Donatsch einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen internationalen Vernetzung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der UZH.

Team-Effort-Preis

Der Team-Effort-Preis der Universität Zürich UZH wurde an das **Team der Kinder-Universität der UZH** verliehen.
Laudatio: Die Kinder-Universität Zürich fördert die kindliche Neugier und unterstützt Kinder dabei, Antworten auf Fragen zu finden, die sie beschäftigen. In den Kursen der Kinder-UZH erhalten Schülerinnen und Schüler Einblicke in die aktuelle Forschung an der UZH. Dabei stehen die Interessen der Kinder und der Dialog auf Augenhöhe im Vordergrund. Das Angebot der Kinder-Universität steht allen Schülerinnen und Schülern der 3. bis 5. Primarklasse offen, unabhängig von ihrer schulischen Leistung. Damit trägt die Kinder-Universität dazu bei, die Chancengleichheit in der Bildung zu fördern. Nicht zuletzt hilft sie mit, die UZH als Institution zu positionieren, die sich zugunsten der Gesellschaft engagiert. Hauptverantwortlich für die Kinder-Universität Zürich ist ein kleines Team, das sich seit mittlerweile 15 Jahren mit viel Herzblut um die Organisation der Kurse und Vorlesungen der Kinder-Uni kümmert. Der Team-Effort-Preis 2019 wird verliehen für grosse Arbeit im Hintergrund, die zu einer erfreulich grossen Ausstrahlung der UZH in der Gesellschaft beiträgt.

Auszeichnungen

Theologische Fakultät

Konrad Schmid, ordentlicher Professor für Alttestamentliche Wissenschaft und Frühjüdische Religionsgeschichte, wurde als Fellow an das Wissenschaftskolleg zu Berlin berufen.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Andrea Büchler, ordentliche Professorin für Privatrecht und Rechtsvergleichung, wurde die Ehrendoktorwürde der Universität Wien verliehen. Zudem wurde sie in den Senat der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) gewählt.

Helmut Heiss, ordentlicher Professor für Privatrecht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht, wurde das Ehrendoktorat der Rechtswissenschaften von der Universität Liechtenstein verliehen.

Regine Kiener, ordentliche Professorin für Öffentliches Recht, wurde zur Vizepräsidentin der Kommission für Demokratie durch Recht, der «Venedigkommission» gewählt.

Helen Keller, ordentliche Professorin für Öffentliches Recht, Europa- und Völkerrecht, ist STAB-Preisträgerin 2020. Zudem wurde sie zur (nebenamtlichen) Richterin am Verfassungsgericht für Bosnien und Herzegowina gewählt.

Leander Loacker, ausserordentlicher Professor für Privat- und Wirtschaftsrecht, Internationales Privat- und Zivilverfahrensrecht sowie Rechtsvergleichung, wurde zum Vizepräsidenten des Aufsichtsrats der Stiftung Vorsorge (VSAO) gewählt. Zudem wurde er zum Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des neu installierten Finanzombudsmanns der Republik Polen ernannt.

Matthias Oesch, ordentlicher Professor für Öffentliches Recht, Europarecht und Wirtschaftsvölkerrecht, wurde von der Hebrew University in Jerusalem als Gastprofessor eingeladen. Zudem erreichte er mit seinem Team das Weltfinale der John H. Jackson Moot Court Competition on WTO Law.

Florent Thouvenin, ausserordentlicher Professor für Informations- und Kommunikationsrecht, wurde in den Beirat des Hans-Bredow-Instituts in Hamburg ernannt.

Peter Picht, ausserordentlicher Professor für Handels- und Wirtschaftsrecht, wurde als Gastprofessor an der Kyoto University Law School für das Frühjahrssemester 2021 eingeladen. Zudem wurde er zum Mitglied der nationalen Schweizer Delegation im Konsultationsprozess Artificial Intelligence an Intellectual Property der World Intelletctual Property Organization (WIPO) ernannt und hat als Co-Autor den Zuschlag für eine Studie der EU-Kommission über die kartellrechtliche Marktabgrenzung erhalten.

Christoph B. Graber, ordentlicher Professor für Rechtssoziologie mit besonderer Berücksichtigung des Medienrechts, wurde der Einsatz als Faculty Associate des Berkman Klein Centers an der Harvard University für das akademische Jahr 2020 / 2021 erneut verlängert.

Kern Alexander, ordentlicher Professor für Finanzmarktrecht, wurde als Hauptredner an der United Nations Multi-Year Expert Meeting on Trade, Services and Development eingeladen.

Die vereinigte Bundesversammlung hat **Marc Thommen,** ordentlicher Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht unter Einschluss des Wirtschafts- und Verwaltungsstrafrechts, zum unabhängigen Mitglied der Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft (AB-BA) und **Matthias Kradolfer,** Privatdozent für Öffentliches Recht, als nebenamtlichen Bundesrichter gewählt.

Andreas Thier, ordentlicher Professor für Rechtsgeschichte, Kirchenrecht, Rechtstheorie und Privatrecht, ist neu Mitglied der SNF-Evaluationskommission «Ambizione» und Ad-hoc-Mitglied der SNF-Evaluationskommission «Eccelenza».

Matthias Mahlmann, ordentlicher Professor für Philosophie und Theorie des Rechts, Rechtssoziologie und Internationales Öffentliches Recht, wurde für einen Forschungsaufenthalt am Bonavero Institute of Human Rights, Faculty Law, University of Oxford als Fellow am Mansfiled College eingeladen.

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Uschi Backes-Gellner, ordentliche Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insb. empirische Methodik der Arbeitsbeziehungen und der Personalökonomik, wurde in den vom Deutschen Bundesamt für Soziales (BMAS) neu gegründeten «Rat der Arbeitswelt» gewählt. Zudem erhielt sie die Ehrendoktorwürde der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen verliehen.

Abraham Bernstein, ordentlicher Professor für Verteilte und Dynamische Anwendungssysteme, wurde in die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften SATW gewählt. Zudem wurde er zum neuen Mitglied des Universitätsrats der Universität Luzern ernannt.

Marc Chesney, ordentlicher Professor für Quantitative Finance, wurde in den Stiftungsrat von Ethos, der Schweizerischen Stiftung für nachhaltige Entwicklung, gewählt.

Ernst Fehr, ordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Sozialpolitik, Arbeitsmarkt- und Verteilungstheorie, erhielt die Ehrendoktorwürde der Vrije Universiteit Amsterdam. Dies ist sein siebtes Ehrendoktorat.

Andreas Scherer, ordentlicher Professor für Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre und Theorien der Unternehmung, wurde das Ehrendoktorat der Universität Hamburg verliehen.

Medizinische Fakultät

Christoph Schneider, Assistenzprofessor für Physiologie, Peter Hans Hofschneider Stiftungsprofessur für Molekulare Medizin, hat den renommierten Du-Bois-Reymond-Preis der Deutschen Physiologischen Gesellschaft erhalten.

Pierre-Alain Clavien, ordentlicher Professor für Viszeral- und Transplantationschirurgie, wurde in die National Academy of Medicine der USA aufgenommen. Zum zweiten Mal in der 50-jährigen Geschichte der National Academy of Medicine der Vereinigten Staaten von Amerika wurde ein Schweizer Mediziner zum aktiven Mitglied der renommierten Institution gewählt.

Cezmi Akdis, ordentlicher Professor für Experimentelle Allergologie und Immunologie, und **Mübeccel Akdis,** Titularprofessorin für Allergologie/Immunologie, wurde von der Regierung Graubündens ein Anerkennungspreis für ihre bahnbrechenden Erkenntnissen zur Immunregulation im Menschen verliehen.

Vetsuisse-Fakultät

Claudia Reusch, ordentliche Professorin für Innere Medizin der Kleintiere, erhielt von der Deutschen Gesellschaft für Kleintiermedizin (DGK-DVG) die Richard-Völker-Medaille.

Roger Stephan, ordentlicher Professor für Tierärztliche Lebensmittelsicherheit und -hygiene, wurde von der American Society of Microbiology als Fellow gewählt.

Brigitte von Rechenberg, emeritierte ordentliche Professorin ad personam für Experimentelle Veterinärchirurgie, wurde von der Orthopaedic Research Society (ORS) mit dem ORS 2020 Women's Leadership Forum Award ausgezeichnet.

Philosophische Fakultät

Wolfgang Behr, ordentlicher Professor für Sinologie mit dem Schwerpunkt Traditionelles China, wurde zum ordentlichen Mitglied der Academia Europaea (Sektion für Linguistik) gewählt.

Elisabeth Bronfen, ordentliche Professorin für englische und amerikanische Literatur, wurde von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg in Anerkennung ihres Lebenswerks und vornehmlich ihrer exzellenten wissenschaftlichen Leistungen mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

Marlis Buchmann, emeritierte Professorin für Soziologie und in privatrechtlicher Anstellung an der UZH Leiterin des Stellenmarkt-Monitors Schweiz, wurde von der Universität Bern in Anerkennung ihres Lebenswerks und insbesondere ihrer herausragenden und wegweisenden wissenschaftlichen Leistungen in der sozialwissenschaftlichen Lebensverlaufsforschung, Arbeitsmarktforschung und Reproduktion sozialer Ungleichheit mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

David Chiavacci, ordentlicher Professor für sozialwissenschaftliche Japanologie, wurde in den wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Instituts für Japanstudien (DIJ) in Tokyo ernannt. Zudem wurde er zum Vorstandsmitglied der European Association for Japanese Studies (EAJS) gewählt.

Monika Dommann, ordentliche Professorin für Geschichte der Neuzeit, wurde in den Schweizer Presserat gewählt.

Christa Dürscheid, ordentliche Professorin für Deutsche Sprache, insbesondere Gegenwartssprache, wurde vom Gemeinderat der Stadt Mannheim mit dem Konrad-Duden-Preis 2021 ausgezeichnet.

Roger Fayet, Privatdozent für Kunstgeschichte, wurde in den internationalen Beirat des Kunstmuseums Liechtenstein gewählt.

Christoph Flückiger, SNF-Förderungsprofessur am Psychologischen Institut, wurde als Principal Investigator der Taskforce «Psychotherapy Skills and Methods» der American Psychological Association (APA) gewählt.

Eszter Hargittai, ordentliche Professorin für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt «Mediennutzung und Medienrealität», wurde mit dem 2020 Wayne A. Danielson Award for Distinguished Contributions to Communication Scholarship des Moody College of Communication der University of Texas at Austin ausgezeichnet.

Johannes Kabatek, ordentlicher Professor für Romanische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der iberoromanischen Sprachwissenschaft, wurde von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung in Anerkennung seiner besonderen Verdienste in der Förderung der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit und als langjährigem Mitglied im Auswahlausschuss für die Vergabe von Alexander-von-Humboldt-Professuren an ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit der Werner-Heisenberg-Medaille ausgezeichnet.

Melissa Kaul, Assistentin am Asien-Orient-Institut, wurde in den Vorstand der Gesellschaft für Japanforschung gewählt.

Gesine Krüger, ordentliche Professorin für Allgemeine Geschichte der Neuzeit, wurde zum Mitglied des Stiftungsrates der Right Livelihood Foundation Switzerland ernannt.

Michele Loporcaro, ordentlicher Professor für Romanische Sprachwissenschaft, insbesondere historische Sprachwissenschaft des Italienischen, wurde zum Präsidenten der Kommission Nationale Wörterbücher (NWB) der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) gewählt.

Katharina Michaelowa, ordentliche Professorin für Politische Ökonomie der Entwicklungs- und Schwellenländer, wurde in den erweiterten Vorstand des Vereins für Socialpolitik (VfS) gewählt.

Kai Niebert, ausserordentlicher Professor für Fachdidaktik Naturwissenschaften, wurde vom deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung in den Bioökonomierat berufen.

Jürgen Oelkers, emeritierter Professor für Allgemeine Pädagogik, wurde von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg in Anerkennung seiner überragenden wissenschaftlichen Leistungen zu Fragen der Lehrerbildung, der Wissenschaftstheorie, der Bildungsphilosophie sowie für sein Engagement für die Internationalisierung der Erziehungswissenschaft und seine verdienstvollen Beiträge zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Weiterentwicklung von Bildungsinstitutionen mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet.

Katja Rost, ordentliche Professorin für Soziologie, wurde vom Schweizer Wirtschaftsmagazin Women in Business unter die Top 100 platziert.

Islème Sassi, Dozentin für Fachdidaktik Latein, wurde für ihre Doktorarbeit «Werbung für spätantike Pilgerstätten. Paulinus und sein Nola» mit dem Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis 2020 ausgezeichnet.

Mike S. Schäfer, ordentlicher Professor für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Wissenschafts-, Krisen- und Risikokommunikation, wurde zum Mitglied der acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften gewählt.

Philipp Theisohn, ordentlicher Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, wurde zum Kommissionsvorsitzenden der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (Oe-AWI) gewählt.

Personelles

Rico Valär, ausserordentlicher Professor für rätoromanische Kultur und Literatur, wurde von Bundesrat Alain Berset, Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern, zum Mitglied der Eidgenössischen Jury für Literatur ernannt.

Stefanie Walter, ordentliche Professorin für Internationale Beziehungen und Politische Ökonomie, wurde in den Stiftungsrat des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) berufen. Zudem wurde sie in den Stiftungsrats-Ausschuss des SNF gewählt.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Christian Berndt, ordentlicher für Wirtschaftsgeographie, wurde zum Ehrenprofessor der Universität von Nottingham ernannt.

Camillo De Lellis, ordentlicher Professor für Reine Mathematik, erhielt von der «American Mathematical Society» zusammen mit **Lawrence Guth** und **Laure Saint-Raymond** den Bôcher Memorial Prize. Der Bôcher Memorial Prize ist eine prestigeträchtige Anerkennung, die alle drei Jahre für eine bemerkenswerte Abhandlung, die in den letzten sechs Jahren an einer Tagung von Fachleuten vorgestellt wurde, verliehen wird.

Karl Gademann, ordentlicher Professor für Organische Chemie und Chemische Biologie, wurde von der Chemistry Europe für seine aussergewöhnlichen Leistungen, hervorragende Unterstützung und Dienste für die nationalen chemischen Gesellschaften zum Fellow ernannt.

Ravit Helled, ausserordentliche Professorin für Theoretische Astrophysik, wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung per 1. Januar 2021 in den Forschungsrat der Abteilung Mathematik, Natur- und Umweltwissenschaften gewählt.

Hanna Maaria Kokko, ordentliche Professorin für Evolutionäre Ökologie, wurde in die American Academy of Arts and Sciences aufgenommen.

Barbara König, emeritierte ordentliche Professorin für Zoologie, speziell Verhaltensbiologie, wurde von der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) per 1. Januar 2021 in den Vorstand gewählt.

Stefan Sauter, ordentlicher Professor für Angewandte Mathematik, wurde zum Mitglied der «European Academy of Sciences» gewählt.

Bernhard Schmid, emeritierter ordentlicher Professor für Umweltwissenschaften, wurde vom «Journal of Ecology» zum diesjährigen Eminent Ecologist ernannt. Ebenfalls erhielt er von der Ecological Society of Germany, Austria and Switzerland (GfÖ) die GfÖ-Ehrenmedaille.

Corinna Ulcigrai, ordentliche Professorin für Reine Mathematik, erhielt von der Pennsylvania State University den Michael Brin Prize für dynamische Systeme für ihre grundlegende Arbeit über die Ergodentheorie der lokalen Hamilton-Ströme auf der Oberfläche, der Translations-Ströme auf periodischen Oberflächen und Windbaummodelle und ihre bahnbrechenden Arbeiten über höhere Genus-Verallgemeinerungen von Markov- und Lagrange-Spektren. Zudem wurde sie von der «Accademia Nazionale delle Scienze detta die XL» zum neuen Mitglied gewählt.

Rüdiger Wehner, emeritierter ordentlicher Professor für Zoologie, bes. Physiologie, wurde zum Fellow des Royal Institute of Navigation, London, ernannt.

Doppelprofessoren Medizinische, Philosophische, Vetsuisse, Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät und ETHZ

Rudolf Aebersold, emeritierter ordentlicher Professor für Systembiologie, erhielt von der Marcel-Benoist-Stiftung für seine Pionierarbeit in Systembiologie den Schweizer Wissenschaftspreis Marcel Benoist.

Tuncay Baubec, SNF-Assistenzprofessor am Institut für Molekulare Mechanismen bei Krankheiten, wurde als einziger Jungforscher der UZH von der European Molecular Biology Organization zum 2019 EMBO Young Investigator ausgezeichnet.

Andreas Moor, SNF-Assistenzprofessor am Institut für Molekulare Krebsforschung, erhielt von der Helmsley Charitable Trust im Zusammenhang mit dem «Gut Cell Atlas»-Projekt einen Grant von USD 840'000.

Beförderungen

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Rafael Walthert zum ausserordentlichen Professor für Religionswissenschaft

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. Hui Chen zur ordentlichen Professorin für Financial Accounting

Prof. Dr. Alexander Wagner zum ordentlichen Professor für Finance

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Onur Boyman zum ordentlichen Professor für Klinische Immunologie und Allergologie

Prof. Dr. Dominik Straumann zum ordentlichen Professor ad personam für Neurologie

Prof. Dr. Achim Weber zum ordentlichen Professor für Molekulare Pathologie

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Nicole Borel zur ausserordentlichen Professorin für Infektionspathologie mit dem Schwerpunkt Chlamydien

Prof. Dr. Regina Hofmann-Lehman zur ordentlichen Professorin ad personam für Labormedizin

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Annuska Derks zur ausserordentlichen Professorin für Allgemeine Ethnologie mit Schwerpunkt Soziale Transformationsprozesse

Prof. Dr. Markus Andreas Landolt zum ordentlichen Professor ad personam für Gesundheitspsychologie des Kindes- und Jugendalters

Prof. Dr. Johannes Quack zum ausserordentlichen Professor für Allgemeine Ethnologie mit Schwerpunkt Religion

Prof. Dr. Fritz Staub zum ordentlichen Professor für Gymnasialpädagogik sowie Lehr- und Lernforschung

Prof. Dr. Birgit Watzke zur ordentlichen Professorin für Klinische Psychologie mit dem Schwerpunkt Psychotherapieforschung

Prof. Dr. Thomas Widmer, Ernennung zum ordentlichen Professor ad personam für Politikwissenschaft, besonders Evaluation

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Philippe Jetzer zum ordentlichen Professor ad personam für Physik

Prof. Dr. Romain Teyssier zum ordentlichen Professor ad personam für Computergestützte Astrophysik

Berufungen

mit Amtsantritt im Jahr 2020

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Yeşim M. Atamer, Ernennung zur ordentlichen Professorin für Privat-, Wirtschafts- und Europarecht sowie Rechtsvergleichung

Dr. Lorenz Langer, Ernennung zum Assistenzprofessor für Öffentliches Recht und Völkerrecht unter besonderer Berücksichtigung europäischer Demokratiefragen

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. Sandro Ambühl, Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Behavioral Economics of Financial Markets, gestiftet vom UBS International Center of Economics in Society

Prof. Dr. Stefano Battiston, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Sustainable Finance and Networks

Dr. Jürgen Bernard, Ernennung zum Assistenzprofessor für Interacting with Data

Prof. Dr. Teodora Boneva, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Ökonomik der Kinder- und Jugendentwicklung

Dr. Ana Costa-Ramón, Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Ökonomik der Kinder- und Jugendentwicklung

Dr. Alessandro Ferrari, Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Empirische Ökonomie/Empirische Analyse der Wirtschaftspolitik

Dr. Manuel Günther, Ernennung zum Assistenzprofessor für Artificial Intelligence and Machine Learning

Prof. Dr. Aniko Hannak, Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Social Computing

Dr. Lauren Howe, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Management, mit dem Fokus auf der Zukunft der Arbeit

Prof. Dr. Dan Olteanu, Ernennung zum ordentlichen Professor für Big Data Science

Medizinische Fakultät

Dr. Steffen Böttcher, Ernennung zum Assistenzprofessor für Translationale Molekulare Onkologie

Prof. Dr. Jean-Pierre Bourquin, Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Pädiatrische Onkologie

PD Dr. Martin Ehrbar, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Fetales Heilungs- und Gewebeengineering

Prof. Dr. Oskar Jenni, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Entwicklungspädiatrie

Prof. Dr. Tobias Kleinjung, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Otorhinolaryngologie

Prof. Dr. Roger Kouyos, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Quantitative Infektiologie

Prof. Dr. Beatrix Latal, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Entwicklungspädiatrie

of. Dr. Brigitte Leeners, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin

Dr. Rahel Naef Brand, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Implementation Science in Pflegewissenschaft

Dr. Svenja Nölting, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Endokrine Tumorerkrankungen

PD Dr. Caroline Ospelt, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Experimentelle Rheumatologie

Dr. Vikram Govind Panse, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Molekulare Mikrobiologie

Dr. Chantal Pauli, Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Systempathologie – Funktionelle Tumorpathologie

Prof. Dr. Janine Reichenbach, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Somatische Gentherapie

PD Dr. Patrick Roth, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Neurologie

Prof. Dr. Markus Seeger, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Biochemische Mikrobiologie

Prof. Dr. Silvia Ulrich Somaini, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Pneumologie mit Fokus auf Pulmonale Hypertonie und Atemphysiologie

PD Dr. Andreas Wicki, Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Onkologie

PD Dr. Viktor von Wyl, Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Digital and Mobile Health

Dr. Thorsten Zenz, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Hämatologie/Lymphome

Vetsuisse-Fakultät

PD Dr. Christian Gerspach, Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Innere Medizin, Wiederkäuer

Prof. Dr. Mariusz Pawel Kowalewski, Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Veterinäranatomie, Histologie und Embryologie

Prof. Dr. Frank Steffen, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Neurologie

Philosophische Fakultät

Dr. Kaspar Burger, SNF-Eccellenza-Professor

Prof. Dr. Karsten Donnay, Ernennung zum Assistenzprofessor für Political Behavior and Digital Media

PD Dr. Francesco Gardani, Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Romanische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der italienischen Sprachwissenschaft

Dr. Lena Ann Jäger, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Digitale Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Adriana López-Labourdette, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Iberoromanische Literaturwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Literaturen ausserhalb Europas

Dr. Marie-Luis Merten, Ernennung zur Assistenzprofessorin für Digitalisierte Kommunikationsräume

Prof. Dr. Sabine Stoll, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Psycholinguistik

PD Dr. Benjamin Straumann, UZH-Förderungsprofessor

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Julian Adamek, SNF-Eccellenza-Professor

Dr. Mathilde Amélie Bouvel, SNF-Eccellenza-Professorin

Dr. Lea Caminada, SNF-Eccellenza-Professorin

Dr. Damien R. Farine, SNF-Eccellenza-Professor

Dr. Nina Hartrampf, Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Next Generation Synthesis

Dr. Hanna Hilbrandt, Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Sozial- und Kulturgeographie

Medizinische Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Isabelle Arnold Wallén, SNF-Eccellenza-Professorin

PD Dr. Philipp Fürnstahl, Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Orthopädische Forschung mit Schwerpunkt der Anwendung in Computer Science

Prof. Dr. Melanie Greter, Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Experimentelle Immunologie

Prof. Dr. Bjoern Menze, Ernennung zum ordentlichen Professor für Biomedizinische Bildanalyse und Maschinelles Lernen, Helmut-Horten-Stiftung-Professur

Dr. Aiman S. Saab, SNF-Eccellenza-Professor

Vetsuisse-Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Matthias Altmeyer, Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Quantitative Zellbiologie

Ernennungen

Ernennungen zu Titularprofessorinnen und Titularprofessoren

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Werner Christian Albrich
Prof. Dr. Rengin Attin
Prof. Dr. Stefan Balabanov
Prof. Dr. Christian Balmer
Prof. Dr. Andrea Bink
Prof. Dr. Stephan Bohlhalter
Prof. Dr. Oliver Bozinov
Prof. Dr. Florian Viktor Johannes Brunner
Prof. Dr. Florian Martin Buck
Prof. Dr. Thomas Dreher
Prof. Dr. Christoph Driessen
Prof. Dr. Enrico Riccardo Ferrari
Prof. Dr. Sandro Franco Fucentese
Prof. Dr. Matthias Greutmann
Prof. Dr. Christoph Robert Gubler
Prof. Dr. Laurent Max Etienne Haegeli
Prof. Dr. Oliver Hämmig
Prof. Dr. Näder Helmy
Prof. Dr. Ulrike Held
Prof. Dr. Lars Christian Huber
Prof. Dr. Matthias Knobe
Prof. Dr. Richard Kobza
Prof. Dr. Stefan Paul Kuster
Prof. Dr. Andreas David Meyer-Heim
Prof. Dr. Hannes Andreas Rüdiger
Prof. Dr. Leonhard Hermann Schäffer
Prof. Dr. Clemens Maria Schiestl
Prof. Dr. Achim Johannes Schmitz
Prof. Dr. Alex Soltermann
Prof. Dr. Daniel Stefan Thoma
Prof. Dr. Ilker Hasan Uçkay
Prof. Dr. Christophe Valmaggia
Prof. Dr. Christophe Alain Wyss

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Renate Drechsler
Prof. Dr. Maria Ana Gassmann-Ramos
Prof. Dr. Tobias Heinzelmann
Prof. Dr. Gabriela Muri Koller
Prof. Dr. Franca Strologo

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Marcus Hatfield Hall
Prof. Dr. Stefano Pozzorini

Verleihung des Titels Klinische Dozentin / Klinischer Dozent

Medizinische Fakultät

Dr. med. Micól Cont
Dr. med. Christoph Gorbach
Dr. med. Sabine Kroiss Benninger
Dr. med. Barbara Maria Lienhardt Nobbe
Dr. med. Kathrin Katja Neuhaus
Dr. med. Gunda Siemssen

Habilitationen

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Franca Contratto, für Privat-, Handels- und Wirtschaftsrecht

Dr. Matthias Kradolfer, für Öffentliches Recht

Dr. Anne Kühler, für Öffentliches Recht, Europarecht, Rechtsphilosophie und Methodenlehre

Dr. Pierre-Yves Marro, für Völkerrecht und Europarecht

Prof. Dr. Margot Michel, für Privatrecht, Rechtsvergleichung und Tierschutzrecht, Rechtsphilosophie

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Dr. Corinna Sabine Schmitt, für Informatik

Medizinische Fakultät

Dr. Werner Christian Albrich, für Innere Medizin, speziell Infektiologie

Prof. Dr. Ruxandra Bachmann-Gagescu, für Medizinische Genetik

Dr. Anton Sebastian Becker, für Radiologie, Onkologische Bildgebung

MD PhD Frank Joseph Paulus Beeres, für Allgemeine Chirurgie, Schwerpunkt Unfallchirurgie

Dr. Henrik Behrend, für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates

PD Dr. Andrea Bink, für Neuroradiologie

Dr. Frank Bochmann, für Klinische Ophthalmologie, Subspezialität Glaukom

Prof. Dr. Stephan Bohlhalter, für Neurologie

Dr. Sönke Böttger, für Konsiliarpsychiatrie

Dr. Giovanna Brandi, für Neuromonitoring

Dr. Simone Sara Bürgler, für Experimentelle Immunoonkologie

Dr. Pascal Heinrich Maria Burger, für Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Martin Christmann, für Kinderkardiologie

Dr. Daniel Coluccia, für Neurochirurgie

Prof. Dr. Thomas Dreher, für Kinderorthopädie und Neuroorthopädie

Prof. Dr. Christoph Driessen, für Innere Medizin

Dr. Matthias Eberhard, für Kardiovaskuläre Radiologie

Dr. Sebastian Euler, für Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Christian Daniel Fankhauser, für Urologie

PD Dr. Christian Emil Federau, für Neuroradiologie

PD Dr. Enrico Riccardo Ferrari, für Herz- und thorakale Gefässchirurgie

Dr. Tim Daniel Finkenstädt, für Muskuloskelettale Radiologie

Dr. Anja Frei, für Epidemiologie/Prävention

Dr. Florian Samuel Früh, für Plastische Chirurgie und Handchirurgie

Dr. Franco Paolo Gambazzi, für Thoraxchirurgie

Dr. Nicolas Ulrich Gerber, für Pädiatrische Onkologie

Dr. Ralph Gnannt, für Interventionelle und Pädiatrische Radiologie

Dr. Philipp Kurt Gruber, für Neurologie

Dr. Christiane Helga Gruner, für das Gebiet Kardiologie, hypertrophe Kardiomyopathie

Dr. Oliver Hämmig, für Gesundheits-soziologie und Sozialepidemiologie

Dr. Matthias Hilty, für Intensivmedizin

Dr. Philipp Homan, für Psychiatrie und Psychotherapie

PD Dr. Bernd Jürgen Ibach, für Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Victor Johann Raul Jeger, für Innere Medizin

Dr. Paulin Denise Jirkof, für Labortierkunde, Schmerz, Analgesie

Dr. Patryk Kambakamba, für Hepato-pankreato-biliäre Chirurgie und Lebertransplantation

Dr. Agnes Klar, für Experimentelle Kinderchirurgie

Dr. PhD Maren Christine Kleine-Brüggeney, für Kinderanästhesie

Dr. Antonios Georgios Alexandros Kolios, für Klinische Immunologie

Prof. Dr. Matthias Knobe, für Orthopädie und Unfallchirurgie

Dr. Martin Lanzer, für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Dr. Përparim Limani, für Chirurgie, Viszeral- und Transplantationschirurgie

Dr. Manoj Mannil, für Radiologie, künstliche Intelligenz

Dr. Magda Marcon, für Radiologie

Dr. Ewerton Marques Maggio, für Pathologie

Dr. Michael Lukas Meier, für Chiropraktische Medizin

Dr. Sven Mühlemann, für Festsitzende Prothetik

Dr. Morina Naser, für Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Christian Eugen Oberkofler, für Chirurgie

PD Dr. Aurelius Gabriel Omlin, für Medizinische Onkologie

Dr. Flurin Andriu Pfiffner, für Otorhinolaryngologie

PhD Thomas Radtke, für Epidemiologie

Dr. Silvana Katjuša Rampini Speck, für Innere Medizin

Dr. Frank Rassouli, für Pneumologie

Dr. François Diederik Regoli, für Kardiologie

Dr. André Richter-Georgi, für Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Niels Jan Felix Rupp, für Pathologie

Dr. Sergio José Sanabria Martin, für Ultraschallphysik und Bildverarbeitung

PD Dr. Thomas Schachtner, für Innere Medizin

Dr. Christian Andreas Schär, für Anästhesiologie

Dr. Jürg Reto Schliessbach, für Pathophysiologie und Therapie chronischer Schmerzen

Dr. Manuel Boris Schmid, für Neonatologie

Dr. Alexander Robert Schmidt, für Kinderanästhesiologie

Dr. Esther Irene Schwarz, für Pneumologie

Dr. Marco Siano, für Medizinische Onkologie

Dr. Valerie Steiger-Ronay, für Zahnerhaltung und Präventivzahnmedizin

Dr. Stephanie Tanadini-Lang, für Medizinische Physik

Dr. Jörg Thomas, für Kinderanästhesiologie

PD Dr. Margarita Georgieva Todorova, für Ophthalmologie

Dr. Ilker Hasan Uçkay, für Prävention und Therapie von Infektionen in der Orthopädie und Traumatologie

Dr. Nils Harry-Bert Ulrich, für Neurochirurgie

Dr. Jakob Usemann, für Pädiatrische Pneumologie

Prof. Dr. Christophe Valmaggia, für Ophthalmologie

Dr. Domenic Gian Vital, für Otorhinolaryngologie, Hals- und Gesichtschirurgie

Dr. Roland Werner Weber, für Pädiatrische Kardiologie

Dr. Moritz Wurnig, für Radiologie

Dr. Moritz Lutz Zimmermann, für Zahnmedizin mit besonderer Berücksichtigung der Präventiven und Restaurativen Zahnmedizin

Dr. Sabine Maria Zundel, für Chirurgie

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Anou Sati Miriam Dreyfus, für Epidemiologie

Dr. Aykut Gram, für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie

Dr. Claudia May Guldimann, für Lebensmittelmikrobiologie

Dr. Jan Michael Kümmerle, für Pferdechirurgie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Silvia Berger Ziauddin, für Geschichte der Neuzeit

Dr. Michael Josef Burtscher, für Psychologie

Dr. Georges Felten, für Neuere deutsche sowie Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Dr. Michael Geiss, für Erziehungswissenschaft

Dr. Elena Louisa Lange, für Japanologie

Dr. Tatjana Petzer, für Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft

Dr. Tanja Samardžić, für Computerlinguistik

Dr. Christian van der Steeg, für Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Dr. Myriam Verena Thoma, für Psychologie

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Birger Dittrich, für Anorganische Chemie und Strukturchemie, Einkristallstrukturanalyse

PD Dr. Eva Knop, für Ökologie

Dr. Marco Pütz, für Geographie

Dr. Timothy Raeymaekers, für Geographie

Rücktritte

Rücktritte / Austritte von Professorinnen und Professoren

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Seraina Neva Grünewald, Assistenzprofessorin für Finanzmarktrecht

Prof. Dr. Wolfgang Portmann, ordentlicher Professor für Privat- und Arbeitsrecht

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. Selin Akca, Assistenzprofessorin für Marketing Management

Prof. Dr. Helga Fehr-Duda, ausserordentliche Professorin ad personam für Entscheidungstheorie und experimentelle Entscheidungsforschung

Prof. Dr. Karl Schmedders, ordentlicher Professor für Quantitative Betriebswirtschaftslehre

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Dominik Bach, Assistenzprofessor mit Tenure Track für Klinisch-psychiatrische Forschung

Prof. Dr. Edouard Battegay, ordentlicher Professor für Innere Medizin

Prof. Dr. Christine Dierks, Assistenzprofessorin für Endokrine Tumorerkrankungen

Prof. Dr. Lukas Flatz, SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Kerstin Gari, Assistenzprofessorin

Prof. Dr. Bruno Imthurn, ordentlicher Professor für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin

Prof. Dr. Andreas Lutterotti, Assistenzprofessor für Experimentelle Therapieforschung in der Multiplen Sklerose und anderen neurologischen Erkrankungen

Prof. Dr. Martin Meuli, ordentlicher Professor für Kinderchirurgie

Prof. Dr. Felix Niggli, ausserordentlicher Professor ad personam für Pädiatrische Onkologie

Prof. Dr. Jan Plock, Assistenzprofessor für Rekonstruktive Transplantationschirurgie

Prof. Dr. Johann Steurer, ausserordentlicher Professor ad personam für Innere Medizin, speziell praxisorientierte Forschung und Wissenstransfer

Prof. Dr. Christoph Stippich, ordentlicher Professor für Neuroradiologie

Prof. Dr. Rainer Weber, ordentlicher Professor für Klinische Infektiologie

Prof. Dr. Markus Weiss, ausserordentlicher Professor ad personam für Kinderanästhesiologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, ordentlicher Professor für Empirische Hochschulforschung (Doppelprofessur mit der ETH)

Prof. Dr. Gunther Martin, SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Barbara Naumann, ordentliche Professorin für Neuere deutsche Literatur

Prof. Dr. Ingrid Tomkowiak, ordentliche Professorin ad personam für Populäre Literaturen und Medien mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendmedien

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Ruedi Aebersold, ordentlicher Professor für Systembiologie (Doppelprofessur mit der ETH)

Prof. Dr. Valentin Féray, Assistenzprofessor für Reine Mathematik

Prof. Dr. Barbara König, ordentliche Professorin für Zoologie, speziell Verhaltensbiologie

Prof. Dr. Xavier Ros-Oton, UZH-Förderungsprofessor

Medizinische und mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Andreas Moor, SNF-Eccellenza-Professor

Zentrale Dienste der UZH

Prof. Dr. Michael O. Hengartner, Rektor der UZH und ordentlicher Professor für Molekularbiologie

Wir gedenken

Dozierende

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Hans Dietrich Altendorf
Emeritierter Professor für Dogmengeschichte mit Schwerpunkt in der Patristik
21.7.1930 – 22.6.2020

Prof. Dr. Markus Huppenbauer
Ausserordentlicher Professor für Ethik
19.4.1958 – 23.7.2020

Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät

Prof. Dr. Peter Stucki
Emeritierter Professor für Informatik
Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät von 1998 bis 2002
14.4.1937 – 27.3.2020

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Carlo Dietschi
Titularprofessor für Orthopädie
8.8.1939 – 3.2.2020

Prof. Dr. Norbert Gschwend
Titularprofessor für Orthopädie
29.8.1925 – 22.3.2020

Prof. Dr. David Haim Shmerling
Titularprofessor für Kinderheilkunde
3.8.1928 – 19.5.2020

PD Dr. Rudolf A. Lutz
Privatdozent für Klinische Chemie
15.7.1942 – 5.8.2020

Prof. Dr. Georg Keiser
Titularprofessor für Innere Medizin (Hämatologie)
17.6.1927 – 17.9.2020

Prof. Dr. Willibald Maier
Titularprofessor für Kardiologie
13.7.1956 – 20.10.2020

Prof. Dr. Remo Largo
Titularprofessor für Pädiatrie
24.11.1943 – 11.11.2020

Prof. Dr. Thomas Marthaler
Emeritierter Professor für orale Epidemiologie und Präventiv-Zahnmedizin
31.3.1929 – 13.11.2020

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Roland Louis von Fellenberg
Emeritierter Professor für angewandte Veterinärphysiologie
20.3.1936 – 26.10.2020

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Hans-Peter Naumann
Emeritierter Professor für Nordische Philologie
18.1.1939 – 12.5.2020

Prof. Dr. Horst Sitta
Emeritierter Professor für deutsche Sprache, insbesondere Gegenwartssprache
5.5.1936 – 25.5.2020

Prof. Dr. Peter Stotz
Emeritierter Professor für Lateinische Philologie des Mittelalters und historische Hilfswissenschaft mit besonderer Berücksichtigung von Paläographie und Diplomatik
28.6.1942 – 4.7.2020

Prof. Dr. Christian Doelker
Emeritierter Professor für Medienpädagogik
23.11.1934 – 13.10.2020

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Peter Truöl
Emeritierter Professor für Experimentalphysik, Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät 2003 – 2006
29.6.1936 – 22.3.2020

Prof. Dr. Otto Rohweder
Emeritierter Professor für Systematische Botanik
12.11.1919 – 29.3.2020

Prof. Dr. Guenther Scharf
Emeritierter Professor für theoretische Physik
19.9.1938 – 16.8.2020

Prof. Dr. Masao Nagasawa
Emeritierter Professor für Wahrscheinlichkeitstheorie
1.8.1933 – 1.12.2020

Prof. Dr. Stefan Maria Hörtensteiner
Titularprofessor für Biochemie der Pflanzen
8.12.1963 – 5.12.2020

Mitarbeitende

Maria Senn
IMM: Molekularbiologie,
verstorben am 22.11.2019

Studierende

Lorraine Smith
Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät,
verstorben am 19.1.2020

Christine Bühlmann
Philosophische Fakultät,
verstorben am 25.3.2020

Laura Keiser
Philosophische Fakultät,
verstorben am 9.6.2020

Matthias Simon Hoefliger
Philosophische Fakultät,
verstorben am 7.8.2020

Elias Mütsch
Medizinische Fakultät,
verstorben am 5.10.2020

Yannick Bockhorn
Medizinsche Fakultät,
verstorben am 25.10.2020

Tapiwa Lawrence Katsande
Wirtschaftswissenschaftl. Fakultät,
Weiterbildungsstudiengang
verstorben am 29.10.2020

Andreas Menn
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät,
verstorben am 2.11.2020

Donationen

Auch im Jahr 2020 wurden Personen und Projekte an der UZH von zahlreichen Förderinnen und Förderern und von Organisationen grosszügig unterstützt. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihr Wohlwollen, ihr Interesse und Vertrauen in UZH und UZH Foundation herzlich gedankt. Unser grosser Dank geht auch an alle, die kleinere Spenden übergaben und jene, die in rüheren Jahren für ein mehrjähriges oder noch laufendes Projekt gespendet haben. Namentlich aufgeführt und mit der Nennung einverstanden sind hier Förderinnen und Förderer der UZH und der UZH Foundation mit Zusprachen und/oder Zahlungen von CHF 100 000 und mehr.

Stiftungen und weitere Organisationen

A
- Academy of Finland
- Adecco Group Foundation
- Alfred P. Sloan Foundation
- Alfred und Bertha Zangger Weber-Stiftung
- AO Foundation
- Ars Rhenia - Stiftung zur überregionalen Förderung von Kunst und Kultur
- Association contre le HIV et autres infections transmissibles
- Avina Stiftung

B
- Balgrist Stiftung
- Baugarten Stiftung
- Béatrice Ederer-Weber Stiftung
- Blumenau-Léonie Hartmann-Stiftung
- Blutspende Zürich
- BMW Foundation Herbert Quandt
- Brain Behaviour Research Foundation

C
- Careum Stiftung
- Cancer Research UK
- Clementia Verein zur Förderung gemeinnütziger und kirchlicher Zwecke e.V.
- CSCS Swiss National Supercomputing Center
- Cystinosis Research Foundation

D
- Dr. Carlo Fleischmann Stiftung
- Dr. Eric Slack-Gyr-Stiftung
- Dr. Helmut Legerlotz-Stiftung
- Dr. Tomalla Stiftung
- Dr. Wilhelm Hurka Stiftung

E
- EMDO Stiftung
- Ernst Göhner Stiftung
- Euronco Stiftung
- European Molecular Biology Organization EMBO
- Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich
- Evi Diethelm-Winteler-Stiftung
- Excellence Foundation Zurich for Economic and Social Research

F
- Family Larsson-Rosenquist Foundation
- FEBS Treasury Office
- Fédération Internationale de Football Association FIFA
- Fondation Adrian et Simone Frutiger
- Fondation Botnar
- Fondation ISREC, anciennement Institut suisse de recherche expérimentale sur le cancer
- Fondation Programme d'Antalgie Interventionnelle (PAIN)
- Fondation SANTE
- Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses (FAN), UZH Alumni
- FOREUM Foundation for Research in Rheumatology
- Foundation for Research in Hematology

G
- Gebauer Stiftung
- Gebert Rüf Stiftung

H
- Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur
- Hans und Marianne Schwyn-Stiftung
- Hans-Eggenberger-Stiftung
- Hartmann Müller-Stiftung
- Hasler Stiftung
- Heffter Research Institute
- Heidelberger Akademie der Wissenschaften
- Helmut Horten Stiftung
- Heubergstiftung
- Human Frontier Science Program HFSP

I
- Institut La Conférence Hippocrate
- International Foundation for Research in Paraplegia IRP
- ITI International Team for Implantology
- Iten-Kohaut Stiftung

J
- Jacobs Foundation
- JDRF International
- Josef Huwyler Ruth Bernet-Engeli Stiftung

K
- Kantonsspital St. Gallen
- Karolinska Institute
- Katholische Kirche im Kanton Zürich
- Kinderspital Zürich-Eleonorenstiftung
- Komitee für UNICEF Schweiz und Liechtenstein
- Krebsforschung Schweiz
- Krebsliga des Kantons Zürich
- Krebsliga Schweiz
- Kühne Stiftung
- Kurt Imhof Stiftung für Medienqualität
- Kurt und Senta Herrmann-Stiftung

L
- LEO Foundation
- Liechtensteinischer Entwicklungsdienst
- Lipedema Foundation
- Liver and Gastrointestinal Disease Foundation LGID
- Lotte und Adolf Hotz-Sprenger Stiftung
- Lungenliga Schweiz

M
- Margrit Weisheit - Stiftung
- Max Kohler Stiftung
- Max und Hedwig Niedermaier-Stiftung
- Mäxi-Stiftung
- Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V.
- Max-Planck-Institut für Neurobiologie
- Messerli-Stiftung
- Missionshaus Bethlehem
- MLR-Stiftung
- Monique Dornonville de la Cour-Stiftung

N
- Neuropath-Stiftung
- Netherlands Organisation for Scientific Research NWO
- NOMIS Stiftung
- Novartis Forschungsstiftung
- Novartis Stiftung für medizinisch-biologische Forschung

O
- Olga Mayenfisch Stiftung
- Opo-Stiftung
- Osteology Foundation

P
- P & K Pühringer Gemeinnützige Stiftung
- Pain Foundation
- Peter Bockhoff Stiftung
- Peter und Traudl Engelhorn Stiftung
- Pro Vista Stiftung
- Prof. Bruno Bloch-Stiftung
- PROMEDICA Stiftung

R
- Right Livelihood Award Foundation Switzerland
- ROZALIA Stiftung

S
- Sandgrueb-Stiftung
- Sassella-Stiftung
- Scholar Support Fund
- Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaft SAMW
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung SAKK
- Schweizerische Gesellschaft für Cystische Fibrose CFCH
- Schweizerische Gesellschaft für Kardiologie SGK
- Schweizerische Gesellschaft für Neonatologie
- Schweizerische Herzstiftung
- Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft
- Schweizerische Nationalbank SNB
- Schweizerische Stiftung zur Förderung von Wohneigentum SFWE
- Schweizerisches Kompetenzzentrum für Menschenrechte
- Silicon Valley Community Foundation
- Simons Foundation
- Sophien-Stiftung zur Förderung der klinischen Krebsforschung
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Stavros Niarchos Foundation SNF
- Stiftung EMPIRIS
- Stiftung Experimentelle Biomedizin
- Stiftung Familie Fehlmann
- Stiftung für angewandte Krebs-forschung
- Stiftung für die Ausbildung von Chiropraktoren
- Stiftung für Herz- und Kreislaufforschung
- Stiftung für Naturwissenschaftliche und Technische Forschung
- Stiftung für schweizerische Rechtspflege
- Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich
- Stiftung Krebsforschung Schweiz
- Stiftung Mercator Schweiz
- Stiftung Professor Dr. Max Cloëtta
- Stiftung Suzanne und Hans Biäsch
- Stiftung Swiss School of Public Health Plus (SSPH)
- Stiftung Synapsis
- Stiftung zur Förderung von Psychiatrie und Psychotherapie
- Swiss Alliance for Data-Intensive Service
- Swiss Bridge Foundation
- Swiss Concussion Center
- Swiss Finance Institute
- Swiss Network for International Studies SNIS
- Swiss Neuromatrix - Stiftung für Bewusstseinsforschung
- Swiss Seaside Foundation

T
- Tabakpräventionsfonds TPF
- The Cogito Foundation
- The Institute for Scientific Information ISI
- The Issachar Fund funded by the Templeton Religion Trust
- The William and Flora Hewlett
- Theodor und Ida Herzog-Egli-Stiftung
- Theophanu-Stiftung G&G Pollert

U
- UBS Foundation of Economics in Society
- Umeå Universitet
- UNICEF Malawi
- Uniscientia Stiftung
- UZH Alumni

V
- Velux Stiftung
- Verein Lunge Zürich
- Vontobel-Stiftung

W
- Walter + Anne Marie Boveri Stiftung
- Wilhelm Sander-Stiftung
- Wings for Life Spinal Cord Research Foundation
- World Organisation for Animal Health
- Wyss Zurich

Z
- ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
- Zürcher Stiftung für das Hören

Unternehmen

A
- Abbott Medical (Schweiz) AG
- AstraZeneca

B
- Bard Medica SA
- Bayer AG
- Boston Scientific International SA

C
- Cochlear Research and Development
- Concept Medical Inc.

D
- DALHAP Investments Limited
- DENTSPLY IH AB

E
- Edwards Lifesciences SA
- EMDR Schweiz
- Enterprise Therapeutics Ltd

G
- GalaxoSmithKline AG
- Guerbet AG

H
- Heptares Therapeutics Ltd.

I
- Intel Corporation
- Ipsen Pharma GmbH

M
- Mercedes-Benz Automobil AG

N
- Newsenselab GmbH
- Novartis Pharma AG
- Novartis Pharma Schweiz AG
- Novo Nordisk A/S
- Novo Nordisk Pharma AG
- NYU Langone Health

P
- Philips Medical Systems Nederland B.V.
- PricewaterhouseCoopers AG

R
- Rahn+Bodmer Co.
- Royal Canin (Schweiz) AG

S
- SIX Exchange Regulation AG
- Sony Europe B.V.
- Sun Pharmaceutical Industries Europe B.V.

T
- Toshiba

V
- Vifor (International) AG
- Vifor Pharma Schweiz
- Vifor AG

X
- Xiros Limited

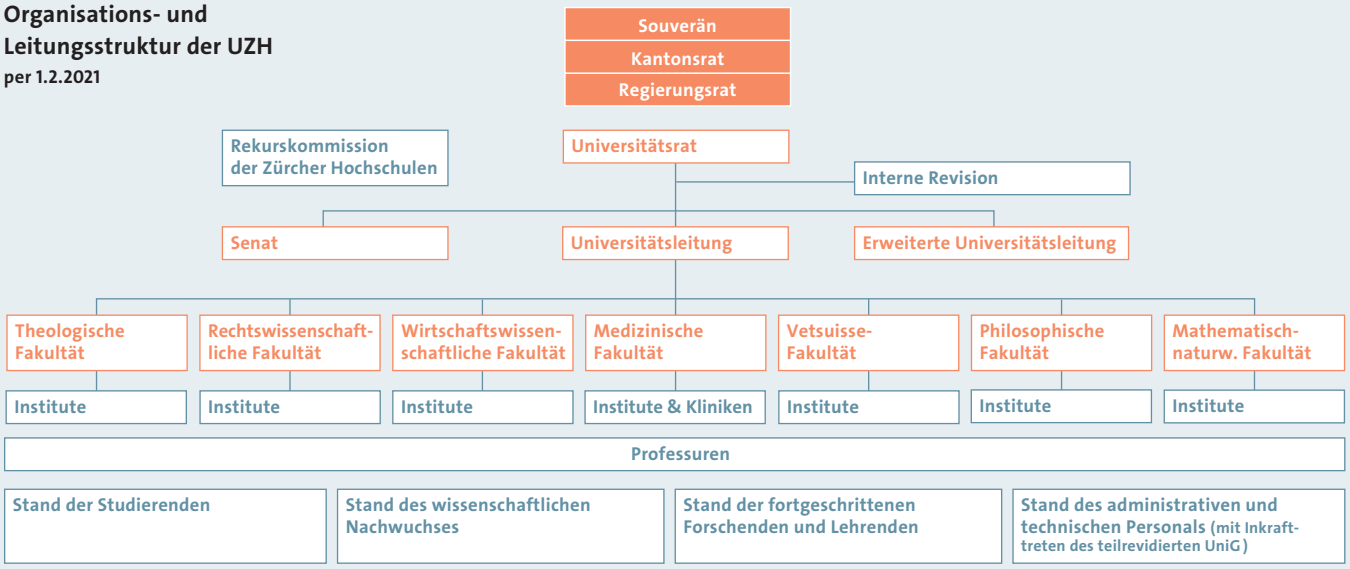
Privatpersonen

- Bär Monique
- Burkard Urs F.
- Firmenich Benjamin
- Hänggi Rolf
- Hoffmann André
- Mijnssen Suzanne
- Müller Natasha
- Pollert Georg
- Schmid Carol
- Schwarz Kurt
- Stampfli Barbara und Urs
- Yang Eer Sheng

Organigramme

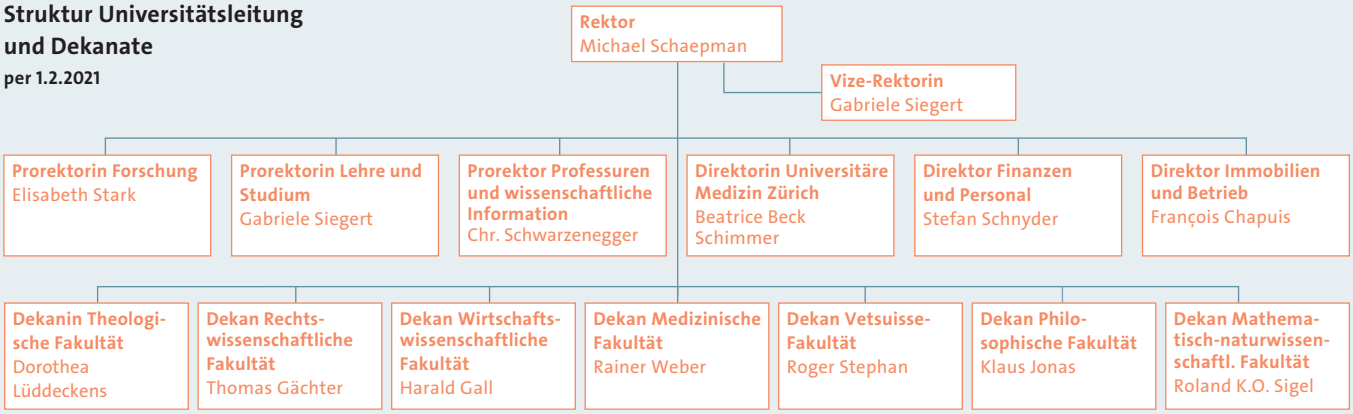
Organisations- und Leitungsstruktur der UZH

per 1.2.2021



Struktur Universitätsleitung und Dekanate

per 1.2.2021



Mitglieder des Universitätsrats

per 1.2.2021

Dr. Silvia Steiner,
Regierungsrätin, Präsidentin

Peter E. Bodmer,
lic. oec. publ., Executive MBA, IMD, Chairman und CEO der BEKA Group

Prof. em. Beat Hotz-Hart,
Experte beim Schweizerischen Nationalfonds

Ulrich Jakob Looser,
Dipl. Phys. ETH/lic. oec. HSG, Partner bei BLR&Partners

Prof. Dr. Antonio Loprieno,
Präsident der Akademien der Wissenschaften Schweiz, Präsident der Schweizerischen Studienstiftung und Mitglied verschiedener Universitätsräte

Prof. Dr. Petra S. Hüppi,
Mitglied der Schweizerischen Akademie für Medizinische Wissenschaften und Mitglied des Forschungsrates des Schweizerischen Nationalfonds, Ordentliche Professorin für Pädiatrie an der Universität Genf

Dr. Urs Oberholzer,
Vizepräsident, ehemaliger Präsident Bankrat ZKB

Dr. Franziska Widmer Müller,
Mitglied der Zürcher Kantonalen Maturitätskommission, Stiftungsrätin der Schweizerischen Studienstiftung

Mitglieder des Universitätsrats ohne Stimmrecht

Universitätsleitung

Prof. Dr. Michael Schaepman, Rektor

Prof. Dr. Gabriele Siegert,
Vize-Rektorin und Prorektorin Lehre und Studium

Prof. Dr. Elisabeth Stark,
Prorektorin Forschung

Prof. Dr. Christian Schwarzenegger,
Prorektor Professuren und wissenschaftliche Information

Prof. Dr. Beatrice Beck Schimmer,
Direktorin Universitäre Medizin Zürich

Stefan Schnyder,
Dipl. Ing. ETH, Direktor Finanzen und Personal

François Chapuis,
Dipl. Bauing. MAS REM, Direktor Immobilien und Betrieb

Stände/Vertretungen

Professorenschaft
Prof. Dr. Marcus Clauss
Prof. Dr. Ulrich Eigler (Stv.)

Privatdozierende
Prof. Dr. Caroline Maake

Mittelbau
Hannah Schoch, MA

Studierende
Luisa Lichtenberger

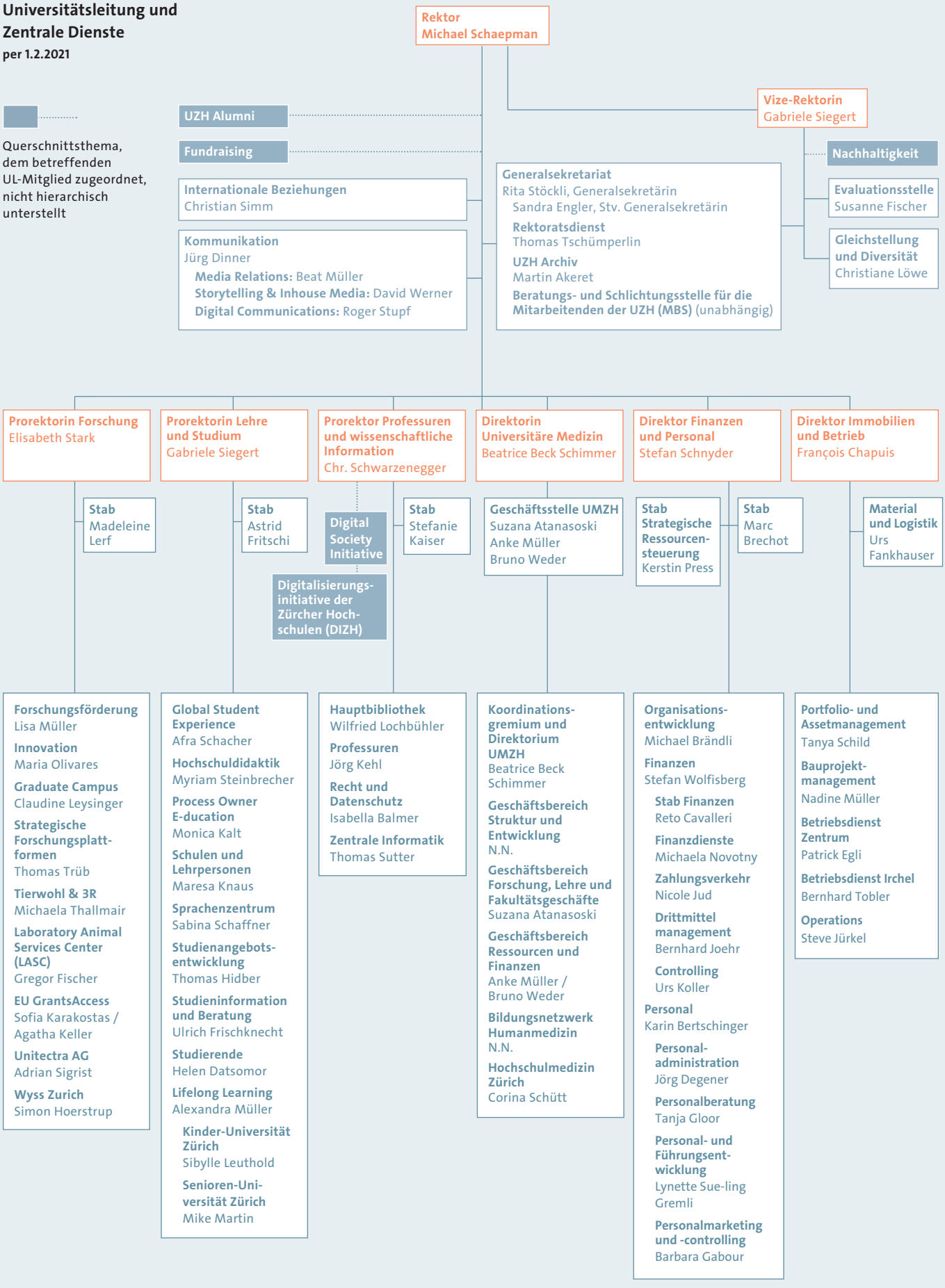
Gesundheitsdirektion
Dr. iur. Christian Schuhmacher
stv. Generalsekretär Gesundheitsdirektion

Spitalrat USZ
Martin Waser,
Präsident des Spitalrats USZ

Universitätsleitung und Zentrale Dienste

per 1.2.2021

Querschnittsthema, dem betreffenden UL-Mitglied zugeordnet, nicht hierarchisch unterstellt



Impressum

Herausgeberin
Universitätsleitung der Universität Zürich

Projektleitung
Marita Fuchs, Abteilung Kommunikation

Redaktion
Marita Fuchs, Thomas Gull, Claudia Kienle, Roger Nickl, David Werner

Gestaltung und Infografiken
Melanie Lindner

Autorinnen und Autoren
Marita Fuchs, Thomas Gull, Nathalie Huber, Roger Nickl, Stefan Stöcklin, Theo von Däniken, Alice Werner, David Werner

Fotos
Frank Brüderli: Seiten 10, 26–32, 44, 51–53, 80
Marita Fuchs: Seite 77
Jos Schmid: Seite 4
iStock: Seite 41
Diana Ulrich, Bildstrecke Seiten 57–72
zVg: Seiten 37, 46, 49, 78, 131

Korrektorat
Markus Schütz

Druck
pmc, Eichbüelstrasse 27, 8618 Oetwil am See

Auflage
6000

Adresse
Universität Zürich,
Abteilung Kommunikation
Seilergraben 49, 8001 Zürich
Telefon +41 44 634 44 63
marita.fuchs@uzh.ch

Website
uzh.ch/about/portrait/annualreport

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C004155

gedruckt in der schweiz